Hist. Wiss. Nro 178
Staatl. Bibliothek Regensburg

Comparavit [illegible] Romany ao 1781 [illegible] 1 x 2 fl.

Geographisch-historische

Beschreibung des Oderstrohms:

Von dessen ersten Ursprung; durch viele hineinfallende Flüsse vermehrten Anwachs, und endlichen Ausfluß in die Ostsee.

Wobey die so wohl an dem Ufer der Oder, als allen andern hineinfallenden Flüssen, gelegene Städte und Oerter durch

Mähren, gantz Schlesien, Ober- und Nieder-Laußnitz, Marck-Brandenburg, Pommern und Mecklenburg,

aufs richtigste beschrieben,

Deren Erbauung, Auf- und Abnahme, denckwürdigste Begebenheiten in Kriegs- und Friedens-Zeiten erzählet,

sonderlich aber die

neuesten Geschichte von Schlesien,

aus sichern Nachrichten, angeführet werden.

Ehemahls ans Licht gestellet

von

Caspar Schneidern, Leisnic.

Rector zu Dommitzsch;

Anietzo aber von neuem vermehret und bis auf gegenwärtige Zeiten fortgesetzet.

Franckfurt und Leipzig,

1742.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Vorrede des Herausgebers.

Der von dem ehemaligen Rector der Schule zu Dommitzsch, Herrn Caspar Schneidern, bereits im Jahre 1689. herausgegebene gründlich und genau durchsuchte Oderstrohm, ist, in der That, von Demselben so genau und gründlich durchsuchet und beschrieben worden, daß man nicht leicht etwas bessers davon wird aufweisen können; und wäre zu wünschen, daß man von andern berühmten Ströhmen eben so richtige Beschreibungen hätte. Ich bin nicht gesonnen, dem Verfasser und seinem Buche eine Lobrede zu schreiben, noch den geneigten Leser lange bey der Vorrede aufzuhalten: Sondern sage nur mit wenigem, daß, bey dieser neuen Ausgabe, die Rechtschreibung nach der heut zu Tage üblichen Art geändert, ausserdeme aber in der Sa-

che selbst nicht die geringste Veränderung vorgenommen worden, es sey denn, daß die neuern geographischen und historischen Umstände solches erfordert hätten: Wie man denn die neuern Geschichte und Veränderungen eines jeden Ortes keinesweges vorbeygelassen. Sonderlich hat man die neuesten und merckwürdigsten Veränderungen in Schlesien, aus den richtigsten Nachrichten, hinzugefüget.

Wie nun in der Welt alles der Veränderung unterworffen ist: So sind auch Städte und Länder der Veränderung ihrer Herrschaft ausgesetzet, wovon man anietzo viele sehr merckwürdige in Schlesien wahrnimmt, die an behörigem Orte sollen kürtzlich angeführet werden. Damit man aber alle Weitläufftigkeit verhüten, und anbey die Mühe erspahren möge, eine Sache an mehr als einem Orte zu wiederholen: So hat man den kurtzen Begriff der Gerechtsamen des hohen Königl. Chur-hauses Preussen und Brandenburg auf die Schlesischen Fürstenthümer rc. hier anfügen wollen, auf den wir uns demnach, in der Beschreibung dieser Länder und Städte, nur beziehen, und den Leser dahin verweisen dürffen. Geschrieben an der Oster-Messe 1741.

Kurtzer Begriff

der Gerechtsamen Sr. Majestät des Königs in Preussen auf verschiedene Fürstenthümer und Herrschaften in Schlesien.

Das Königl. Chur-Haus Preussen und Brandenburg hat auf verschiedene Fürstenthümer und Herrschaften in Schlesien, besonders aber auf die Fürstenthümer Jägerndorf, Lignitz, Brieg und Wolau, ingleichen auf die Herrschaften und Districte von Beuthen, Liebschütz, Tarnowitz, Oderberg, und was dahin gehörig, solche Rechte, die unstreitig sind. Da nun aber der Grund davon der Welt nicht durchgehends bekannt ist, so wird es nicht undienlich seyn, selbigen ihr, wie folget, vor Augen zu legen.

Der Marggraf Georg von Brandenburg, ein Vetter König Ludwigs von Böhmen, und dessen Hofmeister, kauffte im Jahr 1524. von dem Schellenbergischen Hause für sein eigenes Geld, mit Einwilligung, ja selbst auf Zurathen, seines Vettern, des Königs, das Fürstenthum Jägerndorf, ward auch damit in Gestalt eines erblichen und veräusserlichen Lehens investiret.

Als nun Ferdinand I. nach dem Tode König Ludwigs zur Krone von Böhmen gelanget war, bestätigte derselbe solche Belehnung; und wie der

Marggraf Georg verstarb, verfiel besagtes Fürstenthum an seinen eintzigen Sohn Georg Friedrich. Dieser führete eine lange und beglückte Regierung.

Weil selbiger sich aber ohne Kinder befand, vermachte er das Fürstenthum Jägerndorf nebst Zubehör, vermittelst eines Testaments, an seinen nechsten Bluts-Verwandten, Joachim Friedrich, Churfürsten von Brandenburg, von welchem alle Printzen des Königl. Chur-Hauses Preussen und Brandenburg abstammen.

Nach dem Tode des Marggrafen Georg Friedrichs, nahm der Churfürst von dem Fürstenthum Jägerndorf mit allem Zubehör, ohne jemandes Widerspruch und Gegenrede, Besitz, und vereinigte selbiges also auf immer mit den Erb-Ländern seines Hauses.

Selbiger hat zwar kurtz hernach solches Land seinem andergebohrnen Printzen, dem Marggrafen Johann Georgen zur Apanage gegeben; allein dieses ist nicht anders, als mit der Bedingung geschehen, daß dieses Fürstenthum mit keinen Schulden beschweret, nach Abgange der männlichen Linie des Marggrafen aber wieder an die Brandenburgische Chur-Linie kommen, und mit derselben auf immer vereiniget bleiben solte, sintemahln die alten Familien-Vergleiche, und Verträge des Brandenburgischen Hauses, die von allen Kaysern nach einander bestätiget worden, besonders aber der Gerauische von 1603. worinn der Fall mit dem Fürsten-

stenthum Jägerndorf namentlich ausgedruckt worden, den Brandenburgischen Churfürsten und Marggrafen nicht erlaubet, auf ewig, und ohne Rückfall, eines ihrer Länder, ja nicht einmahl was neu zugebracht worden, zu veräussern, auch dem Nachfolger das Recht vorbehalten, was solchergestalt veräussert worden, wieder in Anspruch zu nehmen, und sich in dessen Besitz zu setzen. Als nun dieser Marggraf Johann Georg in der Böhmischen Unruhe sich mit Friedrich V. Churfürsten von der Pfaltz, verbunden hatte, erklärte der Kayser Ferdinand II. selbigen in die Reichs-Acht, entsetzte ihn seines Fürstenthums und zog es unter dem Vorwand einer Felonie ein. Und obgleich dieses Vergehen in Ansehung des Sohns, Marggraf Ernst, der beym Anfange der Böhmischen Unruhe nur ein Jahr alt war, mithin keinen Theil an dem Verbrechen, dessen man seinem Vater anschuldigte, nehmen können, nicht statt hatte: So kehrete sich doch daran der Kayser nicht, sondern der scharffe Bannspruch muste auch über selbigen ergehen.

Es nahmen sich viele Fürsten des Printzen an, fanden aber kein Gehör, so daß der Printz seines Erb-Theils beraubt, 1642. in der Fremde sein Leben beschliessen muste.

Durch den Tod dieses unglückseligen Printzen trat der Chur-Brandenburgische Zweig wieder in alle seine Rechte auf Jägerndorf und Zubehörde, als welchem die angebliche Felonie des letzten Besitzers keinen Eintrag thun konnte; angesehen sel-

bige Rechte nicht von ihm herrühreten, sondern dem besagten Chur-Zweige ex pacto et providentia Majorum, in Krafft eines fideicommissi, womit alle Städte von Brandenburg vermittelst obbesagter Verträge beleget sind, anerworben. Diese Rechte waren unstreitig: Allein sie liessen sich nicht so gleich gelten machen. Ein betrübter Krieg hatte gantz Teutschland verheeret, die Chur-Brandenburgischen Länder hatten besonders davon die traurigen Würckungen empfunden, daher man nicht sonderlich im Stande war, seinen gerechten Ansprüchen das erforderliche Gewichte zu geben.

Der Kayserliche Hof behielte der damahligen Conjuncturen wegen die Oberhand, und weigerte sich beständig, Friedrich Wilhelm dem Grossen, desfalls Genüge zu thun. Dieser aber war dazumahl gar zu schwach, sich selbst Recht zu verschaffen.

So viele Kunst-Griffe auch die Kayserl. Ministers anwandten, das helle Licht dieser Rechte zu verdunckeln; so konten sie sich doch nicht entbrechen, selbige zu erkennen. Beharreten selbige gleich bey der Weigerung, diesen Gerechtsamen Genüge zu geben; so führeten sie doch keine andere Gründe an, als solche, die von der Ungelegenheit hergenommen, und die ihnen nicht erlaubeten, mitten im Lande, das man gerne zum Catholischen Glauben bekehret hätte, die Herrschafft eines Protestantischen Fürsten zu vertragen. Sie erbothen sich zwar zu einem Aequivalent; weil solches aber nicht in Land, sondern in Geld bestand, der Churfürst

aber solches, ohne dem Grund-Gesetzen seines Hauses Eingriff zu thun, weder annehmen konnte noch wolte, so lieffen alle Unterhandlungen, die man desfalls 40. Jahre hindurch angestellet hatte, fruchtlos ab. Auf diesem Fusse stund die Sache, als im Jahr 1675. die männliche Linie der Hertzoge von Lignitz, Brieg und Wolau durch den Tod Georg Wilhelms, letzten Hertzogs dieses Nahmens, ausgieng. Die alten Fürsten dieses Hauses, welche aus dem Piastischen Stamme entsprossen, erkannten in ihren Staaten keinen Oberherrn, und waren so wenig der Kron Böhmen, als der Republik Pohlen im geringsten unterworffen. Im Jahr 1329. aber übergaben selbige ihre Länder dem König von Böhmen, Johann von Lutzelburg, zu Lehen, jedoch bloß in Gestalt eines Erb-Lehens, wie sie denn sich alle Befugnisse, und Vorrechte, besonders aber das Recht, ihr Land und Leute zu verkauffen, zu vergeben, zu veräussern und zu verpfänden, wie es ihnen am besten düncken würde, sich vorbehielten. Damit man auch allen Irrungen vorbeugen möchte, so wurden sothane Befugnisse von dem Könige in Böheim Ladisla und Ludwig durch neue Vorrechte, krafft welcher diesen Fürsten verstattet wurde, mit ihrem Lehen nicht allein untern Lebendigen, sondern auch durch ein Testament, und letzten Willen, frey zu schalten, in ihre völlige Klarheit gesetzet. Wie nun die Fürsten von Lignitz in diesem Stücke vollkommen freye Hände behielten; als richteten selbige im Jahr 1537. am Freytag nach S. Gall mit dem

Churfürsten zu Brandenburg Joachimo II. einen Erb-Verbrüderungs- und Erb-Vereinigungs-Tractat auf.

Der Eingang von diesem Vergleiche stellet die Beweggründe dar, welche die beyden hohen schliessenden Theile veranlasset, diese Erb-Vereinigung nach einer reiflichen Uberlegung, und mit Einwilligung der Land-Stände, zu treffen. Der Tractat an sich selbst aber ist dieses wesentlichen Inhalts: Zwischen den beyden contrahirenden Häusern soll eine immerwährende Vereinigung statt haben; falls die männliche Linie vom Hause Lignitz aussterben wird, sollen alle ihre Lande auf das Churfürstliche Hauß Brandenburg fallen, jedoch der Böheimischen Lehenbarkeit unbeschadet; die Stände und Unterthanen der Fürstenthümer Lignitz und Brieg, und zubehörige Länder, sollen zu dem Ende dem Churfürsten von Brandenburg die Eventual-Huldigung leisten; Wird dagegen die männliche Linie im Hause Brandenburg zuerst ausgehen, sollen alle Länder, welche selbiges Hauß von der Kron Böheim zu Lehen trägt, auf die Fürsten von Lignitz fallen. Damit auch diese Verbindung um so viel unzertrennlicher seyn möge, so ist dieselbe beyderseits durch einen feyerlichen Eid bekräfftiget. Kurtz. Man überträget einander eventualiter, das würckliche Eigenthum von vorbesagten Ländern, um dieselben auf dem sich ereignenden Fall mit völligem Rechte zu geniessen, so daß es dem Churfürsten von Brandenburg alsdenn erlaubet seyn soll, sich würcklich in dem Besitz der Lande

Lignitz,

Lignitz, Brieg, Wolau, und aller Zubehörde, zu setzen.

Diese Erb-Vereinigung hatte das Unglück dem Könige in Böheim, Ferdinand zu mißfallen. Allein wie war es möglich sich derselben unmittelbar zu widersetzen, ohne die unstreitigen Vorrechte der Hertzoge von Lignitz zu beeinträchtigen? dazu hatte er selbst ihnen sothane Gerechtsame bestätiget. Man muste also die Sache mittelbarer Weise angreiffen, und die Böheimischen Stände mithineinflechten. Solchemnach kamen die, vom Hofe unter der Hand aufgebrachten Stände, im Jahr 1546. wider gedachten Erb-Vertrag mit einer Klage ein, und hielten um dessen Vernichtigung an. Daß sie denselben einer Nullität beschuldigen solten, das liessen sie wohl bleiben. Es würde ihnen gar zu sauer gefallen seyn, solches zu behaupten; angesehen das Recht der Hertzoge von Lignitz, ihre Länder zu veräussern, einfolglich selbige durch eine Erb-Verbrüderung zu vermachen, gar zu unstreitig war, darwider einigen Zweiffel erheben zu können. Sie liessen es also bloß bey den Gründen, so von der Zuträglichkeit hergenommen, bewenden. Es hieß nehmlich, daß es dem Königreiche Böhmen nicht zum Vortheil gereichte, wenn Länder, welche man als der Kron einverleibet ansehen könnte, in die Hände des Chur-Hauses Brandenburg fielen.

Kan wohl etwas unerheblicher seyn, als es diese Gründe sind? Die Lehenbarkeit war das eintzige, so die Kron Böhmen von besagten Fürstenthümern fordern konnte, und diese war derselben ausdrücklich

drücklich vorbehalten, so daß es den Böhmischen Ständen gantz gleichgültig hätte seyn können, ob diese Länder von eigenen Fürsten, oder von dem Chur-Hause Brandenburg, welches ohne das ansehnliche Länder, als das Hertzogthum Crossen und Zubehörde von der Kron Böheim zu Lehne trug, besessen wurden. Allein es war nicht die Tüchtigkeit der Gründe, warum man sich bekümmerte. Man suchte nur einen Vorwand, um einen Vertrag, der keinen andern Fehler hatte, als daß er nicht nach dem Sinne des Hofes war, zu zernichten. Der erste Vorwand, der sich nur zeigte, muste also der beste seyn, und man beschleunigte die Sache dergestalt, daß, ohne einmahl den Churfürsten von Brandenburg zur Vertheidigung seiner Sache einzuladen (eine Haupt-Nullität, die daher auch von den Churfürstl. Räthen, bey der von dem Notario in Gegenwart des Kaysers abgelegten feyerlichen Protestation nicht unberegt blieb, und worauf man nichts zu erwiedern wuste.) Ferdinand am 18. May 1546. zu Breßlau einen Spruch that, worinnen er vermeinte den Erb-Verbrüderungs-Tractat, und alles, was darinn enthalten, oder daraus zu folgern war, vermöge seiner Königlichen Gewalt, und als Souvräner Herr des Schlesischen Lehens, null und nichtig zu erklären und über einen Hauffen zu werffen. Es war umsonst, daß der Hertzog von Lignitz und dessen Söhne sich über einen Spruch beschwerten, der so ungerecht, und ihren stattlichen Gerechtsamen so offenbar entgegen lief. Sie waren zu schwach,

sich

sich dem Könige zu widersetzen, voraus, da derselbe von den Ständen unterstützet ward. Eine Ubermacht, so wie dieselben es in einem Schreiben an den Churfürsten selbst ausdrückten, zwang sie, nachzugeben, ja man nöthigte dieselben so gar, daß sie die Urschrifft von dem Tractat der Königl. Kanzeley auslieferte.

Auf Churfürstlicher Seite aber ließ man sich nicht so treuhertzig machen, vielmehr erneuerte man seine Protestation wider alles, was ohne des Churfürsten Mitwissen in Absicht auf den vermeintlichen Ausspruch geschehen war. Der Churfürst erklärte sich frey heraus, daß er den Spruch, und was in Folge dessen geschehen, als res inter alios actas ansähe, welche auf keine Weise die Rechte, so er sich rechtmäßig erworben, unkräftig machen könnten. Er würde sich also solcher Rechte nimmer begeben; Vielleicht könnte noch das Schicksal seiner Nachkommenschaft Mittel an die Hand geben, selbige gelten zu machen; Inzwischen würde er die Original-Acten, als welche selbige in ihr völliges Licht setzten, in sorgfältiger Verwahrung behalten, so daß alle Mühe, um sie ihm aus den Händen zu reissen, vergeblich seyn dürfte. Wie nun das Recht sich auf Churfürstl. Seite sonnenklar zeigte, so getrauete sich der König Ferdinand, wie wohl er Kayser geworden, nicht weiter, auf die Sache zu bestehen. Er hatte ja auch den Schlesischen Hertzogen die Privilegia, welche ihnen die unumschränckte Freyheit gaben, mit ihren Ländern nach eigenem Gefallen und zu wessen

Vor-

Vortheil es ihnen beliebte, zu schalten, selbst bestätiget. Also blieb die Sache stille, bis daß der in Tracat ausgemachte Fall, nehmlich der Abgang der männlichen Linie im Hause Lignitz, sich ereignete, hierauf aber sahe sich der Churfürst zu Brandenburg Friedrich Wilhelm, verpflichtet, seine Gerechtsame auf mehr gedachte Fürstenthümer zu verfolgen und zugleich seine Ansprüche auf das Fürstenthum Jägerndorf von neuen anzuheben.

Diese Begebenheit traf recht mitten in die Zeit des Krieges, der nachgehends durch den Nimwegischen Frieden seine Endschaft erreichte. Die Umstände hätten für den Churfürsten nicht günstiger seyn können. Es wäre ihm gar leicht gewesen, sich in dem Besitz der an ihn verfallenen Fürstenthümer zu setzen, und noch leichter, sich darinn zu behaupten, wenn er den Beystand, welchen man ihm antrug, hätte annehmen wollen.

Die Betrachtung des gemeinen Wohls aber überwog in dem Gemüthe dieses grossen Fürsten das Bedencken seines eigenen Bestens. Aus Beysorge, den Kayser in neue Bedrängnisse zu versetzen, und selbigen von der Vertheidigung des Vaterlandes abzuhalten, wenn die Sache mit so vieler Hitze getrieben würde, enthielte er sich aller Thätlichkeiten, und stellete es Sr. Kayserl. Majestät Gerechtigkeit anheim, ihn wegen seiner unläugbaren Rechte zu befriedigen. Hiezu entschloß er sich mit um so mehr Vertrauen, als die wichtigen Dienste, welche er dem Kayser in dem damahligen Kriege erwiesen, wie auch die Verwüstung, so seine Länder

der des Kayserlichen Hofes wegen erlitten, ihm Grund gaben, von demselben alle Erkänntlichkeit zu vermuthen.

Der Wienerische Hof versäumete auch nichts, den Churfürsten in solchen Gedancken zu stärcken. Er schmeichelte demselben, doch ohne sich zu etwas gewisses anheischig zu machen, mit tausendfacher Hofnung. Wie aber das Wetter vorbey war, wuste man schon alles gar künstlich zu vernichten, so daß es immer auf das Anbiethen einer Summe Geldes hinaus lief. Indessen sahe der Kayserl. Hof endlich wohl, daß kein Mittel vorhanden, den Churfürsten zur Abtretung der Rechte seines Hauses blos durch Geld zu vermögen; Daher selbiger noch den Schwibusischen Kreis in Schlesien hinzufügte.

Ob nun gleich dieses Anerbieten mit den Fürstenthümern, deren das Hauß Brandenburg sich entsagen solte, in keinem Vergleich kam, so war der Churfürst doch der Verdrießlichkeiten, die er des Wienerischen Hofes halben ausstehen müssen, so müde und satt, daß er sich den Vorschlag gefallen ließ. Es schlossen demnach die beyden Höfe im Jahr 1686. zu Berlin einen Tractat, durch welchen stipuliret ward, der Churfürst solte sich der Ansprüche seines Hauses auf die Fürstenthümer, Jägerndorf, Lignitz, Brieg, Wolau, samt ihrer Zubehörde, unter der Bedingung begeben, daß der Kayser demselben und seinen Nachkommen, um sie schadloß zu stellen, den Schwibusischen Kreis mit der Landes-Herrlichkeit, und den

daraus fliessenden Rechten, jedoch der Lehenbarkeit unbeschadet, als welche der Kron Böheim vorbehalten wurde, übertrüge, und ihnen gewisse Summen Geldes, welche das Lichtensteinische Hauß in Ost-Frießland zu fordern hatte, und derentwegen die Freyherrlichkeiten Esens und Witmond verpfändet wären, abstünde. Es wurde auch von dem Kayserlichen Hofe wegen der würcklichen Zahlung solcher Gelder dem Churfürsten mit ausdrücklichen Worten die Gewehr geleistet. Die Gedancken und Absichten des Churfürsten waren aufrichtig. Er wolte sich mit dem Kayserlichen Hofe auf eine genaue Art verbinden, das Staats-Gebäude von Europa aufrecht zu erhalten. Daher er vor nöthig fand, alles dasjenige, was diese Vereinigung stöhren könnte, aus dem Wege zu räumen. Aus einem so edelmüthigen Grund-Satze geschahe es, daß er sich mit aufrichtigen Hertzen entschloß, die wichtigsten Gerechtsame einem gar schlechten Gewinne aufzuopffern. Er wolte nehmlich mit dem Hause Oesterreich weiter keine Zwistigkeiten haben, diejenigen aber, so bisher zwischen ihm und demselben vorgewaltet, auf immer abgethan wissen. Es würde auch in der That von den Rechten des Hauses Brandenburg auf die Schlesischen Fürstenthümer nirgendswo, als in der Geschichts-Kunde, einiges Reden weiter vorgefallen seyn, wenn der Wienerische Hof mit so vieler Aufrichtigkeit, wie der Churfürst, zu einem so heilsamen Endzweck das Seinige beygetragen hätte. Allein immittelst, da selbiger Hof wegen des obbeschrie-

beschriebenen Vergleichs zu Berlin mit dem Vater öffentlich Unterhandlung pflegen ließ, trug er kein Bedencken, den Sohn auf eine verdeckte Art zu berücken, und kaum war der Schein-Tractat mit dem Vater zur Endschaft gebracht, so wandte er unter der Hand alle Mittel, die man jetzt mit den rechten Namen nicht belegen mag, an, den Churfürsten des geringen Vortheils, der ihn zufliessen solte, verlustig zu machen. Der Baron von Freytag, dem es aufgegeben war, solche geheime Rolle zu spielen, wuste sich gewisser Intriguen, die damahls bey Hofe im Schwange giengen, als ein Meister zu bedienen, den Chur-Printzen und nachmahligen König von Preussen, Friedrich den Ersten, bange zu machen, und demselben beyzubringen, daß der Kayserliche Hof sich unfehlbar solcher Absichten annehmen würde, die seinen, des Chur-Printzen Angelegenheiten entgegen lieffen, fals er sich nicht anheischig machte, den Schwibusischen Kreiß, welchen der Kayser jetzo seinem Vater dem Churfürsten abträte, nach übernommener Regierung, wieder zurück zu geben; da selbiger in Gegentheil, wenn er sich dazu verpflichtete, von gedachtem Hofe allen Schutz und den kräftigsten Beystand erwarten könnte. Der Chur-Printz ward dadurch in die größte Bedrängniß gesetzet. Man wolte ihm nicht erlauben, mit jemand ein Wort davon zu sprechen, und man drohete ihm mit des Kaysers unaufhörlicher Feindschafft, (eine Drohung, die bey den Umständen, worinn sich damahls der Chur-Printz befand, nicht fehl schlagen konnte) fals er sich davon gegen einen Minister seines Vaters das geringste würde verlauten lassen.

Das war gar wohl erdacht. Denn wäre dem Churfürsten von dem hinterlistigen Handel etwas zu Ohren gekommen, hätte er gewiß den gantzen Tractat, der negotiiret ward, über einen Haufen geworffen, wodurch denn dem Wienerischen Hofe die Anschläge gewaltig wären verrücket worden. Da aber durch dieses Kunst-Stückgen dem Printzen der Weg, andere um Rath zu fragen, gleichsam abgeschnitten war, konnte man denselben gar leicht verführen, ein Versprechen, so, wie es der Baron von Freytag nur verlanget hatte, zu unterschreiben.

Nachdem aber der Chur-Printz die Regierung angetreten hatte, entdeckte er die Sache seinen Ministers, deren einhelliger Schluß dahinaus fiel, daß der Churfürst an sein Versprechen nicht gehalten; theils weil selbiges den Grund-Gesetzen seines Hauses entgegen wäre, theils weil es ihm durch solche Mittel abgedrungen worden, die den Handel, sowohl nach den bürgerl. als den natürlichen Rechten, null und nichtig machten. Hierauf wandte man sich an den Kayserl. Hof selbst. Man stellete selbigem die Ungültigkeit des Versprechens aus unwiedertreiblichen Gründen vor, und man brauchte alle nur ersinnliche Mittel, ihn von seinem Anmuthen abzubringen. Allein die Mühe war umsonst. Gedachter Hof wolte durchaus nicht der Billigkeit Gehör geben. Ja selbiger drohete so gar, daß er sich mit gewafneter Hand des Schwibusischen Kreises bemächtigen würde, wenn man die Abtretung desselbigen noch länger aussetzen wolte. Daher geschahe es nun, daß der Churfürst, der nach der größten Strenge sein gegebenes

Wort zu halten gewohnt war, sich endlich entschloß, obbemeldten Kreiß für eine so schlechte Summe Geldes hinzugeben, wodurch kaum die Meliorationes, so währender Zeit, da er Herr von dem Lande gewesen, vorgenommen waren, vergütet wurden.

Also muste nun das Chur-Hauß Brandenburg sich den eintzigen kleinen Gewinn, welcher ihm zur Schadloßstellung, wegen seiner wichtigen und unstreitigen Forderungen auf verschiedene Schlesische Fürstenthümer und Herrschaften, durch den Tractat von 1686. angediehen war, sich aus den Händen reissen lassen. Ich habe gesagt: den eintzigen Gewinn; denn was die Lichtensteinischen Forderungen angehet, welche nach Masgebung des obgedachten Tractats einen Theil der Vergütung ausmachen solten, so hatte der Kayserliche Hof zwar ausdrücklich desfals die Gewehr geleistet; allein selbiger ließ sich um die Erfüllung seines Versprechens gar keinen Kummer antreten: Ja er suchte, wie man diese Schuld einklagen wolte, so viele Auswege, daß das Churfürstliche Hauß kaum den zehenden Theil bekam.

Indessen hat der Wienerische Hof, indem er durch dergleichen Verfahren den höchstseligen König Friedrich den Ersten und sein Hauß, um ein Eigenthum von einem ziemlich kleinen Begriff gebracht, sich zugleich eigenwillig der wichtigsten Vortheile, die ihm aus obgemeldeten Tractate zugewachsen waren, beraubet, auch der Entsagung des Hauses Brandenburg auf die vier Fürstenthümer, Liegnitz, Brieg, Wolau, Jägerndorff und den dazu gehörigen Herrschaften, die er darum erhalten, alle Krafft und Würckung benommen.

Es ist ein Grund-Satz, der durchgehends als wahr angenommen, und bey allen Verträgen statt findet; daß, so bald die eine schliessende Partey von den Bedingungen ihres Versprechens abweichet, die andere gleichfals nicht mehr an die ihrigen gebunden ist. Nun ist in mehr beregten Tractat ausdrücklich versehen, daß dem Chur-Hause Brandenburg, zur Vergütung seiner Ansprüche auf die angezeigten Fürstenthümer und Herrschafften, der Schwibusische Kreiß mit Landes-herrlicher Hoheit, und den daraus fliessenden Rechten, auf immer solte abgetreten werden; wie denn der Churfürst Friedrich Wilhelm nicht anders, als unter solcher Bedingung, sich der Gerechtsamen seines Hauses auf obbesagte Fürstenthümer und Herrschafften begeben. Da nun der Wienerische Hof auf obbeschriebene Art, den Sohn des Churfürsten, Friedrich den Ersten, gezwungen, das Stück Landes wieder zurück zu geben, welches die Valuta und die Conditio sine qua non von der Entsagung des Churfürsten war, so folget daraus unwiedersprechlich, daß nur berührte Entsagung dadurch gantz und gar ihre Krafft verlohren, und das Königliche Chur-Hauß Preussen und Brandenburg so wenig daran gehalten ist, als wäre selbige nie geschehen; dergestalt, daß höchst besagtes Hauß aller Kunstgriffe und Gierigkeit des Wienerischen Hofes ungeachtet, nach der abgedrungenen Wieder-Abtretung des Schwibusischen Kreises, in Absicht auf die besagten Fürstenthümer, zu alledem berechtiget ist, wozu selbiges vor dem Tractat von 1686. befugt gewesen.

So sahe selbst König Friedrich der I. die Sache an, wie er auf das starcke Zusetzen des Wienerischen Hofes sich entschloß, von den Schwibusischen Kreiß wieder abzustehen.

Daher nahm selbiger sich auch so wohl in Acht, daß er weder im Namen seiner Nachkommen etwas versprach, noch die Entsagung, welche der Tractat in sich fassete, wieder erneuerte. Diese Erneuerung wäre unumgänglich nothwendig gewesen, wenn man gewollt hätte, daß die Entsagung, der Zurückgabe von Schwibuß ungeachtet, die nur vermittelst eines Æquivalents geschehen war, die geringste Krafft behalten solte. Der Churfürst erklärte sich auch hierüber gegen seine Ministers, da diese ihm anlagen, auf seine Rechte zubestehen, gar deutlich, und bediente sich unter andern folgender Ausdrücke: **Ich werde mein Wort halten. Ich muß es, ich will es. Was aber die Ausführung meiner Rechte auf Schlesien anbetrifft, so überlasse ich selbige meinen Nachkommen, als welche ich ohnedies bey so widerrechtlichen Umständen weder verbinden kan, noch will. Giebt es GOtt und die Zeit nicht anders, müssen wir zufrieden seyn; Schickt es aber GOtt anders, so werden meine Nachkommen schon wissen und erfahren, was sie desfals dereinst zu thun und zu lassen haben mögen.**

Die Worte sind merckwürdig, und scheinen die gegenwärtige Zeit-Verfassung vorher anzudeuten. Denn da die männliche Linie von Oesterreich ausgegangen, und dieses Hauß des Glantzes der Kayser-Krone beraubet ist, der vordem dessen Willens-

Meinungen und Rechts-Schlüsse als Götter-Aussprüche verehren gemacht, angesehen es in seinen Streit-Sachen zugleich Richter und Kläger, oder Beklagter gewesen; da, sage ich, dieses Hauß zu dem Range der andern gebracht ist, und durch sein Ansehen niemand mehr blenden kan, wird selbiges nichts darwider einzuwenden haben, daß diejenigen, so ungerechter Weise unterdrücket, und denen durch Ubermacht ein Land, welches ihnen rechtmäßig zukömmt, vorenthalten worden, bemühet sind, in selbiges wieder einzurücken, und den Besitz desselben zu ergreiffen. Und dieses ist der Vorfall, worinn sich gegenwärtig Se. Majestät, der König in Preussen, befinden. Höchst Dieselben haben nehmlich auf den größten Theil von Schlesien so klare und unstreitige Gerechtsame, daß sie wider die Pflicht, so Sie Ihnen selbst, Dero Königl. Hause, und Ihren sämmtl. Nachkommen, schuldig sind, handeln würden, wenn sie solche Rechte aus der Acht, und Sich von andern Prätendenten vorkommen liessen. Dieses hat demnach den König bemüßiget, alle Eilfertigkeit und Macht anzuwenden, um sich wieder in dem Besitz, der, seinem Hause bisher vorenthalten gewesenen Lande, zu setzen.

Die Absicht des Königs ist indessen gar nicht, die Befugnisse des Hauses Oesterreich zu bestreiten, oder die Erb-Folge, wie sie in der Pragmatischen Sanction feste gesetzet ist, zu stöhren. Se. Majestät wollen nur dasjenige wieder zu sich nehmen, was beynahe seit einem Jahrhundert Dero Vorfahren von dem Wienerischen Hofe widerrechtlich vorenthalten worden; und wenn höchst Dieselben auch eine rechtmäßige Vergütung der Einkünffte, deren das Hauß Oesterreich Sie so lange verlustig gemacht, fordern, werden sie sich nimmer von einem billigmäßigen Vergleich abgeneigt finden lassen.

Nemini facit injuriam, qui jure suo utitur.

Vor-

Vorbericht des Verfassers.

Eines von den Wundersachen, welches der menschliche Verstand fast nicht begreiffen kan, ist unter vielen andern, daß, obwol das Meer den Erdboden an Höhe viel übertrifft, und also, natürlicher Weise, denselben billig bedecken, überschwemmen, und gar ersäufen solte, gleichwol solches, unangesehen noch so vieler, durch die gantze Welt sich hierein ergiessenden, theils mächtigen und wasserreichen Flüsse (wovon aber Tacitus 5. Hist. Cap. 2. den Jordan will ausgenommen haben) in seinen, von einer höhern Macht, ihme gesetzten Schrancken, verharren müsse.

Solches bestärcken noch klärer die, durch den allerweisesten Baumeister, auf dem grossen Ocean hin und wieder gleichsam ausgestreuete und gesäete Insuln. Diese, ob sie wohl bisweilen sehr klein, flach und niedrig, und hergegen von dem hohen und wilden Meere auf allen Seiten umringet, sind dennoch vor derselben Uberschwemmung und besorgenden Gefahr wohl gesichert.

Diese nun, wie sie der Welt eine sonderliche Zierde geben, und von mancherley Gestalt und Grösse lustig anzusehen, auch denen Seefahrenden, so offters, wo es an Bequemlichkeit der Insuln mangeln solte, ihre Schiffahrten nicht so glücklich zu Ende bringen würden, zur Zuflucht dienen, dieser Insuln, sage ich, sind unsäglich viel, deren einiger Umfang und Bezirck auf drey, vier, fünf, sieben hundert, oder wol gar, wie Madagascar, oder S. Laurentii, tausend deutsche Meilen sich erstrecken solle.

Darneben aber giebt es von denen durch Deutschland, Franckreich, Italien, Britannien, Spanien und Indien sich befindenden schwimmenden, und zu Zeiten keinen gewissen Stand haltenden Insuln, herrliche und überaus anmuthige Betrachtungen, welche die gelehrten Federn längstens bewundert, und zu sattsamer Vergnügung denen hievon zu wissen begierigen stattlich beurtheilet.

Von eben gleicher Betrachtung sind die, durch die weite Welt, in das gleichwol in seinen Schrancken sich haltende Meer ergiessende und ausfliessende Flüsse, deren unausgesetzte Dauerung, wie die göttliche Providentz gewaltigen Beweißthum zeiget, so auch eine genugsame Bewunderung nach

sich

sich ziehet. Hieraus schärffen Welt-Geschicht- und Naturkluge ihren Verstand, und sind eines jeden nach seiner Maaß hierüber gefaßte und hervorgegebene Gedancken, rühmlich und bekannt.

Daß ein Fluß und Strohm bey seinem von GOtt und der Natur ihm gesetzten Lauf zu lassen, und davon nicht anderswohin abzuleiten, wollen die Erstere, wie dergleichen Ableitungen mehrmalen unglücklich abgelaufen, zum Grund vorwenden, und mit einigen Exempeln beglauben: Da nemlich dem Egyptischen Könige Necus in vorhabender Abführung des Nil-Flusses in das rothe Meer, bey voller Arbeit, 12000. Mann verlohren und zu Schanden gegangen: Demetrius, Cäsar, Caligula, Nero den Isthmum durchzugraben sich mit mercklichen Schaden unterstanden: Trajanus von Ableitung des Euphrats in den Tieger-Fluß; Carolus der Grosse von Vereinpaarung der Donau und Rheins, Carolus IV. des Rheins und der Moldau, nach erlittenen kostbaren Verlust, abzustehen genöthiget worden.

Der Naturkluge suchet seine Belustigung auf eine weit andere Weise, und zwar, viele von dessen übrigen Beschäftigungen mit Stillschweigen zu übergehen, in scharffsinniger, und den Flüssen natürlichen Eigen-

schaften, auch wo möglich, derselben eigentlichen Ursachen genauerer Erforschung. Daher mangelt ihm nicht, mit vernünftigen Gründen zu behaupten, welchergestalt sich einige nahmhafte Flüsse, ungeachtet einer durch den andern seinen Lauf nimmt, dennoch nicht vermischen, und jeder sein eigenes Wasser, eine gewisse gemässene Weite, durch fremde Herrschaft, bis in sein eigenthümliches Gebiete, beständig führet: Wie dann desfals mit der Rhone die Sache richtig und ausgemacht ist: Nichtweniger, was vor Beschaffenheit es wohl mit einigen Flüssen haben müsse, davon der eine die aus ihm trinckende Schaafe weiß, wie Clitumnus, Faliscus und Cephissus; ein anderer schwartz, wie Melas; auch wol roth, wie Xantus, pflege zu färben.

Was dann letztlich dem Geschichterfahrnen hierbey zu thun, und in wie weit sich derselbe in Durchsuchung der Flüsse Ursprung, Lauf, Wachsthum, Ab- und Ausfluß, seinem Antheil nach, müsse bemühen, solches hat der geneigte Leser aus gegenwärtigem, von dem Oderstrohme herausgegebenen Wercklein, zu ersehen. Er bediene sich dessen zu seinen Nutzen und historischen Ergötzlichkeit, göttlicher Obhut indessen anbefohlen.

Casp. Schneider.

Geo-

Geographische und historische
Beschreibung
des berühmten
Oderstrohms,
und
derer darein fallenden Flüsse,
auch
daran gelegenen fürnehmsten Oerter.

Der berühmte Oderstrohm soll, wie Duglossus de Episcop. Siles. will, den Namen vom Rauben und Hinwegführen haben, darum, daß er, wann er anläufet und ausgehet, die angelegene Felder zu verwüsten und hinweg zu reissen pfleget; wie die Anwohnende mit ihrem grossen Schaden wohl erfahren. Er wird von den Märckern und Pommern gemeiniglich die Ader, (vena terræ) und den Alten, Jader, Viader, Viadus, Viadrus, auch wol Svevus, und beym Pino, Guttalus, Zweifels ohne von den Gothen; vom Hel-

Helmoldo aber Odera genennt. Er hat seinen ersten Brunnqueli im Mährischen Gebürge, zwischen denen Mährischen Flecken Bautzsch und Span, an einem sehr hohen Berge, darbey das Städtlein Hoff oder Dworca gelegen, und das Flüßlein Gistritz, so bey Olmütz in die March oder Morava fället, seinen Anfang nimmet, und fliesset alsdann für

Oder, so ein Städtlein und Schloß zur Rechten des Flusses, allbereit in dem Ober-Schlesischen Fürstenthume Oppaw, oder Troppaw und 2. Meilen vom Ursprunge desselben gelegen, gantz an der Mährischen Gräntze, 2. Meilen vom Wigstädtlein.

Zarchrel, so ein Flecklein oder vielmehr Dorff, zur Lincken der Oder, doch etwas darvon, und 1. Meile von Fulneck in Mähren gelegen.

Bald unter diesem Ort kömmt das Flüßlein Titschein, so in den hohen Bergen, zwischen Leschno und Stramberg, seinen Anfang nimmt, zur Rechten in die Oder, nachdem es vorbey geronnen:

Titschein, insgemein Neu-Titschein, genannt, so ein Städtlein nahe an dem Schlosse und Flecken Alt-Titschein, 1. Meile von Stramberg, 2. von Oder, welches Anno 1643. die Schweden eingenommen, geplündert, und angezündet, auch die Mauren und Thore alhier gesprenget. Es gehet aber der Titschein zum theil hindurch, zum theil vorbey.

Sonsten ist bey diesem Mährischen Städtlein zu erinnern, daß die Marggrafschafft Mähren

ren oder Mähren, vom Fluß Mahr oder Moravva; so aus dem Gesencke, einem Gebürge, das an Böhmen und Schlesien stösset, herfür kömmt, den Namen führet, und vor Alters ein grosses Land und Königreich gewesen, bis der letzte König Suatobog dem deutschen Reiche, zu Zeiten Kaysers Arnolphi, untreu worden, und darmit solches denen benachtbarten Völckern, Ungarn, Polen, Oesterreichern, &c. in die Hände gerathen, und von ihnen dergestalt berupffet worden, daß allein der Theil, so noch jetzo Mähren heisset, und sich freywillig unter der Böhmen Schutz begeben, übrig blieben, welchen endlich Kayser Henricus IV. wider die Ungarn und andere angräntzende Sclavische Völcker ums Jahr Christi 1086. zu einer Marggrafschafft des Reichs, das Böhmerland aber, zu einem Königreich gemachet, und darmit gleichsam das Königreich Mähren in Böhmen transferirt. Es ist dieses Land an dreyen Orten mit hohen Bergen, Wäldern und Wassern umgeben, gegen Oesterreich aber offen und eben. Es gräntzet gegen Morgen mit Ungarn und Polen; gegen Mitternacht mit Schlesien; gegen Abend mit Böhmen; gegen Mittag mit Oesterreich. Man schreibet, es habe 100. Städte, darunter Olmütz das Haupt, 410. Flecken, und 30360. Dörffer, da es doch in der Länge nur 26. deutsche Meilen, und in der Breite 21. hält, massen es solchergestalt erbauet, daß man kaum Platz und Weyde für das Viehe alhier finden mag.

mag. Die Fruchtbarkeit ist der Böhmischen fast gleich; denn man erbauet allenthalben schön Geträyde, vielen, aber kalckichten Wein, daher viele Leute contract werden. Vor diesem hat es auch allhier gute Bergwercke gehabt, die Gold, Silber, Kupffer, 2c. gegeben, liegen aber jetzo mehrentheils stille. Weyrauch und Myrrhen findet man noch in der Erde, die zwar den Orientalischen nicht gleich kommen, werden aber doch vielfältig in den Apothecken gebrauchet. Sonderlich wird im Lande sehr viel Flachs gebauet, und unter den Baumfrüchten sind die Nußbäume in der größten Menge, so daß jährlich viel 1000. Fuder Welsche Nüsse ausserhalb Landes geführet werden. Sonsten ist noch zu bemercken, daß die Einwohner Slavonischer Ankunft sind, die auch ihre Sprache bis auf diesen Tag behalten. Sie wurden im 9. Seculo zum christlichen Glauben bekehret, und zur Zeit der Reformation wurde auch das Evangelium in Mähren, sonderlich zu Iglant, bekannt, aber bald wieder ausgerottet, und wird anietzo keine andere als die päbstische Religion geduldet, darüber der eintzige Bischoff zu Olmütz gesetzet ist.

Künwald, ein Schloß und Flecken, in Mähren, eine halbe Meile unter Titschein, dadurch auch das Flüßlein Titschein rinnet, und eine halbe Meile von hier, als er etwan 3. Meilen fortgeflossen, sich mit der Oder vermischet; welche alsdann ferner fliesset auf

Hor=

Horlowitz, so ein Flecken, oder vielmehr Dorff, eine halbe Meile von Zauchtel, zur Lincken der Oder, darunter bald zur Lincken ein ander Wässerlein darein kömmet, welches nicht fern vom Wigstädtlein entspringet, und fliesset für

Fulneck, so ein hochgelegenes Mährisches Herrn-Schloß und Städtlein, 1. Meile von der Wagstadt, an der Schloß-Gräntze, zur Rechten des Flüßleins, darbey ein ander Wässerlein, so von Waltersdorff kömmt, darein fället.

Seitendorff, ein Flecklein, 1. Meile unter Fulneck, zur Lincken des Flüßleins, unter welchem bey einer halben Meile, als es fast 3. Meilen geronnen, sich, wie gedacht, in die Oder sencket; darein bald zur Rechten noch ein Wässerlein, so nahe beym Städtlein Titschein entspringet, und für dem Schloß und Dorff Vortsdorff fliesset, kömmet.

Nach diesem streichet bald zur Rechten abermals ein klein Wässerlein, das vom Schloß und Dorff Sednitz kömmt, in die Oder, und alsdann eine viertel Meile darunter der Wag.

Das Flüßlein Wag entspringet in einem grossen Walde, nicht fern vom Troppauischen Dorff Skrip, und fliesset für

Dirn, so ein hochgelegenes Flecklein zur Rechten des Flüßleins, doch etwas darvon gelegen.

Wagstadt, Böhmisch Bilowec, eine ziemliche Stadt und schönes Schloß, im Fürstenthume Troppau, zur Rechten des Flüßleins, 2. Meilen von dem Städtlein Oder, 3. von

Trop-

Troppau, so Anno 1622. die Chur-Sächsischen eingenommen, und 4. Jägerndörffische Compagnien verjaget. Anno 1643. haben die Schwedischen alles ausgeplündert, wie auch hernach geschehen, darbey zugleich ein Feuer-Schaden fürgegangen.

Fast 1. Meile unter diesem Ort fället besagtes Flüßlein, als es bey dritthalb Meilen fortgeronnen, zur Lincken in die Oder, welche ferner fliesset für, Gistebnick, so ein Flecklein zur Lincken des Flusses, doch etwas darvon, und 1. Meile von der Wagstadt gelegen.

Etwas unter diesem Ort kömmt abermals ein Wässerlein, das hinter Brabantitz entspringet, und bey solchem Schloß und Städtlein rinnet, zur Lincken in der Oder. Desgleichen fället zur Rechten bald darunter noch ein ander Flüßlein darein, so bey dem sehr grossen Berge Rodhost, darbey man gut Glaß bereitet, herkömmt, und fliesset für

Freiberg, Böhmisch Pribor, so ein Mährisch Städlein an dem grossen Gebürge, so Mähren und Schlesien scheidet, und man die Jabluncka, das ein Theil von dem Carpathischen Gebürge ist, nennet, 1. Meile von Stramberg, und anderthalbe von Titschein, zur Rechten des Flüßleins gelegen, darvon nicht fern auf einem Berge das Schloß Heckwald stehet. Anno 1643. haben die Schwedischen das Städtlein Freiberg gantz ausgeplündert; hat darzu um diese Zeit einen Feuer-Schaden erlitten.

Moß-

Mossow, ein Flecklein auch zur Rechten des Flüßleins in Mähren, eine kleine Meile von Freiberg und Mistko gelegen.

Peterswald, ein Schloß und Flecken gleichfals zur Rechten des Flüßleins, eine halbe Meile von Brußberg und Staráwes, darunter dieses Wässerlein, als es beynahe vier Meilen fortgeronnen, sich mit der Oder vereiniget, die alsdann ferner vorbeystreichet:

Polanka, so ein Flecken zur Lincken des Strohmes, eine Meile von Gistebnick, und Brabantz oder Brabantitz, im Fürstenthume Troppau gelegen.

Staráwes, ein Schloß und Stadtlein in Mähren, eine halbe Meile von Brußberg und Polanka, zur Rechten des Strohmes, doch etwas darvon gelegen.

Zabreh, auch ein Schloß und Flecken in Mähren, eine Meile von Staráwes und Ostra, zur Rechten der Oder, aber gleichfals etwas darvon gelegen.

Königsbergk, Böhmisch Klimkowice, ein Schloß und Städtlein, eine Meile von Polanka, und auch fast so weit zur Lincken der Oder gelegen.

Wenn die Oder ferner für etlichen Dörffern und adelichen Höfen fürbey gegangen, fällt zur Rechten das Flüßlein Ostrawitz darein, welches in dem grossen Gebürge, so man die Jabluncka nennet, und ein Theil des Carpatischen Gebürges ist, seinen Anfang nimmet, und fliesset für:

C Frie-

Friedeck, so ein Schloß und Städtlein im Fürstenthume Teschen, eine Meile von Freiberg, zwey starcke Meilen von Teschen, zur Rechten des Flüßleins.

Paßkow, so ein Mährisch Städlein, eine Meile von Friedeck, zur Lincken des Flüßleins.

Kunczitz, so ein Schloß und Flecken, eine halbe Meile von Paßkow und Ostra, zur Rechten des Flüßleins im Fürstenthume Teschen.

Ostra, so ein Städlein, das etliche zu Mähren, andere aber zum Schlesischen Fürstenthume Troppau rechnen, zur Lincken des Flüßleins, zwey Meilen von Freystadt und Teschen. Bald gegen über lieget das Schloß und Städtlein Pohlnisch-Ostra im Fürstenthume Teschen, und sencket sich unter diesen Orten das Flüßlein Ostrawitz, nachdem es bey vier Meilen fortgegangen, wie gedacht, in die Oder, so ferner kömmet auf:

Dobrotzlawitz, ein Schloß und Flecken im Fürstenthume Troppau, eine Meile von Ostra zur Lincken der Oder, darein alsbald darunter der Fluß Oppa, so seinen Anfang bey Hermannstadt in dem Gebürge, das Gesencke genannt, nimmet, fället, nachdem er geflossen für:

Troppelwitz, Böhmisch Opawice, so ein Städtlein im Fürstenthume Troppau, zwey starcke Meilen von Hermannstadt, zur Lincken der Oppa, darbey vor diesem gute Bergwercke gewesen.

Gotts-

Gottsdorff, so ein Flecken und Schloß, eine halbe Meile von Troppelwitz, zur Rechten des Flusses, doch etwas darvon gelegen, und ins Fürstenthum Troppau gehörig.

Jägerndorff, welches die Hauptstadt des Fürstenthums Jägerndorff ist, und Böhmisch Krnow genennet wird. Sie lieget zur Rechten des Flusses, der doch zum Theil hindurch rinnet, eine Meile von Troppelwitz, in einer schönen lustigen Pflege, etwas hoch, und ist ziemlich groß und volckreich, auch mit Mauren, Thürnen und Thoren wohl verwahret; hat ein schön Fürstlich Schloß, (so Marggraf George zu Brandenburg, dem König Ludwig zu Böhmen, ums Jahr 1524. dieses Fürstenthum erblich übereignet hatte, angeleget,) eine herrliche grosse Pfarr-Kirche, ein Kloster, zierliches Rathhauß, &c. Der Bürger Häuser aber sind mehrentheils von Holtz, doch sonst sauber aufgebauet. Umher sind herrliche Jagden, auch findet man schöne hohe Lerchenbäume, desgleichen Sauerbrunnen. Anno 1526. hat obbesagter Marggraf die evangelische Lehre alhier eingeführet. Anno 1563. hat die Stadt einen Feuer-Schaden erlitten. Anno 1627. haben sie die Weimarischen, hernach die Kayserlichen eingenommen. Anno 1643. haben sie die Schwedischen hart belagert, aber mit Schaden wieder abziehen müssen. Im Jan. 1741. nahmen sie die Königl. Preußischen Truppen in Besitz, nachdem bey deren Annäherung der General-Lieutenant, Graf von Braun, daraus entwichen war.

Es soll aber dieses Fürstenthum vor Alters zum Troppauischen gehöret haben, und ist nicht groß, doch wohl erbauet. Anno 1620. wurde es dem Hertzoge Johann Georgen entzogen, und kam nachgehends an das Fürstliche Hauß Lichtenstein, bis Se. Königl. Majestät in Preussen, Friedrich der Andere, zu Anfange des ietztlauffenden Jahres solches wiederum in Besitz genommen. Dessen Gräntzen sind: das Troppauische, so es beynahe umgiebet, das Oppelische und Grotkawische Fürstenthum. Die namhaftigsten Städte darinnen sind: Jägerndorff, Lischwitz, Bentzin, Zauditz, Boberaw, rc.

Bey Jägerndorff kömmet noch ein Wässerlein, das nahe bey Wirbenthal im Gesencke seinen Anfang nimmet, in die Oppa, nachdem es geflossen für:

Engelsberg, so ein Flecken, gantz im Gebürge, alda vor diesem gute Silber-Bergwercke gewesen, eine Meile von Freudenthal, und zwey Meilen von Jägerndorff zur Lincken des Flüßleins im Troppauischen Fürstenthume gelegen.

Seiffersdorff, so auch ein Troppauisch Flecklein, 1. Meile von Jägerndorff und Engelsberg, zur Lincken des Flüßleins, so, wie gedacht, bey Jägerndorff, als es etwan 3. Meilen geronnen, sich zur Rechten in die Oppa sencket, welche alsdann ferner kömmet auf:

Branicz, so ein Schloß und Flecken 1. Meile von Jägerndorff, zur Lincken des Flusses gelegen.

Jaktar, so ein Flecklein nahe bey Troppau, zur Rechten des Flusses, doch ein wenig davon gelegen.

Trop-

Troppau, Böhmisch Opawa, so die Haupt-stadt des Fürstenthums Troppau, und eine hübsche grosse Stadt, zur Rechten der Oppa ist, von welchem Fluß ihr auch der Name kommen, und hat man sie vor Alters zu der Oppa geheissen, daraus endlich Troppa oder Troppau worden. Sie lieget 4. Meilen von Jägerndorff, 6. von Teschen, und ist mit starcken Thoren, Mauren und Thürnen wohl verwahret; hat eine alte Fürstliche Burg, eine grosse Pfarr-Kirche zu St. Georgen, noch eine Pfarr-Kirche zu Unser Frauen, eine Pfarr-Kirche zu St. Johannes, eine Johanniter-Commenthurey, ein ansehnlich Rathhauß, ein Zeughauß, etliche Klöster, und andere Kirchen, auch unterschiedene Hospitäle, ꝛc. Die Privat-Häuser sind nicht weniger ansehnlich, und mehrentheils von Stein, und mit Altanen versehen; hat darneben grosse Vorstädte, umher einen guten Getreyde-Boden, hübsche Obst-Gärten, herrliche Wiesen und Weiden, brauet gut Bier, ꝛc. Anno 1461. ist sie fast gantz ausgebrandt. Anno 1603. hat sie mit dem Bischoff zu Olmütz einen grossen Streit gehabt, darüber sie in die Acht kommen, und Anno 1607. eingenommen, die evangelische Kirchen gesperret, und mit den Leuten scharff verfahren worden. Anno 1622. haben sie die Chur-Sächsischen im Namen des Kaysers eingenommen. Anno 1627. haben sie die Weimarischen erobert, aber bald den Kayserlichen wieder überlassen müssen, darbey über 40. Häuser, mit einer Pfarr-Kirche, abgebrandt. Anno 1642. haben

sie die Schwedischen eingenommen, doch hernach wieder verlohren, und darüber sehr eingebüsset. Anno 1741. im Jan. wurde sie von den Königl. Preußischen Truppen in Besitz genommen, vor deren Annäherung der Oesterreichische General, Braun, daraus entwichen.

Das Fürstenthum Troppau, oder Troppen, ist von ziemlicher Grösse, und gräntzet mit denen Fürstenthümern Grotkaw, Jägerndorff, Oppeln, Ratibor und Teschen, desgleichen dem Marggrafthum Mähren, und hat vor diesem, gleich andern Schlesischen Fürstenthümern, seine eigene Erb-Fürsten, aus dem Polnischen Piastischen Stamme gehabt, bis sie Anno 1460. abgestorben. Nachhero bekamen es die Fürsten von Lichtenstein. Die namhaftigsten Städte sind: Troppau, Laßlaw, Oder, Kränowitz, Hildschin, Wagstadt, Künßberg oder Königsberg, Wigstadt, Neukirchen, Freudenthal, Engelsburg ꝛc.

Eine vierthel Meile unter der Stadt Troppau, kömmet das Flüßlein Hoßnicz, so zwischen Freudenthal und Engelsburg seinen Anfang nimmet, in die Oppa, nachdem es geflossen für:

Bensch, so ein Flecken 1. Meile von Freudenthal und Engelsburg, zur Lincken des Flüßleins.

Heraltitz, oder Heratlitz, so ein Schloß und Flecken 1. Meile von Troppau, auch zur Lincken der Hoßnicz oder Hoßvitz, doch etwas darvon gelegen, darunter sie, als sie etwan 4. Meilen geflossen, wie gedacht, sich mit der Oppa zur Rechten vermischet.

Ein

Ein wenig besser hinunter kommet auch der Fluß Mohr oder Morawice in die Oppa, der seinen Anfang nicht fern von Wisemberg in Mähren an dem Gesencke nimmet, und fliesset für:

Morawitz, so ein Mährischer Flecken 1. Meile vom Schloß und Flecken Ullersdorf, zur Lincken des Flusses, darbey Eisen-Bergwerck.

Römerstadt, Böhmisch Rymaraw, ein Mährischer Flecken, 1. Meile von Morawitz, zur Lincken des Flusses. Bald gegen über zur Rechten, doch etwas vom Fluß, liegt der Flecken Janowitz.

Stahl, ein Flecklein, 1. Meile von Römerstadt, auch zur Lincken des Flusses, darbey Stahl- und Eisen-Gruben.

Friedland, so gleichfals ein Mährischer Flecken, 1. Meile von Stahl, zur Lincken des Flusses, da er eine grosse Krümme machet.

Kotzow, so ein Mährisch Flecklein an der Troppauischen Gräntze, eine halbe Meile von Freudenthal, auch zur Lincken des Flusses.

Freudenthal, Böhmisch Bruntal, ein Schloß und fein Städtlein im Fürstenthume Troppau, 1. Meile von Engelsberg, zur Lincken des Flusses, aber ein wenig darvon gelegen, darbey ehemals gute Silber-Bergwercke gewesen. Anno 1643. im Octobr. haben die Schwedischen alhier alles ausgeplündert, darbey zugleich ein Feuer-Schaden geschehen seyn soll. Hierbey fänget sich das Gesencke an, so voller sehr hohen Berge und Gehöltze, darinnen an theils Orten wohl auf 3. bis 4. Meilen weder Dorff noch Flecken anzutreffen,

 und

und zwischen Böhmen, Schlesien und Mähren gelegen ist, so vor diesem wegen der Rauberey übel berüchtiget gewesen.

Lublitz, so ein Schloß und Städtlein, 1. Meile von Freudenthal, im besagten Fürstenthume, zur Lincken des Flusses, doch bey einer viertheil Meilen davon, daherum lauter Gebürge.

Rase, so ein Flecklein, 1. Meile von Lublitz, auch zur Lincken des Flusses, im gemeldeten Fürstenthume.

Raudenberg, ein Mährisch Städtlein, und hochgelegenes Berg-Schloß, fast Rase gegen über, zur Rechten des Flusses, eine gute halbe Meile von Friedland, und 1. Meile von Wigstädtlein, daherum allenthalben groß Gebürge.

Wigstädtlein, Böhmisch Witkow, so ein Städtlein im Fürstenthum Troppau, 1. Meile von Oder, und Fulneck, zur Lincken des Flusses, darbey das Berg-Schloß Wigstein gelegen.

Gratz, oder Hradetz, so ein Berg-Schloß und Flecken, 1. Meile von Troppau, und eine halbe Meile von Radun, zur Lincken des Flusses. Im Januar. 1741. nahm der General-Lieutenant, Graf von Braun, mit den Oesterreichischen Truppen seine Retirade aus Jägerndorff und Troppau hieher, nachdem ihm der Preußische Feld-Marschall, Graf von Schwerin, aller Orten gefolget. Am 24. desselben Monats, ließ dieser den Strohm und die Verfassung des Feindes durch 100. Husaren unter dem Major von Putkammer recognosciren, der einen starcken Trupp vom Lich-

tenstei-

tensteinischen Dragoner-Regiment disseit der Brücke postiret fand. Dessen ohngeachtet ließ er seine Mannschaft darauf loßgehen, welche denn 2. Dragoner erschossen, 2. Pferde erbeuteten, und besagte Dragoner über die Brücke zurück schlugen. Am 25. nahm der Marschall, auf abgestatteten Bericht besagten Majors, 4. Compagnien Grenadiers, und 200. Husaren, benebst 2. drey Pfund schiessenden Canonen zu sich, und marschirte ebenfals hieher. Hierauf ließ, bey dessen Ankunft, der Graf Braun die Brücke von Grenadiers besetzen, und 5. Bataillons von dem Lichtensteinischen Regiment, und 300. Husaren, so zu ihm gestossen waren, in Schlacht-Ordnung stellen. Wie der Preußische Feld-Marschall diese Anstalten sahe, und, da er endlich den Feind so nahe hatte, nicht gerne zurück kehren wolte, ohne ihnen ein wenig nach dem Puls zu fühlen, so ließ er seine wenige Mannschaft sich auch zum Treffen stellen, die beyden Stücken mit Kartätschen laden, und nach dem Feind richten. Den ersten Angrif hielten die feindlichen Grenadiers aus; Aber bey dem zweyten Feuer nahmen sie die Flucht und steckten die Brücke in Brand. Die Preußischen bemächtigten sich also der Brücken, löschten das Feuer, machten alles, was an jener Seite der Brücke beschädiget, im Augenblicke wieder zurechte, und gaben Peloton-weise auf die feindlichen Bataillons, die ihnen am näheſten waren, tapfer Feuer. Diese machten zwar Anfangs Miene, als ob sie sich wehren wolten; allein bey dem 5. oder 6.

Feuer, hielten sie es vor rathsamer, mit halber Wendung rechtwärts samt ihrer Reuterey über Hals und Kopf nach dem Flecken zurück zu eilen. Weil nun die Preußischen Husaren die Brücke noch nicht paßiret, und der Flecken gantz nahe lag, auch überdies von dem Feind so gleich in Feuer gesetzet war, damit er seine Flucht bedecken möge, so konnte man ihm nicht weiter nachsetzen. Von da sind sie den Weg, so zu sagen, in einem Othem bis nach Mähren fortgezogen, nachdem sie ohngefehr 70. Todte und Verwundeten bekommen, dahingegen die Preussen weiter nichts als ein Husaren-Pferd, so erschossen worden, verlohren haben.

Es sind an diesem Flusse zwischen hier und Wigstädtlein wenig Oerter gelegen, sondern es ist fast alles Gehöltze und hoch Gebürge. Endlich vermischet er sich, wie droben gedacht, eine gute Meile von hier, als er mit grossen Krümmen auf die 12. Meilen geflossen, zur Rechten mit der Oppa, welche ferner kömmet auf:

Hoßtitz, so ein Schloß und Flecken, eine halbe Meile von Troppau, zur Lincken des Flusses.

Beneschow, so ein Schloß und Flecken, eine Meile von Oderberg, auch zur Lincken des Flusses, darein eine vierthel Meile darunter zur Rechten ein Wässerlein fället, so in dem Gehöltze nahe bey der Wagstadt seinen Anfang nimmet, und mehrentheils in demselben zwischen den Bergen auf gute 2. Meilen fortstreichet, also daß es keinen namhaften Ort berühret, bis es in die Oppa kömmet, die alsdann fliesset für:

Hilt=

Hiltschin, Holdschin, Böhmisch Hlucin, so ein Städtlein 2. Meilen von Troppau, eine halbe Meile von Beneschow, auch im besagten Fürstenthume, zur Lincken der Oppa, die bald darunter, unter Dobrozlawitz, als sie bey 7. Meilen ihren Lauf gehabt, zur Lincken, wie droben gedacht, sich mit dem Oder-Fluß vereiniget, der alsdann ferner etliche geringe Oerter vorbey gehet, bis er eine Meile von hier die Elsa zu sich nimmet.

Der Fluß Elsa hat seinen Ursprung in dem grossen Carpatischen Gebürge, so Ungarn und Schlesien scheidet, und dieses Orts die Jabluncka genennet wird, und fliesset für:

Jabluncka, so ein Städtlein und fürnehmer Paß in Ungarn, 3. Meilen oberhalb Teschen, und im selben Fürstenthume, zur Rechten des Flusses gelegen, daherum überaus hohe Gebürge, und grosse Wildniß, die doch reich an Silber- und Bley-Ertz seyn soll. Anno 1663. im Augusto haben die Tartarn bis an diesen Ort gestreiffet, auch den Paß in Schlesien zu erhalten vermeinet, aber nichts ausgerichtet; Dergleichen ist auch den Rebellen in Ungarn, da sie Anno 1678. ein gleiches versuchet, wiederfahren. Der Königl. Preußische Oberster, la Motte, bekam sie zu Anfange des 1741. Jahres durch eine Kriegs-List ein, und machte dabey gute Beute.

Teschen, Böhmisch Teßin, die Haupt-Stadt dieses Fürstenthums, darbey endlich das grosse Gebürge sich endet, und eine schöne fruchtbare Pflege anfähet. Sie lieget zur Rechten der Elsa,

und

und auch nicht so gar weit von der Weichsel, an den Gräntzen zwischen Schlesien, Mähren, Polen und Ungarn, 3. Meilen von Oderberg, 6. von Troppau, und Ratibor, 12. von Olmütz, 11. von Syleine in Ungarn, 13. von Cracau in Polen, und wird fast für die älteste Stadt in Ober-Schlesien geachtet. Lieget sonsten zum theil in der Höhe, zum theil im Thal; und hat umher starcke Mauren, feste Thore, eine alte Fürstliche Burg, mit einer alten Kirche, so vor diesem ein heydnischer Tempel gewesen, auf einem Berge, in der Stadt eine grosse Pfarr-Kirche; ein Prediger-Kloster, mit einer schönen Kirche, darinnen der Hertzoge zu Teschen Erb-Begräbnisse; ein ansehnlich Rathhauß, grossen und sauberen Marckt-Platz, und daran hübsche steinerne Häuser, ꝛc. Die Bürgerschaft ist zum theil Böhmisch, zum theil Deutsch, und sind alle Victualien alhier guten Kaufs; man brauet gut Weitzen- und Gersten-Bier, das sie Matznotz nennen, und sonderlich die Walachen, die am Gebürge wohnen, gerne trincken, und darbey frisch tantzen. Es wird alhier ein vortheilhafter Handel mit Leder, Wollen-Tücher und mit Ungarischen Weine getrieben, auch wird eine Art von Flinten gemachet, welche man Teschincken nennet. Anno 1621. haben die Jägerndorffischen, im Namen des Böhmischen Königs Friderici, diese Stadt besetzet, ist ihnen aber folgenden Jahres von den Chur-Sächsischen wieder entzogen, und darbey 6. Fahnen zu Fuß, und 1. Compagnie zu Roß, Jägern-

dorf-

dorffischen Volcks zerstreuet worden. Es hat auch hernach dieser Ort von den Schwedischen, sonderlich Anno 1643. da alles umher ausgeplündert worden, sehr viel Uebels erlitten.

Das Fürstenthum Teschen ist ziemlicher Grösse, und fast grösser, denn das Troppauische; gräntzet mit den Königreichen Ungarn und Polen, desgleichen mit den Schlesischen Fürstenthümern, Troppau und Ratibor, so wol mit der Standes-Herrschaft Plessa, und hat vor diesem auch seine Erb-Fürsten, aus dem Polnischen Piastischen Stamme gehabt, bis der letzte Hertzog Adam Wentzel, der der Stadt Teschen unverantwortlicher Weise ihre Privilegia wegen der Evangelischen Lehre zernichtet, und die Päbstische eingeführet, Anno 1617. gestorben, und ihm bald sein eintziger Sohn, Hertzog Friedrich Wilhelm, ohne Erben, gefolget, und darmit es ans Königreich Böhmen kommen. Es kam sodann an den Fürsten von Lichtenstein, aus der Gundackerischen Linie. Und seit Anno 1722. hat es der Hertzog von Lothringen besessen, zur Satisfaction vor seinen Anspruch an die beyden Italiänischen Hertzogthümer Mantua und Montferrat. Die vornehmsten Oerter darinnen sind: Teschen, Freystadt, Bielitz, Freideck, Schkotzau, Strümen, Mischkau, Jablunka, 2c.

Freystadt, so ein Schloß und ziemliches Städtlein, fast 2. kleine Meilen von Teschen, zur Lincken des Flusses, denen bald gegen über, doch etwas oberhalb, zur Rechten, das Schloß und Flecklein Ray gelegen. Das Städtlein Freystadt ist

ist ums Jahr 1643. von den Schwedischen geplündert und abgebrandt worden.

Oderberg, oder Oederberg, Böhmisch Bohunin, so ein fein Städtlein im Fürstenthum Ratibor, 2. grosse Meilen von Ratibor, 3. von Troppaui zur Lincken der Elsa, und auch nicht gar weit vom Oder-Strohm, darunter sie auch bald beyde zusammen kommen. Anno 1622. haben die Jägerndorffischen diesen Ort mit 7. Fähnlein Soldaten besetzet, ward aber von den Chur-Sächsischen eingenommen, und alle Fähnlein verjaget. Anno 1642. haben ihn die Schwedischen erobert, und ausgeplündert.

Als nun also, wie gedacht, der Fluß Elsa, wenn er bey 9. Meilen fortgestrichen, zur Rechten sich mit der Oder vereiniget, kömmet alsdann dieselbe auf:

Kranowitz, so ein Flecken 1. Meile über Ratibor, im Fürstenthume Troppau, zur Lincken des Strohmes, doch fast eine halbe Meile darvon gelegen.

Ratibor, so die Haupt-Stadt dieses Fürstenthums, 3. Meilen von Troppau, und 8. von Oppeln, zur Lincken der Oder, in einer sehr schönen und fruchtbaren Gegend gelegen. Sie ist nicht kleiner denn Teschen, und mit starcken Mauren und Thoren fein verwahret; hat eine alte Fürstliche Burg hart an der Oder, eine schöne grosse Schloß-Kirchen, ein Nonnen-Kloster, ein steinern Rathhauß, hübschen Marckt-Platz, aber guten

Theils höltzerne Privat-Häuser, rc. vor der Stadt sind lustige Obst-Gärten, fruchtbare Weitzen- und Korn-Aecker, schöne Wiesen und Weiden, endlich nutzbare Wälder, rc. und sind alle Victualien alhier wohlfeil. Anno 1249. ist die Stadt gantz im Feuer verdorben, wie auch Anno 1574. geschehen. Anno 1621. haben sie die Jägerndorffischen besetzet, ist ihnen aber folgenden Jahres von den Kayserlichen und Chur-Sächsischen wieder entzogen worden. Anno 1627. haben sie die Weimarischen eingenommen, doch bald wieder verlohren. Anno 1637. haben sie einen grossen Feuer-Schaden erlitten. Anno 1642. und 1643. haben sie die Schwedischen starck gebrandschätzet. Sonsten hat sie auch zu etlichen mahlen vom Wasser Schaden genommen.

Das Fürstenthum **Ratibor** ist etwas kleiner, denn das Teschnische, und lieget zwischen den Fürstenthümern Oppeln, Teschen und Troppau, gräntzet auch mit Klein-Polen und der Herrschaft Pleß. Es hat vor diesem, gleich den obigen, seine eigene Erb-Fürsten gehabt, bis der letzte, Hertzog Valentin, Anno 1516. ohne Erben verstorben, und es der Cron Böhmen anheim gefallen, und ihr dergestalt incorporirt worden, daß es, mit dem Fürstenthum Oppeln, allezeit darbey bleiben solle; dennoch ist solches hierauf eine zeitlang dem Fürsten aus Siebenbürgen, Sigismund Bathori, auch hernach Bethlen Gaborn, und alsdann Anno 1645. König Vladislao zu Polen, eingethan worden. Die namhaftigsten Städte darinnen

sind:

sind: Ratibor, Sora, Oderberg, Ribenck, Pillawitz, 2c.

Coßla, Koßla, Kosel, so ein Städtlein und Schloß, 2. Meilen von Ratibor, 4. von Oppeln, im Fürstenthume Oppeln, zur Lincken der Oder, darbey, an der Brücken, auch zur Lincken, ein Wässerlein, so von Paurwitz und Kostenthal kömmet, darein rinnet. Anno 1626. haben es die Weimarischen besetzet, aber bald wieder verlohren. Anno 1642. ist es von den Schwedischen geplündert, und bis aufs Schloß eingeäschert worden.

Eine gute halbe Meile unter diesem Städtlein fället das Flüßlein Kadinitz, oder Kladinitz, in die Oder, welches an einem Gebürge, nahe bey dem Flüßlein Brendenitz, so hernach in der Herrschaft Pleß in die Weichsel kömmet, fast Geletzsch gegen über, seinen Anfang nimmet, und fliesset für:

Beuthen, oder Ober-Beuthen, so ein Städtlein im Fürstenthume Oppeln, nahe an der Polnischen Gräntze, fast 2. Meilen von Benschin, zur Rechten des Flüßleins, doch eine gute halbe Meile darvon gelegen, dabey vor diesem gute Bergwercke gewesen. Sie ist allererst Anno 1697. zu einer freyen Herrschaft erhoben worden, gehöret den Grafen von Henckel, und die Succeßion ist Anno 1701. reguliret worden. Das Städtgen soll noch ein Silber-Bergwerck haben.

Gleibitz, oder Bleibitz, so ein Städtlein auch im gedachten Fürstenthum, 2. Meilen von Beuthen, zur Lincken des Flüßleins, doch etwas dar-

von,

von, im Oppelischen, anderthalbe Meile von Tarnowitz und Gleibitz gelegen.

Soßnikowitz, so ein Städtlein, 1. Meile von Gleibitz, zur Lincken des Flüßleins, doch gleichfals eine halbe Meile darvon, im Oppelischen gelegen.

Oyst, so ein Städtlein, 1. Meile von St. Georgenberg, zur Rechten des Flüßleins, im Oppelischen, darbey ein grosser Wald angehet, darinnen 1. Meile hiervon die Kadinitz, als sie bey 8. Meilen fortgegangen, zur Rechten in die Oder streichet, welche alsdann 2. Meilen zwischen Bergen und Wäldern, also, daß sie keinen namhaften Ort berühret, dahin fliesset, bis sie oberhalb Krappitz die Brudnick zu sich nimmet, welches Flüßlein im Fürstenthume Grotkau, am Gesencke, hinter Johannisthal, seinen Anfang nimmet, und fliesset für:

Johannisthal, so ein Flecken im Grotkauischen, 2. Meilen von Zuckmantel, zur Rechten des Flüßleins, doch etwas darvon gelegen.

Neustädtlein, oder Neustadt, so ein fein Städtlein im Fürstenthume Oppeln, 1. Meile von Zültz, 2. von Steinau, zur Rechten des Flüßleins. Anno 1373. ist dieser Ort, bis auf einen eintzigen Haußwirth, ausgestorben, der auch die Todtengräber begraben. Anno 1643. haben die Schwedischen alhier alles ausgeplündert, derer aber hernach hierum viel von Kayserlichen niedergemacht worden.

Als hernach dieses Flüßlein noch auf 2. Meilen fortgegangen, und etlichen Dörffern und Mühlen gedienet, rinnet ein ander Wässerlein darein, welches unter dem Berg-Schlosse Fulstein, im Troppauischen Fürstenthume, entspringet, und fliesset für:

Hotzenplotz, so ein Städtlein im Fürstenthume Grotkau, 1. Meile von Klein-Glogau, 2. von Neustädtlein, zur Lincken des Flüßleins.

Glogau, Ober-Glogau, oder Klein-Glogau, so ein Städtlein im Oppelischen Fürstenthume, 2. Meilen von Zultz, 5. von Neisse, 6. von Oppeln, alda ein Dom-Stift und schöne Kirche, zur Rechten des Flüßleins, darunter es sich bald in die Brudnick sencket, welches Flüßlein hierauf noch etwa 3. Meilen, mehrentheils im Gehöltze, fortstreichet, doch keinen besondern namhaftigen Ort, ohne etliche Dörffer, berühret, und endlich, wie schon gedacht, über Krappitz, wenn es bey 9. Meilen seinen Lauf gehalten, zur Lincken in die Oder fället, und fliesset ferner für:

Krappitz, so ein Städtlein, 2. Meilen von Oppeln, zur Lincken des Flusses, daherum viel Gehöltze.

Oppelen, so die Haupt-Stadt dieses Fürstenthums, 5. Meilen von Groß-Strelitz, 6. von Brieg, 8. von Ratibor, 23. von Cracau, dadurch der Oder-Fluß, zum Theil auch zur Lincken vorbey gehet. Sie lieget in einer lustigen Ebene, und auf einem guten Boden, der doch etlicher Orten sandicht ist,

umher

umher aber finden sich, gleichwie im gantzen Lande, sehr grosse, aber nutzbare Wälder, und wird für uralt geschätzet; sie hat einen grossen Begriff, (wie sie dann, nach Breßlau, für die grösseste Stadt in Schlesien geachtet werden will,) umher gute Mauren, etliche Thürne, veste Thore, feine Wassergräben, und etliche Aussenwercke von Erden; desgleichen eine alte Fürstliche Burg, und bey derselben ein Kloster und Kirche; ein ansehnliches Dom-Stift; eine sehr schöne, grosse, steinerne Pfarr-Kirche; ein statlich Rathhauß, samt einem zierlichen Thurne; ein groß reich Hospital beym Ober-Thore, ꝛc. Der Bürger, die sowol der Polnischen als Deutschen Sprache sich gebrauchen, Häuser sind mehrentheils vom Holtze, doch wohl gebauet. Es wird alhier ein starcker Holtz-Handel getrieben, und ist alles von Victualien gar wohlfeil. Der Oder-Strohm hat mit seiner Ergiessung alhier zum öftern grossen Schaden gethan, desgleichen ist Anno 1615. den 28. Aug. ein Feuer aufgegangen, welches binnen 4. Stunden die gantze Stadt in die Aschen gesetzet, und darbey sind 104. Personen, benebst dem Pfarrer, umkommen. Anno 1632. im Septembr. haben sie die Chur-Sächsischen mit Sturm erobert, die Besatzung darinnen niedergemacht, und bis 1635. besessen, da sie solche nach dem Pragerischen Frieden restituiret; als zuvor den 18. April im vorigen Jahre der Schwedische General Jacob Dubals alhier verstorben war. Anno 1642. haben sie die Schwedischen eingenommen und besetzet,

aber hernach den Kayserlichen wiederum überlassen müssen. Es ist aber darbey die gute Stadt mehrentheils im Feuer aufgegangen. Anno 1741. im Jan. haben sie die Königl. Preußischen Truppen, unter dem General-Major von Kleist, eingenommen. Die Besatzung hat den Angriff nicht erwartet, sondern ist vorher, mit Hinterlassung eines beträchtlichen Magazins, ausgezogen.

Das Fürstenthum Oppeln betreffend, so ist solches das grösseste Fürstenthum im Hertzogthume Schlesien, und gräntzet mit Klein-Polen, it. mit den Fürstenthümern Brieg, Grotkau, Jägerndorff, Troppau und Ratibor. Es hat vor diesem ebenermassen seine eigene Erb-Fürsten gehabt, die aber Anno 1532. mit Hertzog Johann, dessen Bruder, Nicolaus, Anno 1497. zur Neuß geköpffet worden war, abgestorben. Hierauf ist solches der Cron Böhmen anheimgefallen, und ihr mit dem Fürstenthume Ratibor auf ewig confœderiret worden, daher sie auch noch beyde von einem Landes-Hauptmanne regieret werden. Folgender Zeit hat solches eine Weile Fürst Sigismund Bathori, auch eine Weile Fürst Bethlen Gabor aus Siebenbürgen, und ferner ums Jahr 1645. König Vladislaus zu Polen, besessen. Nachgehends hat König Johann Casimir aus Polen dieses Fürstenthum gehabt, sich auch Anno 1655. und 1656. in der Stadt Oppeln eine zeitlang aufgehalten. Die namhaftigsten Städte darinnen sind: Oppeln, Klein-Glogau, Coßla oder Cosel, Beuthen, Gleiwitz, oder Gleibitz, Tosten, Neustädtlein,

Groß-

Groß-Strehlitz, Falckenberg, Zültz, Rosenberg, Lüblinitz, Schürgast, Krappitz, Leßniß, Dobradin, Friedland, Peißkrotscham, oder Weißkretzschau, Gorzoba, Steinau, Klein-Strehlitz, Groß-mucks, 2c.

Bald unter der Stadt Oppeln fället das Flüßlein Malpenow in die Oder, welches nahe bey dem Städtlein Harnowitz, im Oppelischen, entspringet, und fliesset für etlichen Dörffern, hernach für:

Kolischen, so ein Flecken oder Städtlein, 2. Meilen von Groß-Strelitz, 1. Meile vom Kloster und Flecken Chmelnitz, zur Lincken des Flüßleins, darbey auch zur Lincken ein Wässerlein fället, so vom Städtlein Nackel, das 2. Meilen von hier gelegen, kömmet.

Czarnowans, so ein Kloster und Dorf, nahe an der Stadt Oppeln, zur Lincken der Malpenow, die auch bey einer halben Meilen darunter, wenn sie bey 10. Meilen, mehrentheils durch Gehöltze, geflossen, sich zur Rechten mit dem Oder-Strohme vereiniget, der alsdann seinen Lauf ferner auf etliche Dörffer und durch einen Wald nimmet, bis er 1. Meile unter der Stadt Oppeln das Flüßlein Blotnitza in sich schlucket, welches nahe an Lüblinitz seinen Anfang nimmet, und auf 6. Meilen fliesset, dennoch mehrentheils in Wäldern fortgehet, und nur etlichen Dörffern und geringen Flecklein dienet, bis es, wie gedacht, zur Rechten in die Oder fället.

Ferner gehet dieser Fluß mehrentheils im Gehöltze fort, bis er 1. Meile unter dem Einfluß der Blotnitza sich mit dem Flüßlein Brinnitz verbindet, welches nicht weit von Landsberg und dem Ursprung der Praußna entspringet, und fliesset für:

Creutzberg, so ein Städtlein, 2. Meilen von Pitschen, bey einem grossen Walde, im Fürstenthume Brieg, zur Rechten des Flüßleins, doch eine gute halbe Meile darvon gelegen, alda eine fürnehme Probstey. Anno 1588. haben es die Polen geplündert und verbrannt.

Brinnitzka, so ein Städtlein im Fürstenthume Oppeln, 2. Meilen von Creutzburg, daherum viel Wald, zur Lincken des Flüßleins.

Popelau, so ein Städtlein auch im besagten Fürstenthume, 2. Meilen von Oppeln, 3. von Brinnitzka, zur Lincken des Flüßleins, welches bey einer Meilen darunter sich zur Rechten, da es bey 7. Meilen, mehrentheils durch Gehöltze, fortgegangen, in die Oder sencket, so alsdann flugs kömmet auf:

Schurgast, so ein ziemlich Städtlein, dritthalbe Meile von Brieg, und 3. gute Meilen von Oppeln, zur Lincken des Strohmes, darunter flugs der Fluß Neissa, mit der Steina, hinein fället, welcher in der Grafschaft Glatz, nahe bey dem Flecken Mertensberg, seinen Ursprung hat, und fliesset für:

Wilhelm-Stadt, oder Neustädtlein, so 1. Meile von Mertensberg, und dem hohen Schnee-

Schneeberge, zur Lincken der Neisse, in gedachter Grafschaft gelegen, daherum grosse Gebürge.

Mittelwalde, so ein Städtlein, 2. Meilen von Neuständtlein und Mertensberg, auch in besagter Grafschaft, zur Rechten des Flusses.

Schnellenstein, so ein Berg-Schloß und Flecken, eine halbe Meile von Mittelwalde, zur Lincken des Flusses, doch etwas darvon gelegen.

Habelswerth, so ein Städtlein, 2. starcke Meilen von Glatz, zur Lincken der Neisse, darein oberhalb, auch zur Lincken, ein klein Wässerlein, das etliche die Habel heissen, kömmet, welches aus dem Gebürge rinnet, aber keinen namhaften Ort berühret. Anno 1646. als die Kayserlichen alhier den Schwedischen eingefallen, ist darüber fast das gantze Städtlein, samt den Vorstädten, eingeäschert worden.

Eine halbe Meile unterhalb dem Städtlein, fället noch ein Flüßlein in die Neisse, die Karpenau genannt, welches im Fürstenthume Grotkau, beym Städtlein Kaltenstein, seinen Anfang nimmet, und fliesset für:

Friedeberg, so ein Schloß und Flecken im Grotkauischen Fürstenthume, 1. Meile von Kaltenstein und Weidenau, zur Rechten des Flüßleins.

Landeck, so ein Städtlein, 2. starcke Meilen von Glatz, zur Lincken des Flüßleins, alda ein berühmtes warmes Bad. Fast gegen über liegt der Karpenstein, ein hoher Berg.

Eine starcke Meile unter Landeck vereiniget sich endlich dieses Flüßlein zur Rechten, nachdem es

bey 4. Meilen geflossen, mit der Neissa, welche ferner kömmet auf:

Albertsdorff, so ein Flecken, 1. Meile von Glatz, zur Lincken des Flusses, darein eine halbe Meile darunter die Weistritz, welches Flüßlein nahe bey dem Fluß Matha, fast Nachod gegen über, aus dem Gebürge kömmet, und fliesset für:

Hummel, so ein Flecken auf einem Berge, 1. Meile von Reinertz, zur Lincken des Flüßleins, doch etwas daran gelegen.

Reinertz, so ein Städtlein, 3. Meilen von Glatz, und in dieser Grafschaft, zur Lincken des Flüßleins, so Anno 1642. und 45. von den Schwedischen geplündert worden.

Ruckers, so ein Flecken, 1. Meile von Reinertz, und 2. Meilen von Glatz, auch zur Lincken der Weistritz, darunter sie bey 2. Meilen zwischen hohen Bergen, als sie bey 5. Meilen geflossen, zur Lincken in die Neissa fället, welche ferner kömmet auf:

Neydeck, so ein Flecken, eine halbe Meile von Glatz, und auch fast so weit zur Rechten des Flusses gelegen.

Glatz, so der Haupt-Ort in der Grafschaft Glatz, und 22. Meilen von Prag, 18. von Olmütz, 12. von Breßlau, 4. von Münsterberg, zur Lincken der Neisse, gelegen ist. Alhier hat es eine gewaltige Berg-Vestung oder Schloß, da in dem heidnischen Kirchlein das schöne gelbe Haar von einer heidnischen Jungfrau gezeiget wird. Die Stadt lieget etwas niedriger, doch auch hoch, und

gar

gar bergicht, ist zwar nicht gar groß, aber feste und wohlgebauet, hat eine schöne Pfarr-Kirche mit zwey Thürnen, und darinnen eine grosse Glocke, ein Dom-Stift und Kirche, ein hübsch Rathhauß, 2c. desgleichen feine Vorstädte, 2c. Anno 1421. haben sie die Hußiten belagert, aber nicht erobern können. Anno 1620. haben sie die Jägerndorffischen unversehens einbekommen, und starck besetzet. Anno 1622. haben die Kayserlichen die Stadt zwar bald wieder erobert, aber vor dem Schlosse viel Monat zugebracht, bis es endlich den 28. Octobr. aus Mangel des Entsatzes, sich ergeben müssen; darüber aber das Dom-Stift, mit der herrlichen Bibliotheck, vom Feuer fast gantz ruiniret worden. Desgleichen ist darauf die evangelische Lehre alhier abgeschaft worden. Anno 1627. hat das Wetter alhier einen Pulver-Thurn, darinnen 123. Centner Pulver gewesen, angezündet, darüber die Vestung grossen Schaden gelitten und viele Soldaten umkommen. Anno 1642. streiften die Schwedischen starck in diese Grafschaft, versuchten sich auch an der Stadt, aber vergebens. Anno 1645. hat der Schwedische General-Major Duglas mit etlichen Regimentern in dieser Grafschaft sein Winter-Quartier gehabt, aber der Stadt auch nichts angewinnen mögen. Zu Anfange des 1741. Jahres, wurde der Obriste Camas von der Preußischen Armee mit einigen 100. Mann, und einer Escadron Cavallerie detaschiret, um die Stadt zu recognosciren. Er kam aber mit der Nachricht zurück, daß derselben bey

so schlimmer Jahreszeit ohnmöglich, ohne die äusserste Beschwehrlichkeit der Truppen, beyzukommen wäre; immassen auch die engen und holen Wege, wodurch man zwischen den Bergen dahin marschiren müste, mit gefälleten Bäumen verlegt, auch mit Land-Militz und Jägers besetzet gewesen, welche ihme 5. Mann erschossen, und 3. andere verwundet hätten.

Anlangend nun die Grafschaft Glatz, so rechnen solche etliche zu Böhmen, etliche zu Schlesien, indem sie zwischen solchen Ländern innen gelegen, und gegen Abend mit Böhmen, gegen Morgen und Mitternacht mit Schlesien, gegen Mittag mit Mähren gräntzet. Sie hat eine lange Zeit den Polen gehöret, bis die Böhmen ums Jahr Christi 1074. ihnen solche genommen. Nachmals war sie bald Böhmisch, bald Schlesisch, bis König George zu Böhmen sie mit Münsterberg und Franckenstein seinen Söhnen gegeben, die Kayser Fridericus IV. zu Hertzogen zu Münsterberg und Grafen zu Glatz gemachet, rc. Sie soll im Umkreiße 24. in der Länge 8. und in der Breite etlicher Orten 5. Meilen halten, 9. Städte und Städtlein, als Glatz, Havelswerth, Wünschelberg, Landeck, Neurode, Mittelwalde, Reinertz, Levin, Wilhelmsstädtlein, rc. und über 100. Dörffer haben. Man redet alhier Deutsch, und hat gute Sauerbrunnen, Silber- und Eisen-Bergwercke, Stein-Kohlen, Stein-Brüche, viel Holtz, Viehe, Wildpret, auch Adler in den Gebürgen, rc. Und saget man, daß sie des Jahres 40000. Thaler ein-

eintragen solle. Zum wenigsten werden aus dieser Grafschaft jährlich 12000. Klaftern Holtz ausgeführet.

Eine halbe Meile unter der Stadt Glatz kömmet die Steina in die Neissa, welches Flüßlein im Südödischen Gebürge, das man auch das Risen-Gebürge nennet, und darauf der Rüben-Zagel, ein Gespenste, sein Wesen haben soll, nahe an dem Ursprung des Flüßleins Upuwa, seinen Anfang nimmet, und fliesset für:

Johannesberg, so ein hoher grosser Berg, fast 1. Meile zur Lincken des Flüßleins, darauf vor Alters ein starck Schloß gestanden haben soll.

Brauna, Braunaw, so ein fein Städtlein, nahe bey der Grafschaft Glatz, 3. Meilen von Trautenaw, alda Anno 1653. den 25. Jul. ein Heil-Brunnen entsprungen, im Böhmisch-Königlich-Grätzer Kreyße, zur Rechten der Steina, gelegen, und dem Abt des Klosters zu Brauna gehörig. Anno 1621. haben es die Jägerndorffischen, 1634. die Chur-Sächsischen, 1640. und 1646. die Schwedischen geplündert.

Eine halbe Meile unter diesem Städtlein kömmet die Steina in die Grafschaft Glatz, und nimmt andert halb Meile unter Brauna ein Wässerlein, das bey Johannesberg aus dem Gebürge kommet, und für Neurode, einem Glatzischen Städtlein, zur Rechten vorbeystreichet, als es etwan 3. Meilen geronnen, zur Lincken zu sich.

Noch eine halbe Meile unter dem Einfluß des besagten Wässerleins, rinnet ein noch kleiner

Wässer-

Wässerlein, das bald über Wänscheburg oder Wünschelburg, so ein Glatzisch Städtlein, den Anfang nimmet, und zur Lincken dafür rinnet, als es kaum 2. Meilen fortgegangen, zur Rechten in die Steina, welche alsdann selbst 2. Meilen darunter, darbey sie aber keinen namhaftigen Ort berühret, sondern mehrentheils zwischen Bergen und Gehöltze fortgehet, sich in die Neissa ergiesset, die ferner ihren Lauf in Schlesien nimmet, und fliesset für:

Wartha, so ein fein Städtlein im Fürstenthume Münsterberg, anderthalbe Meile von Glatz, und Franckenstein, zur Lincken der Neisse. Etliche rechnen es zum Fürstenthume Grotkau, soll aber zum Theil nach Franckenstein, zum Theil ins Kloster Camentz gehören. Jährlich um Pfingsten ist eine grosse Wallfarth hieher zu dem hohen Berg, nahe am Städtlein, darauf ein schön Kirchlein stehet. Anno 1598. den 24. Aug. ist hierbey ein groß Stück von einem Berge herab in die Neisse gefallen, also, daß das Wasser sich daran drey viertel Stunden aufgehalten, und man die Fische im truckenen aufgelesen, bis es seinen Lauf anderswohin gewendet.

Cametz, Camentz, so ein fürnehm Münchs-Kloster, andert halbe Meile von Franckenstein und Wartha, zur Lincken der Neisse, darbey sie das Flüßlein Pausa in sich schlucket, welches bey dem Berg-Flecken Silberberg seinen Anfang nimmet, und fliesset für:

Fran-

Franckenstein, so eine ziemliche Stadt, mit Camentz, im Fürstenthume Münsterberg, anderthalbe Meile von Wartha und Camentz, 3. Meilen von Glatz, zur Lincken des Flüßleins Pausa gelegen, alda es ein Schloß, darinnen der Land-Hauptmann dieses Fürstenthums zu wohnen pfleget. In der Stadt ist eine schöne Pfarr-Kirche, und darinnen eine herrliche Cantzel von Alabaster-Stein, desgleichen liegen darinnen etliche Fürstliche Personen begraben. Das Rathhauß ist auch wohl gezieret, und hat hohe Thürne. Der Marckt-Platz ist schön und groß, auch die Stadt volckreich. Anno 1428. haben sie die Hußiten eingenommen, und viel Leute erschlagen. Anno 1474. haben sie die Böhmen geplündert und verbrannt. Anno 1606. haben etliche Todtengräber mit Gift alhier ein Sterben zugerichtet, und über 2000. Menschen umgebracht, denen aber übel gelohnet worden. Anno 1632. ist sie durch angelegtes Feuer bis aufs Schloß, Kirchen, Schulen und 8. Häuser abgebrannt. Anno 1741. den 27. Febr. fiel nicht weit von hier, bey dem Dorffe Baumgarten, an dem Böhmischen Gebürge, ein merckwürdiger Scharmützel vor, indem ein Commando Preußischer Dragoner, vom Schulenburgischen Regimente, von 500. Oesterreichischen Husaren angefallen wurde, welches sich aber so tapfer gehalten, daß es sich durch diesen Schwarm durchgeschlagen, nicht mehr als 8. Todte und einige Bleßirte bekommen, hingegen weit mehr der Husaren getödtet und verwundet, auch überdies von

ihnen

ihnen 2. Pferde erbeutet. Da nun gantz kurtz darauf der König in Preussen selbsten, so nur 1. Stunde davon recognosciren gewesen, mit einer Escadron Gens d'Armes und 40. Mann von Dero Husaren dahin gekommen, liessen Se. Majestät sogleich die noch herumschwärmende Oesterreichischen Husaren durch die Ihrigen attaquiren, wodurch erstere, ohngeachtet sie in so grosser Anzahl, genöthiget worden, über die Neiß zu schwimmen, und sich in die Gebürge und Büsche zu retiriren.

Wenn das Flüßlein Pausa nun bey 3. Meilen geflossen, so ergiesset es sich anderthalbe Meile unter Franckenstein, wie gedacht, unterhalb Camentz zur Lincken, in die Neissa. Fast gegen über, doch etwas darvon, gegen dem Berg-Städlein Reichenstein zu, lieget das berühmte Gold- und Silber-Bergwerck, der güldene Esel genannt, darvon die Schlesier Esels-Fresser genennet werden sollen, weil sie nemlich solches allein für sich behalten, und gleichsam fressen, und keinen Fremden der Ausbeute darvon geniessen lassen wollen. Ferner nimmt die Neissa ihren Lauf auf:

Petzschkau, Patzschka, so ein Städtlein im Fürstenthume Grotkau, 1. Meile von Reichenstein, 2. Meilen von Ottmachaw, daherum es vor diesem gute Bergwercke gegeben, zur Rechten des Flusses.

Ottmachaw, so ein fein Städtlein auch im besagten Fürstenthume anderthalbe Meile von der Stadt Neisse und Jauernick, zur Lincken des Flusses, alda eine feine Stifts-Kirche. Sonsten

hat

hat dieser Ort in den Deutschen und Schwedischen Kriegen sehr viel ausgestanden, und ist geplündert und abgebrannt worden. Am 8. Jan. 1741. kam der Feld-Marschall, Graf von Schwerin, mit dem rechten Flügel der Preußischen Armee bis an die Stadt angerücket, um sich der Brücke, jenseit der Neisse, zu versichern. Er traf vor der Stadt 400. Pferde vom Lichtensteinischen Regiment an, und in derselben befanden sich 5. Compagnien Grenadiers. Am 9. machte der Feld-Marschall frühe Morgens die Verfügung, die letztern zugleich mit den erstern zu attaquiren. Die Dragoner ergriffen indessen den Anschlag, zu entweichen; worauf man einen Officier und 26. gemeine von den Husaren auf dieselben loßschickte, sie zu zwacken, und dadurch bis zur Ankunft mehrerer Cavallerie aufzuhalten. Dieses Commando Husaren schoß zwar 2. Mann von den Feinden darnieder, verlohr aber seinen Officier, samt 2. gemeinen, konte auch den Dragonern nicht verwehren, sich rechter Hand, jenseit dem Flusse, zurück zu ziehen. Inzwischen kam die Infanterie an, da dann das Kleistische Regiment die Ordre erhielte, unter Anführung des Obristen Hautcharmoy um die Stadt zu marschiren, und sich aufs eiligste der grossen Brücke zu bemeistern. Er vollführte auch den Befehl mit aller Geschwindigkeit, und trieb die Dragoner, welche sich jenseit der Brücke gesetzet hatten, aufs neue zurück. Gleichwie aber dieses Regiment nahe bey dem Schlosse vorbey muste, so wurden

5. Mann

5. Mann von demselben niedergeschossen. Während solcher Zeit ließ der Marschall die Stadt-Thore aufsprengen, und 3. Bataillons einrücken. Diese musten sich in diejenigen Gassen und Häuser loschiren, welche dem Feuer auf dem Schlosse, worauf die Garnison sich retiriret hatte, am wenigsten ausgesetzet waren. Gleichwie man aber vor rathsam fand, die Truppen mit guter Ordnung in die Strassen zu vertheilen, so konnte man nicht hindern, daß nicht einige Mann dabey erschossen, und einige andere verwundet wurden; wie denn auch der Ingenieur-Major, de Rege, dabey einen Schuß durch den Kopf bekam, wovon er sterben müssen. Der Marschall ließ sodann gegen die Thore und Fenster des Schlosses die Canonen richten, wodurch die Garnison bald zur Stille gebracht wurde. Indessen waren die Schloß-Pforten von innen so fest vermacht, daß man dieselben mit 3. pfündigen Kugeln nicht einschiessen konnte. Abends um 9. Uhr hörte das Feuer von beyden Seiten auf, nachdem verschiedene von der Garnison, die aus den Fenstern des Schlosses feuerten, von den Preußischen, die aus den Häusern, welche dem Schlosse nahe lagen, auf sie geschossen, waren getödtet und verwundet worden. Am 10. schickte auch die Schloß-Besatzung 2. Officier ab, um Capitulation zu bitten. Weil aber der König von Preussen nur noch 3. Meilen davon entfernet war, so wolte der Feld-Marschall ohne dessen Befehl in der Sache keinen Entschluß fassen. Er behielte also nur die 2. Officier bey sich,

und

und schickte dagegen, in Erwartung eines Königl. Befehls, einen Capitain auf das Schloß. Am 12. erhuben sich Se. Königl. Maj. in allerfrühe anhero, und liessen der Schloß-Garnison vermelden, daß man sie nicht anders als Kriegs-Gefangene annehmen würde. Die Grenadiers-Compagnien, so im Schlosse lagen, waren folgende: 2. von Frantz-Lothringen, 1. von Harrach, 1. von Braun, und 1. von Gruhn, alle ansehnliche Leute und gute Soldaten. Es befanden sich bey denselben 4. Capitains und 9. Lieutenants. Diese Gefangene sind sodann, wie verlautet, nach Cüstrin gebracht worden. Es haben zwar viele von ihnen Preußische Dienste annehmen wollen; allein, sie sollen, wie man gehöret, nicht seyn angenommen worden. Es ist hierbey noch zu erwehnen, daß wie der Marschall von Schwerin seinen Adjutanten, den Obrist-Lieutenant Bugenhagen, mit einem Tambour nach dem Schlosse gesandt, selbiges aufzufordern, man auf ihn Feuer gegeben, wie denn wohl 40. Schüsse auf ihn geschehen, wovon iedoch nur einer getroffen und dessen Pferd verwundet. Dieses Verfahren würde gewiß, da es wider allen Kriegs-Gebrauch läuft, der Besatzung theuer zu stehen gekommen seyn, wenn die Officiers es nicht damit hätten zu entschuldigen gewust, daß bloß ein neuer und unerfahrner Unter-Officier an allem Schuld hätte. In obbesagten Marsche des Kleistischen Regiments nach der Brücke zu, ward auch dem Major von Podewils sein Pferd unter dem Leibe erschossen. Der

König ließ hierauf eine ansehnliche Summe Geldes unter die Bataillons und das Artillerie-Corpo, welche bey dieser Expedition gebraucht worden, austheilen.

Neisse, Nissa, so das Haupt im Fürstenthume Neisse, oder Grotkau, und von dem Fluß Neissa, der zur Lincken zunächst vorbeystreichet, den Namen führet. Diese Stadt lieget 4. Meilen von Reichenstein und Münsterberg, 11. von Breßlau, 12. von Olmütz, und vergleichet sich in der Grösse mit Liegnitz und Brieg, hat aber breitere und weitere Gassen, massen sie dißfals allen Städten in Schlesien fürgehen soll, welche mehrentheils mit schönen, hohen, steinernen Häusern besetzet sind. Sie ist darneben umher mit starcken Mauren, Wällen, etlichen Thürnen, breiten und tieffen Wasser-Gräben, auch andern Wercken, ziemlich wohl verwahret, lieget dennoch etwas im Thal, hat gleichwohl gesunde Lufft, ꝛc. Die fürnehmsten Gebäude sind: das schöne grosse wohlangelegte Schloß, oder der Bischöfliche Hof, darinnen gemeiniglich der Bischoff zu Breßlau seine Residentz hat; die Pfarr-Kirche St. Jacobi, ein ansehnlicher Bau; der Creutz-Herren Kirche bey dem Schlosse; das schöne grosse Rathhauß, am Haupt-Marckte, ohne welchem sonsten noch 2. Plätze in der Stadt, desgleichen mehr Kirchen, und ein Jesuiter-Collegium sind, ꝛc. Die Einwohner handeln mit Wein und Leinwand. Man brauet im übrigen alhier gut Bier, und liegen umher feine Vorstädte, hübsche Obst-Gärten, fruchtbare Felder, Wiesen und

und Weiden, ꝛc. Anno 1267. sind alhier über 5000. Anno 1333. über 3500. und Anno 1342. über 3225. Personen an der Pest gestorben. Anno 1621. haben sie die Jägerndorffischen eingenommen, und um 100000. Gülden gebrandschätzet. Anno 1632. haben sie die Chur-Sächsischen erobert, aber hernach wieder verlohren. Anno 1633. sind alhier viel 1000. Menschen an der Pest verfallen. Anno 1642. im Jun. haben sie die Schwedischen, weil sie nicht recht besetzet, einbekommen, und wiewohl sie 50000. Reichsthaler vor die Plünderung erleget, desgleichen 300. Faß Wein, 200. Faß Bier, viel Getreyde und Vieh, item 1500. gerüstete Pferde, ꝛc. hergegeben, darzu 4. Regimenter mundiret und verpfleget, dennoch zu Ende des Julii geplündert und verlassen, darbey auch 4. Thore und etliche Thürne ausgebrennet und ruiniret. Den 15. Jan. 1741. kamen Se. Kön. Majestät in Preussen mit einigen Truppen vor die Stadt, und recognoscirten dieselbe in höchster Person, sandten auch darauf den Obristen von Bock mit einem Trompeter ab, um dem Commandanten, Obristen von Roth, Dero Willens Neigung zu eröffnen. Da aber aus der Stadt nicht nur auf sie geschossen ward, sondern auch einige Reuter mit angelegten Gewehr sie zu umringen suchten: So liessen Se. Majestät, als welche über dieses wider den Kriegs-Gebrauch lauffende Verfahren der Garnison mit Recht unwillig waren, sofort einige Mörser und Canonen pflantzen, gegen 11. Uhr Vormittags aus

selbigen spielen, und die Nacht darauf, wie auch an den beyden folgenden Tagen, ward damit fortgefahren, doch so, daß wenn einige Stunden gefeuert worden, man eine Zeitlang, um der Stadt Zeit zu lassen, einhielte, und sodann von frischen wieder anfieng. Es ist dabey öfters in der Stadt Feuer aufgegangen. Allein nur 5. bis 6. mal hat es recht um sich gegriffen. Indessen mag wohl der sechste Theil der Stadt im Rauch aufgegangen seyn. Am 20. sandte der König einen Tambour in die Stadt, um dem Commandanten anzuzeigen, warum Se. Maj. also mit der Stadt verfahren. Der Commandant wolte aber von der Begebenheit mit dem Trompeter nichts wissen. Den folgenden Tag ließ der König, nachdem der Commandant genug abgestraft worden, die Winter-Quartiere veranstalten. Mit 7. bis 800. Schüssen, die der Commandant aus der Stadt gethan, hat er nicht mehr als 1. Unter-Officier und 5. Gemeine getödtet.

Betreffende das Fürstenthum oder Bißthum Neisse und Grotkau, so lieget solches zwischen den Fürstenthümern Oppeln, Brieg, Jägerndorff, Troppau und Münsterberg, stösset gegen Mittag an Mähren, gegen Abend an die Grafschaft Glatz, und gehöret zum Bißthum Breßlau; dahero dann der Bischoff mit unter die Fürsten des Landes gezehlet wird, der den Königen zu Böhmen die Pflicht als ein Fürst leisten muß. Man nennet ihn insgemein den Bischoff zu Breßlau und Neisse. Zuvor hat dieses Fürsten-

sten-

stenthum zum Theil zum Fürstenthum Breßlau gehöret, bis Hertzog Jorislaus, Boleslai, des ersten Hertzogs zu Breßlau, Sohn, als er zuvor wider den Vater gekrieget hatte, hernach Anno 1198. zum Bischoffe daselbst erwählet worden, dem Vater zum Verdruß, dem Bißthum seinen Antheil, nemlich die Stadt Neisse, mit ihrer Zugehörung, geschencket hat. Der andere Theil hat zum Fürstenthume Brieg gehöret, und das Fürstenthum Grotkau geheissen, ist aber vom Hertzoge Boleslao III. zur Liegnitz dem Bischoffe Prætislao zu Breßlau Anno 1341. verkauft worden. Es gehören aber zu diesem Bist- oder Fürstenthum die Städte Neisse, Grotkau, Ottmachau, Patzschka, Jawernick, Weydenau, Ziegenhats, Wansen, Zuckmantel, Freywaldau, Chyzist, Hotzenplotz, Kaltenstein, 2c.

Sonsten fliesset durch die Stadt Neisse das Flüßlein Bielaw, so unter dem hohen Gebürge, das Gesencke genannt, nahe an dem Fluß Mahr, oder March, und Altstadt, auf der Mährischen Gräntze, seinen Anfang nimmet, und fliesset für:

Freywaldau, so ein Neissauisch Städtlein, anderthalbe Meile von Zuckmantel, und 1. Meile von Wiesenberg, darbey es gute Bergwercke gegeben, zur Lincken des Flüßleins.

Schulßdorff, so gleichfals ein klein Städtlein, 1. Meile von Kaltenstein und Friedeberg, auch zur Lincken des Flüßleins.

Ziegenhals, so ein Städtlein, gleich dem vorigen im Neissauischen, anderthalbe Meile, oder,

wie etliche, 2. Meilen von der Stadt Neisse, welches Anno 1627. die Weimarischen angezündet, auch hernach in dem Deutschen und Schwedischen Kriege viel Uebels erlitten, zur Rechten der Bielau gelegen, so, wie gedacht, als es durch die Stadt Neisse geronnen, sich zur Rechten in die Neissa sencket, welcher Fluß ferner kömmet auf:

Wintzenberg, so ein Flecken, fast 1. Meile von Grotkau, zur Lincken der Neissa.

Sonberg, so auch ein Flecken, fast 1. Meile von Wintzenberg, und Grotkau gegen über, zur Rechten der Neissa.

Grotkau, so die Haupt-Stadt des gewesenen Fürstenthums Grotkau, nach dessen Erkauffung Anno 1341. die Bischöffe zu Breßlau und Neisse zur Fürstl. Hoheit und Session sollen gelanget seyn. Sie lieget zur Lincken des Flusses Neissa, doch ein wenig darvon, 3. Meilen von der Stadt Neisse und Brieg. Sie ist zwar nicht groß, aber mit Mauren und Thoren wohl verwahret, und hat einen Bischoffs-Hof, eine grosse Pfarr-Kirche, steinern Rathhauß, weiten Marckt, doch mehrentheils höltzerne Häuser, und umher einen guten fruchtbaren Boden, nutzbaren Stadt-Wald, rc. Auf dem Lande wohnet ein ansehnlicher Adel, rc. Anno 1342. ist diese Stadt beynahe gantz ausgestorben. Anno 1428. und 1430. haben sie die Hußiten angezündet und gantz verwüstet. Anno 1621. haben sie die Jägerndorffischen, Anno 1633. und 34. die Chur-Sächsischen, Anno 1642. und 1646. die Schwedischen eingenommen und gebrandschätzet.

Um

Um diese Zeit hat sie auch einen Feuer-Schaden erlitten. Zu Anfange des 1741. Jahres wurde sie von den Preußischen Truppen besetzet.

Michelow, so ein Städtlein im Fürstenthume Brieg, 1. Meile von Grotkau, 2. von Brieg, zur Lincken des Flüßleins.

Löwen, Lewin, so ein Städtlein, 2. Meilen von Grotkau, und fast 3. von Brieg, das Anno 1395. fast gar ausgestorben, und Anno 1633. von den Kayserlichen geplündert und abgebrannt worden. Es lieget zur Lincken der Neisse, darunter sie sich bey einer halben Meile mit dem Fluß Steina vereiniget.

Der Fluß Steina, der Neisse ein anderer ist, dann der unter Glatz in die Neisse fället, hat seinen Ursprung nahe an dem Ursprunge des Flüßleins Bielau, im Gesencke, und fliesset für:

Zuckmantel, so man vor diesem Edelstein genannt, und ein Städtlein ist, anderthalbe Meile von Freywalde und Ziegenhals, zur Lincken des Flusses, darbey weyland gute Gold- und Silber-Bergwercke gewesen. Lieget im Fürstenthum Grotkau. Im May 1741. haben die Oesterreichischen Völcker diesen Ort verlassen, und sich nach Endersdorff gezogen: Als nun gleich darauf der Königl. Preußische General-Major, von Jeetz, mit seinem unter sich gehabten Commando ihnen durch das Städtgen, wovon er die Thore offen gefunden, nachgesetzet, haben die Bürger aus den Fenstern Feuer auf seine Vortruppen gegeben, einige getödtet und verwundet. Es ist ihnen aber

solches theuer zu stehen gekommen, indeme der General Jeetz die Stadt, welche man schon vorher als ein Mord- und Raub-Nest gehalten, plündern, und an allen Ecken anstecken lassen.

Steina, so ein Städtlein im Fürstenthum Oppeln, 1. Meile von Zültz, 2. von Friedland, fast 3. von Zuckmantel, zur Rechten des Flusses, welches Anno 1397. fast gar ausgestorben, und Anno 1643. von den Schwedischen geplündert worden.

Friedland, so ein Städtlein im Oppelischen, 2. Meilen von Falckenberg, auch zur Rechten des Flusses, welches Anno 1642. die Schwedischen angezündet.

Falckenberg, so ein Städtlein, 2. Meilen von Oppeln, das die Schwedischen Anno 1643. gleichfals geplündert und angezündet. Es lieget ebener massen zur Rechten der Stena, welcher Fluß fast 1. Meile herunter sich zur Rechten mit der Neissa vermischet; fliessen demnach mit einander fast bey einer Meilen, unterhalb Schürgast, nachdem die Neissa, mit grossen Krümmen, in die 18. Meilen, die Stena aber in die 11. Meilen ihren Lauff gehabt, zur Lincken in die Oder, welche kaum eine halbe Meile darunter auch die Stobra in sich schlucket.

Das Flüßlein Stobra nimmet seinen Anfang in einem grossen Walde, nicht weit von der Polnischen Gräntze und dem Städtlein Pitzschen, und fliesset für:

Conzstadt, so ein Städtlein, oder vielmehr Flecken, 2. Meilen von Pitzschen, im Fürstenthume Brieg,

Brieg, zur Rechten des Flüßleins, doch etwas darvon gelegen.

Städtlin, so ein Flecken, 2. Meilen von Contzstadt, im Fürstenthume Breßlau, auch zur Rechten der Stobra.

Ketzerndorff, so ein Schloß und Flecken, 2. Meilen von Brieg, zur Rechten des Flüßleins.

Kolno, so ein Flecken, 1. Meile von Brieg und Ketzerndorff, zur Rechten der Stobra, darunter sie bey einer Meilen zur Rechten in einem Walde sich in die Oder sencket, welcher Strohm ferner kömmet auf:

Brieg, Briegk, welches die Haupt-Stadt dieses Fürstenthums, 6. Meilen von Breßlau, 2. von Olau, 5. von Oppeln, zur Lincken des Flusses gelegen, und welche man mit Recht eine sehr schöne Stadt nennen mag. Ihre Fortification ist gleichfals vollkommen gut. Der Boden ist eben, doch so hoch, daß die Oder mit ihrem Anlauf alhier keinen Schaden thun kan; die Stadt ist wohl erbauet, und in der Grösse der Stadt Franckfurt an der Oder gleich, doch reinlicher, auch mit Wällen, Gräben und Pasteyen besser verwahret. Sie zeiget eine schöne Fürstl. Burg, und darbey einen Lust- und Baum-Garten, Rennebahn, 2c. St. Nicolai Pfarr-Kirche, ein mächtig grosses, hohes Gebäude, mit 2. starcken Thürnen; die Dom-Kirche, die sonderlich schön und unter andern einen künstlichen Predigtstuhl aus einem eintzigen Stein gehauen, desgleichen die Fürstliche Begräbniß-Gruft, 2c. hat; die Fürstl.

Schule, so auf jeder Seite, nach der Musen Zahl, 9. steinerne Giebel am Dache darstellet; die Stadt-Schule, so beyde noch neulich wohl floriret, und darinnen die Buchdruckerey; das schöne grosse Rathhauß; das Zeughauß; die neue Kirche zur Heil. Dreyfaltigkeit vor dem Oppelischen Thore; die grosse Fürstliche Mühle bey der Oder; die 2. grossen Hospitäle, 2c. Sie hat schöne wohl disponirte Gassen, mehrentheils steinerne Häuser, 2c. grosse Vorstädte, und darinnen viel Forberge, umher liebliche Gärten, fruchtbare Aecker, 2c. desgleichen vor dem Oder-Thore eine grosse Aue, worauf jährlich von den Polen 3. Ochsen-Märckte gehalten und wenigstens 12000. Ochsen verkauft werden. Anno 1096. haben die Böhmen diese Stadt geplündert und gantz zerstöret. Anno 1428. haben sie die Böhmischen Hussiten abermals, samt dem Schlosse, Kirchen und Kloster, verbrennet. Anno 1507. hat ein Zimmermann, der gerne Arbeit gehabt hätte, alhier Feuer angeleget, also, daß 69. Häuser abgebrannt, weil er alle Brunnenschwengel mit den Eymern abgehauen gehabt, und man nicht löschen können. Anno 1542. sind über 2000. Menschen an der Pest gestorben. Anno 1633. im Januar. haben diese Stadt die Chur-Sächsischen eingenommen und besetzet, aber nach dem Pragerischen Frieden Anno 1635. wieder geräumet. Anno 1642. im Sommer, haben sie die Schwedischen hart belagert, beschossen und bestürmet, aber mit Verlust mehr dann 2000. Mann wieder abziehen müssen.

Anno 1741. in der Mitte des Januar. ist der Preußische General-Major, von Kleist, mit seinen unterhabenden Truppen von Olau ausgezogen, diese Stadt diesseit der Oder zu berennen; da hingegen hat der General-Major Jeetz, mit 4. Bataillons und 3. Escadrons solches auf der andern Seite gethan, mithin sie völlig eingeschlossen. Nachdem endlich am 10. April die Königl. Preußische Armee über die Oesterreichische bey dem Dorffe Mollwitz einen vollkommenen Sieg erfochten, so wurde darauf diese Stadt am 27. desselben Monaths würcklich zu belagern angefangen, auch in weniger Zeit, nemlich innerhalb 8. Tagen, unter Anführung des General-Lieutenants von Klickstein, durch Accord erobert. Der Gouverneur des Platzes, Graf Piccolomini, zog mit seiner Besatzung, so in 4. Bataillons, 3. Compagnien Grenadiers und einer Frey-Compagnie von 300. Mann bestanden, mit allen militarischen Ehren-Bezeigungen aus, und hinterließ denen Siegern 61. Canonen, 8. Mörser und einen grossen Vorrath Munition.

Betreffend das Fürstenthum Brieg, so ist solches von ziemlicher Grösse, und lieget zwischen den Fürstenthümern Breßlau, Schweidnitz, Münsterberg, Neissa oder Grotkau und Oppeln, desgleichen der freyen Herrschaft Wartenberg, und stösset gegen Morgen ans Königreich Polen. Dieses hat gleich denen andern seine alte Erb-Fürsten, aus des Polnischen Hertzogs Piasti Geschlechte, und zwar aus den Nachkommen Boleslai III, so

Anno

Anno 1139. verstorben, gehabt, mit denen die Hertzoge zur Liegnitz gleiches Herkommens gewesen, bis endlich ihr gantzer Stamm Anno 1675. den 20. Novemb. mit Hertzog George Wilhelmen zu Liegnitz, Brieg und Wolau, einem jungen aber gar verständigen Fürsten von 15. Jahren, als desselben Herr Vater ihm Anno 1672. vorgegangen war, abgestorben. Nun hätten diese 3. Fürstenthümer, vermöge der Erb-Verbrüderung, an das Chur-Hauß Brandenburg kommen sollen, sie sind aber gantz widerrechtlich von dem Kayser, als Könige in Böhmen, eingezogen worden, wovon bereits oben in dem vorangesetzten Auszuge der Gerechtsamen des hohen Königl. Chur-Hauses Preussen und Brandenburg, umständliche Erwehung geschehen. Es haben aber bishero unter das Fürstenthum Brieg gehöret: Brieg, Olau, Strehlen, Pitzschin, Nimptzsch, Creutzberg, Löwen, Michelow, Reichenstein, Silberberg, 2c. welche 2. letzten Oerter vorzeiten zum Fürstenthume Münsterberg gehöret.

Jeltzsch, so ein Städtlein im Fürstenthume Breßlau, eine starcke Meile von Olau, 3. Meilen von Breßlau und Brieg, auf einem Werder in der Oder gelegen, darbey zur Rechten ein grosser Wald, der nahe bis an Brieg gehet.

Breßlau, welches die Haupt-Stadt nicht nur dieses Fürstenthums, sondern des gantzen Hertzogthums Schlesien ist, und lieget zur Lincken der Oder, die Olau aber gehet hindurch, 4. Meilen von der Neisse, 6. von Brieg und Schweidnitz,

8. von

8. von Jawer, 9. von Münsterberg, 11. von Neisse, 12. von Glatz, 22. von Poßna, 34. von Prag, 35. von Cracau in Polen, 52. von Warschau, 62. von Dantzig, rc. Sie soll von dem Polnischen Hertzoge Nicolao noch vor Anno Christi 1000. angeleget, doch erst ums Jahr 1030. als die Böhmen in Schlesien geherrschet, zu einer Stadt gemachet worden seyn, und den Namen von ihrem Erbauer Vratislao, Hertzogs Boleslai zu Böhmen Sohne, bekommen haben, welcher hernach die Polnischen Könige, da Schlesien wieder unter ihr Regiment kommen, insonderheit Casimirus I. noch mehr aufgeholffen, auch ums Jahr 1056. in dem Werder an der Oder einen Dom und höltzerne Kirche erbauet. Desgleichen ward hernach ein Schloß alhier angeleget, darinnen sich der Polnische Hauptmann über Schlesien aufgehalten. Endlich haben die Breßlauer, unter dem Regiment ihres Polnischen Fürstens, Henrici Pii, aus Furcht der Tartarn, die Stadt selbst angezündet und verlassen, sie ist aber ums Jahr Christi 1260. wiederum mit neuen Gebäuden versehen worden, darzu Kayser Carolus IV. den Theil der Stadt, so über der Olau gelegen, hinzugethan. Dieses nun ist heutiges Tages eine schöne, fürtreffliche, mit ordentlichen Strassen und Gassen versehene Stadt, die im Umkreiße in die 9000. geometrische Schritt halten soll, und nicht kleiner dann Augspurg, aber viel volckreicher ist, massen sie darmit Straßburg, Dantzig, ja auch Prag, fürgehen solle, und für eine der herrlichsten und festesten

Städte

Städte in Deutschland geschätzet wird. Sie lieget in einer schönen grossen Ebene, da ihr von keinem Berge eintziger Schaden zugefüget werden mag, und hat rings umher starcke Mauren, mit vielen Thürnen aus Ziegelsteinen, ferner einen Zwinger, hohe Wälle und Pasteyen, desgleichen andere Wercke aus Erden, hernach auf drey Seiten tieffe und weite Wasser-Gräben, und auf der vierdten den Oder-Strohm; 8. wohlverwahrte Thore, etc. inwendig 3. grosse Marckt-Plätze, darunter sonderlich der Haupt-Marckt schöne. An grossen und gemeinen Gebäuden zeigen sich fürnemlich alhier: die Königliche Burg an der Oder, darinnen die Jesuiter eingenistet, und Anno 1702. eine Religion von ihrer Religion angeleget haben, welche die Leopoldinische genennet wird; die Haupt- oder Pfarr-Kirche S. Elisabethæ ist ein schöner Bau, der aber ums Jahr 1647. einen grossen Schaden genommen, da der mittlere und grössere Theil davon plötzlich eingegangen, und, samt den kostbaren Orgeln, viel herrliche Epitaphia und andern Ornat zerschmettert, doch bald wieder zugerichtet worden. Es stehet daran ein hoher Thurn, darinnen wohlklingende Glocken hangen, worunter die grösseste 14. Breßlauische Ellen im Umkreiße hält. Anno 1529. ist die Spitze davon, samt dem Dache der Kirchen, doch ohne Schaden, eingefallen; S. Mariæ Magdalenæ Pfarr-Kirche, so auch schön, groß, hoch und helle, und gleich der vorigen, einen kostbaren Altar, 2. Orgeln, Taufstein, Predigtstuhl, etc. desgleichen eine herrliche Bibliothec, und 2. hohe dop-

doppelte durchsichtige Thürne hat; bey welchen beyden zugleich 2. stattliche evangel. Schulen sind, die dritte aber ist zu St. Bernhard; die Bischöfliche oder Haupt-Kirche zu St. Johann in der Insul über der Oder, die den Römisch-Catholischen gehörig, und ein fürtreflicher und mit überaus kostbaren und künstlichen Ornat gezierter Bau ist, daran 2. schöne hohe durchsichtige Thürne mit küpffernen Hauben stehen, desgleichen ist darbey eine ungemein grosse Bibliothec und Schule; die Kirche zum H. Creutz, auch in der Insul, so doppelt erbauet, und ist die untere S. Bartholomæo gewidmet; S. Dorotheæ Kirche, so die grösseste in und vor der Stadt, denen Franciscanern gehörig; die Kirche der Commenden Corporis Christi, den Maltheser-Rittern zugeständig; S. Alberti Kirche und Kloster, den Dominicanern gehörig; S. Matthiæ Kirche, darinnen der Meister selbigen Hospitals das rothe Creutz, zusamt seinen Ordens-Genossen, führet, und ist er dieses Ordens Obryter durch gantz Polen und Schlesien; S. Claræ Kirche und Nonnen-Kloster; S. Catharinæ Kirche und Nonnen-Kloster; S. Annæ Kirche und Nonnen-Kloster auf dem Sande; S. Vincentii Kirche und Münchs-Kloster; 2. Kirchen zu Unser Lieben Frauen auf dem Sande, die Anno 1730. den 30. Jan. das Unglück hatte, daß der Donner darein schlug, dadurch der schöne Thurn verbrannt, die Kirche aber noch gerettet ward; S. Christophori Kirche, darinnen Polnisch geprediget wird; das schöne herrliche Rathhauß mit einem zierlichen

Thurne

Thurne und stattlichen Uhrwercke, darauf die Fürsten-Tage gehalten werden, auch E. E. Rath der Stadt, der von 8. Bürgermeistern, 11. Schöppen, 2. Syndicis und vielen Assessoribus bestehet, zusammen kommet; (der gantze Rath ist geadelt, und hat keinen Landes-Hauptmann, sondern nur einen Præsidem, der diese hohe Charge lebenslang behält; wie dann die Regiments-Form alhier sonderlich und hochgepriesen wird, auch vom Kayser Sigismundo eine Regul der Sitten, Exempel und Spiegel aller Zucht menschlichen Lebens, und ein heller Morgenstern, der unter andern Städten herfür leuchte, genennet worden;) die 2. grossen und wohlversehenen Zeughäuser, die unterschiedliche Kornhäuser, die Wage, das Kaufhauß, das Schmetterhauß, die Wasserkünste, die unterschiedenen Hospitäle für alte Leute und Kinder, das Infection-Hauß an der Oder, 2c. die Wasserkünste, durch welche das Wasser aus der Oder und Olau in die Höhe gebracht, und durch Röhren in die Stadt, ja fast in alle Häuser, geführet wird; der Schießwerder vor dem Oder-Thore, Bürger Werder, 2c. Sonsten sollen noch alhier auf die 12. kleinere Kirchen und andere gemeine Gebäude seyn, die, um beliebter Kürtze willen, ausgelassen werden. Ausserhalb der Stadt sind feine Vorstädte, schöne Gärten, ferner fruchtbare Aecker, 2c. Die Bürgerschaft, so bishero meistentheils der Evangelischen Religion zugethan gewesen, hat auf dem Lande schöne Forberge, Güther, Dörffer, 2c. treibet darbey grosses Gewerb und

Kauf-

Kaufmannschaft, 2c. so brauet man alhier auch ein gut fett Bier, Schöps genannt, davon die bekannten Verse:

Scheps caput aſcendit, nec ſcalis indiget ullis,
Seſſitat in ſtirnis, mirabilis intus in hirnis.

Item:

O Scheps, Scheps, te libenter bibit omnis plebs.

Anno 1266. als die Stadt kaum wieder aufgerichtet worden war, hat sich die Pest alhier ereignet, und innerhalb 4. Monaten auf 16000. Menschen hingerichtet. Anno 1418. hat der gemeine Pöbel fast den gantzen Rath umgebracht. Anno 1420. hat Kayser Sigismundus deswegen 22. Rädelsführer köpfen und die übrigen ins Elend verjagen lassen, darauf der Status Ariſtocraticus alhier im guten Wohlstande verblieben. Anno 1467. hat sich diese Stadt, mit andern Schlesischen Städten, dem Könige Matthiæ zu Ungarn ergeben, und ist er darinnen hernach Anno 1474. von den Königen zu Pohlen und Böhmen belagert worden, welches er aber dennoch so gar nicht geachtet, daß er auch weder bey Tag noch Nacht ein Thor zumachen lassen, bis endlich solche Fehde beygeleget worden. Anno 1505. hat König Vladislaus zu Böhmen E. E. Rath dieser Stadt, die Cantzley über das gantze Fürstenthum Breßlau erblich übergeben, also, daß er auch über solches Fürstenthum einen Hauptmann, aus dero Mittel und Bürgerschaft, erwählen möge. Anno 1526. ist die Evangelische Lehre alhier eingeführet worden. Anno 1542. hat die Pest alhier, und durch gantz Schlesien,

grausam regieret. Anno 1580. ist die gantze Uhr, so 24. Stunden geschlagen, abgeschafft und die halbe eingeführet worden. Anno 1585. sind abermals viel tausend Personen an der Pest gestorben. Anno 1613. sind wiederum 2367. Personen daran verfallen. Anno 1628. hat eine Feuersbrunst alhier Schaden gethan, indem am Neu-Marckte auf 150. Häuser, samt der schönen neuen Kirche, dem Hospitale, und in der Vorstadt 4. Ziegelhütten, it. 800. Stösse Holtz, deren jeder 24. Thl. kostet, 2c. verdorben. Anno 1632. im Sept. haben die Chur-Sächsischen und Schwedischen, nachdem sie hierbey die Kayserlichen in die Flucht gebracht, den Dom alhier über der Oder eingenommen, starck besetzet, und dadurch die Stadt zur Neutralität veranlasset. Anno 1635. nach geschlossenen Pragerischen Frieden haben die Chur-Sächsischen den Dom wieder geräumet, und ist die Stadt zwar per submissionem bey ihrer Religion gelassen, aber die Lands-Hauptmannschaft und Cantzley des Breßlauischen Fürstenthums, so sie bishero gehabt, ihr entzogen worden. Anno 1642. und 1643. sind ihr die Schwedischen gar nahe kommen, wie auch in folgenden Jahren geschehen, darüber alle Dörfer umher geplündert und übel verderbet, auch die Vorstädte zum Theil vom Feinde, zum Theil von der Stadt selbst, damit sie dem Feinde nicht zu einer Blocquade dienen könten, ruiniret worden. Anno 1659. den 18. Jun. sind 3. Feuer alhier aufgegangen, da vom ersten 20. Häuser in der Graupen-Gasse, der Fürsten

und

und Stände Rüsthauß, und 2. Thürne an der Stadtmauer; von dem andern 2. Häuser und vom dritten der Thurn an der alten Kirche beym Schweidnitzischen Thore, samt dem Dache über der Sacristey, ꝛc. verdorben, doch die Kirche noch erhalten worden. Den 31. Decemb. 1740. langten die Preußischen Grenadiers und 5. Escadrons von dem Bareuthischen Regimente 1. Meile von hier an, nachdem sie in 3. Tagen 14. starcke Meilen bey sehr üblen Wetter marschiret waren. Die Ursache eines so starcken Marsches war diese: Die Generals der Königin von Ungarn hatten der Stadt sehr angelegen, Garnison einzunehmen, welches doch wider ihre Freyheit läuft. Einige von dem Magistrat waren im Begriff dieses einzugehen, wann die Bürgerschaft sich nicht so starck widersetzet hätte; folglich war es hohe Zeit zu eilen, wolte man die andere Parthey nicht lassen zuvor kommen. Se. Kön. Maj. schickten an eben dem Tage die Obristen von Borck und Pozadowsky ab, die Stadt aufzufordern. Den 1. Jan. 1741. ließ der König gleich vor der Vorstadt die Grenadiers und die 16. Escadrons, so bey Ihm waren, in Bataille stellen. Nachdem begab Er sich in die Vorstadt selbst, stellte die Truppen auf die Esplanade der Stadt, so daß dieselbe disseits des Flusses besetzt war. Man stellte starcke Wachten nach der Stadt und nach dem Felde zu, und darauf wurden die Quartiere in der Vorstadt selbst bezogen. Den 2. liessen Se. Kön. Maj. 4. Compagnien der Grenadiers mit Schiffen übersetzen,

und um der Dom-Kirche, und in die anstossenden Vorstädte, einlogiren. Die beyden Obristen, die der König in die Stadt gesandt hatte, kamen gegen 3. Uhr des Nachmittags wieder, und hinterbrachten Deroselben, wie die Stadt Breßlau bereit wäre sich zu unterwerfen, doch mit der Bedingung, daß sie ferner bey ihren Privilegien, Prärogativen und Gewohnheiten geschützet würde. Und nachdem Se. Kön. Maj. allergnädigst genehm gehalten, was besagte Obristen abgeredet, ward die Convention von beyden Theilen unterschrieben. Den 3. schickte die Stadt Deputirte an den König zur Bezeugung ihrer Unterwerfung, worauf gleich die Thore eröffnet und die Wachen zurück gezogen wurden. Um 10. Uhr rückten 30. Pferde von der Gens d'Armerie in die Stadt, und postirten sich vor der Wohnung, die Se. Maj. beziehen wolten, da denn eine Stunde darauf der König unter beständigen freudigen Zuruf des Volckes Dero Einzug hielten. Diesemnach wurden Se. Kön. Maj. in kurtzer Zeit Herr, nicht nur von der Haupt-Stadt, sondern auch bald hernach von dem gantzen Hertzogthume Schlesien, und gelangten zu dem Besitz derjenigen Länder, welche Dero Vorfahren von der Uebermacht des Hauses Oesterreich viele und lange Jahre vorenthalten worden. Das Volck schiene recht eine Veränderung der Herrschaft gewünscht zu haben. Der Landmann freuete sich über die gute Kriegs-Zucht der Soldaten, welche überdies an Muth und Geschicklichkeit nicht ihres gleichen

haben,

haben, und der Adel war über das gnädige und freundliche Wesen des Königes gantz bezaubert. Es hat auch gewiß das Land Ursache vergnügt zu seyn; denn es konnte die Auflagen, womit es so sehr mitgenommen wurde, nicht länger vertragen, und kan nun versichert seyn, daß es sich weit besser als vorher befinden wird.

Was das Bißthum alhier belanget, so hat solches Hertzog Mieslaus zu Polen ums Jahr 970. erstlich zu Schmogra, so der Zeit ein schlecht Schlesisches Dorf an der Weida, fast 8. Meilen von Breßlau, und bey anderthalbe Meile hinter Namßlau gelegen, angerichtet und gestiftet, es ist aber hernach gen Pitzschen, so ein Städtlein im Fürstenthum Brieg, nahe an der Polnischen Gräntze, gelegen, und An. 1588. von den Polen geplündert, verbrennet und ist mit den Einwohnern gar übel verfahren worden, verleget, endlich Anno 1052. nach Breßlau versetzet worden, dessen erster Bischoff, Gottfried, ein Römer gewesen. Es ist aber das Bißthum anfangs geringe und arm gewesen, bis ums Jahr 1198. das Fürstenthum Neisse, auch andere Städte und Güter darzu kommen.

Das Fürstenthum Breßlau ferner anlangend, so ist dasselbe von ziemlicher Grösse, und lieget zwischen den Fürstenthümern Wolau, Liegnitz, Jauer, Schweidnitz, Brieg und Olsa, desgleichen der freyen Herrschaft Wartenberg, und also fast mitten im Lande, und hat, gleich den andern, vor Alters seine eigene Erb-Fürsten aus des Pol-

nischen Hertzogs Piasti, der Anno 895. verstorben, Geschlechte gehabt, die aber zeitlich, nemlich Anno 1337. was diese Linien anbelanget, ohne Erben verstorben, und ist damit dieses Fürstenthum der Königl. Böhmischen Kammer anheimgefallen, darzu man bishero gerechnet: Breßlau, Neumarckt, Namßlau, Lissa, Auris, Jeltzsch, Reichthal, Städtlin, Schalka, Klettendorf, Wangern, &c.

Weil nun dieses, wie gedacht, die Haupt-Stadt des Landes Schlesien, als wird verhoffentlich dem Leser nicht entgegen seyn, so ich etwas von desselben Gelegenheit anführen werde. Schlesien ist ein Hertzogthum, so in Nieder- und Ober-Schlesien eingetheilet wird, und ein schönes grosses Land, dessen Länge man auf 55. die Breite aber auf 20. deutsche Meilen rechnet. Es soll 150. grosse und kleine Städte, und darunter 130. ummauerte, desgleichen viel schöne Schlösser und Feld-Klöster, auch 19000. Dörfer haben. Casparus Laudismann in seinem räthlichen Bedencken, wie fremde Sprachen zu erlernen, setzet pag. 252. daß Schlesien 411. grosse und kleine Städte, 863. wohlerbauete Schlösser, 5112. Dörffer haben soll. In einem unbenamten gedruckten Verzeichnisse stehet, es habe Schlesien ums Jahr 1618. gehabt: 100. schöne ansehnliche Städte, 352. Städtlein und Flecken, 41619. Dörfer, 836. hübsche Schlösser, über 4000. adliche Sitze und Güter, insgesamt auf 2600000. Haußwirthe und Feuerstädte, und in allem mehr denn 1600000. Seelen. Es hat aber hernach der unse-

unselige Deutsche und Schwedische Krieg von Anno 1618. bis 1648. dieses edle Land fast umgekehret, und sonderlich die eifersichtige Reformation der Papisten selbiges so volcklos gemachet, daß heutiges Tages nicht noch der vierdte Theil von obbeniemter Zahl der Einwohner darinnen sollen angetroffen werden. Es wird sonsten in gewisse Hertzog- oder Fürstenthümer eingetheilet, darunter in Nieder-Schlesien gelegen: die Fürstenthümer Breßlau, Brieg, Neisse, Grotkau, Münsterberg, Oelse, Schweidnitz, Jauer, Liegnitz, Glogau, Sagan und Crossen, und die 3. freyen Herrschaften, Wartenberg, Mielitzsch und Trachenberg. In Ober-Schlesien die Fürstenthümer: Teschen, Troppau, Jägerndorff, Ratibor und Oppeln, und alsdann die freye Herrschaft Pleß. Es sind zwar ohne dieser noch mehr Herrschaften im Lande, doch gehen obige 4. alte Herrschaften selbigen für. Vor diesem haben alle Fürstenthümer und Herrschaften unter das Königreich Polen gehöret, weil aber die Polen die Deutschen anfeindeten, und den Schlesischen Fürsten, so doch Polnischen Geschlechts waren, ihre Antheile in Polen entziehen wolten, so haben sie sich nach und nach unter der Cron Böhmen begeben, darunter Hertzog Casimir zu Oppeln Anno 1288. den Anfang gemachet, dem hernach die andern von Jahren zu Jahren gefolget. Den Namen des Landes führen etliche her von denen Suevischen Elysiis, welche vor Alters, nebst denen Semnonibus und Quadis, darinnen gewohnet haben sollen; die Pol-

nischen Scribenten aber wollen theils, daß der Name vom Wort Slezaci herkomme, weil nehmlich die ersten Fürsten in Schlesien aus vielen Orten versamlete Leute und Nationes ins Land gebracht und eingeführet hätten. Die Sprache anlangend, so redet man über der Oder, auf der Polnischen Seite, auf den Dörfern sehr Polnisch, wie auch an der Deutschen Seite, herwerts der Oder, von der Olau aus, bis auf den Cant zu, das Bauers-Volck sehr Polnisch redet, die Städte hingegen sind auf beyden Seiten mehrentheils Deutscher Zungen, und treiben grossen Handel mit Tuch, Leinwand, Garn, ꝛc. Es ist sonsten auch das Land fruchtbar an allerhand Getreyde, hat gute Vieh-Zucht, Obst, viel Flachs, etwas von Weinwachs, gut Bier, stattliche Bergwercke, schöne Fisch-Wasser, ꝛc. So gräbet man auch bey Striegau und Liegnitz die edle graue, rothe, weisse und gelbe Terram sigillatam, ꝛc. Etliche warme Bäder findet man am Riesen-Gebürge, ꝛc. Die Einwohner sind fromm, freundlich, bevoraus das Weibsvolck, doch darbey etwas verliebt, gottesfürchtig, geben gute Haußwirthe ab, ꝛc.

Was endlich den Fluß Olau, der, wie droben gedacht, durch die Stadt Breßlau gehet, anbelanget, so nimmt derselbe seinen Anfang nahe bey dem Fluß Neissa, im Fürstenthume Grotkau, fast Patzschkau gegen über, und fliesset für:

Münsterberg, Monsterberg, so die Haupt-Stadt in diesem Fürstenthume, 3. Meilen von Neisse

Neisse und Grotkau, 5. von Glatz, zur Rechten des Flusses, der aber alhier noch klein, gelegen. Die Stadt lieget zwischen den Bergen, und ist ziemlicher Grösse, hat zwar umher gute Mauern und starcke Thore, ist doch nicht feste. Es soll selbige Kayser Henricus I. zu einer Stadt gemacht und alhier ein Münster oder Kloster haben erbauen lassen, darvon auch die Stadt den Namen bekommen. Sie wird insgemein unter die 4. Berge des Heil. Röm. Reichs gezehlet, und hat eine alte Fürstliche Burg oder Schloß, doch von schlechten Gebäuden; St. Georgii Pfarr-Kirche, darbey ein grosser Kirch-Hof; ein groß steinern Rathhauß am Marckte, so ein hübscher viereckichter Platz, ꝛc. Anno 1428. ist Hertzog Johann zu Münsterberg von den Hußiten in einem Treffen bey Glatz erschlagen worden. Anno 1429. haben die Breßlauer das Schloß alhier, darmit die Hussiten keine Zuflucht daselbst haben solten, geschleiffet. Anno 1489. im Glogauischen Kriege, haben die Ungarn diese Stadt eingenommen, aber folgenden Jahres wieder verlohren. Anno 1541. hat Hertzog Henricus II. zu Münsterberg die Evangelische Religion alhier eingeführet, die aber nun wieder abgeschafft ist. Anno 1633. haben sie die Chur-Sächsischen eingenommen und gebrandschätzet, wie auch im folgenden Jahre geschehen. Anno 1642. und 1646. haben sie die Schwedischen erobert, und gleichfals gebrandschätzet, zum Theil auch geplündert. Desgleichen hat sie zu unterschiedenen Zeiten grosse Feuer-Schäden erlitten,

auch durch die Pest an Einwohnern grossen Abbruch erfahren.

Was ferner das Fürstenthum Münsterberg betrift, so ist dasselbe nicht groß, und lieget zwischen den Fürstenthümern Schweidnitz, Brieg und Grotkau, desgleichen der Grafschaft Glatz. Es hat, gleich denen vorigen, vor Alters seine eigene Fürsten, und zwar aus dem Liegnitzischen Stamme, gehabt, bis Johannes, der letzte dieser Linien, Anno 1428. wie gedacht, umkommen, und es darmit ans Königreich Böhmen gefallen, aber hernach Anno 1443. dem Hertzoge, Willhelmen zu Troppau, übergeben worden. Weil aber dessen Bruder, Hertzog Ernst, des vorigen Successor, auch ohne Erben verfallen, so ist es abermals an Böhmen kommen; daher König George zu Böhmen seine Söhne, Victorinum und Heinricum, als sie Kayser Fridericus IV. zu Reichs-Fürsten und Hertzogen zu Münsterberg gemacht hatte, darmit belehnet, derer Nachkommen noch jetzo vorhanden. Es hat aber Hertzog Heinrich dem Könige Vradislao in Böhmen die Herrschaft Podiebrad abgetreten, und Anno 1492. dafür Olß oder Oelß bekommen. Seithero ist auch das Münsterbergische Fürstenthum wieder zu der Böhmischen Kammer gebracht worden, indem König Ferdinandus I. solches Anno 1550. Pfand-weise an sich genommen, hernach aber Anno 1570. sein Sohn, Kayser Maximilianus II. erblich bekommen. In den neuern Zeiten kam es an das Fürstliche Hauß Auersberg, als ein Böhmisches Lehn. Die vornehmste Oerter

ter sind: Münsterberg, Franckenstein, Wartha, Silberberg, Reichenstein, 2c. Aber Anno 1581. ist Reichenstein und Silberberg den Willhelm Urßin, Herrn zu Rosenberg, verkauft worden. Nach diesem hat daselbst Peter Woick Urßin geherrschet. Anno 1599. kauste sie Hertzog Joachim Friedrich zum Brieg, 2c.

Heinrichau, so ein fürnehm Münchs-Kloster und Flecken, anderhalbe Meile von Münsterberg, zur Rechten der Olaw.

Tscheplivoda, so ein Flecken fast Heinrichau gegen über, zur Lincken der Olaw, doch etwas darvon gelegen.

Strelen, so ein fein Städtlein, 3. Meilen von Brieg und Olaw, im Fürstenthume Brieg, zur Lincken des Flusses, darbey schöne Steinbrüche vorhanden. Anno 1342. ist es fast gantz ausgestorben. Anno 1428. haben es die Hußiten verbrennet. Anno 1633. haben es die Chur-Sächsischen und hernach die Kayserlichen geplündert. Anno 1643. im Oct. hat die Schwedische Armee alhier gelegen, darbey alles ausgeplündert, auch das Fürstliche Forberg nicht verschonet worden.

Wansen, so ein Städtlein im Fürstenthume Grotkau, 2. Meilen von Brieg und Grotkau, zur Rechten der Olau, welches Anno 1642. von den Schwedischen angezündet worden.

Bald über diesem Ort fällt das Crimwasser, ein klein Flüßlein, in die Olau, welches seinen Anfang nahe an Ottmachau und dem Fluß Neisse nimmet, und fliesset für:

Pri-

Priborn, so ein Flecken anderthalbe Meile von Wansen und Strelen, zur Lincken des Flüßleins, im Fürstenthume Brieg.

Wenn nun das Crimwasser auf 4. Meilen fortgeronnen, vermischet es sich, wie gedacht, über Wansen, zur Rechten mit der Olau, welche ferner kömmet auf:

Klein Olse, so ein Schloß des Johanniter-Ordens im Fürstenthume Brieg, anderthalbe Meile von Brieg, Olau und Wansen, zur Rechten der Olau.

Olaw, Ohlaw, so ein fein Städtlein, 2. Meilen von Brieg, 4. von Breßlau, im gedachten Fürstenthume, auch zur Rechten des Flusses, welches Anno 1428. die Hußiten gantz verwüstet, und Anno 1519. aus Verwahrlosung abgebrannt. Anno 1633. haben es die Chur-Sächsischen eingenommen, hernach die Kayserlichen geplündert und gantz ausgebrannt; darbey zugleich die Pest dergestalt alhier gewütet, daß man schreibet, es sey kein eintziger säßhaftiger Bürger übrig geblieben. Anno 1741. den 6. Jan. begaben sich Se. Kön. Maj. in Preussen mit 4. Bataillons, 20. Compagnien Grenadiers, den Gens d'Armes und 12. Escadrons Dragoner, von Breßlau hieher auf den Marsch. Der Obriste de Moulin ward mit einer Escadron detaschiret die Lage des Orts zu erkundschaften, und auf dessen Bericht entschlossen sich Se. Majestät selbigen ohne Anstand wegzunehmen. Am 7. ruckte man bis Marchowitz, welches nicht weit von Olau entfernet ist. 8. Compagni-

pagnien faßten darauf in dem Dorfe Baumgarten Posto, welches von der Stadt blos durch den kleinen Strom Olo abgesondert ist. Am 8. erhub sich der König selbst in die Vorstädte von Marchowitz, und postirten alda 12. andere Compagnien, die insgesamt unter dem Commando des General-Majors von Kleist stunden. Zugleich ließ man den Obristen Formentini, als Commandanten von diesem Platz, auffordern. Er schickte aber die Antwort zurück, daß er seinen Posten zu behaupten willens wäre. Hierauf ließ man 2. zwölf-pfündige Canonen und 2. Mörser herbeyführen, und der König machte alle Anstalten, den Ort des folgenden Tages anzugreiffen. Man hätte aber aller solcher Anstalten überhoben seyn können, sintemal der Commandant schon des Abends um 5. Uhr 2. Officiers abschickte, wegen der Uebergabe zu tractiren. Se. Majestät aber schickten dieselben mit Dero General-Adjutanten, dem Obristen von Borck, zurück, und währender Nacht ward die Sache zur Richtigkeit gebracht. Am 9. zog die Besatzung mit allen Ehren-Zeichen aus. Vorher aber hatte selbige sich verpflichten müssen, ihren Weg gerade nach Mähren zu nehmen, ohne die Städte Brieg und Neuß zu berühren. Sie bestand in 350. Mann, wovon gleich des ersten Tages 96. mit ihrem Gewehr austraten, und sich sodann angaben Preussische Dienste zu nehmen. Nach der Zeit wurden hier grosse Magazine angerichtet, auch die schwere Artillerie hier auf bewahret. Hiezu bekamen

kamen nun die Oesterreichischen Lust, und da sie mit einer starcken Armee anmarschirten, gieng ihnen die Preußische entgegen, worüber es am 10. April 1741. bey Mollwitz zu einer Schlacht kam, wovon die Nachricht aus nachstehenden Schreiben zu ersehen.

Schreiben
eines Preußischen Officiers aus Ohlau, vom 12ten April, 1741.

Gegen Ausgang des vorigen Monaths machte sich der König auf, unsere Postirungen in der Ober-Schlesien in Höchsten Augenschein zu nehmen. Es geschahe solches in der Absicht, selbige aufzuheben, indem Se. Königl. Majestät entschlossen waren, dißseit der Neisse eine Armee zusammen zu ziehen. Höchstdieselben hatten nemlich Kundschaft, daß der Feind sich in Mähren gewaltig verstärcket hätte, und besorgten, das Corpo des Feld-Marschals, Grafen von Schwerin, mögte auf dem Marsche, den es vornehmen würde, um zu uns zu stossen, von demselben angegriffen werden.

Se. Maj. liessen demnach 7. Bataillons und 5. Escadrons, über die Neisse gehen und sich nach Steinau wenden, mitlerweile Sie zu Neustadt die Truppen, so in Ober-Schlesien überwintert, an sich zogen. Die Vereinbarung unserer zweyen Corps traf auf den 5ten dieses, und am 6ten rückte man bis Friedland fort, in der Absicht die Neisse, bey Jorge, zu paßiren. Am 7ten schlug man eine Brücke über den Strohm, und bedeckte selbige mit einiger Infanterie. Allein unmittelbar liessen sich vom Feinde 49. Escadrons, und 2. Regimenter Hussaren, an dem andern Ufer des Flusses, sehen, den unsrigen die Passage streitig zu machen. Es war nemlich ihre ganze Armee aus Mähren

ven in Schlesien bereits angelanget, und durch die Stadt Neiß paßiret.

Wir zogen uns also bis Michelow hinunter. Eine von unsern Colonnen gieng alda über den Strohm, und die andere zu Löwen. Unterdessen bemächtigte sich der Feind der kleinen Stadt Grotkau, alwo wir eine gute Anzahl Recrouten ohne Gewehr, unter der Wache eines Lieutenants mit 40. Mann, gelassen hatten. Die feindliche Armee fassete auch in den Dörfern Leupusch, Lichtenberg und Conradswalde, vor dem Angesichte unserer Armee, Posto. Des andern Tages brach selbige auf nach Ohlau, alwo unsere schwere Artillerie samt einem beträchtlichen Magazin befindlich war.

Bey so bewandten Sachen hatte man wohl keine Zeit zu verlieren. Nachdem also Ihro Majestät die Armee mit dem Corpo Truppen, welches bey der Blocquade von Brieg gebrauchet war, verstärcket hatten, marschirten Höchstdieselben am 10ten in allerfrühe bis an das Dorf Pompitz voraus, welches dem Haupt-Quartier der Feinde, so zu Molwitz war, gerade gegen über lag. Unsere Armee aber, die 31. Bataillons und 29. Escadrons, ausser 5. Escadrons Hussaren, starck war, und in 4. Colonnen ihren Marsch dahin genommen hatte, breitete sich alda gegen Mittag auseinander. Der Obriste, Graf von Rothenburg, ward alsdenn mit 6. Dragoner- und 3. Hussaren-Escadrons detaschiret, die Verfassung des Feindes zu erkundschaften. Dieser schickte ihm zwar einen Trupp Hussaren entgegen; Allein der Graf schlug selbigen zurück, mitlerweile sich unsere Armee in Ordnung stellete. Er behauptete auch seinen Platz, bis der König bey ihm anlangte. Wir aber marschirten in beständiger Schlacht-Ordnung, und mit langsamen Schritten, gegen den Feind.

Die völlige Macht desselben bestand in 15. Regimentern Infanterie, und 11. Regimentern, theils Curaßierer, theils Dragoner, ausser 4. Regimentern Hussaren.

Das

Das Treffen nahm seinen Anfang mit der Abfeuerung unserer gantzen Feld-Artillerie. Der feindlichen Reuterey vergieng indessen bald die Gedult bey dem Feuer der Canonen, und fiel, um sich davon abzuhelffen, unsern rechten Flügel an. Nachdem sie nun selbigen zum weichen gebracht, wolte sie sich ebenmäßig über die Infanterie hermachen. Sie griff selbige auch zu 5. verschiedenen malen an, und dieses aufs tapferste von der Welt. Allein, sie mochte anfangen, was sie wolte, so blieben unsere Bataillons undurchdringlich.

Inzwischen hatte das Feuer der Infanterie auf beyden Seiten mit vieler Heftigkeit den Anfang genommen. Die feindlichen Grenadiers warfen ihre Quer-Säcke zur Erden, fielen auf die Knie, und feuerten also auf die unsrigen. Der Feind würde sich auch gewiß den Vortheil, so er über unsere Cavallerie erhalten, zu Nutzen gemacht haben, wenn der König nicht aus Vorsicht einige Bataillons Grenadiers unter die Escadrons gestellet, und die rechte Flancke mit andern Bataillons bedecket hätte, als welche durch ihr muthiges Feuern selbigen zurücke wiesen.

Der lincke Flügel der zweyten Linie nahm sogleich die Stelle der ersten ein. Dieser wolte sich nicht an unsere Grenadiers reiben, sondern hielte sich mehr linckwerts, um zu machen, daß wir uns wenden möchten. Er fand aber alda eben solche Bataillons, die ihn mit einem heissen Feuer willkommen hiessen. Wie nun diese Reuterey wohl merckte, daß sie hier nicht durchbrechen konte, drang selbige von der Seite zu in unsere 4 Escadrons Dragoner, welche alles dasjenige waren, was wir an Reuterey auf dem rechten Flügel der zweyten Linie hatten. Er bestrebte sich dabey nicht wenig, von dem Rücken zu in unsere Infanterie dieser Linie einzudringen. Allein, der Printz Leopold, der selbige commandirte, ließ alsobald einige Bataillons verkehrte Fronte machen, und entledigte sich durch ein paar Salven dieser beschwerlichen Gä-

ste,

ste, die ihm so nahe gewesen, daß die seinigen ihnen das Gewehr fast auf die Brust setzen können.

Immittelst nun dieses auf unserm rechten Flügel vorgieng, schlug die Reuterey unsers lincken Flügels unter der Anführung des Barons von Posadowsky mit ziemlich gleichem Vortheil, bis sie endlich die gegenseitige Cavallerie von ihren Posten trieb. Dieses ward dadurch befördert, daß der Feind, um seinen lincken Flügel zu verstärcken, den rechten geschwächet hatte. Gleichwohl würde solches die Sache nicht ausgemacht haben, wann nicht der Feld-Marschall, Graf von Schwerin, mit seiner unterhabenden Infanterie die Oesterreichischen Fuß-Völcker dergestalt überwältiget hätte, daß sie die Flucht ergreiffen müssen. Man trieb darauf den Feind 2. Dörfer hindurch jenseit dem Schlacht-Felde.

Die Reuterey seines lincken Flügels folgte der Infanterie, und die Cavallerie des rechten bedeckte die gantze Flucht. Bevor nun die Reuterey unserer zweyen Flügel hinzueilen konte, hatte der Feind schon einen guten Sprung voraus. Indessen würde solches den Feld-Marschall, der, wiewohl er zu zweymalen verwundet war, dennoch selbst die Escadrons anführete, nicht gehindert haben, selbigen einzuholen, wenn die Nacht nicht darüber eingefallen wäre, und solches um so weniger, als zu gleicher Zeit 14. Escadrons frischer Völcker, so von Ohlau her uns zu Hülfe kamen, bey unserer Armee anlangeten.

Wir musten uns demnach damit zufrieden stellen, daß wir unsere Husaren auf sie loßgehen liessen, welche dann, einige Stunden über, denenselben nachsetzten. Die folgende Nacht ward von der Infanterie jenseit dem Dorfe Molwitz, und von der Reuterey eine halbe Meile weiter vorwerts, hingebracht.

Bisher weiß ich nicht eigentlich zu sagen, wie viel wir verlohren. Indessen hat dieses seine Richtigkeit, daß sich unser Verlust nicht auf 2000. Todte und Bleßirte erstrecket. Die Feinde haben gewiß mehr als

3000. Todte, und, wenn man nur wenig rechnen will, eben so viel Verwundete, von welchen uns noch ein grosser Theil in die Hände gefallen. Hierzu kommen noch an die 1200. Gefangene, unter welchen viele Officiers befindlich sind, als der Obrist-Lieutenant von Crassau, Obrist-Lieutenant von Tour, ꝛc. Fügen sie nun noch die Ueberläuffer hinzu, von welchen alle Augenblicke einige zu uns kommen, ingleichen die Flüchtlinge, so wir hie und da auffangen, so werden sie leicht erachten können, wie theuer dieser Tag dem Feinde zu stehen gekommen.

Unter unsern Todten befinden sich der Printz Friderich, Obrister, der Graf von Schulenburg, General-Lieutenant, Herr von Borck, Obrister beym Grävenitzischen Regiment, der Obrist-Lieutenant Möllendorf, und der Major Knobelsdorf.

Unter den Verwundeten sind die vornehmsten Printz Willhelm, Obrister bey der Garde, der Feld-Marschall, Graf von Schwerin, der General-Lieutenant Marwitz, der General-Major Kleist, die Obristen Wartensleben, Rochau, Finckenstein, und einige Majors. Unsere Beute bestehet in 4. Standarten, einem Paar Paucken, 9. Feld-Stücken, einer Haubitze, den sämtlichen Ammunitions-Wagens, und vielen andern Fuhr-Wercken, auch einigen Pontons. Ein Theil der feindlichen Bagage ist von dem fliehenden Kriegs-Heere, wie es selbige unterwegs angetroffen, in Brand gesteckt.

Ich will mich dermahlen nicht einlassen, ihnen die recht zu bewundernde Thaten unserer Infanterie umständlich zu beschreiben. Die Königliche Garde hat das meiste gelitten, aber auch die größte Macht der feindlichen Cavallerie auszustehen gehabt. Man kan mit Grunde der Wahrheit sagen, daß sie alles gethan, was unverzagte Leute auf der Welt leisten können.

Die Officiers dieses Corps, von welchen ihrer 16. verwundet, und einige, worunter der Orist-Lieutenant Fitzgerald, ums Leben gekommen sind, haben eben die Tapferkeit und Unerschrockenheit bewiesen, welche

welche man an den alten Römern ehedessen bewunderte. Ueberhaupt hat sich die ganze Infanterie auf eine ganz ungemeine Art hervorgethan, und eine Hertzhaftigkeit sehen lassen, die sich durch nichts brechen lässet. Das Regiment von Kleist, ingleichen die Bataillons von Winterfeld, und von Polstern, hätten, wenn es nur möglich gewesen wäre, sich gern noch vor allen andern ausgenommen. Es war eine rechte Nacheiferung unter den Regimentern, und jedes suchte den andern den Preiß streitig zu machen. Indessen muß man auch den Feinden die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß ihre Reuterey mit aller nur möglichen Tapferkeit zu verschiedenen mahlen unsere Infanterie angefallen, ohne bey derselben erschrecklichen Feuern, und unerhörtem Wiederstande, den Muth sincken zu lassen. Man sagt, daß der Feind viele Generals, und eine grosse Anzahl Officiers, eingebüsset.

Sie sehen also, mein Herr, daß es eine völlige Victorie ist, so wir davon getragen. Auch der Feind wird dieses gestehen müssen, da er sich, so zu sagen in einem Othen, jenseit der Festung Neiß retiriret.

Des Tages nach dem Treffen ließ der König die Festung Brieg berennen, und die Armee dasiger Orten einrücken. Alsdenn sang man auch das Te Deum laudamus. Eben des Tages langte der Hertzog von Holstein mit dem Corpo an, welches er den Winter über in der Gegend von Schweidnitz, Franckenstein, Münsterberg, &c. unter seinem Commando gehabt hatte.

Nachdem nun dieser Fluß innerhalb 4. Meilen noch für vielen Dörfern vorbey geronnen, doch keinen besonders namhaftigen Ort mehr berühret, nimmt er endlich seinen Lauf, als er in allen bey 13. Meilen mit ziemlichen Krümmen fort gegangen, durch die Stadt Breßlau zur Lincken in die Oder, darein bald unter der Stadt noch die Laue

 fället,

fällt, so ihren Anfang oberhalb Nimptzsch im Gebürge nimmt, und fliesset für:

Nimptzsch, so ein Städtlein anderthalbe Meile von Strelen und Reichenbach, im Fürstenthume Brieg, zur Lincken des Flüßleins, so Anno 1428. von den Hußiten gantz ausgebrannt; desgleichen ist solches Anno 1633. von den Kayserl. Friedländischen geplündert, abermals verbrennet, und darbey mit den Leuten, mit Niederhauen, Schändung des Weibsvolcks und andern tyrannischen Unthaten, nicht besser, dann vom Tylli zu Magdeburg, gehandelt worden.

Teich, so ein Flecken, 1. Meile von Nimptzsch, zur Rechten der Laue, alda sie einen länglichten Teich oder See machet.

Grostintz, so auch ein Flecken, anderthalbe Meile von Teich und Zobtenberg, zur Rechten des Flüßleins; beyde im Fürstenthume Brieg.

Wangern, so ebenermassen ein Flecken, im Fürstenthume Breßlau, 1. Meile von Grostintz, zur Rechten des Flüßleins.

Domißlau, so, wie die vorigen, ein Flecklein, 1. Meile von Wangern und Klettendorf, zur Lincken des Flüßleins.

Klettendorf, so ein Flecken, 1. Meile von Breßlau, auch nicht viel weiter von Schalcka und dem Flüßlein Weistritz, zur Lincken des Flüßleins Lawe, welches fast 2. Meilen hiervon, unterhalb Breßlau, nachdem es auf 9. Meilen fortgegangen, zur Lincken sich mit der Oder vermischet.

Wenn

Wenn hernach der Oder-Strohm noch fast 1. Meile fortgegangen, und etlichen Dörfern gedienet, nimmt er die vergesellten Flüßlein Polßnitze und Weistritz zu sich, darunter das erste seinen Anfang beym Schloß und Städtlein Friedland im Fürstenthume Schweidnitz hat, und fliesset für:

Waldtberg, Waldenberg, so ein Schweidnitzisches Städtlein, anderthalbe Meile von Schweidnitz und Friedland, zur Lincken des Flüßleins.

Freyberg, so auch ein Schweidnitzisches Städtlein, anderthalbe Meile von Schweidnitz, und 2 starcke Meilen von Waldenberg, zur Rechten der Polßnitze, dem bald gegen über das alte Berg-Schloß Fürstenstein gelegen.

Bey anderthalbe Meile unter Freyberg kommt das Wässerlein Zyel in die Polßnitze, so nahe bey dem Flecken Kroppelhoff, auch noch im Schweidnitzischen, entspringet, und rinnet für:

Friedberg, oder Hohen Friedberg, so ein Schloß und Städtlein, 1. Meile von Freyberg und Bolckenhayn, auf einem Berge zur Lincken des Wässerleins.

Strigau, so eine feine Stadt, 2. Meilen von Schweidnitz und Jauer, 6. von Breßlau, zur Lincken des Wässerleins, darbey es sich gleich zur Lincken mit der Polßnitze vermischet. Sie wird nach Schweidnitz für die beste Stadt in diesem Fürstenthume geachtet, und hat eine grosse Pfarr-Kirche, ein steinernes Rathhauß, Hospital, rc. ist

aber sonderlich wegen der Terræ sigillatæ, die man daselbst auf St. Georgii Berge findet, bekannt. Das Bier, so man alhier brauet, wird für gut und gar gesund gehalten. Anno 1265. sind alhier des Tages gemeiniglich 36. Personen an der Pest verstorben. Anno 1453. sturben abermals in 3. Monaten 1900. Menschen. Anno 1633. haben sie die Chur-Sächsischen eingenommen. In diesem Jahre sind zugleich auf 5000. Personen alhier verstorben. Anno 1640. haben sie die Schwedischen eingenommen, aber bald den Kayserlichen wieder überlassen müssen, darbey sie geplündert worden. Anno 1642. haben sie die Schwedischen abermals eingenommen, doch Anno 1643. im Nov. den Kayserlichen wiederum übergeben.

Hierauf fliesset die Polßnitze für etlichen Dörfern vorbey, und nachdem sie das Kloster Kostenblot fast eine halbe Meile zur Lincken liegen lassen, nimmt sie eine Meile darunter das Flüßlein Weistritz zu sich, welches seinen Anfang an dem hohen Südödischen Gebürge, nahe an dem Rumpelbrunnen hat, und fliesset für:

Wüste Gierßdorf, so ein alt Berg-Schloß und Flecken, fast 1. Meile von Königsberg im Schweidnitzischen, zur Rechten des Flüßleins.

Königsberg, so ein Berg-Schloß, 3. Meilen von Schweidnitz, auch dahin gehörig, zur Lincken der Weistritz.

Schweidnitz, so die Haupt-Stadt dieses Fürstenthums, 4. Meilen von Jawer, 6. von Breßlau, zur Lincken der Weistritz gelegen. Sie ist ziem-

ziemlich groß, auch schön und wohl erbauet, und soll Anno 1070. ihren Anfang genommen haben, aber erst hernach vom Hertzoge Boleslao I. Bellicoso mit Gassen, Plätzen, Mauren und Gräben gezieret und verwahret worden seyn. Die Gegend umher ist eben und fruchtbar, die Luft gesund, und alles, was zu menschlicher Nahrung dienlich, wohlfeil. An ihr selbst hat die Stadt 7. Thore, umher dreyfache Mauren, etliche feste Thürne, gute Wälle, Zwinger und tieffe Gräben, ausserhalb aber grosse Vorstädte, und alsdann schöne Gärten, Wiesen und Weiden. An grossen und fürnehmen Gebäuden zeigen sich sonderlich: Die alte Fürstliche Burg, die einem von Gelhorn gehörig gewesen, nachhero aber in ein Capuciner-Kloster verwandelt worden; S. Stentzels oder Wenceslai Pfarr-Kirche, ein fürtreflicher, schöner, grosser Bau, daran ein hoher, dreymahl durchsichtiger Thurn aus Quadrat-Steinen, darauf eine grosse hohe Glocke hänget, stehet; der Bischoffs-Hof; das zierliche Rathhauß; das vor diesem wohlarmirte Zeughauß, ꝛc. Es hat auch sonsten noch alhier etliche Kirchen, und darunter die neue Evangelische Kirche vor der Stadt, desgleichen etliche Hospitäle und Armen-Häuser, ꝛc. So giebt es auch feine Bürger-Häuser und frische Keller alhier; denn man brauet gut Weitzen- und Gersten-Bier, ꝛc. Im Jahr Christi 1286. hat Hertzog Boleslaus I. alhier zuerst das Armbrustschiessen nach dem Vogel auf einer Stangen angerichtet, und in Schlesien bekannt

gemachet. Im Jahr Christi 1295. sind alhier viel tausend Menschen, und allein in der Wochen XV. Post Trinit. 900. Personen, an der Pest verstorben. Im Jahr Christi 1514. ist grosser Aufruhr wegen Müntze gewesen, so bey 10. Jahr continuiret. Im Jahr Christi 1633. hat die Chur-Sächsische Armee vom 11. Jun. bis auf den 18. Sept. hierbey ihr Lager gehabt, welche Zeit mehrentheils mit fruchtlosen Tractaten mit den Kayserlichen zugebracht worden. Nach diesem hat die Pest alhier so starck regieret, daß noch nicht der dritte Theil von Einwohnern übrig blieben. Dessen ungeachtet haben im Oct. die Kayserlichen alles ausgeplündert. Im Jahre Christi 1642. den 18. Jun. haben die Kayserlichen und Schwedischen zwischen hier und Zoppen ein scharf Treffen gehalten, da die ersten sehr eingebüsset, auch ihr General-Feldmarschall, Hertzog Frantz Albrecht zu Sachsen, todt blieben. Worauf auch die Stadt an die Schwedischen übergangen. Im Jahr Christi 1643. als etliche Jesuiten und Raths-Personen die Stadt den Kayserlichen verrathen wolten, sind ihrer deswegen 8. hingerichtet, die andern in Arrest genommen worden. Im Jahr Christi 1644. den 17. May, haben sie die Kayserlichen wiederum durch Accord erobert. Anno 1707. ist durch die Convention zu Alt-Ranstadt denen Evangelischen eine Schule, und das Glocken-Geläute freygegeben worden: Es ist alle Sonntage eine grosse Versammlung von vielen Meilen her, welche sich des heiligen Abendmahls bedienet.

An-

Anlangend dieses Fürstenthum, so ist dasselbe eines von den grössesten in Schlesien, und lieget zwischen den Fürstenthümern Breßlau, Brieg, Münsterberg und Jauer, gräntzet auch gegen Mittag mit Böhmen, so nicht weniger, dann die andern, vor Alters seine besondere Erb-Fürsten gehabt, bis der letzte davon, Hertzog Boleslaus, oder Bolcko, Anno 1368. ohne Erben verstorben, und es also, nach desselben Frauen Witwen Tode, Anno 1392. dem Königreiche Böhmen anheimgefallen, welchem es auch mit Breßlau, Jauer und Groß-Glogau solchergestalt einverbleibet worden, daß es darvon zu keiner Zeit getrennet werden solle. Es wird sonst jetzo durch einen Lands-Hauptmann regieret, der die Sachen entscheidet, theils auch für das Zwölffer Mann- und Lehen-Recht weiset. Die fürnehmsten Städte darinnen sind: Schweidnitz, Strigau, Reichenbach, Polckenhayn, Landshut, Freyberg, Friedland, Zobten, Waldtberg, Gottsberg, Luben, Johannesberg, 2c.

Fast 1. Meile unter Schweidnitz fällt zur Rechten das Reichenbacher Wasser in die Weistritz, welches seinen Anfang nimmt unter den hohen Bergen über Franckenstein, und fliesset für:

Reichenbach, so ein fein Städtlein, 3. Meilen von Schweidnitz, zur Rechten des Flüßleins, alda ist eine Compturey Johanniter-Ordens; auch sind vor diesem gute Bergwercke da herum gewesen.

Kuhberg, so ein Flecken, 1. Meile von Reichenbach, darbey ein Schloß, zur Rechten des Flüßleins, im Schweidnitzischen.

Gorka, so ein Kloster, fast 1. Meile zur Rechten besagten Flüßleins gelegen, darauf es alsdann zur Rechten, wie gedacht, als es auf 6. Meilen fortgegangen, sich mit der Weistritz vereiniget, welche ferner fliesset für:

Kant, so ein Kloster anderthalbe Meile von Schalcka, 2. von Zobtenberg zur Lincken des Flüßleins.

Schalcka, so ein Flecken, anderthalbe Meile von Breßlau, beyde im Breßlauischen Fürstenthume, zur Rechten des Flüßleins, welches bald darunter sich mit der Polßnitze vereiniget, die alsdann ferner kommen auf:

Lissa, oder Marckt Lissa, ein Städtlein, 1. Meile von Breßlau, zur Lincken besagter vereinigter Flüsse, die bald darunter sich in die Oder stürtzen, nachdem die Polßnitze auf 12. Meilen, die Weistritz aber auf 14. Meilen ihren Lauf mit ziemlichen Krümmen gehalten.

Eine Meile unter besagter Flüsse Eingang in die Oder kömmet ferner darein die Weida, welches Flüßlein seinen Ursprung hat in der Herrschaft Wartenberg, gantz an der Polnischen Gräntze, nicht fern von Kobelgura, und fliesset für:

Wartenberg, so der Haupt-Ort der freyen Standes-Herrschaft Wartenberg, 3. Meilen von der Oelß, und 1. Meile von Brallin, zur Lincken des Flüßleins. Allhier ist ein stattliches, festes Schloß

Schloß und Städtlein, alda eine hübsche Pfarr-Kirche, ꝛc. Im Jahr Christi 1632. haben die Schwedischen das Schloß mit Accord, hernach die Kayserlichen, und Anno 1634. die Chur-Sächsischen mit Sturm erobert. Anno 1642. haben es die Schwedischen eingenommen, aber bald wieder verlohren, deswegen sie es Anno 1643. im Nov. abermals, doch vergeblich, angegriffen und starck beschossen.

Es gräntzet aber die freye Standes-Herrschaft Wartenberg mit den Fürstenthümern Breßlau, Brieg und Oelß, desgleichen mit der Herrschaft Militzsch, und mit dem Königreich Polen, und ist nicht kleiner dann das Fürstenthum Sagan, darinnen die fürnehmsten Oerter: Wartenberg, Brallin, Goschutz, Beraun, ein Kloster, ꝛc. Und hat sie bishero denen Freyherrn und Burggrafen von Donau gehöret. Sie kam nachgehends an den Grafen von Biron, nachmaligen Hertzogen von Curland, und ist nach dessen Falle, da alle seine Güter confisciret worden, Anno 1741. von der Groß-Fürstin Regentin dem Feld-Marschall Grafen von Münch geschencket worden.

Sinogra, so ein Kloster und Dorf, zur Lincken der Weida, 2. Meilen von Wartenberg, 1. Meile von Reichthal, im Fürstenthume Breßlau, alda anfangs ein Stift, und die erste Schule in Schlesien, die Hertzog Mieslaus zu Polen ums Jahr Christi 970. gestiftet, gewesen, und hernach, wie droben gemeldet, nach Breßlau gekommen.

St.

St. Michael, so ein Kloster zwischen Smogra und Namßlau, auch zur Lincken des Flüßleins, im Fürstenthume Breßlau.

Nambßlau, so ein Schloß und Städtlein, in eben demselben Fürstenthume, anderthalbe Meile von Smogra, 2. Meilen von Bernstadt, 6. von Breßlau, auch zur Lincken des Flüßleins, alda Anno 1396. etliche tausend Menschen an der Pest gestorben. Anno 1634. haben die Kayserlichen 3. Tage alhier geplündert, das Weibsvolck geschändet, und sehr übel gehauset. Anno 1642. haben es die Schwedischen alhier nicht besser gemacht.

Bernstadt, so ein fein Schloß und Städtlein im Fürstenthume Oelß, 2. Meilen von der Oelß und 4. von Breßlau, zur Rechten der Weida. Sie soll, nach etlicher Meinung, vom Marggrafen Alberto zu Brandenburg, dem Bähr, wider die Polen, ums Jahr 1140. angeleget worden seyn, und hat ein hübsches Schloß, darinnen gemeiniglich ein Hertzog von Münsterberg residiret; im Städtlein eine feine Pfarr-Kirche, Rathhauß, ꝛc. Anno 1335. ist es beynahe gantz ausgestorben. Anno 1611. sind abermals viel hundert Personen an der Pest verfallen. Anno 1632. haben diesen Ort die Chur-Sächsischen eingenommen. Anno 1634. haben ihn die Kayserlichen ausgeplündert. Anno 1642. haben ihn die Schwedischen erobert. Anno 1643. hat der Teufel alhier einen Soldaten, der mit 2. andern auf dessen Gesundheit gesoffen, gar übel zugerichtet.

Bald

Bald unter Bernstadt, zur Rechten, kömmt ein Wässerlein in die Weida, welches seinen Anfang im Walde hinter Festenberg nimmt, und fliesset für:

Festenberg, so ein Städtlein, 2. Meilen von der Oelß, 3. von Wartenberg, zur Rechten des Flüßleins, doch etwas darvon gelegen.

Olße, Oelß, so die Haupt-Stadt dieses Fürstenthums, 3. Meilen von Wartenberg, 4. von Breßlau, 5. von Kobelgura, auch zur Rechten des Flüßleins. Sie soll von Kayser Henrico I. ums Jahr 936. aus einem Marckt-Flecken zu einer Stadt gemacht worden seyn, und ist von ziemlicher Grösse, auch mit Mauren, Thoren und Gräben wohl verwahret, hat ein ansehnlich Schloß oder Residentz-Hauß, darinnen schöne Säle, und andere Fürstliche Gemächer, rc. eine schöne Pfarr-Kirche, hart am Schlosse; eine Probstey; ein fein Collegium, oder Schule; ein schön Rathhauß, mit einem hohen Thurne, am Marckte, so einen rechten Quadrat in sich hält; ausserhalb feine Vorstädte, nutzbare Gärten, trächtige Felder, Wiesen und Weiden, rc. Anno 1535. den 1. Sept. ist alhier ein unerhört Ungewitter entstanden, da der Wind einen Holtz-Wagen in die Luft gebracht, auf den Marckt gesetzet, etliche Rädlein damit gedrehet, rc. die Brunen-Schwengel und Eymer, auch Dächer, Böden, gemauerte Giebel-Wände, rc. hinweggeführet, die Brau-Pfannen umgestürtzet, die Maltz-Häuser niedergeworfen; des Hauptmanns

Knecht,

Knecht, der Licht in der Stadt holen sollen, über die Häuser, doch ohne Verletzung, geführet; einen Wagen auf eines Juden Hauß gesetzet; der Jüden Häuser eingerissen; sie, ihre Weiber und Kinder, aus den Betten und Kammern, zum theil über die Dächer, hinaus gestürtzet; die Druckerey, darinnen sie gleich das hebräische Alte Testament drucken lassen, zu Boden gestürtzet, und eine grosse Anzahl gedruckter Exemplarien über alle Häuser ins freye Feld geführet, zerrissen, an die Bäume und Zäune gehencket, also, daß die Bauren gantze Bürden aufgelesen und heimgetragen; einen steinern Giebel vom Rathhause geworfen, so 5. Personen erschlagen; den Kopf von der heiligen Leichnams-Kirche herunter geworfen, der voll gedruckter Bogen von der Juden Bibel gestecket, ꝛc. darbey es zugleich Feuer geregnet, ꝛc. die Juden haben indessen alle Fenster und Thüren aufgesperret und ihres Messiæ Zukunft erwartet. Anno Christi 1634 im Martio, haben diese Stadt die Schwedischen erobert, und auf 3. Tonnen Goldes werth Beute gemachet; sie ist aber im Apr. darauf wiederum von den Kayserlichen eingenommen, viel Leute, auch unschuldige Kinder, darbey niedergehauen, und darnach angezündet worden. Bald darauf haben sie die Chur-Sächsischen einbekommen, darüber sie zum andernmahl einen Feuer-Schaden erlitten. Anno 1642. im Jun. nahmen sie die Schwedischen abermals, und im Dec. die Kayserlichen ein, und bekamen 400. Schweden gefan-

fangen. Sie muste dennoch Anno 1643. wiederum Schwedisch werden. Anno 1654. den 9. Jan. hat man alhier einen Mörder, der 251. Personen erschlagen, mit Ablösung der Glieder an allen 10. Fingern, 4. glühenden Zangen-Griffen, und Zerstossung mit dem Rade, abgestrafet. Anno 1730. am 20. April gieng in der Nacht um 2. Uhr, nicht weit vom Rathhause, ein Feuer auf, wodurch das Rathhauß, die Kirche zu St. Salvator, die Schule und über 130. Bürger-Häuser in die Asche geleget wurden; das Schloß aber blieb unversehret.

Was im übrigen das Fürstenthum Oelß anbelanget, so ist dasselbe nicht groß, und lieget zwischen den Fürstenthümern Breßlau und Wolau, und den freyen Herrschaften Trachenberg, Militzsch und Wartenberg, und beherrschen solches die Fürsten aus dem Hertzoglichen Hause Würtemberg. Es gehören aber hierzu die Städte: Oelß, Bernstadt, Festenberg, Kunstadt, Stroppen, Mösebahr, Hundsfeld, Trebnitz, &c. desgleichen gehören diesen Fürsten die Herrschaft Sterberg, die Herrschaft Jaischwitz in Mähren, die Mesiborischen Güter in Schlesien, &c.

Nachdem nun also das obbemeldte Wässerlein bey 5. Meilen geronnen, sencket es sich, wie gedacht, unter Bernstadt in die Weida, welche ferner kömmet auf:

Hundsfeld, so ein Städtlein, eine Meile von Breßlau, zur Rechten des Flüßleins, darbey Anno 1109. zwischen den Polen und Kayser Heinrico

rico V. eine grosse Schlacht geschehen, und die Kayserlichen eingebüsset. Weil nun viel Hunde sich auf der Wahlstatt zu den todten Cörpern versammlet, so hat dieser Ort den Namen davon bekommen.

Weida, so ein Marckt-Flecken, 1. Meile von Breßlau, und im selbigen Fürstenthume, auf einem Werder in der Weida gelegen, welches Flüßlein bey 1. Meile darunter, da es bey 12. Meilen fortgestrichen, zur Rechten sich mit der Oder vermischet, welche alsdann ferner fliesset für:

Auris, so ein Breßlauisch Städtlein, 3. Meilen von Breßlau, 2. von Trebnitz, zur Rechten des Flusses. Anno 1632. haben es die Chur-Sächsischen, Anno 1642. 1643. und 1646. aber die Schwedischen eingenommen, auch letztlich geplündert und angezündet.

Nachdem der Oder-Strohm hierauf noch auf 5. Meilen fortgegangen, doch keinen besonders wichtigen Ort, sondern nur etliche Flecken und Dörfer zu beyden Seiten berühret, so kömmt über Leubus die Leutzbach zur Lincken darein, welches Flüßlein nahe bey Striga und der Polßnitze seinen Anfang nimmt, und sonst auf keinen wichtigen Ort kömmet, ungeachtet es auf 6. Meilen fortstreichet, ehe es in die Oder fällt, die ferner läuft auf:

Leubus, so ein fürnehm Münchs-Kloster zur Rechten des Strohmes, eine halbe Meile von Parchwitz, anderthalbe Meile von Wolau.

Bald

Bald unter diesem Kloster fällt die Katzbach, oder Ratzenbach, wie theils dieses Flüßlein genennet wird, in die Oder, welches seinen Ursprung hinter Katzdorf, oder Katschdorf, nahe an dem Bober hat, und fliesset für:

Katschdorf, so ein Flecklein, anderthalbe Meile von Schönau, im Fürstenthume Jauer, zur Rechten des Flüßleins.

Schönau, so ein fein Städtlein, anderthalbe Meile von Nimmerset, 3. von Jauer, zur Lincken des Flüßleins, das Anno 1633. die Kayserlichen, und An. 1640. die Schwedischen geplündert, dabey 3. Kayserliche Regimenter zu Roß ruiniret worden.

Goldberg, so eine wohlgebauete, etwas hochgelegene Stadt, im Fürstenthume Liegnitz, 3. Meilen von Jauer und Lemberg, 4. Meilen von Liegnitz, zur Lincken des Flüßleins. Sie hat den Namen von den Gold-Bergwercken, die vor diesem sehr reich und gut gewesen seyn sollen, und eine schöne grosse Pfarr-Kirche, mit einem starcken Thurne; ein Collegium, oder Gymnasium, das bishero ziemlich floriret; ein wohlerbauet Rathhauß; feine Bürger-Häuser, sonderlich am Marckte; desgleichen sonsten noch eine Kirche, Hospital, 2c. wie nicht weniger grosse Vorstädte, viel Gärten, 2c. Es hat aber diese Stadt zu unterschiedenen Zeiten vom Krieg und Feuer viel erlitten, wie sie denn im Jahr 1242. von den Tartarn verwüstet, und in der Schlacht bey Nicolstadt damals über 500.

 Berg-

Berghauer von hier mit umkommen. Anno 1334. ist sie fast gar ausgestorben. Anno 1632. ist sie von den Chur-Sächsischen gebrandschätzet, hernach Anno 1633. von den Kayserlichen, und Anno 1642. von den Schwedischen geplündert worden.

Bey 2. Meilen unter dieser Stadt kömmt ein Wässerlein in Katzbach, das seinen Anfang nahe bey Krüppelhoff und dem Bober nimmt, und fliesset für:

Polckenhayn, Bolckenhayn, so ein Städtlein im Schweidnitzischen, 2. starcke Meilen von Striga und Jauer, zur Rechten des Flüßleins, dabey zugleich ein Schloß seyn soll. Anno 1642. und 1645. haben die Schwedischen alhier alles ausgeplündert, und darbey zugleich das Städtlein abgebrannt.

Jauer, so die Haupt-Stadt dieses Fürstenthums, 2. Meilen von Striga, 3. von Goldberg, 4. von Schweidnitz, 6. von Lemberg, 8. von Breßlau, auch zur Rechten des Flüßleins, in einer schönen, grossen, fruchtbaren Ebene gelegen. Sie ist in der Mauer etwas kleiner, als Schweidnitz, aber vor ausgestandenen Brand-Schäden zierlich und fast gantz steinern erbauet gewesen, hat auch sehr weitläuftige Vorstädte gehabt, darinnen über 1500. Bürger, guten Theils Tuchmacher und Leinweber, gewohnet haben sollen. Sonsten ist sie nicht sonderlich feste, hat aber doch gute Mauren, Gräben, einen Wall von Erden, 4. Thore, rc. Die fürnehmsten Gebäude sind: die alte Fürstl. Burg, ein kleines, unansehnliches Gebäude, darinnen

innen beyder Fürstenthümer, Schweidnitz und Jauer, Lands-Hauptmann zu wohnen pfleget, auch darbey die Cantzley ist; die Pfarr-Kirche, ein schöner grosser Bau, mit einem hohen Thurne; das Münchs-Kloster, mit einer Kirche und Thurne; das grosse steinerne Rathhauß, mit einem schönen Thurne, darauf die Uhr, 2c. Um den Platz herum sind die Häuser mit Läuben oder gewölbeten Gängen also erbauet, daß man darunter im trockenen gehen und fahren kan. Vor der Stadt zum Alten Jauer ist die neue Evangelische Pfarr-Kirche, 2c. Sonsten sind die stattlichen Vorstädte, samt der Begräbniß-Kirche und GOttes-Acker, bey vergangenen Deutschen und Schwedischen Kriegen so gar verderbet worden, daß Anno 1650. kein eintzig Hauß mehr darinnen aufrecht gestanden. Anno 1453. sind alhier auf 6000. Menschen an der Pest gestorben. Anno 1632. als die Kayserlichen eine geraume Zeit alhier gelegen, und alles aufgezehret, haben sie die Stadt im Sept. verlassen, worauf sie die Chur-Sächsischen eingenommen. Anno 1633. im Oct. haben sie die Kayserlichen ausgeplündert, aber 1634. die Chur-Sächsischen wiederum erobert. Hierbey hat in gedachten und folgenden beyden Jahren die Pest so gewaltig alhier graßiret, daß auf 10000. Personen allein an einheimischen (dann sonsten auch wohl so viel an fremden Leuten und Soldaten gestorben) daran verfallen, und die Stadt sehr öde worden. Anno 1640. haben sie die Schwedischen besetzet, doch bald wieder

 ver-

verlohren. Anno 1642. haben sie solche abermals eingenommen, aber 1644. zum andernmal den Kayserlichen überlassen müssen. Anno 1646. haben sie solche gleichwol zum drittenmal erobert, und bis 1648. behalten, da sie des Nachts von den Kayserlichen, unter dem blinden Valtin, unversehens überfallen und die Stadt angezündet worden, also, daß sie bis aufs Schloß, das Kloster, die Pfarr-Kirche, davon gleichwol das Dach mit dem Thurn verdorben, den Thurn auf dem Rathhause und etliche Häuser abgebrannt. Nach diesem hat man sie zwar wiederum aufgebauet, auch eine Evangelische Pfarr-Kirche erhalten, aber doch hat die Stadt bald abermals einen Feuer-Schaden erlitten.

Anlangend ferner das Fürstenthum Jauer, so ist dasselbe eines unter den größten und besten in Schlesien, und gräntzet mit den Fürstenthümern Sagan, Groß-Glogau, Liegnitz und Schweidnitz, desgleichen gegen Mittag mit Böhmen, und gegen Abend mit Ober-Laußitz. Es hat vor Alters ebenermassen seine besondere Erb-Fürsten aus dem Polnischen Piastischen Stamme gehabt, ist aber durch Heyrath, weil nehmlich Kayser Carolus IV. Hertzogs Heinrici II. zu Jauer Tochter, Fr. Annen, erfreyet, Anno 1368. weil er keinen andern Erben hinterlassen, an besagten Kayser und also an Böhmen gelanget, welchem bald das Schweidnitzische Fürstenthum, als des Hertzogs zu Jauer Bruder, Hertzog Bolco zu Schweidnitz, gleichfals ohne Erben verstorben, gefolget, wornach auch diese

beyde besagtem Königreiche solchergestalt incorporiret worden, daß sie davon zu keiner Zeit getrennet werden solten. Es sind aber die fürnehmsten Oerter im Fürstenthume Jauer: Jauer, Lemberg, Hirschberg, Buntzlau, Lübethal, Schönau, Greiffenberg, Lähn, Friedberg, Schmiedeberg, Naumburg am Weiß, Kupferberg, rc.

Bey einer guten grossen Meile, unterhalb der Stadt Jauer, rinnet besagtes Wässerlein, als es über 4. gute Meilen fortgegangen, zur Rechten in die Katzbach, so alsdann ferner fliesset für:

Walstadt, so ein Städtlein nahe bey Nicolstadt, 1. Meile von Liegnitz, zur Rechten des Flüßleins, doch eine halbe Meile darvon gelegen. Es ist alhier die blutige Schlacht mit den Tartarn Anno 1241. oder, wie andere, 1242. den 9. Apr. geschehen, da Hertzog Heinrich zu Breßlau und Liegnitz, der Gottsfürchtige, zwar mit 30000. Schlesiern erschlagen worden, aber der Tartarn auch über 70000. blieben, also, daß sie sich zurück begeben müssen. Hierauf hat man auf die Stelle dies Städtlein erbauet, und oben auf den Ort, da der fromme Hertzog umkommen, die Kirche gesetzet.

Liegnitz, so die Haupt-Stadt dieses Fürstenthums, 2. Meilen von Jauer und Hayn, 5. von Buntzel, 6. von Schweidnitz, 8. von Breßlau, zur Lincken der Katzbach, auf einem ebenen, schönen, flachen Boden, gelegen. Sie soll von den alten Deutschen Lygiis den Anfang und Namen haben, aber erst hernach ums Jahr Christi 1170. vom

vom Hertzoge Boleslao also erweitert und zu einer rechten Stadt gemachet worden seyn. Insonderheit aber hat hernach Hertzog Fridericus II. zur Liegnitz sie, zusamt dem Schlosse, an Gebäuden und der Befestigung Anno 1532. also, wie noch zu sehen, gar schön und zierlich mit grossen Kosten zurichten lassen, darzu endlich, sonderlich bey währenden Deutschen und Schwedischen Kriege, noch viel andere Wercke und Gebäude kommen, dahero man sie billig, nächst Breßlau, für eine gute Landes-Vestung zu achten hat. In der Grösse und Weite gleichet sie der Stadt Stettin in Pommern, hat darneben auch grosse und volckreiche Vorstädte. Die fürnehmsten Gebäude sind: das schöne grosse Fürstliche Schloß, so von der Stadt mit einem besondern Graben und Brücken geschieden, aber nach dem Lande zu mit 2. Wasser-Gräben, hohen Wall, rc. verwahret ist; das wohlgerüstete Zeughauß beym Schlosse, dabey ein herrlicher Garten; S. Petri und Pauli Pfarr-Kirche, ein zierlicher, hoher Bau; Unser Frauen Pfarr Kirche, ein gleichfals statlicher Bau; das Nonnen-Kloster mit der Kirche; das schöne grosse Rathhauß, an dem grossen Marckte; das geistliche Consistorium, da man bishero die Evangelischen Prediger ordiniret, Ehe-Sachen entschieden, rc. Hierüber hat es auch alhier noch mehr Kirchen, eine fürnehme Schule, eine Buchdruckerey, etliche Hospitäle, rc. Desgleichen sind der Bürger Häuser gemeiniglich ansehnlich, hoch und steinern, rc. In den Thoren wird gute Wacht gehal-

gehalten, 2c. Der Boden umher ist gut und fruchtbar von allerley Getrayde, Flachs, 2c. sie hat schöne Gärten, Wiesen, Weiden, 2c. Anno 1241. nach der unglückseligen Schlacht mit den Tartarn bey Nicolstadt, haben die Bürger die Stadt selbst verbrannt, und sich aus dem Schlosse gewehret, auch solches erhalten. Anno 1335. sind über 300. Menschen an der Pest gestorben. Anno 1454. ist in einem Aufruhre der Rath erschlagen worden. Anno 1455. (etliche haben 1453.) ist sie gantz ausgebrannt. Anno 1523. hat Hertzog Friedrich zur Liegnitz, 2c. zuerst unter allen Fürsten in Schlesien die Evangelische Religion angenommen, und alhier eingeführet. Anno 1569. und 1608. hat die Katzbach durch Ergiessung grossen Schaden gethan. Anno 1609. sind alhier durch Verwahrlosung 370. Häuser abgebrannt. Anno 1633. im Jul. hat diese Stadt Chur-Sächsische Besatzung einnehmen müssen, ist doch hernach im Oct. wiederum an die Kayserlichen kommen. Anno 1634. den 3. May sind die Kayserlichen von den Chur-Sächsischen hierbey sehr geschlagen worden, daß 4000. Mann getödtet: und 1400. gefangen, auch 36. Fähnlein, 27. Cornet, 9. Stücken Geschütz, 2c. erobert worden. Anno 1638. ist diese Stadt endlich der Kayserlichen Besatzung loß worden. Anno 1642. im Jun. hat sie die Schwedische Armee belagert und starck beschossen, aber nichts ausgerichtet. Anno 1648. sind alhier 200. Häuser abgebrannt. Anno 1672. den 23. Apr. ist abermals bey einer Hochzeit ein Feuer aufgegan-

gen, und hat 218. Wohn-Häuser, 7. Brau-Häuser, den Bischofs-Hof, das Seel-Hauß, 2c. in der Stadt, vor der Stadt aber die Jauer-Gasse, den Stadt-Hof, viele Forberge, 2c. eingeäschert. Das alte sehr prächtige Schloß, mit der schönen St. Johannis-Kirche, darinnen die alten Hertzogen von Liegnitz, in fast Königl. Gräbern, ruheten, wurden Anno 1711. als die Catholicken eben darinnen ihren Gottesdienst hatten, durch Verwahrlosung einer Lampe, in die Asche geleget. Anno 1708. ließ der Kayser eine Ritter-Schule daselbst aufrichten, sowol vor die Catholicken, als Protestanten. Es haben auch die Jesuiten ein prächtiges Collegium hieselbst.

Was sonsten das Fürstenthum Liegnitz anbelanget, so ist dasselbe, ehe man Wohlau, mit seiner Pflege, für ein besonder Fürstenthum geachtet, nicht kleiner dann das Jauerische Fürstenthum gewesen, jetzo aber nicht mehr so groß, und lieget zwischen den Fürstenthümern Jauer, Breßlau, Glogau und Wohlau. Es hat seine alte Erb-Fürsten aus dem Polnischen Geschlechte des Hertzogs Piasti, und zwar mit dem Hertzogthum Brieg, aus einer Linien gehabt, die aber Anno 1675. den 20. Nov. mit Hertzog George Willhelmen zu Liegnitz, Brieg und Wohlau, abgestorben. Und da solche Fürstenthümer, wie schon oben bey Brieg gedacht, durch Erb-Verbrüderung an das Chur-Hauß Brandenburg kommen sollen, sind solche, doch gantz widerrechtlich, von dem Kayser, als Könige zu Böhmen, eingezogen worden. Es gehören

hören aber zum Fürstenthume Liegnitz: Liegnitz, Goldberg, Hayn, Lüben, Parchwitz, Nicolstadt, Walstadt, Cunitz, Coschwitz, Klein-Kutsen, rc.

Gleich unter Liegnitz fällt das Schwartzwasser in den Katzbach, so seinen Anfang nicht weit von Buntzlau und dem Bober nimmt, und fliesset für:

Modlau, so ein Jauerischer Flecken, 1. Meile von Buntzlau, zur Rechten des Flüßleins.

Hayn, so ein Liegnitzisches Städtlein, 2. Meilen von Liegnitz, 3. von Buntzlau, das in dem Schwedischen Kriege abgebrannt worden, zur Rechten des Schwartzwassers gelegen, darzu etwas darunter die Deichza kommt, welches Flüßlein fast Liebenthal gegen über am Bober seinen Ursprung hat, und fliesset für:

Spitzberg, so ein hoher Berg und altes Schloß, 1. starcke Meile von Lähn, im Fürstenthume Jauer, zur Lincken des Flüßleins, doch etwas davon gelegen.

Grätzberg, so ein sehr hoch gelegenes Berg-Schloß auf dem Grätzberg, zwischen Goldberg und Lemberg, im Fürstenthume Liegnitz, das man gar weit sehen mag, und vor diesem sehr feste gewesen, bis es ums Jahr 1647. auf Befehl des Hertzogs zur Liegnitz mehrentheils geschleiffet worden. Es lieget zur Lincken der Deichza, so darauf noch auf 3. Meilen rinnet, bis sie, als sie in allen auf 6. Meilen fortgegangen, sich unterm Hayn zur Rechten mit dem Schwartzwasser vermischet, mit dem es sich alsdann, wie gedacht, unter Liegnitz, da es ohngefehr 7. Meilen geflossen, zur Lincken in die Katzbach sencket, so ferner fliesset für:

Cunitz, Kunitz, so ein Flecken zur Rechten der Katzbach, im Fürstenthume Liegnitz, eine gute halbe Meile von Liegnitz, alda ein grosser See, dergleichen auch eine halbe Meile hiervon, beym Flecken Coschwitz, oder Koschwitz, zu finden; dahero man zu sagen pflegt: Es sey bey der Liegnitz die breiteste Brücke in Deutschland; dieweil diese beyde Seen unter der Erden zusammen gehen sollen.

Parchwitz, so ein Liegnitzisches Schloß und Städtlein, 3. Meilen von Liegnitz und Lüben, alda das Feuer vor etlichen Jahren grossen Schaden gethan, auch zur Rechten der Katzbach gelegen, die bald darunter, fast Leubus gegen über, als sie mit grossen Krümmen auf 12. Meilen geflossen, sich zur Lincken mit der Oder vergesellet.

Bald unter Leubus rinnet abermals ein klein Wässerlein in die Oder, welches seinen Anfang in der Herrschaft Trachenberg, nicht fern von Praußnitz, nimmet, und fliesset für:

Stroppen, so ein Städtlein im Fürstenthume Oelß, anderthalbe Meile von Wolau, zur Rechten des Wässerleins.

Wohlau, Wolau, so die Haupt-Stadt des Fürstenthums Wolau, 5. Meilen von Liegnitz, 8. von Breßlau, zur Lincken des Wässerleins gelegen. Sie ist zwar nicht gar groß, aber wohl erbauet, und mit breiten Wasser-Gräben, starcken Mauren, etlichen Thürnen, und anderen Wercken gar wohl verwahret, und ziemlich feste: hat eine schöne Pfarr-Kirche, steinernes Rathhauß, ꝛc. Anno 1504. den 23. Sept. ist der, in den

Histo-

Historien wohlbekante unruhige Hertzog, Hans von Sagan, als er sich selbst um Land und Leute gebracht, alhier in höchster Armuth verstorben. Anno 1632. haben die Chur-Sächsischen diese Stadt erobert, aber Anno 1633. nach dem Treffen bey Steinau, wieder verlohren. Anno 1639. haben sie die Schwedischen eingenommen, und bis 1642. behalten, da die Kayserlichen sie ihnen im Februar. wieder abgedrungen, so sie doch hernach abermals mit Sturm erobert, 100. Kayserliche niedergemachet, und 300. gefangen genommen. Anno 1644. zu Anfang des Jahres, haben die Kayserlichen zwar einen Versuch auf sie gethan, aber darüber eingebüsset, doch endlich erobert. Was vor Uebel aber sie hierüber ausstehen müssen, kan nicht beschrieben werden. Anno 1709. bekam diese Stadt eine Evangelische Kirche und Schule.

Anreichend ferner das Fürstenthum Wolau, welches, wie droben gedacht, ein Theil vom Fürstenthume Liegnitz ist, und vom Schickfusio in seiner Schles. Chron. ums Jahr 1500. nur für eine Herrschaft geachtet worden, so lieget solches zwischen den Fürstenthümern Liegnitz, Glogau, Breßlau und Oelß, desgleichen der freyen Standes-Herrschaft Trachenberg, grentzet auch gegen Mitternacht etwas mit Polen. Anfangs hat es mit Liegnitz einerley Fürsten gehabt, aber ums Jahr 1495. samt Oelß, Hertzog Heinrichen von Münsterberg gehöret. Hernach, ums Jahr 1500. ist es Hertzog Hansen von Sagan, Glogau und

Pri-

Pribus, von seiner Töchter Männern, den Hertzogen von Münsterberg und Oelß, auf seine Lebenszeit, eingeräumet worden, aber nach desselben Absterben Anno 1504. wieder an dieselben kommen. Nach diesem wurden die Fürsten von Liegnitz wiederum Herren hierüber, mit welchen es auch, wie droben gedacht, Anno 1675. abgestorben, und von dem Könige in Böhmen, dem hohen Chur-Hause Brandenburg, deme es, nach der errichteten Erb-Verbrüderung mit den Hertzogen, unstreitig zukam, eingezogen worden. Es gehöret dazu: Wohlau, Wintzig, Herrnstadt, Steinau, Rauden, Leubus, Sandewaldau, Rutzen, 2c.

Nachdem nun das obbesagte Wässerlein auf 6. Meilen fortgegangen, sencket es sich unterhalb Leubus zur Rechten in die Oder, welche ferner fliesset für:

Galgenberg, so ein hoher Berg, eine halbe Meile von Steinau, darauf vor Alters ein Raub-Schloß gestanden haben soll, zur Lincken des Flusses.

Steinau, so ein Städtlein, 2. Meilen von Lüben und Wohlau, zur Lincken der Oder, dem gegen über eine grosse feste Schantze gelegen. Anno 1632. den 19. Aug. haben die Schwedischen und Chur-Sächsischen das Städtlein mit der Schantze erobert, darüber es unversehens in die Asche gerathen. Anno 1633. den 1. Oct. haben solche hierbey sehr eingebüsset, worauf die Kayserl. die Schantze wieder eingenommen und das Städtlein geplündert.

dert. Es hat auch sonsten vor und hernach bey dieser Schantze etwas zu thun gegeben. Anno 1709. bekam der Ort seine Lutherische Kirche und Schule wieder, die sie ehedem besessen hatten, und die Catholicken müssen ietzo ihren Gottesdienst auf dem Rathhause halten.

Bald unter Steinau fällt die Kaltenbach in die Oder, die ihren Anfang nahe an dem Schwartzwasser, fast Hayn gegen über, nimmet, und rinnet für:

Lüben, so ein Schloß und Städtlein, im Fürstenthume Liegnitz, 3. Meilen von Liegnitz und Hayn, vierdtehalbe Meile von Bulckowitz, zur Lincken des Flüßleins, dabey noch ein ander klein Wässerlein, so nahe bey Sprottichen entspringet, zur Lincken darzu kömmet. Anno 1639. haben sie die Schwedischen, 1640. die Kayserlichen, 1641. im Jul. abermals die Schwedischen, und im Dec. wiederum die Kayserlichen, gleichwol 1642. nochmals die Schwedischen eingenommen, worbey sie geplündert und übel verderbet worden.

Ferner fliesset dieses Flüßlein noch auf 3. Meilen, berühret aber keinen wichtigen Ort, bis es sich, nachdem es in allen bey 5. Meilen fortgegangen, unterhalb Steinau zur Lincken in die Oder stürtzet, welche ferner fliesset für:

Köben, so ein Städtlein, 2. Meilen von Herrnstadt, 3. Meilen von Glogau und Steinau, zur Lincken der Oder, im Fürstenthume Glogau, denen von Kottwitz gehörig. Anno 1616. ist es fast gar ausgebrannt.

Bey 2. gute Meilen unter Köben kömmt der Fluß Bartsch in die Oder, welcher seinen Ursprung hat bey Mielstadt in Polen, in einem Walde, und fliesset für:

Odolanow, so ein Polnisch Städtlein, an einem grossen Walde, 3. Meilen von Mielstadt und Sulomiritsch, zur Rechten des Flusses, doch etwas darvon gelegen.

Militzsch, so der Haupt-Ort der Herrschaft Militzsch, ein ansehnlich Schloß und Städtlein, 4. Meilen von Odolanow und Trachenberg, 6. bis 7. von Wolaw, 9. von Breßlau, zur Lincken des Flusses. Anno 1641. im Febr. sind die Polen alhier von den Schwedischen aus Wolaw überfallen worden, und haben ziemlichen Schaden genommen.

Es ist aber die Schlesische freye Standes-Herrschaft Militzsch ziemlicher Grösse, und gräntzet mit dem Fürstenthume Oelß, den Herrschaften Wartenberg und Trachenberg, desgleichen mit dem Königreiche Polen, und hat bishero denen Herren Grafen von Moltzanen gehöret, darinnen die fürnehmsten Oerter: Militzsch, Freyhan, Zulauf, 2c.

Zulauf, so ein Städtlein, anderthalbe Meile von Militzsch und Dubbin, zur Rechten des Flusses.

Trachenberg, so der Haupt-Ort dieser Herrschaft, ein festes Schloß und Städtlein, 3. Meilen von Wolaw und Zulauf sechstehalbe von Breßlau, zur Lincken des Flusses. Anno 1642. haben die Schwedischen das Schloß alhier, weil

es

es nicht recht besetzt gewesen, gar leicht, und ohne einigen Canonen-Schuß, einbekommen.

Die freye Schlesische Standes-Herrschaft Trachenberg ist an Grösse der vorigen fast gleich, und gräntzet mit den Fürstenthümern Oelß und Wolaw, der Herrschaft Militzsch, und dem Königreiche Polen. Sie hat zuvor denen Herren Schafgotzschen von Kynast, 2c. gehöret, darinnen die fürnehmsten Oerter: Trachenberg, Praußnitz, Karßzenßky, 2c. nunmehro aber gehöret sie dem Grafen von Hatzfeld.

Bey einer kleinen Meile unter Trachenberg fällt das Flüßlein Horla in den Bartsch, so auch in Pohlen beym Städtlein Borock oder Borcke, nahe bey einem grossen See, seinen Anfang nimmet und fliesset für:

Kobelin, so ein Polnisch Städtlein, 2. Meilen von Bercke, zur Rechten des Flüßleins.

Jutroschin, so ein Polnischer Flecken, 1. Meile von Kobelin, zur Lincken des Flüßleins.

Dubbin, so ein Polnisch Städtlein, 2. Meilen von Jutroschin und Zulauf, auch zur Lincken des Flüßleins.

Karßzenßky, so ein Flecken in der Herrschaft Trachenberg, 1. Meile von Trachenberg, zur Rechten der Horlá, darunter bey einer halben Meile dieses Flüßlein, wenn es bey 9. Meilen geflossen, sich zur Rechten mit dem Bartsch vermischet, so dann ferner fliesset für:

Herrenstadt, so ein Städtlein im Fürstenthume Wolau, 1. Meile von Wintzig, 3. Mei-

Meilen von Wolau, zur Rechten des Flusses. Anno 1642. haben es die Schwedischen den Kayserlichen auf Gnade und Ungnade aufgeben müssen, aber hernach wieder einbekommen, gleichwol im Jahr 1644. abermals verlohren, darbey es gantz ausgeplündert worden. Anno 1709. bekam der Ort, durch die Convention mit den Schweden, 3. Evangelische Kirchen und Schulen. Anno 1710. ist er guten Theils abgebrannt. Das Fürstl. Schloß ist von der Stadt abgesondert, und so befestiget, daß es einen wichtigen Paß gegen Polen bedeuten kan.

Sandewaldau, so ein Flecken, 1. Meile von Herrenstadt, auch zur Rechten des Flusses.

Rutzen, so ein Wolauisch Schloß, 1. Meile von Köben, zur Rechten des Bartsch, darbey sie sich in 2. Theile spaltet, und eine Insul auf anderthalbe Meile lang und 2. Meilen breit machet.

Gurau, so eine Stadt im Fürstenthume Glogau, auf einer Höhe, 1. Meile von Rutzen, 4. Meilen von Groß-Glogau, zur Lincken des gegen Morgen fliessenden Arms gelegen. Alda ist ein gewaltiger Getreyde-Marckt, auch hat daselbst der berühmte Medicus, Flaminius Gasto, so Anno 1618. gestorben, gelebet. Anno 1642. haben sie die Schwedischen mit Sturm erobert, und mit den Leuten gar übel gehauset, doch bald wieder verlohren.

Groß Tschinau, so ein Städtlein, nicht fern von Guhra, 4. Meilen von Glogau, zur Rechten des gedachten Arms, darein bey einer halbe Meile

darun-

darunter ein unbenamet Flüßlein kömmt, so seinen Anfang auch nahe an dem grossen See, beym Städtlein Borcke, in einem Walde nimmet, und fliesset für:

Gustin, so ein Polnischer Flecken, 2. Meilen von Borcke, daherum viel Gehöltze, zur Rechten des Flüßleins, doch etwas darvon gelegen.

Krobia, so ein Polnisch Städtlein, anderthalbe Meile von Gustin, zur Lincken des Flüßleins.

Punitz, so auch ein Städtlein, 2. Meilen von Krobia, zur Lincken des Flüßleins.

Reyssen, so gleichfals ein Polnisch Städtlein, 2. Meilen von Punitz, zur Rechten des Flüßleins, darunter es bald zur Rechten, wenn es bey 8. Meilen fortgegangen, sich in besagten Arm sencket, welcher darauf eine grosse Krümme machet; daran ferner gelegen:

Fraustadt, so ebenermassen eine Polnische Stadt, gantz an des Fürstenthums Glogau Gräntzen, 3. Meilen von der Lissa und Glogau, zur Rechten des gedachten Arms, doch über eine halbe Meile darvon gelegen. Sie hat vor Zeiten zu Schlesien gehöret, bis König Casimirus III. zu Polen ums Jahr 1339. sie eingenommen und mit ihrem Gebiete behalten. Hierum wohnen eitel Deutsche, wie dann auch dieselbe von ihnen erbauet worden, und mehrentheils Evangelisch ist.

Seitz, so ein Kloster und Flecken im Fürstenthume Glogau, eine Meile von Fraustadt, zur Lincken des Arms, so sich alhier gegen Mittag lencket.

Schindlaw, so ein Schloß im besagten Fürstenthume, nahe bey Seitz und 1. Meile von Gurau, auch zur Lincken des gedachten Arms, darunter er sich wiederum mit dem andern Arm zur Rechten vereiniget. Nahe hierbey ist das Hundsloch, ein bekannter Paß gegen Polen.

Schwusen, so ein Flecken, 1. Meile von Glogau, darunter der Bartsch, als er auf 18. Meilen mit grossen Krümmen fortgegangen, sich zur Rechten mit dem Oder-Strohme vereiniget.

Bey einer halben Meile unter Schwusen kömmet noch ein unbenamet Flüßlein in die Oder, das seinen Anfang nahe bey Lüben hat, und rinnet für:

Rauden, so ein Wolauisch Städtlein, anderthalbe Meile von Köben, zur Rechten des Flüßleins.

Simbsen, so ein Schloß im Glogauischen, anderthalbe Meile von Glogau und Köben, auch zur Rechten des Flüßleins, darein zur Lincken hierunter noch ein Wässerlein kömmt, welches nicht fern von Heintzendorf herfür rinnet, und etwan 3. Meilen fortgehet, aber keinen wichtigen Ort berühret.

Gramschütz, so ein Schloß, 1. Meile von Glogau zur Lincken des Flüßleins, darunter es sich bald, als es bey 4. Meilen geflossen, in die Oder sencket, welche alsdenn fliesset für:

Glogau, oder Groß-Glogau, so die Haupt-Stadt dieses Fürstenthums, 5. Meilen von Freystadt, 6. von Sagan und Wolau, 7. von Liegnitz, 12. von Breßlau, zur Lincken des Oder-Strohms gelegen, deren Name Wendisch ist, und einen

Dornbusch bedeuten soll. Sie soll alter Ankunft seyn, und Anfangs jenseit der Oder gelegen haben, bis sie Hertzog Boleslaus Crispus an diesen Ort versetzet, so aber geringe gewesen, bis sie Hertzog Conrad zu Glogau ums Jahr Christi 1260. erst zu einer rechten Stadt gemachet, und Deutsche hieher beruffen, auch das Schloß erbauet. Ihre Länge hindurch soll 4. Stadia, oder Feldweges, und der Umkreyß 12. Stadia halten, derer Lager die Gestalt eines Eyes hat, und sich gegen Mittage in die Höhe erhebet. Sie lieget an einem so bequemen Orte, daß, ausser Breßlau, die sie dennoch mit gesunder Luft übertreffen soll, kein gelegener Ort in gantz Schlesien seyn soll; ja sie ist eine allgemeine Scheuer und Getreyde-Marckt vieler Völcker; denn hierum ist ein sehr gut Land, fruchtbare Aecker, stattliche Vieh-Zucht, viel Fische, gut Obst, 2c. gar feste ist sie gleichwol nicht; denn ob sie gleich mit doppelten Mauren, Gräben und andern Wercken umgeben und ziemlich verwahret, so kan sie doch keine lange Belagerung ausstehen; hat 5. Thore und 2. Pförtlein. Die fürnehmsten Gebäude sind: das alte fast ruinirte Schloß; die Pfarr-Kirche, ein sehr altes Gebäude, mit ihrem hohen und dicken Thurne, dergleichen in Schlesien fast nicht zu finden; das Bernhardiner- und Dominicaner- Münchs- Kloster, desgleichen das Nonnen-Kloster, mit ihren Kirchen; das Rathhauß; die Hospitäle, 2c. In der Vorstadt liegt in einem lustigen Werder der Oder der Dom, mit seiner Kirche, 2c. und sind darbey

schöne Gärten; an einem andern Orte ist die neue Evangelische Kirche, ꝛc. Anno 1420. brannte die gantze Stadt bis aufs Dominicaner-Kloster ab. Anno 1431. 1515. und 1517. ist sie wiederum mehrentheils abgebrannt. Anno 1479. hat Hertzog Hans von Sagan das Schloß alhier belagert, unfläthige Sachen hineinwerfen lassen, und es also der Teschnischen Wittbe, so es mit dem halben Theile der Stadt innen hatte, entzogen. Anno 1480. hat er alle Jüden von hier vertrieben. Anno 1488. hat dieser Hertzog Hans den Rath alhier gefangen setzen und verhungern, das Rathhauß durch seine Böhmen plündern, desgleichen die Schatz-Kammer berauben lassen. Bald hierauf hat König Matthias zu Ungarn, Hertzog zu Schlesien, ꝛc. die Stadt belagert, und endlich durch Hunger einbekommen. Anno 1615. sind innerhalb 4. Stunden alhier 1200. Gebäude, samt dem Rathhause und der Mühle, abgebrannt. Anno 1631. am Tage Joh. Bapt. ist die gantze Stadt, bis auf 2. Kirchen und 16. Häuser, abgebrannt. Anno 1632. im Aug. haben sie die Chur-Sächsischen eingenommen; Anno 1633. im Nov. die Kayserlichen, und Anno 1634. im May abermals die Chur-Sächsischen, die sie auch behalten, bis sie solche Anno 1645. nach dem Pragrischen Frieden restituiret. Anno 1642. im May haben sie die Schwedischen mit Gewalt erobert, auf 800. Mann darinnen gefangen, auch 26. Stück Geschütz, 300. Centner Pulver, 8000. Malter Mehl, ꝛc. bekommen, darbey die Pfarr-Kirche geplün-

plündert worden und darüber mit Feuer angegangen, daß sie mit dem Thurne ausgebrannt, auch viel Häuser umher verdorben. Es haben sie zwar die Kayserlichen darauf wieder belagert, aber vergebens. Anno 1672. hat alhier eine Jüdin 2. Kinder und einen Esel gebohren. Anno 1678. sind viel Häuser alhier abgebrannt, und, wann nicht so fleißig für dem Pulverthurn wäre gewehret worden, hätte die gantze Stadt verderben müssen. Anno 1740. den 23. Dec. langte die Königl. Preußische Armee hier an. Se. Kön. Majestät recognoscirten die Stadt, und theilten die Quartiere vom lincken Flügel, die so lange zur Blocquade bestimmet waren, bis der Hertzog von Hollstein mit dem Corpo, mit welchem er aus Berlin unterweges war, würde angerücket seyn. Den 24. setzte das Borckische Regiment in Schiffen über die Oder, und nahm Posto jenseit des Wassers in einem der Stadt gleich über liegenden Dorfe. Se. Königl. Majestät postirten das Regiment in Höchsteigener Person, befahlen eine Brustwehr anzulegen, und solche mit ein paar Stücken zu besetzen, um den Fluß oberhalb der Stadt bestreichen zu können. Den 25. machte der König einige Veränderung bey den Wachten der Cavallerie, und ließ solche sich mehr der Stadt nähern, auch ließ Er zu gleicher Zeit 2. Grenadier-Compagnien auf eine Insul übersetzen, um sich noch besser des Flusses zu bemächtigen, und dem Ort alle Zufuhr abzuschneiden. Den 27. langten der Hertzog von Hollstein, und der Printz Leopold

von Anhalt-Dessau, mit dem obgedachten Corpo an; da denn der König das Commando der Blocquirung dem Printz Leopold übergaben. Die Garnison der Vestung bestunde damals in 2. Bataillons, und 2. Compagnien Invaliden, und hatte den General-Lieutenant, Grafen Frantz Wentzel von Wallis, zum Commandanten. Gleich anfangs desertirten an einem Tage 68. Mann aus der Vestung, und der Commandant war genöthiget, Unter-Officiers zur Schildwacht in dem bedeckten Wege auszustellen. Nachdem nun diese Vestung fast 3. Monat blocquirt gewesen, wurde sie von hochgedachtem Printzen von Anhalt den 8. Mertz, um Mitternacht-Zeit, überrumpelt und mit stürmender Hand eingenommen, mithin die in 1000. Mann bestandene Garnison, nebst ihren Commandanten, Graf Wallis, und dem Obristen von Raisky, zu Kriegs-Gefangenen gemacht. Der Angriff geschahe so unvermuthet und mit solcher Klugheit, daß in Zeit von dreyvierthel Stunden diese wichtige Vestung mit gar geringen Verlust erobert war; wobey sowol der commandirende General, Printz Leopold, als auch des Herrn Marggrafen Carls Königl. Hoheit, sich einen unsterblichen Ruhm der Klugheit und Tapferkeit erworben. Da uns eben von dieser merckwürdigen Eroberung eine umständliche Nachricht in Händen kommt: So können wir nicht umhin, solche dem Leser mitzutheilen.

Schrei-

Schreiben
eines Preußischen Officiers aus Schweidnitz, unter dem 10. Mertz, 1741. an jemand von seinen guten Freunden.

Gestern bin ich alhier angekommen, nachdem ich eine kleine Reise abgeleget, wovon ich ihnen anjetzo einen Bericht ertheilen muß. Am 6ten dieses stunden wir zu Ohlau. Des Abends aber um 10. Uhr befahl mir der König, von da abzureisen, und an den Printzen Leopold, welcher die Blocquade von Glogau commandirte, gewisse Orders zu überbringen. Des folgenden Tages gegen Abend kam ich zur Stelle, und behändigte sodann Hochgedachtem Printzen ein kleines Billet, worinn demselben angefüget ward, Glogau mit dem Degen in der Faust, ohne weitern Anstand, nach Masgebung des von Sr. Majestät mit ihm concertirten Plans, anzugreifen. Den Tag darauf, als den 8ten dieses, liessen Se. Durchlaucht. die Commandeurs von allen Bataillons in aller Frühe zu sich rufen, und gaben ihnen zu vernehmen, daß noch den Abend der Platz müste gewonnen seyn. Man gab ihnen ihre Verhaltungs-Befehle schriftlich, und wieß den Capitains, so da bestimmet waren, die ersten Detachements anzuführen, die Plätze an, von da sie anrücken solten. Sodann ließ man das Gewehr säubern, und von neuem laden. Dieses, so wie alles übrige, geschahe mit so wenig Geräusche, als immer möglich war.

Um 8. Uhr fiengen die Truppen an, sich ins Gewehr zu stellen, und um 9. Uhr defilirten sie aus ihren Dörfern nach den ihnen bezeichneten, und etwa 1000. oder 1200. Schritte von der Vestung entlegenen, Plätzen. Gegen 10. Uhr war alles an Ort und Stelle, und es nahm ein jeder seinen Posten in der größten Stille, und mit der schönsten Ordnung, ein. Um drey-

dreyvierthel auf 12. Uhr rückte man gantz leise bis zum Fusse des Glacis an, und traf alda ein, recht wie die Glocke in der Stadt 12. schlug. Gleich den Augenblick darauf stiegen die Truppen die ersten Palisaden hinan, und sprangen, ohne sich lange zu bedencken, hinüber, um sich in den bedeckten Weg zu werfen. Einige kleine Detachements wandten sich sodann zur rechten und lincken Hand, und entwafneten alles, was ihnen von den Feinden in den Weg kam. Damals war es, daß unsere Attaque das erste Feuer von dem Walle auszustehen hatte, mithin die Stadt in Alarm gebracht ward. Indessen liessen sich unsere Leute dadurch nicht hindern, ihren Weg zu verfolgen, sondern stiegen hinab in den Graben, stelleten sich sodann mit Geschwindigkeit wieder in Ordnung, und avancirten bis zum Fusse des Walles.

Dieser ist 34. Fuß hoch, mit einer Abdachung von 10. Fuß, einfolglich sehr beschwerlich hinan zu klettern, voraus da es 3. Tage gefroren hatte, und dadurch die Promenade ziemlich schlüpfrich geworden war.

Doch dem ungeachtet hatten wir die Reise unternommen. Der Printz Leopold, und Marggraf Carl, waren mit unter den 7. oder 8. die zuerst auf der Spitze der Curtine ankamen. Ich hatte die Ehre, ihnen auf den Fuß nachzufolgen. Wir blieben auch alda nicht lange in so weniger Anzahl. Das Bataillon von des Printzen Leopolds Regiment, so von dem Major Göze angeführet ward, ingleichen 4. Compagnien Grenadiers, kamen bald darauf zu uns. Eine von diesen Grenadier-Compagnien schlug sich auf die rechte, und eine andere auf die lincke Hand, um sich zweyer Bastionen zu bemächtigen, welches denn auch bald geschehen war. Mit den übrigen marschirten wir weiter fort, und wandten uns lincker Hand nach dem Schlosse zu. Weil nun die Pforte von demselben muste erbrochen werden, so giengen 12. Zimmerleute mit ihren Aexten darauf loß. Kaum aber hatten sie

darinn

darinn eine Oefnung gemacht, als ein kleiner Hagel von Kugeln auf uns zukam, und uns 4. Mann zu Boden schlug. Diejenigen, so uns diese Salve gaben, waren Grenadiers, mit welchen die Generals Wallis und Raysky herbey geeilet waren. Indessen hielten sie nicht lange Stand; Denn wie der Printz durch die gehauenen Löcher hatte feuern lassen, wovon der General Raysky zweymal in dem Unterleibe war getroffen worden, nahmen die Grenadiers Reißaus, und ihr General sahe sich bemüßiget, ihnen zu folgen, worauf wir nach geöfneter Pforte mit klingendem Spiele in das Schloß, und danächst in die Stadt, zogen. Da haben sie nun dasjenige, was bey unserer Attaque vorgefallen. Die andern 2. wurden mit nicht weniger Muth und Fertigkeit bewerckstelliget, dergestalt, daß die Anführer von allen Colonnen beynahe zu gleicher Zeit, nachdem sie nemlich viel oder wenig Wiederstand angetroffen, in den Gassen der Stadt ankamen. Was sich auf dem Walle zur Gegenwehr setzte, ward mit aufgepflantzten Bajonetten niedergestossen. Indessen war, die Wahrheit zu sagen, die Bestürtzung so ungemein, daß viele um Quartier baten.

Urtheilen sie selbst davon aus der folgenden Begebenheit. 4. Mann vom Regiment Glasenapp, so zuletzt bey dem Walle angelanget waren, konten ihre Compagnie nicht wieder finden, und giengen herum, dieselbe zu suchen. An statt aber, daß sie sich lincker Hand hätten halten sollen, erwehlten sie die rechte, und trafen daher auf den engen Eingang von einer Bastion, welche ein feindlicher Capitain mit 52. Mann besetzet hielte. Anfangs ward den 4. Grenadiers, wie sie leicht selbst erachten können, ziemlich bange ums Hertz. Sie waren auch schon darauf bedacht, wie sie mit gantzer Haut zurück weichen möchten. Allein auf einmal fasseten sie den Entschluß, sich gantz behertzt zu stellen, und ihre Gegner anzugreifen. Sie liefen demnach mit aufgesteckten Bajonetten auf sie loß, und riefen

riefen ihnen zu, daß sie das Gewehr niederlegen solten. Diese, welche von einem Panischen Schrecken eingenommen waren, und durch die Dunckelheit der Nacht betrogen wurden, gehorchten alsobald. Darauf stelleten sich 3. Grenadiers vor ihnen zur Wache hin, und der vierte lief, Succurs zu holen, welcher sich auch sogleich einfand.

Während nun, daß die Grenadiers den gantzen Wall von Feinden sauberten, rückten die Bataillons durch die Thore, so von den ersteren eröfnet waren, hinein, bemächtigten sich der Haupt-Wache des Gouverneurs, der Fahnen, und alles dessen, was ihnen vorkam, womit der gantze Handel ein Ende hatte, wie denn derselbe überall nur eine Stunde, nemlich von Glocke 12. bis 1. gedauret.

Wie viel dencken sie nun wohl, daß wir dabey verloren haben? Es ist unglaublich, allein die sichere Wahrheit, daß nur der Lieutenant Schönebeck vom Truchsischen Regiment, und 30. bis 40. Mann geblieben. Die verwundeten angehend, so sind derselben freylich wohl 50. bis 60. Allein, die mehresten haben ihre Wunden nur von Fuß-Angeln, welches denn nichts zu bedeuten hat.

Nichts aber, als die Gutwilligkeit, Munterkeit und der Gehorsam unserer Truppen, danächst die Einrichtung der gantzen Attaque, und die gute Ordnung, womit selbige ausgeführet worden, haben es gemacht, daß uns der Sieg so wohlfeil zu stehen gekommen. Denn es ist in Wahrheit, wie sie selbst leicht begreifen werden, eine schlechte Kurtzweil, einen Platz, der regulair befestiget ist, einen bedeckten Weg hat, wohl palisadiret ist, ferner mit Spanischen Reutern, und am Fusse des Walles mit einem zweyten Palisaden-Werck, versehen ist, da der Wall an sich selbst 30. bis 40. Fuß hoch, überaus gähe und schroff, mit einer guten Artillerie besetzet, auch überall, ausser der Courtine, wo der Printz die Attaque hatte, bekleidet ist, mit 4. Bataillons, und 18. Compagnien Grenadiers, ohne

Cano-

Canonen und Leitern, zu attaquiren. Die Gegend, wodurch der Herr von Buer, Grenadier-Capitain vom Regiment, Printz Leopold, einbrach, war die allerkützlichste, angesehen er sich gemüßiget fand, sich durch 2. Reihen Spanischer Reuter, und 3. Reihen Palisaden, einen Weg zu bahnen, sodann eine Flancke, die mit einigen Canonen, woraus er auch eine Kartätschen-Ladung auszuhalten hatte, bepflantzet war, hinan zu klettern, durch die Stücklöcher durchzukriechen, und endlich die Stadt-Thore mit Aexten einzuschlagen. Dieses ist, meiner Meynung nach, alles, was behertzte Leute in der Welt ausrichten können.

Bisher haben viele Leute geglaubt, daß wir all unser Vertrauen auf das Feuern unserer Infanterie setzten. Allein nun werden sie finden, daß wir, wenn es nöthig ist, auch ohne Feuer zu agiren wissen, wie denn in der That auf unserer Seite nicht 300. Schüsse geschehen.

Wie viel Volck die Feinde eingebüsset, kan ich eigentlich nicht sagen. Nur dieses weiß ich, daß Tages zuvor die Garnison in 28. Officiers, ausser dem Stabe, und 1004. Gemeinen, bestanden, und insgesamt zu Krieges-Gefangenen gemacht worden. Denn das Würgen war, so, wie die Plünderung der Stadt, durchaus verboten. Als ein Merckzeichen der guten Kriegeszucht, worinn unsere Soldaten gehalten werden, ist dieses anzusehen, daß auch kein einziger unter ihnen ein Hauß betreten, sondern alle mit einander sich in ihren Gliedern gehalten, und nicht im geringsten ausgewichen. Ich glaube nicht, daß dieses sich jemals bey einer Stadt, die mit stürmender Hand übergegangen, ereignet. Heute haben Ihro Majestät wegen dieser Action mit der Artillerie, ingleichen durch die Garnison, als 6. Escadrons und 2. Bataillons, eine dreymalige Salve geben lassen. Am nächstkommenden Sonntage aber wird in allen Kirchen das Te Deum laudamus gesungen werden.

Leben

Leben sie wohl, Hertzens-Freund, und vergnügen sich mit mir über diese herrliche That, so durch die Königlichen Waffen vollführet worden, und wovon man in den Welt-Geschichten wenig Exempel wird antreffen können. Ich verharre 2c.

P. S. Nachdem nunmehro die richtige Liste von Todten und Verwundeten eingekommen, so befindet sich, daß nur 2. Officiers, 3. Unter-Officiers, und 33. Gemeine bleßiret, jedoch nicht tödtlich. Von dem Lieutenant Schönebeck aber findet man nicht, daß er todt oder bleßiret sey.

Von dem Fürstenthume Glogau ist hierbey noch zu melden, daß es nach dem Oppelischen Fürstenthume, wohl das größte in Schlesien ist, und zwischen den Fürstenthümern Liegnitz, Jauer, Sagan und Crossen lieget, auch gegen Mitternacht in etwas mit der Marck Brandenburg, und gegen Morgen mit Groß-Polen, gräntzet. Es hat vor Zeiten mit den anderen auch seine eigene Erb-Fürsten aus dem Polnischen Piastischen Geschlechte gehabt, ist aber nach derer Absterben ums Jahr 1476. an das Königreich Böhmen gefallen, und demselben folgends solchergestalt einverleibet worden, daß es darvon zu keiner Zeit getrennet werden solle: Wiewol es zuvor obgedachter Hertzog Hans von Sagan, und alsdann König Matthias zu Ungarn eine Zeitlang, und bis an seinen Tod, Anno 1490. innegehabt und verwalten lassen. Die fürnehmsten Oerter darinnen sind: Groß-Glogau, Freystadt, Guhra, Sprottau, Grünberg, Schwibussen, Blockwitz, Beuthen, Wartenberg, Schlawa, Köben, Primnikau, Neustadt, 2c.

Herren-

Herrendorf, so ein Flecken eine halbe Meile von Glogau, zur Lincken der Oder. Auf der andern Seiten zur Rechten lieget der Lerckenberg, darauf vor Alters ein festes Schloß gestanden haben soll, doch beyde bey einer halben Meile vom Strohme.

Kutlau, so ein Flecken eine starcke Meile unter Glogau, zur Rechten des Strohmes.

Klein Tzschirnau, so ein Kloster und Flecken, eine halbe Meile von Kutlau, zur Lincken des Strohmes, alle 3. im Glogauischen.

Beuthen, so ein Glogauisch Städtlein, 2. oder, wie etliche, 3. Meilen unter Glogau, auch zur Lincken der Oder, das sich bey vergangenen Deutschen und Schwedischen Kriegen mit des Landes grossen Schaden bekannt gemacht, indem der Schwedische General Stallhans von Anno 1639. bis 1642. sein Raubnest alda gehabt, da er die Seinigen alles, was sie nur in Schlesien, Marck Brandenburg und Laußitz rauben und nehmen können, zusammen tragen lassen, bis ihnen endlich die Kayserlichen solches mit den Schantzen in und an der Oder entzogen, darüber es aber in den äussersten Ruin gesetzet worden.

Etwas darunter kömmt das Flüßlein Weißfurth in die Oder, welches seinen Anfang nahe an Metschel nimmt, und fliesset für:

Metschel, so ein Flecken im Fürstenthume Glogau, anderthalbe Meile von Sprottau, zur Lincken des Flüßleins, darbey groß Gebürge.

Neu-

Neustadt, so ein Städtlein, 1. Meile von Metschel und Beuthen, zur Rechten des Flüßleins, alda Anno 1678. auf 110. Häuser, samt der Kirchen, dem Rathhause, 2c. abgebrannt.

Eine Meile darunter sencket sich das Flüßlein, als es etwan 3. Meilen geronnen, zur Lincken in die Oder, und fliesset ferner für:

Carolath, so ein Schloß, eine halbe Meile von Beuthen, 1. Meil von Neusaltz, zur Rechten des Strohmes.

Eine Meile darunter kömmt das Flüßlein Siger in die Oder, das seinen Anfang nicht fern von Metschel im Gehöltze nimmt, und rinnet für:

Freystadt, so eine feine Stadt, 2. Meilen von Beuthen, 3. von Sprottau, Sagan und Grünberg, 5. von Glogau, zur Rechten des Flüßleins, daherum etliche Berge und Höhen. Sie soll in der Länge 2. Stadia, oder Roßläuffe, oder Feldweges, in Umkreyß aber 6. Stadia halten. Das Schloß alhier ist wohlerbauet und ziemlich feste. In der Stadt ist eine feine Pfarr-Kirche, Rathhauß 2c. auch sind der Bürger Häuser mehrentheils steinern, desgleichen hat es vor diesem eine gute Schul alhier gehabt. Anno 1122. sollen alhier 3700. Personen an der Pest gestorben seyn, da eine Jungfrau, in Manglung der Toden-Gräber, etliche 100. Leichen verscharret. Anno 1488. in dem Glogauischen Kriege, als vielbesagter Hertzog Hans von Sagan seine Böhmen nicht bezahlen konte, hat er ihnen erlaubet, diese seine eigene Stadt zu plündern und anzuzünden. Anno

1521.

1521. ist die Evangel. Religion alhier eingeführet worden. Anno 1639. haben die Schwedischen die Stadt eingenommen und gebrandschätzet. Anno 1641. im Octobr. haben sie die Kayserlichen wieder erobert, auch den 10. Nov. das Schloß auf Gnade und Ungnade einbekommen. Anno 1642. haben sie die Schwedischen abermals eingenommen und geplündert, doch hernach auch wieder verlohren. Anno 1709. hat sie eine Evangelische Kirche und Schule erhalten.

Neusaltz, so ein Glog. Flecken, 1. Meile von Carolath, und anderthalbe Meile von Freystadt, zur Rechten des Flüßleins, darunter es bald zur Lincken in die Oder fällt, nachdem es bey 4. Meilen geflossen. Ferner fliesset dieser Strohm für:

Lippen, so ein feiner Glogauischer Flecken, 1. Meile von Wartenberg, 2. Meilen von Beuthen, zur Rechten der Oder, die etwas darunter die Ochel zu sich nimmet, welches Flüßlein seinen Ursprung in einem Gebüsche unter Schweidnitz hat, und fliesset für:

Schweidnitz, so ein Flecken anderthalbe Meile von Wartenberg, zur Rechten des Flüßleins, doch etwas darvon gelegen. In diesem Orte nahmen Se. Königl. Maj. in Preussen Dero erstes Quartier, als Höchstdieselben den 16. Dec. 1740. mit Dero Armee in Schlesien einrückten. An eben dem Tage wurden die Patente ausgegeben, so die Ursache enthielten, die Se. Königl. Majestät bewogen, den Besitz von diesem Hertzogthume zu nehmen.

War-

Wartenberg, so ein Städtlein, 2. Meilen von Beuthen, anderthalbe Meile von Grünberg, daherum guter Ackerbau, hübsche Wiesen, rc. zur Rechten der Ochel, darunter sie bey einer Meilen, wenn sie fast 5. Meilen geronnen, sich in die Oder sencket, die eine Meile darunter auch einen Arm von der Obra, mit andern Wassern vermischet, daran aber kein wichtiger Ort gelegen, zu sich nimmt, und ferner bey 2. Meilen weit etlichen Flecken und Dörfern dienet, zur Lincken aber mehrentheils Wald hat, bis sie unter Tzschichorsig die Faule Obra in sich schlucket, welches Flüßlein beym Städtlein Mühlbeck, und nahe bey dem darbey gelegenen See entspringet, und fliesset für:

Schwibussen, so eine feine Stadt, 1. Meile von Mühlbeck, 3. von Züllichau, 5. von Crossen, im Fürstenthume Glogau, zur Rechten des Flüßleins, alda noch ein ander Wässerlein, die Schwemme genannt, so auch bey besagtem See seinen Anfang nimmt, und durch die Stadt Schwibussen rinnet, darzukömmt. Sie, die besagte Stadt, ist zwar in der Ringmauer nicht groß, hat aber hübsche Vorstädte, und eine schöne, grosse Pfarr-Kirche, mit einem stattlichen Thurne, darinnen ein fürtrefliches Geläute. Das Schloß und Rathhauß mit 2. Thürnen, desgleichen das Zeughauß, sind auch ansehnlich. Sie hat darneben 3. starcke Thore, morastige Gräben und grosse steinerne Pasteyen. Am Schlosse ist ein grosser See, umher aber ein auserwehlter Wei-

tzen- und Korn-Boden, schöne Obst- und Wein-Gärten, viel Wiesen; rc. dahero die Victualien in der Menge um ein geringes Geld zu bekommen. Anno 1266. sind alhier 1600. Personen an der Pest gestorben. Anno 1541. ist die Augspurgische Religion alhier eingeführet worden. Anno 1632. haben sie die Chur-Sächsischen, 1633. die Kayserlichen, 1634. abermals die Chur-Sächsischen, und 1642. die Schwedischen eingenommen, von welchen letzteren sie auch geplündert worden. Was von dem Schwibusischen Kreyße zu mercken, befindet sich in dem vorangesetzten Auszuge der Gerechtsame des hohen Königl. Chur-Hauses Preussen und Brandenburg.

Brodz, so ein Polnisch Städtlein, anderthalbe Meile von Schwibussen, 1. Meile von Tirschtigel, und 2. Meilen von Bentschen, zur Rechten des Flüßleins.

Bomst, so auch ein Polnischer Flecken, 1. Meile von Grotzig und Kopnitz, zur Lincken des Flüßleins.

Schmellen, so ein Flecken im Fürstenthume Crossen, 1. Meile von Kopnitz, 2. Meilen von Züllichau, zur Lincken des Flüßleins.

Züllichau, Zollich, so ein Schloß und Stadt, auch im besagten Fürstenthume, 3. Meilen von Grünberg und Schwibussen, 4. von Crossen, zur Rechten des Flüßleins, doch etwas darvon gelegen. Sie liegen auf einem kleinen Hügel, und sind mit guten Mauren und Thoren ziemlich verwahret. Das fürnehmste Gebäude ist das Chur-

 fürst-

fürstliche Brandenburgische Schloß, so doch nicht groß, welchem folgen: die Pfarr-Kirche, mit ihrem starcken Thurne; das Rathhauß, mit seinem starcken Thurne; die Schule; das Churfürstliche Forberg, ꝛc. Um den Marckt haben alle Häuser Lauben, daß man darunter im trocknen gehen kan. In den Vorstädten, die groß sind, ist St. Anna Kirche, mit einem GOttes-Acker, ꝛc. Anno 1631. haben die Kayserl. diese Stadt überfallen, darbey viel Schwedischen, auch auf 30. von Bürgersleuten, niedergehauen, und alles ausgeplündert. Anno 1633. ist sie, auf was Masse, weiß man nicht, bis auf die Kirche und Schule, abgebrannt, als sie zuvor Anno 1552. auch gantz abgebrannt. Anno 1675. haben sie die Schwedischen, samt der gantzen Pflege, gantz ausgezehret. Die Stadt ist vorietzo in sehr gutem Stande, groß und volckreich, treibt starcken Handel mit Tuch, hat schöne Vorstädte und ein neu angelegtes Waysen-Haus, auch eine Inspection von 10. Dorf-Pfarren, und zum Amte gehören 7. Dörfer.

Eine gute halbe Meile unter dieser Stadt fällt zur Rechten die Faule Obra, als sie auf 7. Meilen mit grossen Krümmen fortgegangen, und etliche andere Wasser zu sich genommen, in die Oder, welche ferner fliesset für:

Necka, so ein Flecken im Fürstenthume Crossen, 1. gute Meile von Züllichau, 2. von Crossen, zur Lincken des Strohmes.

Cros-

Crossen, so die Haupt-Stadt dieses Fürstenthums, 3. Meilen von Guben, 6. von Franckfurt, 9. von Cüstrin, 26. von Breßlau, zur Lincken des Strohmes. Ihr Name soll Wendisch seyn, und so viel als einen Saum am Rock, (vielleicht weil sie am Ende der Schlesien gegen der Marck zu gelegen,) bedeuten, und wird sie für alt geachtet, ist auch ziemlich wohl erbauet, doch nicht groß, aber volckreich, und hat umher feste Mauren, etliche Thürne und einen guten Graben. Unter den fürnehmsten Gebäuden ist das Churfürstliche Schloß, darinnen seithero etliche Churfürstlich-Brandenb. Wittben ihre Wohnung gehabt; dem folgen die Pfarr-Kirche, die Superintendur, das Rathhauß, die Schule, ꝛc. Auch hat sie feine Vorstädte, und gegen die Freystadt zu eine schöne Ebene, über der Oder aber ein hoch Gebürge, und guten Weinwachs, desgleichen viel fruchtbare Obst-Gärten, ꝛc. Anno 1266. hat die Pest alhier so starck regieret, daß kein eintzig Weibsbild soll lebendig geblieben seyn, wie Abraham Hofmann berichtet; desgleichen damals auch zu Grünberg geschehen seyn soll. Anno 1585. sind abermals etliche 1000. Personen an der Pest verstorben. Anno 1631. nachdem kurtz zuvor die Schwedischen diese Stadt eingenommen, haben Mordbrenner Feuer daselbst angeleget, und sie mit dem schönen Schlosse, auch ihren zierlichen wohlerbaueten Häusern, fast gantz in die Asche geleget. Anno 1633. haben sie die Kayserlichen erobert, und mit den Einwohnern gar

übel gehauset. Anno. 1639. haben sie die Schwed. Stallhansischen eingenommen, und ihre Retirade und Raubnest alhier gehabt, bis sie die Kayserlichen Anno 1642. wiederum daraus gehoben. Anno 1671. sind alhier aus Verwahrlosung 75. Häuser abgebrannt. Anno 1708. ist abermals die gute Stadt, bis auf das Schloß und Amt, abgebrannt, doch recht schön wieder aufgebauet und Anno 1714. noch weiter angelegt worden. Das Schloß ist auch in gutem Stande, und mit Wall, Graben und Wercken befestiget. Sie treibt anjetzo guten Handel und hat vortrefliches Bier. Die Brücke über die Oder ist mit einiger Befestigung versehen. Es ist alhier das Landes-Verweser-Amt und eine Inspection, worunter 29. Dorf-Pfarren, doch mehr Dörfer, gehören. Die Stadt hat 4. und das Hospital 1. Dorf, hat auch einige Vorstädte.

Anlangend das Fürstenthum Crossen, so ist solches von nicht besonderer Grösse, und hat gegen Morgen das Fürstenthum Glogau, gegen Mittag Sagan, gegen Mitternacht die Marck Brandenburg, gegen Abend Nieder-Laußitz, und lieget gantz am Ende der Schlesien. Es ist zwar eigentlich ein Stück darvon, aber seit Anno 1482. Brandenburgisch, da es nemlich Churfürst Johannes, durch einen mit Johann Hertzogen zu Sagan getroffenen Vergleich, vor seiner Schwester, Barbara, Prætension auf die Glogauische Erbschaft, behalten; wiewohl auch schon Churfürst Iohannes II. aus der Ascanischen Linie, selbi-

selbiges Anno 1278. auch noch vor ihm der Ertz-Bischoff zu Magdeburg 1275. als ein Pfandschilling bekommen und eine Zeitlang besessen hat. Anno 1538. hat es Churfürst Joachim II. nebst seinem Bruder Johanne als ein Lehn von Ferdinando I. erhalten, und folglich sich einen Hertzog davon betitelt. Demnach ist es nunmehro gantz von Schlesien abgesondert und zur Neuen-Marck geschlagen. Es ist, wie gedacht, nicht groß, und wurden Anno 1706. nur 209. Getrauete, 752. Getaufte und 354. Verstorbene darinnen gezählet. Nahe unter der Stadt Crossen ergiesset sich der Bober-Fluß in die Oder, welcher seinen Ursprung in dem Südödischen Gebürge, auf 2. Meilen vom Elb-Brunnen, und etwas oberhalb dem Böhmischen Städtlein Schatelar, hat, und fliesset für:

Schatelar, so ein Böhmisch Städtlein gantz an der Schlesischen Grentze, 1. Meile von Friedland, zur Rechten des Flüßleins, doch etwas darvon gelegen.

Landshut, so ein Städtlein im Fürstenthume Schweidnitz, 1. Meile von Poltsenstein, 2. Meilen von Schmiedeberg, zur Rechten des Flüßleins, darunter gleich das Flüßlein Zieder darzu kömmet, welches seinen Anfang nimmt bey Friedland, und fliesset für:

Grießau, so ein Münchs-Kloster, nahe bey Gottsberg, zur Lincken des Flüßleins.

Kryppelhoff, so ein Flecken, gleich dem vorigen Kloster, im Schweidnischen, nahe an Landshut, zur Rechten der Zieder, darbey sie auch,

auch, als sie etwan 3. Meilen geronnen, sich zur Lincken in den Bober sencket, der fortan fliesset für:

Poltsenstein, so ein Schloß im Fürstenthume Jauer, 1. Meile von Landshut, zur Lincken des Flusses.

Kupferberg, so ein Städtlein auch im besagten Fürstenthume, 1. Meile von Nimmersat, 2. Meilen von Hirschberg zur Lincken des Bobers, alda man Kupfer machet, auch Kupfer-Wasser siedet.

Fischbach, so ein Jaurisch Schloß, 1. Meile von Kupferberg, auch zur Lincken des Bobers, darunter bald ein Flüßlein darzu kommt, welches seinen Anfang im Südödischen Gebürge, nahe am Bober-Brunnen, nimmet, und fliesset für:

Schmiedeberg, so ein fein Jaurisch Städtlein, 2. Meilen von Hirschberg und Kynast, zur Rechten des Flüßleins, daherum vor diesem viel und gut Eisen gemachet worden. Anno 1317. soll die Pest so gewaltig alhier regieret haben, daß allein in 5. Gruben 7805. Leichen geworfen worden. Im Jahr 1633. haben die Kayserlichen alhier alles ausgeplündert, desgleichen auch Anno 1640. die Schwedischen gethan.

Wolckenhauß, so ein Jaurischer Flecken, fast Fischbach gegen über, zur Rechten des Bobers, dabey zur Lincken gedachtes Flüßlein, als es etwan 4. Meilen geflossen, sich in den Bober sencket.

Bey einer guten halben Meile darunter fällt auch der Zacken in den Bober, welches Flüßlein

seinen

seinen Ursprung im Riesen-Gebürge, unter dem Modelstein, hat, und fliesset für:

Kynast, so ein Schloß, samt zugehöriger stattlicher Herrschaft, anderthalbe Meile von Hirschberg, 1. Meile von Kemnitz, zur Lincken des Flüßleins gelegen. Diese Herrschaft ist bishero Schaffgotzisch gewesen, welchen Herren auch die Schlösser und Gebiete: Greiffenstein und Chemnitz, item das Städtlein Schmiedeberg, rc. gehören.

Warmen Brunnen, so ein Dörflein, eine halbe Meile von Kynast, 1. Meile von Hirschberg, zur Rechten des Flüßleins, alda auf einer schönen lustigen Ebene ein warmes heilsames Wasser aus der Erden quillet, welches das berühmte Hirschberger Warme-Bad machet.

Hirschberg, so eine Stadt am Südödischen Gebürge im Fürstenthume Jauer, 2. Meilen von Liebenthal, 4. von Lemberg, zur Rechten des Flüßleins. Sie ist zwar keine grosse, aber mit zweyfachen starcken Mauren und guten Gräben wohlverwahrte Stadt, daherum ein schöner weiter Thal; sie hat eine hohe, leichte Pfarr-Kirche, steinern Rathhauß, rc. umher ist guter Ackerbau, Wiesen und Weiden. Sie hat reiche Kaufleute, die sich schöne Häuser angebauet haben, deswegen man den Ort Klein-Breßlau zu nennen pfleget. Der Handel bestehet hauptsächlich in Schlesischer Leinwand. Es ist auch ein berühmtes Bad daselbst, wo die Badegäste viel Geld zu verzehren pflegen. Vor diesem gab es auch viel

Tuchmacher und Weber alhier, und wirckten die Weiber Borten und Schleier, so weit verführet wurden. Anno 1634. haben die Kayserlichen die Vorstadt angezündet, daß nicht nur allein darinnen 341. Häuser und 59. Scheunen abgebrannt, sondern es hat auch der Wind das Feuer in die Stadt geführet, und sie gantz verderbet, darbey 36. Personen und über 2000. Stück Vieh mit umgekommen. Anno 1639. haben sie die Schwedischen eingenommen, und besetzet. Anno 1640. den 8. Nov. als sie die Kayserlichen nun einige Zeit hart belägert, haben sie die Schwedischen entsetzet, und ihre Völcker daraus genommen, dabey zugleich die Bürger, mit Weib und Kind, bis auf etwan 81. so Päbstisch gewesen, mit aus- und davon gezogen. Was sonsten damals für Elend bey dieser Stad gewesen, ist nicht zu beschreiben.

Bald unter Hirschberg fällt das Zacken-Flüßlein, als es auf 5. Meilen fortgeronnen, zur Lincken in den Bober, welcher ferner fliesset für:

Lähn, Lähen, so ein Jaurisch Städtlein, 1. Meile von Spitzberg, 2. von Hirschberg und Lemberg, zur Lincken des Flusses, daherum auch das Lähnhauß gelegen, darbey Anno 1640. die Kayserlichen 2. Schwedische Regimenter zu Roß ruiniret haben.

Lemberg, Lewenberg, so eine hübsche, wohlgebauete Stadt im Fürstenthume Jauer, 3. Meilen von Goldberg, Buntzlau und Lauban, 6. von Jauer, zur Lincken des Bobers. Sie ist zwar nicht feste,

feste, aber in der Ringmauer um ein gutes grösser, als Jauer, hat doch nicht so viel Vorstädte gehabt. Die Häuser am Marckte, so ein grosser ebener Platz, desgleichen in den beyden fürnehmsten Gassen, wenn man von Lauban nach Goldberg reiset, sind, ehe sie der Brand zum theil verderbet, fast einander gleich, gantz von Stein, 3. Gemach hoch, und mit hübschen Giebeln gezieret gewesen. So hat sie auch ein altes Schloß, eine grosse lichte Pfarr-Kirche, ein Kloster, ein ansehnlich Rathhauß, 2c. Anno 1632. haben sie die Chur-Sächsischen eingenommen, Anno 1633. die Kayserlichen geplündert, Anno 1634. abermals die Chur-Sächsischen erobert, wobey zugleich etliche 1000. Personen an der Pest verfallen. Anno 1640. haben sie die Schwedischen, bald wiederum die Kayserlichen, Anno 1642. abermals die Schwedischen eingenommen, doch ist sie An. 1643. wiederum an die Kayserlichen, und 1646. an die Schwedischen übergangen, darbey sie geplündert, und mehr als die Helfte durchs Feuer verderbet worden.

Buntzlau, so eine feine Jaurische Stadt, 3. Meilen von Lemberg, 5. von Liegnitz und Görlitz, zur Rechten des Bobers. Allda ist ein festes Schloß, eine ansehnliche Pfarr-Kirche, ein feines Rahthauß, 2c. Anno 1420. wie auch 1466. und 1486. sind alhier viel tausend Menschen an der Pest gestorben. Anno 1623. haben sie die Chur-Sächsischen, Anno 1633. die Kayserlichen, Anno 1634. abermals die Chur-Sächsischen, Anno

1639. die Schwedischen, Anno 1642. im Februar. wiederum die Kayserlichen eingenommen; und hernach die Schwedischen ausgeplündert, auch, weil sie das Schloß nicht bezwingen können, Feuer angeleget, und alles dadurch ruiniret.

Nach diesem fliesset der Bober auf 6. Meilen für etlichen Flecken und Dörfern, aber für keinem wichtigen Ort, vorbey, bis er das Flüßlein Sprottau zu sich nimmt, welches seinen Ursprung über Sprottichen, nahe an dem Schwartzwasser, fast Hayn gegen über, hat, und fliesset für:

Sprottichen, so ein Flecken im Fürstenthume Liegnitz, 1. Meile von Heintzendorf, zur Rechten des Flüßleins.

Heintzendorf, so ein festes gantz im Morast gelegenes Schloß, im Fürstenthume Glogau, 1. Meile von Bolckowitz und Klein-Kutzen, zur Rechten des Flüßleins. Anno Christi 1642. haben es die Schwedischen eingenommen und angezündet.

Primnickau, Princkenau, so ein Glogauisch Städtlein, anderthalbe Meile von Sprottau, 3. Meilen von Glogau, zur Lincken des Sees, den alhier die Sprottau machet, gehöret denen von Rechenberg. Anno 1642. haben es die Schwedischen geplündert und angezündet.

Sprottau, so auch ein Glog. Städtlein, anderthalbe Meile von Sagan, 3. von Freystadt, 5. von Glogau, alda eine feine Pfarr-Kirche, Nonnen-Kloster, auch altes Schloß, &c. Es ist nicht viel kleiner als Freystadt, aber volckreich,

und

und zeiget man auf dem Lande umher noch etliche heydnische Kirchen. Umher bricht man auch guten Eisenstein, ꝛc. Anno 1672. im Junio ist es fast gantz im Feuer verdorben. Es wird beynahe von der Sprottau umgeben, darunter sie auch bald zur Rechten, als sie bey 6. Meilen geronnen, sich in den Bober sencket, der bey einer Meilen darunter auch den Fluß Qveiß zu sich nimmt, welcher am Riesen-Gebürge oberhalb Friedeberg entspringet, und die Grentze zwischen der Schlesien und Ober-Laußitz machet. Er streichet aber vorbey:

Friedeberg, so ein Städtlein im Fürstenthume Jauer, eine Meile von Liebenthal, zur Lincken des Flusses.

Greiffenstein, so ein festes Schloß, auch im Jaurischen, eine halbe Meile von Friedberg und Liebenthal, zur Rechten des Flusses.

Greiffenberg, so gleichfals ein Jaurisch Städtlein, 1. Meile von Greiffenstein, 2. Meilen von Lemberg, zur Rechten des Qveisses. Dieser Ort ist sonderlich wegen der schönen weissen Leinwand, so alhier gemacht und gebleichet wird, bekannt.

Tzschocha, so ein adelich Schloß und Dorf in Ober-Laußitz, eine kleine Meile von Greiffenberg, zur Lincken des Flusses, darein alhier zur Lincken ein Wässerlein, so unter Friedeberg herkommt, und für dem adl. Sitz Schkorta fliesset, fället.

Liessa,

Liessa, oder Marckt-Liessa, so ein Ober-Lauß. Städtlein, fast Tzschocha gegen über, denen von Döbschitz auf Ober-Liechtenau, 2c. gehörig, zur Lincken des Queisses. Anno 1434. hat das Gewässer alhier über 50. Häuser weggeführet, und viel Menschen und Viehe ersäuffet. Dieser Ort soll itzo über 400. Häuser haben.

Lauban, so eine feine Churfl. Sächs. Stadt, 3. Meilen von Görlitz und Lemberg, 5. von Zittau, 9. von Budißin, zur Lincken des Flusses. Sie ist mit Mauren und Thürnen nach alter Art umgeben, doch nicht sonderlich feste, und hat inwendig eine hübsche steinerne Pfarr-Kirche, mit einem Thurne; ein adl. Jungfrauen-Kloster, so noch besonders von Päbstlichen Jungfrauen bewohnet wird; ein schön neues Rathhauß am Marckte, so ein ebener gepflasterter Platz; das alte Rathhauß, 2c. und in der Vorstadt die Begräbniß-Kirche B. Mariæ; den Hospital; die Mühlen, 2c. Man machet alhier viel Tuch und Leinwand, gut Bier, 2c. Umher sind nutzbare Obst-Hopf- und andere Gärten, darinnen sonderlich viel Färber-Röthe wächset, 2c. An. 1427. haben die Böhmischen Hußiten diese Stadt mit Sturm erobert und verbrannt, auch alles, was ihnen fürgestossen, erwürget, also, daß die Kirche in der Erschlagenen Blute, gleichsam als in einem Flusse, geschwommen; wobey zugleich bey 500. Bauren, die der Stadt zu Hülfe kommen wollen, im Nonnen-Walde erschlagen worden. Anno 1431. haben diese bösen Leute die Stadt vollends gantz

ver-

verderbet, also, daß sie bis Anno 1435. gantz öde gelegen. Anno 1487. als die Stadt fein wieder erbauet gewesen, ist sie gantz abgebrannt. Anno 1491. sind alhier bey 300. Personen an der Pest gestorben. Anno 1554. ist diese Stadt abermals abgebrannt. Anno 1620. hat sie der Churfürst zu Sachsen, hernach haben sie Anno 1631. die Kayserlichen, wie auch 1632. und 1633. eingenommen, wobey sie geplündert worden. Anno 1639. eroberten sie die Schwedischen, und 1643. wiederum die Chur-Sächsischen. Anno 1659. ist sie, bis auf wenig Häuser, aus Verwahrlosung, abgebrannt; ingleichen ist solches Anno 1670. geschehen.

Gleich unter dieser Stadt fällt ein Wässerlein in den Qveiß; das seinen Anfang bey Schönberg hat, und fliesset für:

Schönberg, so ein Schloß und Städtlein, eine starcke Meile von Görlitz, zur Lincken des Flüßleins, denen von Löben gehörig.

Gerßdorf, so ein adelicher Sitz und Dorf, 1. Meile von Schönberg, zur Rechten des Flüßleins, welches, als es etwan 3. Meilen geronnen, sich bey 1. Meile hierunter, wie gedacht, bey Lauben zur Lincken in den Qveiß sencket, der alsdenn ferner fliesset für:

Naumburg, so ein Städlein im Fürstenthume Jauer, 2. Meilen von Lauban und Lemberg, zur Rechten des Queisses, alda ein fürnehmes Nonnen-Kloster, welches sonsten unter den Geistlichen Stand des Marggrafthums Ober-Lausitz gesetzt

gesetzt wird. Anno 1632. haben die Chur-Sächsischen diesen Ort eingenommen; Anno 1640 und 1642. aber die Schwedischen gantz ausgeplündert.

Siegersdorf, so ein adelicher Sitz und Dorf in Ober-Lausitz, denen von Gürsdorf gehörig, eine kleine Meile von Naumburg, zur Lincken des Flusses gelegen.

Klitzschdorf, so ein Jaurischer Flecken, 2. Meilen von Naumburg und Buntzlau, zur Rechten des Flusses, denen von Rechenberg zuständig.

Eisenberg, so ein Flecken oder vielmehr Dorf, im Fürstenthume Sagan, 1. Meile von Sprottau, daherum guter Eisenstein zu finden seyn soll, zur Rechten des Queisses, welcher bald darunter zur Lincken, als er bey 14. Meilen mit vielen Krümmen geflossen, sich in den Bober stürtzet, der ferner fliesset für:

Sagan, so die Haupt-Stadt dieses Fürstenthums, 2. kleine Meilen von Sprottau, 6. von Groß-Glogau, 7. von Crossen, zur Rechten des Bobers gelegen. Dieses ist eine grosse, wohlerbauete und volckreiche Stadt, von deren Erbauung aber man nichts gewisses findet. Sie hat umher zwar gute Mauren, Zwinger und Gräben, ist doch nicht sonderlich feste. Die fürnehmsten Gebäude sind: das wohl- und zierlich erbauete Fürstliche Schloß; die grosse ansehnliche Pfarr-Kirche; die fürnehme Münchs-Abtey; das Baarfüsser-Kloster, mit ihren Kirchen; das Jesuiter-

suiter-Collegium; das hübsche Rathhauß; das Hospital, 2c. Umher sind ziemliche Vorstädte, lustige Gärten, fruchtbare Aecker, Wiesen und Weiden, 2c. Anno 1472. hat der vielgedachte tyrannische Hertzog Hans von Sagan alhier seinen Bruder, Hertzog Balthasarn, belagert, und die Stadt mit Feuer-Kugeln angezündet, daß sie gantz ausgebrannt. Anno 1486. als die Stadt ziemlich wiederum erbauet gewesen, ist sie aus Verwahrlosung abermals mehrentheils im Feuer aufgeflogen. Anno 1539. ist die Evangelische Lehre alhier eingeführet worden. Anno 1632. haben sie die Chur-Sächsischen, Anno 1633. die Kayserlichen, Anno 1634. abermals die Chur-Sächsischen, und Anno 1639. die Schwedischen eingenommen, welche letztern sie zwar besetzet, doch Anno 1642. wieder verlohren, gleichwol hernach wieder erobert, aber Anno 1644. zum andernmal den Kayserlichen aufgeben müssen. Im Jahre 1709. ist der Ort mit einer Lutherischen Kirche und Schule versehen worden. Anno 1730. aber hat er grossen Feuer-Schaden erlitten.

Das Fürstenthum Sagan anbelangend, so ist solches fast das kleineste unter den Schlesischen Fürstenthümern, und lieget zwischen den Fürstenthümern Crossen, Glogau und Jauer, grentzet auch gegen Abend mit den Marggrafthümern Ober- und Nieder-Lausitz. Es hat vor diesem zum Fürstenthume Glogau gehöret, weil aber hernach 3. Fürsten darinnen zugleich gesessen, als hat

man

man dieses Ländlein daher Fürstenthümer genennet. Der vielgedachte, böse, tyrannische Hertzog Hans hat es Anno 1472. denen Hertzogen zu Sachsen, Ernesto und Alberto, um 55000. Ducaten verkauffet, deren Fürstl. Nachkommen es auch bis Anno 1549. in die 77. Jahr behalten, da es Churfürst Moritz zu Sachsen, gegen Abwechselung etlicher eingezogenen Böhmischen Lehen, als der Aempter und Städte Leißnig, Eilenberg, Colditz, 2c. dem Könige Ferdinando I. zu Böhmen wieder abgetreten, der folgends An. 1553. solches, samt den Bibersteinischen Herrschaften Sora, Triebel, Friedland, 2c. Marggraf George Friedrichen zu Brandenburg, eingeräumet, von dem er sie aber Anno 1558. wieder eingelöset. Hernach hat der Herr von Promnitz dieses, als einen Pfandschilling, innen gehabt, und endlich Kayser Ferdinandus II. es seinem Generalissimo, Hertzog Albrechten von Waldenstein, eingethan, nach dessen Tode es wiederum Anno 1634. an Böhmen gelanget. Heutiges Tages gehöret es dem Fürstlichen Hause Lobkowitz. Die fürnehmsten Oerter darinnen sind: Sagan, Prybus, Naumburg am Bober, Freywalde, 2c.

Gleich unter Sagan fällt die Tzschirna in den Bober, da denn die grosse Tzschirna ihren Ursprung nahe bey Lauban nimmt, und fliesset für:

Tzschirna, so ein adelicher Sitz und Dorf in Ober-Lausitz, denen von Görsdorf gehörig, 1. Meile von Lauban, zur Lincken der grossen Tzschirna, welches Flüßlein hierauf zwar noch vielen ade-

lichen

ichen Häusern und Dörfern, sonderlich aber ih-
ren Mühlen, dienet, doch keinen fürnehmen Ort
vorbey streichet, bis es die kleine Tzschirna eine
halbe Meile von Sagan zu sich nimmt, welches
letztere Flüßlein nicht fern von Schönberg ent-
springet, und fliesset für:

Rausche, so ein Flecklein, oder vielmehr Dorf, in Ober-Lausitz, 1. Meile von Freywalde, zur Rechten der kleinen Tzschirna.

Freywalde, so ein Städtlein im Fürstenthume Sagan, anderthalbe Meile von Prybus, 4. von Sagan, zur Lincken der kleinen Tzschirna, darein bald hierunter ein klein Wässerlein zur Lincken fällt, welches seinen Anfang nahe bey dem Neiß-Flusse, fast Loden gegen über, nimmet, und kaum 2. Meilen rinnet. Anno 1643. um den 3. May haben die Kayserlichen alhier einen starcken Schwedischen Trupp, der mit vieler Bagage und Vieh nach Franckfurt an der Oder, und ferner gegen Stettin gewolt, überfallen, die meisten davon gefangen, und überaus reiche Beute bekommen.

Bey 2. starcke Meilen unter diesem Orte fallen die grosse und kleine Tzschirna, nachdem die erste bey 9. die andere bey 7. Meilen geflossen, zusammen, und alsdenn, wie gedacht, gleich unter Sagan, zur Lincken in den Bober, welcher ferner kömmt auf:

Naumburg, so ein fein Städtlein im Fürstenthume Sagan, 2. Meilen von Sommerfeld, 3. von Sagan, 4. von Crossen, zur Rechten des

Flusses, alda ein hübsches Schloß, ansehnliche Pfarr-Kirche, Rathhauß, 2c. umher feine Vorstädte, nutzbare Gärten, Aecker, Wiesen, Weiden, 2c. sind. Vor diesem ist dieser Ort, mit seiner Pflege, für ein besonder Fürstenthum geachtet worden. Anno 1632. haben ihn die Chur-Sächsischen, Anno 1633. die Kayserlichen, Anno 1634. abermals die Chur-Sächsischen, und Anno 1639. die Schwedischen eingenommen, dabey er gantz ausgeplündert worden.

Bobersberg, so ein Städtlein auf einer Höhe, eine starcke Meile von Crossen, und im selbigen Fürstenthume, 3. von Guben, zur Lincken des Flusses, doch etwas davon gelegen. Anno 1631. haben es die Kayserlichen ausgeplündert, desgleichen in folgenden Jahren, so wol von ihnen, als von den Schwedischen, zu mehrmalen geschehen, dabey es auch abgebrannt worden.

Eine Meile unter diesem Städtlein stürtzet sich der Bober unterhalb Crossen, wie gedacht, zur Lincken, als er auf 27. Meilen fortgeflossen, in die Oder, die bey einer starcken Meile darunter auch die Neisse in sich schlucket, welcher Fluß seinen Brunnen beym Dorf Prosewitz, nahe beym Ursprung des Flüßleins Poltznitz, im Riesen-Gebürge, hat, und fliesset für:

Kratza, so ein Böhmisch Städtlein, 2. Meilen von Zittau, zur Rechten der Neisse, gantz im Gebürge gelegen.

Gra-

Grasenstein, so ein Böhm. Flecken, eine gute halbe Meile von Kratza, auch zur Rechten der Neisse, darein hierüber ein klein Wässerlein, so aus dem Gebürge kömmet, fället.

Oywin, Ovin, so vor Alters ein fürnehm Cälestiner-Kloster gewesen, nicht fern von Zittau, das nunmehro aber wüste stehet, nachdem A. 1590. das Wetter die Gebäude alhier angezündet und verderbet, zur Lincken der Neisse, doch etwas davon, gelegen.

Diesem Ort bald gegen über fällt ein Wässerlein, so etliche den Ronnen nennen, und seinen Anfang über Ronnenburg nimmt, in die Neisse, nachdem es geflossen für:

Ronnenburg, so ein Böhmisch Schloß und Städtlein, anderthalbe Meile von Schluckenau, zur Lincken des Flüßleins.

Tollenstein, so ein Böhmisch Berg-Schloß, eine halbe Meile von Ronnenburg, zur Rechten des Flüßleins.

Warndorf, so ein Böhmischer Flecken, fast anderthalbe Meile von Zittau, zur Lincken des Flüßleins, so 1. Meile hierunter, als es bey 4. Meilen geflossen, zur Lincken sich mit der Neisse vereiniget, die alsdenn kömmet auf:

Zittau, Sittau, so eine schöne, grosse Chur-fürstl. Sächs. Stadt im Marggrafthume Ober-Lausitz, und zwar unter den 6. Haupt-Städten des Landes, in der Ordnung die dritte, ins Fürstenthum Görlitz, oder zum Görlitzischen Kreyße gehörig, und zur Lincken der Neisse, darein alhier

das Wässerlein Wanda zur Lincken rinnet, gelegen. Sie zehlet 3. Meilen auf Laban, 5. auf Lauban, 6. auf Görlitz und Budißin, 13. auf Dreßden, und wird nach Görlitz für die größte und schönste, an Land-Gütern und Dörfern aber für die vermögenste unter den Städten dieses Landes gehalten, sie ist nicht alt, sondern, wie die meisten wollen, erst ums Jahr Christi 1255. vom Könige Primislao II. zu Böhmen, den man Ottogarn zugenamet, angeleget worden, lieget eben, und gantz in der Runde, hat umher starcke Ringmauern, 4. Thore und 2. Pforten, einen geraumen Zwinger, viel Thürne, Rondele und andere Wercke von Erden, einen breiten ausgefütterten Graben, 2c. inwendig 2. grosse Marckt-Plätze, als den Haupt- und Saltz-Marckt; viel reinlich gepflasterte Gassen und Gäßlein; eine stattliche grosse Pfarr-Kirche zu St. Johann, mit einem schönen hohen Thurne, darinnen ein wohlklingend Geläute von grossen und kleinen Glocken; das Franciscaner-Kloster, mit seiner grossen Kirche, darinnen jetzo arme unvermögene Leute unterhalten werden; die Kirche des Heil. Creutzes, die Kirche zur Heil. Dreyfaltigkeit, welche beyde letztern doch nicht mehr zum Gottesdienste gebrauchet werden; eine hübsche Knaben-Schule bey St. Johannis Kirche; ein ansehnliches Rathhauß, daran der Wein-Keller, die Fleischbäncke, Garküchen, 2c. und ein ansehnlicher Seiger-Thurn; die Saltz-Kammer, ein groß Korn-Hauß; den Väter-Hof, darinnen eine schöne Bibliothec; ein

Tantz-

Tantz-Hauß, oder die Schuhe-Bäncke, rc. Nicht weniger sind der Bürger Häuser mehrentheils steinern, 3. Gemach hoch, und einander fast gleich, mit steinern Giebeln gegen die Strassen, aufgeführet. In den Vorstädten, die groß, und die Stadt an Menge der Häuser und Einwohner übertreffen, sind unter anderen: die Frauen-Kirche, mit einem geraumen Gottes-Acker; St. Jacobi Hospital; unterschiedene Mahl-Papier-und andere Mühlen, die zum theil die Neisse, zum theil die Wanda treibet, daran zugleich viel Leinwand gebleichet wird. Es ist auch sonsten allhier an Victualien alles vollauf und gar wolfeil, rc. Anno 1359. ist diese Stadt gantz ausgebrannt. Anno 1422. hat sie abermals einen grossen Feuer-Schaden erlitten. Anno 1427. als sie die Hußiten nicht gewinnen mögen, haben sie die Vorstädte verbrennet. Anno 1589. sind über 150. Häuser allhier abgebrannt, und Anno 1608. über 500. samt dem Rathhause. Anno 1620. hat sie der Churfürst zu Sachsen im Namen Ihro Kayserl. Majest. eingenommen. Anno 1631. haben sie die Kayserlichen erobert und geplündert. Anno 1632. haben dieselben solche starck besetzet, und darauf zu einer Vormauer der Böhmischen Grentzen befestiget, darüber aber die Vorstädte und viel hundert schöne Obst-Gärten ruiniret worden, desgleichen sind in diesem Jahre über 3000. Menschen an der Pest verstorben. Anno 1634. haben sie die Chur-Sächsischen belagert, mit Sturm erobert, die Besatzung zum theil nieder-

gemacht, und eine gantze Nacht geplündert. Anno 1639. als sie unbesetzt gewesen, haben sie die Schwedischen eingenommen, um 20000. Reichs-Thaler gebrandschätzet, und besetzet. Anno 1643. im Dec. haben sie die Kayserlichen und Chur-Sächsischen ihnen wieder entzogen. Anno 1671. sind in der Vorstadt etliche Häuser abgebrannt.

Hirschfeld, so ein Städtlein, 1. Meile von Zittau, welcher Stadt es auch gehören soll, zur Lincken der Neisse.

Marienthal, so ein adelich Jungfrauen-Kloster oder Stift in Ober-Lausitz, 3. Meilen von Zittau und Görlitz, alda noch adeliche Jungfrauen Päbstlicher Religion wohnen, zur Lincken der Neisse gelegen, darein hiebey das Flüßlein Wittig fällt, welches seinen Anfang unter dem Riesen-Gebürge, nicht fern von Friedeberg, nimmet, und fliesset für:

Friedland, so ein Böhmisch Städtlein, 1. Meile von Seidenberg, zur Rechten des Flüßleins, in welchen alhier, auch zur Rechten, das Wässerlein Resenitz, so bey Schkorta entspringet, fället.

Seidenberg, so ein Freyherrlich Schloß und Städtlein, samt zugehöriger Herrschaft, 1. Meile von Marienthal, denen von Nostitz gehörig, zur Rechten des Wittig-Flüßleins, doch etwas davon gelegen, darunter es sich, wie gedacht, bey Marienthal zur Rechten in die Neisse sencket, welche ferner fliesset für:

Osteritz, so ein Flecken, eine halbe Meile von Marienthal, auch dahin gehörig, zur Lincken des

Flusses,

Flusses, darein hierunter das Flüßlein Geld, oder Goletz, fället, so bey Ronnenburg entspringet, und fliesset für:

Bernstädtlein, so ein Städtlein, 1. Meile von Marienthal, zum freyen weltlichen Jungfrauen-Stift Marienstern gehörig, zur Lincken des Flüßleins, welches 1. Meile darunter, wie jetzt gedacht, unter Osteritz, nachdem es bey 4. Meilen geflossen, zur Lincken sich mit der Neissa vermischet, so ferner fliesset für:

Görlitz, so die größte, schönste und volckreichste unter allen Chur-Sächsischen Städten in Lausitz, davon man 3. Meilen nach Lauban und Lobau, 6. nach Budißin und Zittau, 9. auf Camentz, 13. auf Dreßden, und 23. auf Leipzig rechnet, zur Lincken des Flusses Neisse. Ihr Erbauer soll Hertzog Sobieslaus zu Böhmen, so ums Jahr Christi 1131. gelebet, gewesen seyn, und anfangs Böhmisch Horzelecz, oder Zhorzelecz, Wendisch Jschorelick, oder Schoretz, das ist, Brandstätt, oder Brandenburg, geheissen haben, daraus die Deutschen hernach Tzschörlitz und endlich Görlitz gemachet. Sie ist etwas in die Länge angeleget, und hat umher hohe feste Ringmauren, mit starcken Thürnen, Rondelen, oder Pasteyen, die zum theil an der Mauer 8. Ellen dicke, einen geraumen Zwinger, weiten Graben, etliche Wercke von Erden, 4. wohlverwahrte Thore, mit schönen Thürnen, derer Hauben mit grünen Kupfer beleget. Sonsten zeigen sich in der Stadt 2. schöne ebene Marckt-Plätze, als der Niedere- und

Neue-Marckt, eine gute Anzahl Gassen, welche alle mit schönen steinernen Häusern besetzet, und darunter die am Haupt-Marckte alle gemauerte Läuben haben, daß man darunter im Trocknen gehen und handthieren kan. Unter denen gemeinen Gebäuden sind die fürnehmsten: die fürtrefliche, gantz von Werckstücken erhobene, und mit grünem Kupfer gedeckte Pfarr-Kirche St. Petri und Pauli, die an Grösse alle Kirchen dieses Landes übertrift, indem sie inwendig 139. Ellen lang, 73. Ellen breit, und bis ans Gewölbe 44. Ellen hoch, so auf 24. freystehenden Pfeilern, je 6. in der Länge und 4. in der Breite, ruhet, und durchaus gleicher Höhe ist, daran 2. starcke Thürne stehen, in denen ein schön Geläute von grossen und kleinen Glocken, darunter die größten 154. Centner schwehr, und im Umfange 13. Ellen hält, vorhanden; das Franciscaner-Kloster, samt der ansehnlichen und mit einem hohen Thurne gezierten Kirche, darinnen jetzo das Gymnasium; St. Annæ Kirchen am Frauen-Thore; das stattliche Rathhauß, darunter E. E. Raths Wein-Keller, desgleichen eine wohlbestellte Apotheck, &c. mit seinem schönen Thurne, darauf ein künstlich Uhrwerck, da allzeit, wann der Neue Mond eintritt, ein Löw herfür kömmt, und solches mit seinem Brüllen anzeiget; die Saltz-Kammer; das Land-Hauß, oder Voigts-Hof; der grosse Thurn, so noch von dem, vor diesem alhier gewesenen, Schlosse übrig, und achtehalbe Ellen in der Mauer dicke ist, darauf das grosse Uhrwerck, &c. In den

Vor-

Vorstädten, die sehr groß, und an Bürgerschaft noch eines so starck, als die Stadt selbst, seyn sollen, zeigen sich für andern: die Kirche des Heil. Creutzes in einem lustigen Garten, und zugleich darinnen das Grab Christi, alles aus schönen Werckstücken verfertiget, und ist die Kirche mit Kupfer gedecket, doppelt gewölbet, daß gleichsam zwo Kirchen über einander stehen, 2c. das stattliche Hospital vor dem Frauen-Thore; St. Nicolai Kirche; die Frauen-Kirche; des Heil. Geistes Kirche und Hospital; St. Jacobi Hospital; die zwo grossen Mühlen an der Neissa; die Brücke über die Neissa, so mit einem Dache bedecket, 2c. Im Jahr Christi 1331. ist diese Stadt gantz ausgebrannt. Im Jahr Christi 1429. als sie die Hußiten nicht gewinnen können, haben sie die Vorstädte und umhergelegenen Dörfer eingeäschert. Im Jahr Christi 1430. hat das Gewässer alhier gewaltigen Schaden gethan, und unter andern das Hospital zum Heil. Geiste, mit der Kirchen, die Neiß-Brücke, die zwo Mühlen, 2c. ruiniret, und viel Menschen ersäuft, 2c. Im Jahr Christi 1435. sind alhier und zu Lauban über 3500. Personen an der Pest gestorben. Anno Christi 1456. sind in St. Nicolai Gassen 40. Häuser abgebrannt. Anno 1496. sind alhier auf 4000. Menschen, Anno 1508. abermals bey 4000. und Anno 1521. fast 2500. Personen an der Pest gestorben. Anno 1525. ist die halbe Stadt abgebrannt. Anno 1586. sind auf 3000. Menschen an der Pest, wie auch Anno 1599. so viel verstor-

ben. Anno 1620. hat diese Stadt, welche es bishero mit den Böhmen gehalten, sich Churfürstlicher Durchl. zu Sachsen ergeben, und hernach gehuldiget. Anno 1631. haben sie die Kayserlichen eingenommen und gebrandschätzet; wie auch folgenden Jahres geschehen, dabey sie zugleich etliche Häuser geplündert, ungeachtet die Pest damals gewaltig alhier regieret, massen in diesem Jahre über 6000. Personen daran verfallen. Anno 1633. haben sie solche wiederum erobert, geplündert und etliche Häuser abgebrannt. Anno 1639. ist sie, weil sie unbesetzt gewesen, von den Schwedischen um 50000. Reichsthaler gebrandschätzet, hernach starck besetzt worden. Weil sie nun sich alhier zu wehren gedacht, und dahero starck verbauet, als sind die Vorstädte darüber mehrentheils, und zwar allein den 13. Jul. Anno 1641. auf 800. Häuser ruiniret worden; worauf auch gleich die Kayserlichen und Chur-Sächsischen die Belagerung angefangen, und bis auf den 22. Sept. mit grossem Ernst fortgestellet, da sie ihnen mit Accord übergeben worden. Anno 1642. ist St. Petri und Nicolai, Anno 1643. aber die lange Gasse abgebrannt. Anno 1655. 1666. und 1668. hat das Gewässer alhier viel Schaden gethan. Anno 1673. den 22. Aug. ist bey einem starcken Gewitter bey der Landskrone (dieses ist der höchste Berg in Ober-Lausitz, eine halbe Meile von dieser Stadt, darauf vor Alters 2. feste Schlösser gestanden, so aber Anno 1422. ruiniret worden,) ein Wolckenbruch niedergeschossen,

welcher groß Gewässer verursacht, dadurch grosser Schaden am Getreyde geschehen. Die Stadt hat Anno 1691. und 1717. erschrecklichen Brand-Schaden erlitten; es ist aber alles, und zwar schöner, als vorhin, wieder aufgebauet worden. Die angeführte Haupt-Kirche zu St. Petri und Pauli hat in Deutschland wenig ihres gleichen. In dem Vogts-Hof werden die Land-Täge, auch das Land-Gerichte von den Ständen des Görlitzischen Kreyßes gehalten. Das Gymnasium ist anjetzo sehr berühmt. Es werden alhier treffliche Tücher und geblühmte Tisch-Zeuge gemachet, und die Bürger haben auch vom Bierbrauen gute Nahrung. Alle Vorstädte sind groß und volckreich. Seitdem auch der Chur-fürst zu Sachsen König in Polen ist, und die Magnaten durch diese Stadt paßiren müssen, hat sie davon grossen Profit.

Hierbey ist zu erinnern, daß das Marggrafthum Ober-Lausitz, von dem schon bey Beschreibung des Elb-Strohms gesagt worden, in 2. Kreyße, als in den Budißinischen und Görlitzischen Kreyß, ab- und eingetheilet, darunter der letztere für ein Hertzog- oder Fürstenthum geachtet wird, zu welcher Dignität ihn Kayser Carolus IV. Anno 1376. erhoben, indem er solches seinem jüngern Sohne Hertzog Johanni zugeeignet, welcher auch darauf ums Jahr 1382. im Schlosse zu Görlitz sein Hoflager angestellet, aber so übel regieret, daß ihn die Bürger gar ausgestossen, und nicht wieder einnehmen wollen,

Des-

deswegen dieses Hertzogthum nochmals unter die Cron Böhmen gediehen. Zuvor haben die Städte Görlitz und Lauban, mit ihren Pflegen, zum Fürstenthum Jauer in Schlesien, Zittau aber, mit ihrer Gegend, zum Königreich Böhmen gehöret.

Rottenburg, so ein Schloß und Städtlein, 3. Meilen von Görlitz und Prybus, zur Lincken der Neisse, denen von Horn gehörig, auch noch in Ober-Laußitz, gleich den folgenden, gelegen.

Choden, oder Codena, so ein Freyherrlich Rechenbergisch Schloß und Dorf, anderthalbe Meile von Rottenburg, zur Lincken der Neisse.

Prybus, so ein wohlerbauet Städtlein in Fürstenthume Sagan, anderthalbe Meile von Mußka und Codena, 2. von Sorau, 3. von Sagan, zur Rechten der Neiß, alda ein Fürstlich Schloß, eine hübsche Pfarr-Kirche, ein Rathhauß, ꝛc. Und hat man solches, mit seiner Pflege, vor diesem für ein besonders Fürstenthum geachtet, welches der vielbesagte tyrannische Hertzog Hans von Sagan, nach Verkauffung der Stadt und Pflege Sagan, besessen, auch alhier Anno 1473. seinen Bruder, Hertzog Balthasarn, in einen Thurn stecken und darinnen sterben lassen. Es hat aber dieses Städtlein bey währenden Deutschen und Schwedischen Kriegen sehr viel ausgestanden, und ist zu etlichen malen ausgeplündert, auch letzlich angezündet worden. Anno 1636. ist in der Nachbarschaft, über der Neisse, beym

beym Dorfe Dubrow, ein grosser Stein, fast eines Centners schwer, und wie ein Schleifstein gestalt, mit grossem Geprassel den 6. Mart. bey klarem Wetter aus der Luft auf einen Acker gefallen, und auf einer Seiten gleich als vom Feuer verbrannt gewesen.

Moßkau, Mußka, so ein schön Schloß und Städtlein samt zugehöriger Herrschaft, die etliche zur Ober- und andere zur Nieder-Lausitz rechnen, zur Lincken der Neisse. Sie haben lange Zeit den Burggrafen von Dona gehöret, bis sie ums Jahr Christi 1645. durch Heyrath an Herrn Curt Reinicken von Callenberg, Churfürstlich-Sächsischen Ober-Land-Voigten des Marggrafthums Ober-Laußitz, rc. gelanget. Anno 1497. ist das Städtlein halb abgebrannt; hat auch ums Jahr 1632. abermals einen Feuer-Schaden erlitten. Anno 1680. den 6. Jun. sind alhier erschreckliche Schlossen, theils als Hüner- und Gänß-Eyer groß, gefallen, so hierum in 17. Dörfern alle Früchte niedergeschlagen, die meisten Fenster verderbet, viel Dächer ruiniret, rc.

Forst, so ein wohlverwahret Städtlein, samt 2. Schlössern und zugehöriger stattlichen Herrschaft, 2. Meilen von Guben, und auch fast so weit von Cotbus und Spremberg, darbey der Fluß Neisse sich in 3. Ströhme theilet, und diesen Ort umgiebet. Die Herren von Bieberstein sind eine lange Zeit Herren hierüber gewesen; darbey Weinwachs, rc. Im Städtlein aber ist eine feine Pfarr-Kirche, Superintendur, rc.

Anno

Anno 1431. haben die Hußiten alhier alles ruiniret, das Schloß und Städtlein ausgebrannt, und die meisten Einwohner dabey erschlagen. Anno 1620. als die Böhmen dieses Städtlein starck besetzt gehabt, ist es bey der Nacht von den Chur-Sächsischen angefallen und erobert worden, wobey sie viel von der Besatzung niedergemacht, die übrigen gefangen, und allein über 40. mit kostbaren Sachen und mit 6. Pferden bespannete Wagen erbeutet. Anno 1631. haben es die Kayserlichen geplündert und mehrentheils verbrannt, auch viel Leute dabey niedergehauen; desgleichen sie auch Anno 1633. gethan. Anno 1638. hat der Teufel alhier einen Reuter, der einem Metzger im Holtze 100. Reichsthaler genommen, und solches bey Teufelholen verneinet, lebendig hinweg geführet. Anno 1671. ist das Sädtlein, samt dem alten Schlosse, bis auf die Pfarr-Kirche und das neue Residentz-Hauß, abgebrannt.

Eine Meile unter Forst kömmt das Flüßlein Wedern in die Neisse, welches seinen Anfang im Gehöltze, nahe bey Pferten hat, und rinnet für:

Pferten, Pförten, so ein Flecken, 1. Meile von Forst und Sommerfeld, darvon sich die Herren von Bieberstein geschrieben, jetzo aber denen Herren von Promnitz gehören soll; dabey 2. grosse Fisch-reiche Seen zur Lincken des Flüßleins, darunter es sich bey anderthalbe Meile, wenn es noch etlichen Mühlen gedienet, und etwan 2. Meilen geronnen, in die Neisse sencket, die weiter vorbey streichet:

Guben, so eine schöne, dem Chur-Hause Sachsen gehörige, und wie die vorigen, im Marggrafthume Nieder-Lausitz gelegene Stadt, 3. Meilen von Bobersberg, 4. von Crossen und Beytz, zur Rechten der Neisse. In der Grösse gleichet sie der Stadt Crossen, in Schlesien, ist aber mit Mauren, Gräben, etlichen Thürnen, Rondelen, und andern Wercken besser verwahret, hat auch ansehnlichere Gebäude und Häuser, sonderlich aber eine schöne Pfarr-Kirche, mit einem starcken Glocken-Thurne, ein fein steinern Rathhauß, mit dem Wein-Keller, der Wage, den Fleisch- und Brodtbäncken, 2c. Zeit währenden Pabstthums ist auch alhier ein fürnehm Münchs-Kloster gewesen, so aber nunmehro in Abgang gerathen. Vor der Stadt sind die Mühlen, der Hospital, die Brücke über die Neisse, 2c. Ferner ereignet sich umher ein guter Getreyde-Boden, viel Weinwachs, Gärten, Wiesen und Weiden; so siedet man alhier auch Saltz, 2c. Anno 1431. haben die Hußiten diese Stadt mit Sturm erobert, und die Einwohner ohne Unterscheid erwürget, also, daß die Historici schreiben, es sey diese Stadt damals ein gemein Grab aller Einwohner worden. Anno 1528. ist sie fast halb ausgestorben. Anno 1620. hat sie Ihre Churfl. Durchl. zu Sachsen eingenommen. Anno 1631. haben sie die Kayserlichen angefallen, geplündert und viel Leute dabey niedergehauen, hernach mit Besatzung beleget, so aber im Oct. unversehens von den Schwedischen

über-

überfallen, 200. Mann davon niedergemacht und über 300. gefangen genommen worden. Anno 1632. ist sie fast halb ausgestorben. Anno 1633. haben sie die Kayserlichen wiederum erobert, zum theil geplündert, und besetzet, aber folgenden Jahres wieder geräumet. Anno 1641. haben sie die Schwedischen eingenommen und gebrandschätzet, doch hernach wieder verlassen. Anno 1642. haben sie die Chur-Sächsischen besetzet, deswegen sie die Schwedischen im April belagert, auch endlich den 6. May einbekommen, nachdem die Besatzung ihnen zuvor des Nachts daraus in der Stille entwischet war. Anno 1651. 1655. 1666. und 1668. hat das Gewässer alhier grossen Schaden gethan. Anno 1671. ist der Wein hierum fast gar verdorben.

Noch zu gedencken ist hierbey, daß das Marggrafthum Nieder-Lausitz eigentlich in das Chur- und Fürstlich-Sächsische Theil, und alsdenn in das Chur-Brandenburgische Theil ab- und eingetheilet wird. Und befinden sich in dem Sächsischen Theile die 4. Haupt-Städte: Lübben, Luckau, Guben, Calau. Desgleichen die Aempter und Städtlein: Senftenberg, Dobrilug, Finsterwalde. Wie auch die Herrschaften: Sonnenwalde, Sorau, Moßkau, Forst, 2c. Aber besiehe ein mehrers von diesem Lande bey der Beschreibung des Elb-Strohms.

Nahe unter der Stadt Guben kömmt das Flüßlein Lubus, so etliche die Lupa nennen, in die

Neisse,

Neisse, welches seinen Anfang oberhalb Sorau nimmt, und fliesset für:

Sorau, so ein schön Freyherrlich Schloß und Städtlein, samt zugehöriger Herrschaft anderthalbe Meile von Sagan, 3. Meilen von Moßkau, zur Lincken des Flüßlein, denen Herren Grafen von Promnitz gehörig. Das Schloß alhier ist recht herrlich, ja fürstlich erbauet. Im Städtlein aber ist eine hübsche Pfarr-Kirche, und darinnen das künstliche Uhrwerck, desgleichen in Deutschland, ausser dem im Münster zu Straßburg, das es doch in dem übertreffen soll, daß dieses die horas inæquales, und anders, so jenem mangelt, mit in sich begreiffet, nicht zu finden seyn soll. Vor diesem hat es auch ein Kloster alhier gehabt. Anno 1559. unter der Vesper hat der Sturmwind einen steinernen Giebel alhier über den Chor der Kirchen geworfen, so den Capellan mit 7. Personen erschlagen. Anno 1620. ist fast das gantze Städtlein abgebrannt. Anno 1637. den 8. Oct. haben Ihro Churfürstl. Durchl. zu Sachsen die Stände des Marggrafthums Nieder-Lausitz alhier die Erbhuldigung geleistet. An. 1641. haben die Schwedischen sich alhier eingeleget, und starck verbauet, sind aber folgenden Jahres von den Kayserlichen belagert worden, bis sie sich auf discretion ergeben müssen. Anno 1642. nahmen diesen Ort wiederum die Schwedischen, und 1644. die Kayserlichen ein. Anno 1684. im May kam alhier ein Feuer aus, davon das gantze Städtlein in 550. Häuser bis auf ein

weniges und das Schloß, in die Aschen fiel. Im Jahre 1700. brannte die Stadt abermal bis auf das Schloß ab; hat sich aber nun ziemlich wieder erholet.

Sommerfeldt, so ein Churfürstl. Brandenburgisch Schloß und Städtlein, samt zugehöriger Herrschaft, 2. Meilen von Naumburg, 3. von Guben und Sorau, zur Lincken des Flüßleins. Es ist alhier eine Superintendur und feine Pfarr-Kirche. Anno 1431. haben diesen Ort die Hußiten ausgebrannt und gantz verwüstet. Anno 1631. haben ihn die Kayserlichen überfallen, geplündert und viel unschuldige Leute ermordet. Anno 1642. soll das Städtlein mehrentheils abgebrannt seyn. Es wird mit zum Croßnischen gerechnet, das Schloß und Amt gehöret jetzo denen von Brodow, die Stadt aber dem Landes-Herrn.

Amptitz, so ein adelich Hauß und Dorf, vor diesem, und vielleicht noch, denen von Löwen gehörig, 1. Meile von Guben, zur Lincken der Lubus, die 1. Meile darunter, bey Guben, zur Rechten, nachdem sie bey 6. Meilen geflossen, und über 30. Mühlen getrieben, sich in die Neisse sencket, die ferner noch 2. gute Meilen, mehrentheils durch Gehöltze fliesset, bis sie zur Lincken, nachdem sie mit vielen Krümmen ihren Lauf auf 25. Meilen gehabt, sich beym Dorf Neisse, wie gedacht, in die Oder stürtzet, so ferner vorbey streichet:

Neuen

Neuen Cella, so eine fürnehme Münchs-Abtey, oder Kloster, in Nieder-Lausitz, bey 2. Meilen unter Guben, zur Lincken des Strohmes, doch 1. Meile davon gelegen, so noch mit Ordens-Personen besetzet und in gutem Stande ist. Anno 1431. haben es die Hußiten gantz verwüstet, den München Arme und Beine abgehauen, und sie vor die Fenster gehangen.

Fürstenberg, so ein hochgelegenes Städtlein, 1. Meile von besagtem Kloster, auch darzu gehörig, zur Lincken des Strohms. Anno 1431. haben es die Hußiten gar umgekehret, Anno 1631. und 1633. die Kayserlichen, und Anno 1641. die Schwedischen geplündert.

Sandou, so ein Flecken im Fürstenthume Crossen, 1. Meile von Reipzig, zur Rechten des Strohmes, doch bey einer guten halben Meile davon gelegen, darunter das Flüßlein Pleisse, welches beym Kloster Paradis entspringet, aber für keinem wichtigen Orte rinnet, sich zur Rechten, als es etwan 4. Meilen geflossen, darmit vergesellet.

Reipzig, so ein Städtlein in der Mittel-Marck zu Brandenburg, das doch etliche schon zum Sternberger-Lande rechnen, 1. Meilen von Franckfurt, zur Rechten der Oder. Es ist bey vergangenen Deutschen und Schwedischen Kriegen zum öftern ausgeplündert worden; auch ist General Banner mit der Schwedischen Haupt-Armee hiebey An. 1637. in seiner Flucht aus dem Lande Meissen, durch den Oder-Strohm gegangen.

Ein wenig unter diesem Städtlein vereiniget sich mit der Oder das Flüßlein Schlaube, welches seinen Anfang in Nieder-Lausitz in einem Walde, nimmt, und fliesset für:

Schlaube, Schlube, so ein Flecken in der Mittel-Marck Brandenburg, nahe bey Mülrose, zur Lincken des Flüßleins.

Mülrose, so ein Städtlein, 2. Meilen von Franckfurt und dem Oder-Strohme, und auch fast so weit vom Fluß Spree, zur Lincken des Flüßleins gelegen. Dieses ist bishero ein geringer Ort und nur ein Flecken gewesen, bis er nach dem 1669. Jahre sich mercklich zu bessern angefangen, und die Niederlags-Gerechtigkeit hieher geleget worden. Er ist anjetzo sonderlich durch den weltbekannten Canal, der die Oder mit der Spree verbindet, berühmt. Churfürst Joachim II. hat schon Anno 1563. daran arbeiten lassen, weil aber das Werck nicht glücklich von statten gehen wollen, ist es bis 1662. liegen blieben, da es Friederich Wilhelm der Grosse von neuem vorgenommen, und 1668. vollendet hat, so daß er Anno 1669. den 18. Mertz zum erstenmahl beschiffet worden. Der Churfürst kam selber hieher, und hielt in dem trocknen Canal offene Tafel: Nach der Mahlzeit ward das Wasser in den Canal gelassen, und sogleich seegelte auch vor den Churfürsten ein Schiff aus der Oder in die Spree. Es fuhr darnach ein Schiff am 27. Febr. von Breßlau aus, den 28. paßirte es den Canal

oder

oder Neuen-Graben; und den 12. Mertz kam es zu Berlin an, als es nur 14. Tage unterweges gewesen. Seit der Zeit hat Hamburg und Breßlau einen grossen Handel zu Wasser mit einander getrieben. Dieser neue Canal aber thut so wohl den Franckfurtern als Stetinern an ihrer Stapel-Gerechtigkeit auf der Oder grossen Schaden, weil daher die Schlesische Handlung mehrentheils hiedurch nach Berlin und Hamburg gehet. Dieser Canal ist 3. Deutsche Meilen lang, 5. Rheinländische Ruthen breit, und so tief, daß auch ziemlich grosse Schiffe hindurch können. Weil aber die Spree 50. Fuß höher fliesset als die Oder, so hat man 14. Schleussen darinnen anlegen müssen, die nun seit Anno 1699. alle aufs neue von Stein erbauet worden. Sonsten dienet dieses Flüßlein auch viel Kupfer- und Eisen-Hämmern, und, nachdem es etwan 4. Meilen geflossen, sencket es sich zur Lincken in die Oder, welche fast gegen über auch den Jlanck zu sich nimmet. Es hat aber dieses Flüßlein seinen Ursprung an der Polnischen Grentze, hinter Königswalde, und fliesset für:

Königswalde, so ein adelich Hauß und Städtlein, 2. Meilen von Landsberg und Meseritz, im Sternbergischen Lande, zur Rechten des Flüßleins, denen von Waldau gehörig. An. 1631. haben die Kayserlichen alhier alles ausgeplündert und eingeäschert. Anno 1675. hat es das Wetter angezündet und abermals gantz verderbet.

Czillenzig, Zöllentzig, so ein Städtlein, 2. Meilen von Sonnenberg und Königswalde, auch im Sternbergischen Lande, zur Lincken des Flüßleins, nach Lagau gehörig.

Lagau, so eine fürnehme Johanniter-Comptu- rey und Städtlein, 1. Meile von Sternberg, alda eine Superintendur, zur Lincken des Flüßlein, doch etwas davon gelegen.

Bey einer guten Meile unter gedachtem Orte kömmt ein Wässerlein in den Jlanck, welches nicht fern von Schwibussen, im Fürstenthume Glogau, entspringet, und fliesset für:

Spiegelberg, so ein Flecklein, oder vielmehr Dorf, 1. Meile von Sternberg, zur Rechten des Flüßleins.

Biberteich, so auch ein Flecklein, 1. Meile von Spiegelberg, zur Lincken des Flüßleins.

Sternberg, so der Haupt-Ort in dem Theil der Marck Brandenburg, das man das Sternbergische Land zu nennen pfleget, 2. Meilen von Drossen, 3. von Sonnenberg, Züllig und Cüstrin, zur Rechten des Wässerleins, doch etwas davon gelegen, alda ein alt Schloß und Städtlein, so vor Alters mit ihrer Gegend eine besondere Herrschaft gewesen, bis sie ans Chur-Hauß Brandenburg gekommen. Hierum ist viel Gehöltze und ein gutes Jagen, aber geringer Ackerbau. An. 1589. hat das Wetter dieses Städtlein angezündet, daß es bis auf 2. adeliche Wohnungen und 6. geringe Häuser abgebrannt. Anno 1631. haben die Kayserlichen alhier alles ausgeplündert, worauf die

Pest

Pest mehr denn die Helfte der Einwohner, sowol alhier, als im gantzen Ländlein, hinweg genommen. Anno 1633. haben die Kayserlichen abermahls alhier geplündert, darbey zugleich ein Feuer-Schaden fürgegangen. Anno 1656. haben die Polen in diesem Ländlein etliche Dörfer und Flecken geplündert und angezündet, die Städtlein aber gebrandschätzet. Anno 1675. haben es die Schwedischen gantz ausgezehret, bis sie den Chur-Brandenburgischen weichen müssen.

Anlangend endlich das Sternbergische Ländlein selbst, so ist dasselbe nicht groß, und hat in der Länge nicht viel über 7. und in der Breite etwan 4. Meilen. Es grentzet mit dem Königreiche Polen, dem Hertzogthume Crossen, dem Marggrafthume Nieder-Lausitz, der Mittel- und Neuen-Marck; darinnen die fürnehmsten Oerter: Sternberg, Sonnenburg, Drossen, Lagau, Reipzig, Königswalde, Reppen, Czillenzig, Göritz, ꝛc. Es gehöret zwar ietzo zu der Neuen-Marck, ob es wohl von der Warta davon abgesondert wird, hat auch vordem nicht dazu, sondern zur Chur-Marck, gehöret, wozu es 1260. oder wohl schon 1220. von Polen gebracht worden. Anno 1708. waren in diesem Ländgen getauft 6061. gestorben 423. getrauet 147.

Bey einer Meilen unter Sternberg vereiniget sich zur Lincken gedachtes Wässerlein, als es bey 4. Meilen geronnen, mit dem Ilanck, fliessen hernach also auf 3. Meilen, mehrentheils im Gehöltze, und nachdem sie zur Lincken bey einer hal-

ben Meile das Städtlein Reppen, und zur Rechten das Flecklein Bavelbenick liegen lassen, vereinigen sie sich, wie droben gedacht, als der Ilanck auf 8. Meilen geflossen, fast dem Flüßlein Schlaube gegen über, zur Rechten, mit dem Oder-Strohme, der ferner fliesset für:

Franckfurt, so eine aus den fürnehmsten Städten des Churfürstenthums Brandenburg, 1. Meile von Lebus, 3. Meilen von Cüstrin, 10. von Berlin, 14. von Stettin, zur Lincken des Strohmes. Sie wird von den meisten für gar alt geachtet, und fürgegeben, daß sie von den Francken, die der König Richimer in dieser Gegend an die Oder, um der Gothen Einfälle zu hintertreiben, ums Jahr Christi 100. gesetzet, Anno 146. ihren Anfang bekommen habe. Andere aber wollen, sie sey etwas jünger, und von den Francken, als sie an diesem Orte, nach Verjagung der Wandalier, über die Oder gesetzet, auch bald darauf, Anno 600. einen herrlichen Sieg wider die Wenden erhalten, erbauet, und mit solchem Namen beleget worden, der so viel als der Francken Ueberfahrt bedeutet. Hernach aber haben sie die Marggrafen zu Brandenburg, Johannes und Otto, Gebrüdere, gleichsam vom neuen aufgerichtet, und vom Wasser-Thore, bis zum Gubenischen Thore, welches der Ober-Theil der Stadt genennet wird, erweitert und besser befestiget. Sonderlich aber hat zu ihrem Aufnehmen viel geholfen Marggraf Sigismund zu Brandenburg,

her-

hernach Röm. Kayser, der den Bürgern alhier, Anno 1379. vollkommene Freyheit, Gewerbschaft und Handlung zu treiben, gegeben, nachdem sie sich zuvor in den Hanseatischen Bund begeben hatten. Sonsten ist sie auch zollfrey durch die Marck Brandenburg, damit sie Churfürst Ludwig, der Aeltere, ums Jahr 1351. begnadiget; hat desgleichen die Niederlags-Gerechtigkeit aller Güter, die auf dem Strohm hinauf- und hinabgehen, so Kayser Maximilianus I. ihr ums Jahr 1511. gegeben. Nicht weniger hat sie eine freye Aus- und Einfarth in die offenbare See, also, daß wenn die Franckfurter mit ihren Gütern zu Stettin ankommen und grosse Schiffe vorhanden seyn, sie dieselben alsbald aus ihren Schiffen in dieselben bringen, und wohin sie wollen verführen mögen. Fürnehmlich aber hat bisdahero diese Stadt berühmet gemacht, die hohe Schule, welche Churfürst Joachimus I. Anno 1506. den 27. Apr. eingeführet, und die ersten Professores hieher von der hohen Schule zu Leipzig erfordert; ist auch in gutem Flor geblieben, bis sie der verderbliche Deutsche und Schwedische Krieg, auch andere dabey fürfallende Ungelegenheiten, in grosses Abnehmen gebracht, daraus sie sich dennoch bishero ziemlich wiederum erholet, weil sonderlich Ihro Churfl. Durchl. Friedrich Wilhelm, Anno 1653. ihr eine stattliche Hülfe aus den Unter-Stiften zu Halberstadt gethan. Sonsten ist die Universität allemal mit den berühmtesten Männern besetzet gewesen, wie sie es auch noch ietzo ist, und weil da

gut Leben ist, so hat es auch an Studiosis, sonderlich an solchen, die viel zu verzehren haben, nicht gefehlet. Die Theologische Facultät ist zwar reformirt; es sind aber nun auch Lutherische Professores darinnen bestellet worden. Was ferner die Stadt an ihr selbst betrift, so lieget sie an der Oder nach der Länge, und hat eine höltzerne Brücke darüber, gegen dem Lande aber doppelte Gräben, starcke Mauren, viel Thürne, etliche Wercke von Erden, ꝛc. also daß sie ziemlich wehrhaft wäre, wenn die nahe angelegenen Weinberge ihr nicht schadeten. In der Grösse vergleichet sie sich mit Stettin, hat 3. Thore, viel feine weite Gassen, einen grossen sauberen Marckt und wohlerbauete Häuser. An fürnehmen Gebäuden zeigen sich sonderlich: St. Johannis Pfarr-Kirche, mit 2. gleichen hohen steinernen Thürnen; St. Nicolai Pfarr-Kirche, mit ihrem hübschen Thurne; die neue Frantzösische Kirche mit einem schönen Thurne; die 2. ansehnlichen grossen Collegia der Universität; das Minoriten-Kloster, mit seiner Kirche, so der Universität gehörig; das stattliche Rathhauß, mit seinem Thurne; die neue Stadt-Schule; die Superintendur; die Bibliothec, ꝛc. Item vor dem Gubenischen Thore, St. Georgii Kirchlein und GOttes-Acker, und besser hinaus die Carthauß, ꝛc. vor dem Lebusischen Thore St. Gertraudten-Kirchlein, ꝛc. vor der Oder-Brücken eine starcke Schantze, ꝛc. Gleich daran sind die Weinberge, und bey deren einem der Poeten-Brunnen, so dem Fürsten-Brunnen bey

Jena

Jena gleichet, und alles, was hineingeworffen wird, in Stein verwandeln soll. Der Bürger Nahrung hat seithero auf Handlung mehrentheils bestanden, und werden hier 3. berühmte Messen an Reminiscere, an Margarethæ, und an Martini gehalten, die aus Pommern, Preussen, Polen, Schlesien und aus dem Reiche starck besuchet werden. Es wird hierum viel Wein gebauet, auch gutes Bier gebrauet, und sind alle Victualien, sonderlich Fische und Krebse, wohlfeil.

Anno 1332. haben die Polen umher bey 140. Dörfer, mit vielen Kirchen und Klöstern, verbrennet, die Stadt aber nicht gewinnen können. Anno 1345. als Jeckel Rehebock sich für den verstorbenen Marggraf Woldemarn zu Brandenburg fälschlich ausgabe, diese Stadt aber treu an ihrem rechten Herrn, Churfürst Ludwigen, hienge, so haben sie deswegen 14. Fürsten mit grosser Macht belagert, aber nicht gewinnen können. Anno 1381. sind alhier etliche hundert Gebäude abgebrannt. Anno 1427. und 1432. haben sie die Böhmischen Hußiten hart belagert, aber nicht gewonnen, sondern die Vorstädte angezündet. Anno 1450. als die Polen, Lithauer und Preussen hierum viel Schaden gethan hatten, sind ihrer hierbey vom Churfürsten Friderico II. bey 3000. erleget worden. Anno 1536. hat alhier eine Magd, wo sie nur hingegriffen, die Hände voll Geld bekommen, auch endlich gar Nadeln gefressen. Anno 1585. hat die Pest sehr starck alhier regieret. Anno 1589. ist der jüngere Graf

Lud-

Ludwig von Eberstein, damals alhier Magn. Acad. Rect. in der Oder ertruncken. Anno 1613. hat die Pest abermals starck alhier regieret. Anno 1628. hat die überaus beschwerliche Einquartierung der Kayserlichen alhier ihren Anfang genommen und der Bürgerschaft monatlich über 9000. Reichs-Thaler gekostet. Anno 1629. sollen sich alhier viel Teufels-Gespenste haben sehen lassen, auch 12. Personen die Hälse zerbrochen haben. Anno 1631. im Apr. hat der König zu Schweden diese Stadt belagert, auch, obgleich 7000. Mann Kayserl. Volcks darinnen gelegen, mit Sturm erobert, 2. Obristen und andere Officiers, mit 600. Gemeinen, gefangen bekommen, 1200. erschlagen, 23. Fähnlein, samt 21. Stücken Geschützes, 900. Centner Pulver, 2c. erobert, die übrigen Kayserlichen haben sich über die Oder-Brücke, die sie darauf abgebrannt, in Schlesien retiriret. Die Schwedischen haben hierbey die Stadt gantz geplündert, auch sind aus Verwahrlosung bey St. Nicolai Kirche 16. Häuser eingeäschert worden. Anno 1633. im Herbste haben sie die Kayserlichen abermal besetzet, bis sie Anno 1634. im May von den Schwedischen und Chur-Brandenburgischen eingenommen worden. Anno 1635. ist sie zum drittenmahl in der Kayserlichen, und 1636. in der Schwedischen, die des Landes Feinde waren, ferner abermals Anno 1637. in der Kayserlichen, dennoch Anno 1638. wiederum in der Schwedischen, und 1639. in der Chur-Brandenburgischen, doch darauf Anno 1640. nochmals in

der

der Schwedischen Hände gerathen, welche letztere sie starck besetzet, also, daß auch die Chur-Brandenburgischen, da sie solche im Jul. angegriffen, mit Schaden dafür wieder abziehen müssen. Anno 1643. im Jul. ist bey stillem Wetter der Kirch-Thurn zu S. Nicolai plötzlich eingegangen, doch bald wieder erbauet worden. Anno 1644. ist sie wieder an Churfürst Friedrich Willhelmen von den Schweden eingeräumet worden. Anno 1655. ist zu zweymalen ein schädlich Gewässer gewesen. Anno 1660. den 16. Nov. hat der Sturmwind alhier viel Gebäude, und darunter auch das Herrn-Hauß, darinnen die fürnehmsten Hochzeiten gehalten worden, übern Hauffen geworffen. Anno 1666. im Aug. sind alhier aus Verwahrlosung bey 60. Wohnhäuser und 8. Brauhäuser, samt einem Hospitale, ꝛc. abgebrannt. Anno 1723. litte sie einigen Brand-Schaden in der Vorstadt, und nachhero hat sie, und sonderlich das herumliegende Land, etlichemal grosse Wassers-Gefahr ausgestanden.

Hierbey ist noch zu berichten, daß die Mittel-Marck, darinnen diese Stadt gelegen, der größte Theil von der Marck zu Brandenburg, von welcher Ab- und Eintheilung schon in der Beschreibung des Elb-Strohmes, bey der Haupt-Stadt Brandenburg, gesaget worden, ist, der bey der Elbe angehet, und sich bis an die Oder erstrecket. Er grentzet mit dem Churfürstenthume Sachsen, dem Ertz-Stifte Magdeburg, der Alten-Marck, der Priegnitz, der Ucker-Marck, der Neuen-Marck,

dem

dem Hertzogthume Pommern, dem Sternbergischen Lande, dem Wendischen Lande und dem Marggrafthume Nieder-Lausitz, darinnen das Bißthum Brandenburg, das Bißthum Lebus, die Grafschaft Ruppin, das Teltauische Revier, das Havel-Land, das Ländlein Bellin, das Ländlein Crinau, das Ländlein Frisack, das Ländlein Rhynau, das Ländlein Hohenzuchau, 2c. gelegen. Die bekanntesten Oerter sind: Alt- und Neu-Brandenburg, Berlin, Franckfurt an der Oder, Spandau, Ratenau, Landsberg, Straußberg, Bernau, Britzen, Bötzau oder Oranienburg, Vierraden, Schwedt, Oderberg, Eberswalde, Neustadt Eberswalde, Potsdam, Freyenwalde, Stolpen, Münchsberg, Liebenwalde, Grimnitz, St. Joachimsthal, Mülrose, Lebus, Fürstenwalde, Alt- und Neu-Ruppin, Lindau, Zedenick, Teltau, Trewen Britzen, Köpenick, Behlitz, Trebbin, Werder, Zoßen, Mittenwalde, Sarmund, Nauen, Cremmen, Frisack, Frideland, Schönebeck, Ziegesar, Plage, Pitzerbe, Göriß, Seelau, Granzoe, Wüsterhausen, Rhynsberg, Neustadt, Bellin oder Fehr-Bellin, 2c.

Lebus oder Lubus, so der Haupt-Ort des Bisthums Lebus, welches der erste Christliche Hertzog in Polen, Mieslaus, Anno Christi 965. alhier gestiftet, und aufgerichtet, und hernach Kayser Henricus V. als er Anno 1109. mit Hertzog Boleslao III. in Polen Krieg führete, dem Ertz-Stifte Magdeburg geschencket, davon es doch bald wieder an Schlesien gekommen und verblieben,

blieben, bis es ums Jahr 1245. oder, wie andere, 1250. oder, wie noch andere, 1260. an die Marggrafen zu Brandenburg gelanget. Es ist heute zu Tage Evangelischer Religion, und wird von Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg administriret. Der Dom oder die Bischöfliche Haupt-Kirche ist zu Fürstenwalde, auch zu Göritz ein kleiner Dom-Stift, zu Seelau aber eine kleine Probstey, ꝛc. Was im übrigen das Städtlein Lebus anbelanget, so ist dasselbe klein und geringe, war aber vormals eine grosse und berühmte Stadt, sie gab dem Bischofthume den Namen, so aber nur eine gar kurtze Zeit seinen Haupt-Sitz alhier gehabt. Sie lieget eine Meile von Franckfurt und Göritz, 2. Meilen von Cüstrin, zur Lincken des Strohmes. Vor diesem hatte es auch ein ansehnlich Schloß alhier auf einem Berge, lieget aber jetzo öde, nachdem es Anno 1589. bey grosser Dürre, samt dem Städtlein abgebrannt. Anno 1631. haben erstlich die Kayserlichen, hernach die Schwedischen alhier alles ausgeplündert, darbey zugleich ein Feuer-Schaden fürgegangen. Anno 1637. ist die Schwedische Armee in ihrer Flucht aus Meissen, hierbey durch einen Furth über die Oder gegangen, worbey das Städtlein abermals Schaden genommen.

Reitwin, so ein Flecken, eine Meile von Lebus und Cüstrin, zur Lincken des Strohmes.

Göritz, so ein Städtlein im Sternbergischen Lande, aber zum Bisthum Lebus gehörig, fast Reitwin gegen über, zur Rechten des Strohmes.

Cüstrin,

Cüstrin, so eine Stadt, und überaus herrliche Churfl. Brandenburgische Vestung in der Neuen-Marck, wovon sie die Haupt-Stadt ist, 3. Meilen von Franckfurt, 5. von Königsberg und Landsberg, 12. von Berlin, zur Rechten der Oder, da sie die Warta in sich fasset, gelegen. Von wem und wenn dieser Ort angeleget, findet man zwar nicht, daß aber schon vor etliche 100. Jahren ein Städtlein alhier, eben in der Ecke, da die Oder und Warte zusammen fallen, gelegen gewesen, so zur Vorstadt ein Fischer-Dorf, der Kietz genannt, gehabt, ist gewiß, welches alles vorzeiten dem adlichen Geschlechte der Wedel zugehöret. Doch ist damals ein schlechtes Wesen alhier gewesen, bis es an die Landes-Fürsten, und endlich an Marggraf Hansen zu Brandenburg, gelanget. Denn, als dieser aus den Kriegen, darinnen er Kayser Carolo V. gedienet, anheim kommen, hat er bedacht, wie viel bey Kriegs-Zeiten an den Wasser-Ströhmen gelegen, und wie sie Freund und Feind zu seinem Vortheil brauchen könnte, derhalben alhier eine Vestung Anno 1537. an- und den Kietz über die Oder geleget. Anfangs zwar sind die Wercke umher nur von Erde aufgeführet, aber hernach solchergestalt mit Mauerwerck, neuen Pasteyen, Brustwehren, ꝛc. verwahret und verstärcket worden, daß man sie heute bey Tage gantz für unüberwindlich schätzen will, weil sonderlich das Wasser ihr gantz unmöglich zu benehmen, und auf einer Seiten die Oder, auf der andern die Warta, welches tieffe morastige Ströhme,

me, fliessen, darzu umher alles weit und breit mit unwegsamen Morast erfüllet ist. Und muß man von Franckfurt hieher über einen Damm, der dreyviertheI Meilen lang ist, und 36. grosse und kleine Brücken bis an die Vestung hat; nach der Neu-Märckischen Seite zu ist zwar der Damm nicht so lang, hat dennoch bis zur Vestung 7. Brücken; die lange Brücke über die Oder hat in der Länge 400. Schritt, dafür eine starcke Schantze lieget. Gegen das Sternbergische Land ist auf anderthalbe Meile, breit Wasser, Morast, Schilf, Gesträuche, und also, von der Seite, zu der Vestung gar nicht zu gelangen. Inwendig hat sie einen schönen grossen Marckt-Platz, zur Musterung, und, unter andern fürnehmen Gebäuden, ein schön Churfürstl. Schloß, so absonderlich mit breiten Wasser-Gräben umgeben, inwendig einen gevierdten Platz und herrliche Gemächer, sonderlich einen grossen Saal; desgleichen eine ansehnliche Pfarr-Kirche beym Schlosse, mit einem starcken Thurne und Fürstlichen Begräbnisse; eine kleine Pfarr-Kirche am Walle; 3. fürtrefliche Zeughäuser, darunter das eine 300. Schritte lang, so gantz voll von grossen und kleinen Geschütz, Feuermörsern, Kugeln, und dergleichen, was zu einem Feldzuge gehörig, ꝛc. 3. grosse, lange und von etlichen Geschossen hohe Korn- und Proviant-Häuser, ein Werck-Hauß, das Speck-Hauß, das Holtz-Gewölbe, die Zeug-Schmiede, das Gieß-Hauß, etliche Schiff-Mühlen, viel Hand-Mühlen, viel nutzbare Schiffe, ꝛc. Der Bürger Häu-

ser sind auch wohl erbauet, und ist die Vestung stets mit einer starcken Besatzung versehen, von der JOH. ANGEL. A WERDENHAGEN in Antegress. Part. IV. Rer. Hans. pag. 373. folgende Verse setzet:

Ipsa licet cunctas adducat Tracia vires,
Germanis certam saepe minata necem.
Ipsa licet cunctas ducat terra Itala vires,
Teutonibus magnum saepe minata malum:
Nec tamen humana poteris delerier arte,
Nec vi, nec vigilis fraude, doloque capi.
Stes, maneasque tuo semper cum Principe salva,
Incolumes remanent, quos tegit ipse Deus!

Anno 1571. ist Marggraf Hans zu Brandenburg, der diese Stadt in rechten Stand gebracht und befestiget, alhier verstorben. Anno 1624. hat die Pest alhier starck regieret. Anno 1629. ist hierum so grosse Theurung gewesen, daß viel Personen verschmachten müssen. Anno 1630. im Dec. sind auf hiesigem Damme 3. Kayserliche Regimenter von den Schwedischen mehrentheils ruiniret worden. Anno 1631. giengen abermals hierum zwischen den Kayserlichen und Schwedischen viele Scharmützel und Ueberfälle für, dabey sonderlich die Croaten heßlich einbüsseten. Anno 1636. haben die Schwedischen diese Vestung blocquiret gehalten, aber vergeblich. Anno 1637. ist abermals hierum so grosse Hungers-Noth gewesen, daß auch ein Mensch von dem andern, und Kinder von ihren gestorbenen Eltern, gegessen, ꝛc. Anno 1638. sind hierauf Menschen und Vieh häuffig dahin gefallen. Anno 1641. im Jan. haben die Schwedischen

bey

bey sehr starckem Froste die hierbey gelegenen 12. Bruch-Dörfer geplündert und angezündet, aus welcher die Garnison alhier bishero mehrentheils ihren Unterhalt gehabt hatte. Es sind auch sonsten bey währendem Kriege viel Anschläge auf diese Vestung gemacht worden, so doch alle vergeblich gewesen. Anno 1672. sind aus Verwahrlosung in der Vorstadt alhier 32. Häuser abgebrannt.

Es ist aber die Neue-Marck, darinnen, wie gedacht, diese Vestung gelegen, ein ziemlich grosses Land, doch kleiner als die Mittel-Marck, und grentzet mit Pohlen, Pommern, Pommerellen, der Mittel-Marck und dem Sternbergischen Lande. Es soll vorzeiten mehrentheils zu Pohlen gehöret, und, wie CRANZIUS saget, Cassuben geheissen haben; andere wollen, es habe zu Pommern gehöret, bis es durch Heyrath mit Fräul. Hedwigen, Hertzogs Barnimi zu Pommern Tochter, Anno 1244. an dem Churfürsten Johann zu Brandenburg gelanget, darinnen die nahmhaftigsten Oerter sind: Cüstrin, Soldin, Königsberg, Landsberg, Friedeberg, Dramburg, Drüsen, Schwelbein, Arnswalde, Falckenburg, Bärnwalde, Bärnstein, Reetz, Calis, Lippena, Wedel, Damm, Woldenberg, Berlinichen, Schönefließ, Curtow, Zantock, Nüremberg, Bernöwichen, Fürstenfeld, Quartzen, rc.

Gleich oberhalb Cüstrin vereiniget sich der schiffreiche Fluß Warta mit dem Oder-Strohme, so seinen Ursprung in Klein-Pohlen, beym Städtlein Slaukow, in dem Gehöltze und Gebürge, nimmt, und fliesset für:

Szie-

Sziewor, so ein Städtlein in Klein-Pohlen, 1. Meile von Slaukow, zur Lincken des Flusses, daherum man Silber- und Bley-Ertz bricht.

Crowolow, Kromlau, so ein Schloß und Städtlein in Klein-Pohlen, 1. Meile von Sziewor und Pileza, zur Rechten des Flusses, doch etwas darvon gelegen.

Mrziglod, so ein Städtlein auch in Klein-Pohlen, 1. Meile von Crowolow, zur Rechten des Flusses.

Zarcky, Zalky, so ein Städtlein, gleichfals in Klein-Pohlen, aber gantz an der Grentze des Schlesischen Fürstenthums Oppeln, 1. Meile von Myromow, zur Rechten des Flusses gelegen.

Coßzioglo, Coßzirgolau, so ebenermassen in Klein-Pohlen, nahe am Oppelischen Fürstenthume, 1. Meile von Zarcky und 2. Meilen von Tarnowitz gelegen, so etliche ein Städtlein, andere einen Marckt-Flecken nennen, zur Lincken des Flusses.

Olstin, so ein Städtlein etwas unterhalb Coßzirgolau, aber zur Rechten des Flusses.

Czenstochow, Zenstochau, so ein fein Städtlein in Klein-Pohlen, auch nahe an der Schlesischen Grentze, zur Lincken der Warta, alda gut Bier gebrauen wird. Auf dem Clarenberg, ausser dem Städtlein, liegt ein berühmt Kloster, S. Pauli Eremiten-Ordens, so wohl befestiget, sonsten auch einen treflichen Schatz, desgleichen B. Mariæ Bildniß zeiget, welches S. Lucas gemahlet haben soll, dazu viel Wallfahrten geschehen. Ums Jahr 1466. haben die Böhmen, die wider die Breßlauer geschickt

schickt worden, das Städtlein und Kloster geplündert. Anno 1655. und 1656. ist das Kloster von den Schweden vergebens angegriffen und belagert worden.

In der Nähe hierbey haben die Dominicaner eine Residentz, die Gidlensische genannt, da auch ein wunderthäthig Marien-Bild, und ums Jahr 1653. eine Carthauß erbauet worden.

Globuczko, Klobotzko, so ein Städtlein, anderthalbe Meile von Czenstöchow und Lublinitz, zur Lincken der Warta, doch bey einer halben Meile davon gelegen, dabey viel Gehöltze.

Mslow, so ein Städtlein, fast Globuczko gegen über, zur Rechten des Flusses, doch fast eine halbe Meile davon gelegen; nicht fern in den Wälden liegt auch das Schloß Olstima.

Situow, ist ein Schloß und Städtlein, zwischen der Warta und dem Fluß Pilcza, so hernach in die Weichsel fällt, von jedem bey einer starcken halben Meile von Mslow gelegen.

Unterhalb dieses Orts sind an der Warta auf 4. gute Meilweges viel grosse Gebürge, unfruchtbare Heyden und Wälder, also, daß man keinen besonders wichtigen Ort, sondern nur wenig unachtbare Dörfer daran findet, bis

Brezznicza, so ein Städtlein, allenthalben mit hohen Bergen und Gehöltze umgeben, 4. Meilen von Situow, fast 2. Meilen von Rodomsko, zur Rechten der Warta, doch etwas davon gelegen.

Um diese Gegend soll sich Groß- und Klein-Pohlen scheiden, dahero die bisher gedachten Pohl-

nischen Oerter noch zu Klein-Pohlen zu zehlen seyn würden. Es lieget aber dieses gegen Mittage und ist sehr bergicht, sonderlich gegen Ungarn zu; grentzet sonsten mit Reussen, Groß-Pohlen, Schlesien und Ungarn, und wird in 3. Weywodschaften, Palatinat- oder Land-Voigteyen, eingetheilet, als ins Cracauische, darunter Cracau, Bicz, Wonincz, Sandecz, Lelow, Xyas, Prossowitz, Andreow, Bochna, Bozentin, Czenstochowa, Ilkusch, Landskron, Lipowiecz, Velizki, oder Vielyzka, Kieltz, Ogrodenecz, Piltz, Severien, Tarnow, Tenzyn, Wießnicz, Seubusch, ꝛc. Sandomiriensische, darunter Sandomir, Cheriny, Korczin, Wißlitz, Pilßno, Opoczno, Radomi, Poloniec, Zawichost, Zarnow, Malagost, Polowitz, Christophorow, Rzemicnimow, Vievierkam, Baronowa, Inowladiow, Iltza, Lagow, Lezaiscz, Opatow, Jedlinskio, Racow, Sborow, Sialovecz, Slupicz, Sulow, Sydlow, oder Szydlow, ꝛc. und Lublinische, darunter Lublin, Cazimir, Lukow, Parcow, Urzendow, Opolow, Curow, Craßnitz, Lewartowo, Lenczno, Czemiernicos, Dombrovicky, ꝛc. gehörig sind.

Busenin, so ein fürnehm Schloß in Pohlen, dabey ein Marckt-Flecken seyn soll, 2. Meilen von Siratz, 4. Meilen von Bretznicza, zur Lincken der Warta, darein hierbey zur Rechten ein Wässerlein fällt, so etliche die Welun nennen, und seinen Ursprung im Oppelischen Fürstenthume, nahe bey dem Flüßlein Malpenau, fast dem Städtlein Kolischen gegen über, nimmet, und fliesset für:

Lubli-

Lublinitz, so ein Schlesisch Städtlein im Fürstenthume Oppeln, 2. Meilen von Kolischen, zur Lincken des Flüßleins.

Krzepice, Krapitz, so ein Pohlnisch Städtlein an der Oppelischen Grentze, 1. Meile von Landsberg, 2. Meilen von Lublinitz, zur Lincken des Flüßleins, daherum viel Gehöltze.

Welun, Vielun, so ein starck Schloß und ziemlich befestigte Stadt, 2. Meilen von Boleslow, 4. Meilen von Krapitz, daherum grosse Wildniß, und gegen Morgen mehrentheils ungebauete Felder und Gehöltze, zur Lincken des Flüßleins. Es hat sonsten die Stadt feine ziegelsteinerne Häuser und ein Canonisch Stift, auch etliche Klöster gehabt, ist aber Anno 1655. von den Pohlen, nachdem sie die Schwedische Besatzung darinnen überfallen und niedergemacht, gantz ausgeplündert, und sind dabey zugleich die Evangelischen Bürger mit ihren Weibern und Kindern jämmerlich erwürget, endlich aber die Stadt an 20. Orten angezündet und so gar eingeäschert worden, daß weder Stock noch Stiel übrig geblieben. Das Schloß haben dennoch die Schweden erhalten. Das Gebieth hierum, darinnen das Städtlein Boleslow gelegen, stösset an das Siradische Palatinat, und wird Terra Vielunensis, auf deutsch Wielun, genannt.

Eine Meile unter diesem Ort fällt besagtes Flüßlein zur Lincken, wie gedacht, bey Busenin, als es bey 9. Meilen mit ziemlichen Krümmen fortgeflossen, in die Warta, die alsdenn ferner kömmt auf:

 Siratz,

Siratz, Syratzi, so eine der fürnehmsten Städte in Groß-Pohlen, mit einem guten Schlosse und Weywodschaft-Sitz, darunter etliche feine Oerter und Städte gezogen werden, wie unten gemeldet werden soll. Ums Jahr Christi 1290. haben die Tartarn diese Stadt verbrannt und jämmerlich verheeret; das Schloß aber, so an einem sumpfigten Orte gelegen, haben sie nicht erobert. Anno 1331. hat der Preußische-Deutsche Orden diese Stadt verbrannt. Anno 1447. ist sie aus Verwahrlosung abgebrannt. Anno 1655. haben sie die Schwedischen eingenommen und gebrandschätzet, hernach auch geplündert. Sie lieget 2. starcke Meilen von der Stadt Warta, zur Lincken der Warta, dabey ein grosser Wald und gut Jagen.

Wartha, Warta, so eine ziemlich-grosse und wohlgebauete Stadt, 2. Meilen von Olobock und Grabow, 3. Meilen von Unienow, zur Lincken des Flusses, daherum, doch sonderlich über dem Fluß, grosse Wüsteneyen, Berge und Gehöltze, ꝛc. Sie hat eine ansehnliche Pfarr-Kirche, etliche Klöster und andere Kirchen, ein fein Rathhauß, ꝛc. sonderlich aber ein stattliches, doch nicht gar grosses Schloß, ꝛc. Anno 1290. haben sie die Tartarn eingenommen und angezündet, das Schloß aber nicht gewonnen, ob sie sich gleich starck daran versuchet. Anno 1331. hat der Deutsche Orden aus Preussen hierum übel gehauset, auch Stadt und Schloß erobert und verbrannt. Anno 1655. haben die Schweden beydes eingenommen, starck gebrandschätzet und besetzet.

Scha-

Schadeck, Tzschadeck, so ein Städtlein, 3. starcke Meilen von Wartha, 2. Meilen von Laßko, zur Rechten des Flusses, doch bey einer halben Meile davon gelegen.

Unionow, Uneonaw, so ein fein Städtlein, 3. Meilen von Wartha, und von Kalisch, zur Rechten der Warta dabey ein wohl- und künstlich erbauetes Schloß, so, samt der Stadt Piontko, dem Ertz-Bischoffe zu Gnesen gehörig. Anno 1331. ist diese Stadt abgebrannt. Anno 1376. ist alhier eine Zusammenkunft der Geistlichkeit gehalten worden. Anno 1655. haben die Schwedischen diesen Ort eingenommen und gebrandschätzet, folgenden Jahrs aber die Pohlen wieder bekommen, darüber er geplündert worden.

Eine gute Meile unter Unionow fällt ein Flüßlein in die Warta, so seinen Anfang in der Gegend Rava, und nicht fern vom Flüßlein Rava nimmt, und fliesset für:

Jezow, Jozow, so ein Städtlein, 3. Meilen von Rava, zur Rechten des Flüßleins, alda Anno 1659. den 10. Apr. die Schweden geplündert, und übel gehauset.

Sgers, so ein Städtlein, 3. Meilen von Jetzow, auch zur Rechten des Flüßleins.

Phobicz, so ein Städtlein, fast Sgers gegen über, zur Lincken des Flüßleins, doch beynahe eine Meile davon gelegen.

Lotomirßk, Letemirßka, so ein Städtlein, 2. Meilen von Phobicz, zur Lincken des Flüßleins. Ist Anno 1656. abgebrannt.

Als hierauf dieses Flüßlein noch auf 3. Meilen, in und durch gebürgige, wäldigte und mehrentheils unbewohnte Oerter fortgeflossen, in allen aber auf 11. bis 12. Meilen seinen Lauf gehalten, vermischet es sich, wie gedacht, unterhalb Unionow zur Rechten mit der Warta, welche alsdann ferner kömmet auf:

Colo, Colum, so ein Städtlein, 4. Meilen von Unionow und Conin, 2. Meilen von Clodawa, zur Lincken der Warta, daherum viel Gehöltze, über dem Flusse aber viel unfruchtbare Sand-Hügel. Anno 1655. sind die Schweden alhier über die Warta gegangen, im folgenden Jahre aber ist alles ausgeplündert worden.

Clodawa, so ein Städtlein, 4. Meilen von Lowitz, drittehalbe Meile von Oporow, zur Rechten der Warta, doch eine grosse halbe Meile darvon gelegen. Anno 1656. den 14. Apr. als die Schwedische Armee alhier durch und vorbey gegen Thoren marschiret, ist hierum gewaltiger Schaden geschehen, und alles ausgeplündert worden.

Kamin, Camen, so ein fein Städtlein, mit einem guten Schlosse, des Ertz-Bischofs zu Gnesen, welche Oerter man nach des Königs Ludovici in Ungarn und Pohlen Tode, der Anno 1382. gestorben, ihme genommen, weil er es mit dem Hertzog in der Masau, wider gedachten Königs hinterlassene Tochter, Fräul. Hedwigen, hielte. Sie liegen 2. Meilen von Clodawa, zur Rechten des Flusses.

Lauda, so eine ziemliche, aber nicht zum besten erbauete Stadt, 1. Meile von Kamin und Conin,

zur

zur Rechten der Warta, daherum Anno 1331. der Deutsch-Preußische Orden alles grausam verwüstet, auch diesen Ort selbst geplündert und angezündet. Anno 1655. haben ihn die Schwedischen eingenommen und gebrandschätzet, hernach folgenden Jahres gar geplündert.

Conin, Konin, so ein Städtlein, 1. Meile von Slupcza, zur Lincken des Flusses, dessen gantzes Gebieth Anno 1331. mit demselben, der Deutsche Orden gantz verheeret. Anno 1655. haben es die Schwedischen erobert.

Slupcza, so ein Städtlein des Bischofs zu Posen, das ziemlich feste und wehrhaft ist, 1. Meile von Pyßdry, zur Rechten des Flusses. Anno 1331. hat es der Deutsche Orden erobert und verbrannt. Anno 1656. haben es die Schwedischen geplündert und angezündet.

Pyßdry, so ein Städtlein, 2. Meilen von Urzeßna und Neustadt, zur Rechten des Flusses. Anno 1331. hat es der Deutsche Orden aus Preussen erobert, mit den Bürgern gar tyrannisch gehauset, hernach die Häuser ausgeplündert, endlich alles, samt den GOttes-Häusern, in die Asche gesetzet. Anno 1655. haben es die Schwedischen eingenommen, folgenden Jahres aber hat die Pest alhier und in dieser gantzen Gegend an der Warta heftig regieret, deswegen auch der Schwedische General, Carl Gustav Wrangel, mit seinen Völckern, den 13. May aufgebrochen und gegen Mielsin, Mogilna, Pakosch, rc. marschiret.

Neu-

Neustadt, so ein Städtlein, 1. Meile von Szrzoda, 2. Meilen von Peisern, zur Lincken der Warta, die hierbey den Fluß Praußna in sich schlucket.

Der Fluß Praußna hat seinen Ursprung an der Grentze des Schlesischen Fürstenthums Oppeln, unterhalb Landsberg, gegen Lublinitz zu, und fliesset für:

Landsberg, so ein klein Städtlein in Klein-Pohlen, gantz an der Schlesisch. Oppel. Grentze, 2. Meilen von Krapitz, 3. Meilen von Lublinitz, zur Rechten des Flusses, dabey es ein Berg-Schloß haben soll.

Pranßka, so ein Städtlein auch in Klein-Pohlen und an der Schlesischen Grentze, 1. Meile von Landsberg, zur Rechten des Flusses, welcher auf 6. Meilen alhier die Grentze zwischen Pohlen und Schlesien machet, also, daß die Morgen-Seite Pohlnisch, die gegen Abend aber Schlesisch ist.

Silo, Silow, so ein Marckt-Flecken und Schloß, 1. Meile von Pranßka, 2. Meilen von Breßlau, zur Rechten des Flusses.

Pitzschen, so ein Schlesisch-Briegisch Städtlein, 2. Meilen von Pranßka und Boleßlau, zur Lincken der Praußna, doch über eine gute halbe Meile davon gelegen, alda Anno 1588. Ertz-Hertzog Maximilian aus Oesterreich von den Pohlen geschlagen, belagert und gefangen, auch das Städtlein geplündert, verbrennet und mit den Einwohnern gar barbarisch verfahren worden. Anno 1627. haben es die Dänischen eingenommen und geplündert,

dert, desgleichen hernach von den Schwedischen geschehen.

Boleslau, Buntzel, so ein gut Städtlein, mit einem festen Schlosse, 2. Meilen von Werstadt, 3. Meilen von Welun, und gantz an der Grentze der Schlesischen Freyen-Herrschaft Wartenberg, zur Rechten des Flusses.

Beraun, so ein Kloster, 1. Meile von Brallin, in der Schlesischen gedachten Herrschaft Wartenberg, zur Lincken des Flusses, doch bey einer Meile davon, gelegen.

Werstadt, Vierus, so ein Städtlein, auch an der Schlesischen Grentze, 2. Meilen von Kobelgura, 3. Meilen von Welun, zur Rechten des Flusses, der sich alsdann wiederum von den Schlesischen Grentzen besser gegen Pohlen lencket.

Schildberg, so ein feiner Marckt-Flecken, 2. Meilen von Kobelgura, zur Lincken des Flusses.

Mielstadt, so ein Städtlein an einem grossen Walde, fast Grabow gegen über, zur Lincken des Flusses, doch etwas davon gelegen.

Grabow, Grabau, so ein ziemlich Städtlein, nicht fern von der Schlesischen Grentze, und auf der Landstraß von Breßlau nach Warschau, zwischen Oelß und Wartha, 1. Meile von Mielstadt, zur Rechten des Flusses.

Olobock, so ein sehr reiches und schönes Nonnen-Kloster, fast wie ein Castell erbauet, neben einem Marckt-Flecken, 2. Meilen von Kalisch, zur Rechten des Flusses.

Kalisch, Calicz, Calis, so eine fürnehme Stad und Weywoden-Sitz in Groß-Pohlen, 3. Meilen von Unienow, 2. Meilen von Plessow, zur Rechten der Praußna. Sie lieget zwischen vielen Morräste und Pfützen, welche zum theil der Fluß Prosna, der sich auf der grossen Ebene herum weit ausbreitet, machet, und ist nicht sowol von Wercken, indem sie nur eine Ziegel-Mauer, mit etlichen Thürnen, herum hat, als dem natürlichen Lager nach ziemlich feste. Hat eine feine Stifts-Kirche und Canonisch Collegium, etliche Münchs-Klöster, ein Jesuiter-Collegium, ein hübsch Rathhauß, &c. Anno 1270. ist alhier ein Kalb geworfen worden, so 2. Hunds-Köpfe und Zähne, und 7. Kalbs-Füsse, und zwar das grössere Haupt am rechten Orte, das kleinere aber beym Schwantze gehabt; vor dessen Aaß haben die Hunde und Vögel einen Abscheu getragen. Anno 1284. hat Hertzog Heinrich zu Breßlau das Schloß alhier eingenommen; die Stadt ist kurtz zuvor durch unversehenes Feuer abgebrannt. Anno 1306. haben die Lithauer diese Stadt angezündet. Anno 1331. haben sie die Deutschen Ritter aus Preussen zweymal mit Schaden vergebens belagert. Anno 1655. kam sie in der Schweden, und Anno 1656. im Herbst wieder in des Königs zu Pohlen Gewalt, als sie zuvor dafür ziemlich eingebüsset hatten.

Kojecz, so ein Städtlein, 2. Meilen von Kalisch und Peisern, zur Rechten des Flusses, alda Anno 1656. die Pest sehr übel gewütet.

Peisern, so ein Städtlein, 2. Meilen von Neustadt und Laroczin, zur Lincken des Flusses Przosna, Praußna, Proßna, darunter er sich, wie gedacht, bey Neustadt, als er 24. Meilen seinen Lauf mit vielen Krümmen gehalten, zur Lincken in den Warta-Strohm sencket, der alsdenn ferner fliesset für:

Szrzoda, so ein Städtlein, 1. Meile von Neustadt, 2. Meilen von Pyßdry, zur Rechten der Warta.

Kurnick, Cyrmoz, so ein Städtlein, 2. Meilen von Posen und Szrzoda, zur Rechten des Flusses.

Posen, Posna, so eine Königliche, lustige und die Haupt-Stadt in Groß-Pohlen, zur Lincken des Flusses Warta, oder Vartha, von der man 50. Meilen nach Cracau und 20. Meilen nach Thoren rechnet. Sie liegt zwischen den Hügeln, und wird mit einer doppelten Mauer und einem tieffen Graben umgeben; sie ist zwar an sich selbst nicht groß, aber schön, und hat trefliche grosse Vorstädte, alda vor diesem viel Kaufmannschaft getrieben worden. Innerhalb der Ringmauer sind die Häuser hoch von gehauenen Steinen aufgeführet, und werden des Jahrs 3. berühmte Messen, oder Märckte, alhier gehalten. Die fürnehmsten Gebäude sind: das hübsche steinerne Schloß, so auf einem Hügel gelegen; die Haupt-Kirche zu S. Maria Magdalena, welche mit einem schönen hohen Thurne gezieret ist, und darinnen Hertzog Miecislaus, der am ersten die Christliche Religion in Pohlen gepflantzet und diese Kirche gestiftet, begra-

begraben. Es ist in der Stadt auch ein Prediger-Kloster; item ein Jungfrauen-Kloster, Dominicaner-Ordens; it. S. Stanislai Kirche, und daran ein schön Jesuiter-Collegium; it. ein schön groß Rathhauß, und dabey ein lustiger Platz, ꝛc. Das Bißthum alhier hat viele Freyheiten, auch die Müntz-Gerechtigkeit, und die Städtlein Crobia, vorhin Sulcova genannt, und Sulpcza, ꝛc. Ausser der Stadt gegen Morgen stehet an einem sehr lustigen Orte der prächtige Dom, oder die Bischöffl. Kirche, mit 2. Thürnen, zu deren rechten Seite der schöne Bischofs-Hof, zur Lincken aber das Collegium Lubrantianum, vom Bischof Lubrantio, so alhier eine Academie angeordnet, also genannt, wie auch S. Michaëlis Capell und der Dom-Herren-Häuser. Es reichet fast hieher die Vorstadt Vallisovo, so in der Grösse wie ein Städtlein ist. Gegen Abend siehet man den schönen Tempel zum H. Fronleichnam, dabey die Carmeliten wohnen; es ist auch da der Minoriten Kloster, ꝛc. Ob aber diese Oerter vor der Stadt alle wiederum, nachdem sie die Schwedischen Anno 1656. durchs Feuer ruiniret, erbauet worden, kan ich nicht berichten. Man hält sonsten Posen für die schönste, und, wegen der weitläuftigen Vorstädte, für die größte Stadt, nach Cracau, in Pohlen; daherum, neben dem Warta-Flusse, grosse Teiche und Pfützen, welche daher, wie auch die herumgelegene Dörfer, vom Ergiessen der Warta, also bisweilen überschwemmet werden, daß man kaum die Dächer und Spitzen von den Häusern ausser dem Wasser

sehen

sehen kan. Es ist auch die Stadt selbst von dieser Ungelegenheit nicht befreyet, indem innerhalb der Mauren zu Zeiten das Wasser so hoch steiget, daß man auf dem Marckte und in den Gassen allenthalben auf Schiffen fahren kan. Doch ist solch Ungemach desto leichter zu erdulden, weil es über 2. oder 3. Tage gemeiniglich nicht wehret.

Anno 1038. hat der Böhmische Hertzog Prædislaus, Ulrici Sohn, diese Stadt geplündert und angezündet. Anno 1200. hat Hertzog Miecislaus zu Pohlen alhier ein Hospital, Arme darinnen aufzunehmen und zu erhalten, bey St. Michael gestiftet. Anno 1606. ist alhier der Reformirten Kirche, wie an mehr Orten in Pohlen geschehen, verbrannt worden. Daher der Pohlnische Adel zu Lublin zusammen kommen, von welcher Zusammenkunft, so sie Raccosch heissen, diese Edelleute Raccosiani seyn genennet worden, sich darauf wider ihren König gesetzet, und einen greulichen Krieg und viel Blutvergiessen in Pohlen erwecket. Anno 1618. ist zwischen König Sigismundo III. zu Pohlen, und Churfürsten Johann Sigismunden zu Brandenburg, wegen der Schiffarth und des Handels auf dem Warta-Strohm, ein ewiger Vertrag aufgerichtet worden. Anno 1655. haben die Schwedischen diese Stadt eingenommen, und folgenden Jahrs alle Jesuiten, Mönche und Pfaffen, bis auf gar wenige, weggeschaffet, auch alle Vorstädte, Kirchen und Klöster rings um die Stadt her abgebrannt.

Sonsten ist bey dieser Haupt-Stadt in Groß-Pohlen zu vermelden, daß solch Land vom Mittage Schlesien, vom Abend die Marck Brandenburg und das Hertzogthum Pommern, von Mitternacht einen Theil von Preussen und die Masau, von welchen es durch die Weixel geschieden wird, von Morgen Klein-Pohlen hat. Es wird getheilet in 8. Weywodschaften oder Palatinatus, als: ins Posnische, darunter Posen, Meseritz, Koscien, Ostresow, Wschou, mit ihrem Gebiete, Stremick, Pronecz, Rogotzno, Slupcza, Kcina, Kazimirz, Nacum, ꝛc. Caliczische, darunter Calicz oder Calisch, Gnesen, Lauda, Naklo, Biechou, Kamin, Pyßdry, Wartha, Könin, Slupcza, Colo, Chvam, Dobra, Grabou, Opatou, Plessou, ꝛc. Lanschitzische, darunter Lanschitz, Brezina, Inowlocz, Conarcka, Orlou, Pyateck, Kornazeu, Biechou, ꝛc. Brestensische, darunter Breste, oder Brzestie, in der Cujau, Crußviez, Cowale, oder Cowalou, Radziejou, ꝛc. Junovladislovische, darunter Inowladislou, oder Inowlocz, in der Cujau, Bidgosch, Dobrin, ꝛc. Syratzische, darunter Syratz, Wartha, Vidau, Pabianick, Laßky, Vielun, Sadeck oder Schadeck, Peterkau, Rosprza, Spicimiria, ꝛc. Ravensische, darunter Rava, Sochaczou, Gostynin, Gabin, oder Gambin, Sqvernevic, Volborow, Biala, ꝛc. Welunische oder Vielunische, so doch die meisten mit unter das Syratzische rechnen.

Unterhalb der Stadt Posen bey anderthalbe Meile kömmt ein Wässerlein in die Warta, so

in dem grossen Walde bey Gnesen entspringet, und fliesset für:

Gnesen, Gniesen, Gnezna, so eine Ertz-Bischöfliche Stadt, zur Lincken des Flüßleins, 7. Meilen von Posen, 4. von Lauda, 2. von Urzeßna, in der Ebne zwischen den Seen und Hügeln gelegen, und mit einer Mauer umgeben. Sie wird für die erste Stadt in Pohlen gehalten, die der Fürst Lech in solchem Lande erbauet, und alhier seine Hofhaltung, wie auch folgends der Piastus, angestellet. Jetzo ist sie, wie gedacht, unter einem Ertz-Bischoffe, welcher Primas in Pohlen und stetswehrender Legat des Römischen Stuhls ist, an den von aller Geistlichkeit, auch vom Ertz-Bischoff zur Reußischen Lewenburg selbst, appelliret wird. Es soll aber das Ertz-Bißthum alhier mit Aufgang der Christlichen Lehre in Pohlen den Anfang genommen haben, und Robertus der erste Ertz-Bischoff gewesen seyn, deme Adalbertus, gewesener Bischoff zu Prag, gefolget, so von den ungläubigen Preussen, nahe an dem Städtlein Fischhausen, Anno 997. den 23. Apr. umgebracht worden, dessen Cörper hernach Hertzog Boleslaus, der erste König in Pohlen, von den Preussen erkauffet, und hieher zur Kirchen gebracht, dessen Reliquien die Pohlen noch bey ihnen zu haben vermeinen, unangesehen solches die Böhmen widersprechen. Anno 1038. hat der Böhmische Hertzog Prædislaus diese Stadt eingenommen, alles Gold und Silber, samt dem H. Gewand und Kirchengeräthe, wie auch 5. Ein-

siedler-Cörper, aber an statt des H. Adalberti, des Gaudentii Cörper, geraubet und mit sich nach Prag genommen. Anno 1331. hat der Deutsche Orden aus Preussen sie ausgeplündert und verbrannt, auch der Kirchen, Klöster und heiligen Sachen nicht verschonet. Nach dem Tode König Ludwigs in Ungarn und Pohlen, hielt es wider seine Tochter Frauen Hedwigen, der Ertz-Bischoff alhier, mit dem Hertzog in der Masau, dahero sein und der Priester Häuser alhier ausgeplündert worden. Anno 1631. im Apr. ist sie, mit der schönen Haupt-Kirche, darinnen damals ein gewaltiger Schatz an güldenen, silbernen und edelgesteinenen Gefässen, desgleichen die Reliquien St. Adalberti in einem silbernen Sarge, rc. gewesen, gantz im Feuer aufgegangen. Anno 1655. haben sie die Schwedischen eingenommen und gebrandschätzet. Anno 1656. haben sie die Pohlen wieder erobert.

Kletzko, so ein Städtlein, 3. Meilen von Gneßna, zur Lincken des Flüßleins, das alhier gar breit und ein guter Paß seyn soll. Anno 1656. den 27. Apr. ist nicht weit von hier zwischen den Pohlen und Schweden ein starckes Treffen vorgegangen.

Ferner kömmt dieses Flüßlein auf keinen besonders wichtigen Ort, bis es, wie gedacht, unterhalb Posen, als es auf 8. Meilen fortgegangen, sich zur Rechten in die Warta sencket, welche ferner fliesset für:

Obor-

Oborniky, so ein Städtlein, 3. Meilen von Posen, 2. von Rogozno, 4. von Kletzko, zur Rechten des Strohmes. Anno 1656. haben die Schwedischen alhier alles ausgeplündert, auch etliche Häuser eingeäschert.

Obersziz, so ein Städtlein, 2. Meilen von Oborniky und Sampter, zur Lincken der Warta.

Wranky, Wronki, so ein Schloß und Städtlein, 1. Meile von Obersziz, zur Lincken des Flusses.

Zirkau, Sierakouo, so ein Städtlein, 1. Meile von Wranky, zur Lincken des Flusses.

Birnbaum, Pohlnisch Miedzichod, so ein Städtlein, 2. Meilen von Zirckau, zur Lincken des Flusses.

Krobblen, so ein Städtlein, anderthalbe Meile von Birnbaum, zur Lincken des Flusses, alda eine starcke Brücke darüber gehet.

Schwerin, Pohlnisch Squirsina, so ein Pohlnisch Städtlein, nahe an der Märckischen Gräntze, 2. Meilen von Krobblen, zur Lincken des Flusses, alda ein Schloß seyn soll. Anno 1678. kam alhier ein Feuer aus, und verbrannte das gantze Städtlein, mit der Kirche, Schule, Brücken über die Warta, 2c.

Nahe unter diesem Städtlein kömmt der Fluß Obra in die Warta, welcher seinen Anfang in Groß-Pohlen, aus einem See, beym Städtlein Koschimin, nimmet, und fliesset für:

Obra, so ein Pohlnischer Flecken, 1. Meile von Koschimin, zur Rechten der Obra.

Jaroczewo, so ein Pohlnisch Städtlein, 2. Meilen von Jaroczin, 3. von Obra, zur Rechten des Flusses.

Lubin, so ein fürnehm Kloster, auf einem Berge, bey einem grossen Walde, 2. Meilen von Storchnest, 3. von Jaroczews, zur Rechten des Flusses.

Kriben, oder Kirben, so ein Pohlnisch Städtlein, nahe an Lubin, 2. Meilen von Kostin, zur Rechten des Flusses.

Kosten, Costen, Kostin, so ein Städtlein, 2. Meilen von Czempen, 3. Meilen von Grodzisco, zur Rechten des Flusses, dabey ein Schloß, umher aber grosse Teiche und Pfützen. Anno 1655. den 24. Sept. hat die Pohlnische Besatzung alhier Landgraf Friedrichen von Hessen-Cassel, als er zum Könige in Schweden reisen wollen, vor der Stadt erschossen, darauf den 1. Oct. sie von den Schwedischen ausgebrannt und die Besatzung niedergemacht worden.

Gleich oberhalb dieses Orts kömmt ein Wasser in die Obra, so seinen Anfang aus den Pfützen und Morästen in dem Walde hinter Storchnest nimmt, und selbst hernach grosse Pfützen und Seen machet, dabey gelegen:

Lissa, zugenannt Pohlnische Lissa, so ehedem eine schöne und volckreiche Stadt gewesen, in dem Pohlnischen Schlesien, anderthalbe Meile von der Schlesischen Grentze, 1. Meile von Storchnest und Schwetzkau, zur Lincken eines Sees, den besagtes Wasser machet, doch einen guten

Weg davon, gelegen. Sie soll vor noch nicht so gar langen Jahren nur ein geringer Flecken, oder Dorf, gewesen seyn, aber in kurtzer Zeit zu einer ziemlich grossen und volckreichen Stadt geworden, dahin sich viele, wegen der Reformation, aus Schlesien, begeben. Anno 1656. hat der Rath und die Bürgerschaft, 4000. bewehrter Mann starck, aus Furcht vor den Pohlen, die den Deutschen, wegen des Schwedischen Krieges, noch auffsätziger, als vorhin, worden, diese Stadt selbst verlassen, worauf die Pohlen darein gerücket, die Häuser ausgeplündert, und alsdann alles in die Asche gesetzet. Es haben hernach die entwichenen Lissauer, unter einem Weinschencken und gewesenen Bürger alhier, sich wieder gesammlet, und die kleinen Städtlein Schwetzkau, Schluckting-heim, Storchnest, 2c. ausgeplündert, weil sie hiebevor es mit den Pohlen, in Ausplünderung und Einäscherung der Lissa gehalten, und dasjenige, was das Feuer übrig gelassen, abgeholet hatten. Es haben gleichwol hernach die meisten Einwohner sich wieder eingefuhden, und aufgebauet, also, daß die Stadt Anno 1680. mehrentheils wieder gestanden, und 3. Kirchen, eine Lutherische, Reformirte und Papistische, gehabt.

Storchnest, so ein Städtlein, 2. Meilen von Reysen und Kriben, zur Rechten des Wassers, darbey unten und oben fischreiche Seen.

Schmiegel, so ein Pohlnisch Städtlein, 2. Meilen von Storchnest, zur Lincken des Wassers, da es abermals einen See machet, und 1. Meile

 darun-

darunter zur Lincken, als es etwan 4. bis 5. Meilen fortgegangen, sich mit der Obra vermischet, welche bald darunter ferner das Steinwasser zu sich nimmt, so seinen Ursprung nahe an dem Warta-Flusse und der Neustadt hat, und fliesset für:

Mosszina, Mosch, so ein Städtlein auf der Strassen von Breßlau nach Pohlen, und 4. Meilen von dieser Pohlnischen Stadt, bey einem Walde, zur Rechten des Steinwassers gelegen.

Goluchow, Gluchowo, so ein Schloß der Grafen von Leszno, 1. Meile von Moßzina, zur Rechten des Flüßleins.

Gorck, so ein Städtlein, 1. Meile von Lubin, 2. Meilen von Gluchow, zur Lincken des Flüßleins, doch etwas davon gelegen.

Jaßkolky, so ein Städtlein, 1. Meile von Grodzisko und Kostin, 2. Meilen von Gorck, zur Rechten des Steinwassers, darunter es sich bey einer halben Meile zur Rechten, als es bey 7. Meilen geflossen, in die Obra ergiesset, die ferner fliesset für:

Zimin, so ein Städtlein, 1. Meile von Kostin, zur Lincken des Flusses, alda Anno 1656. die Schwedischen alles ausgeplündert.

Priment, so ein Kloster, mit einem Flecken, 1. Meile von Zimin und Schmiegel, zur Lincken des Flusses.

Sultz, so ein Flecken, 1. Meile von Kyfel, zur Lincken des Flusses.

Kyfel,

Kyfel, so noch ein Pohlnisch Städtlein, nahe an der Grentze des Schlesischen Fürstenthums Glogau, 1. kleine Meile von Obra und Wulstein, zur Rechten des Flusses Obra, darüber alhier eine Brücke gehet. Anno 1478. hat es der unruhige Hertzog Hans von Sagan angezündet, darüber er selbst ins Feuer gefallen, und sich übel verbrennet, dahero das Sprichwort:

Hertzog Hans ohne Leut und Land,
Hat für Kyfel das Maul verbrannt.

Obra, so ein Kloster und Flecken, eine halbe Meile von Kopnitz, zur Rechten des Flusses.

Kopnitz, so ein Städtlein, 1. Meile von Schmellen und Grotzig, zur Rechten der Obra, darein ein wenig darüber ein Wasser kömmet, welches seinen Anfang nicht fern von Frauenstadt nimmt, und viel grosse Pfützen und Seen machet, darbey gelegen:

Bienemühl, so ein Flecklein, 1. Meile von Frauenstadt, zur Lincken des Wassers, da es einen kleinen See machet, gantz auf der Schlesisch-Glogauischen Grentze.

Schlawa, Schlava, so ein Städtlein, 3. Meilen von Glogau, 1. Meile von Bienenmühl, 2. Meilen von Frauenstadt, zur Lincken des Wassers, oder vielmehr des Sees, den solches machet, im Fürstenthume Glogau.

Tarna, so ein Schloß auch im besagten Fürstenthume, nahe an Schlawa, an einem besonde-

ren See, zur Lincken des Wassers, doch etwas davon gelegen.

Kontop, so ein guter Flecken, 1. Meile von Schlawa, zur Rechten des Wassers.

Koltzig, so auch ein Flecken, eine halbe Meile von Kontop, anderthalbe Meile von Lippen, zur Rechten des Wassers, dabey es abermals einen grossen See machet. Und gehören erzehlte Oerter alle noch ins Fürstenthum Glogau.

Nach geendigtem See ist mehrentheils Morast, dadurch ein Wässerlein gegen die Oder fliesset. Unser Wasser aber, als es etwan 6. Meilen fortgegangen, kömmt zur Lincken in die Obra, welche ferner rinnet für:

Grotzig, so ein Pohlnischer Flecken, 1. kleine Meile von Bentschon und Hammer, zur Rechten des Flusses, daherum viel Gehöltze.

Bentschon, Pohlnisch Sbunsyn, so ein Städtlein, 1. Meile von Tirschtigel, zur Lincken des Flusses, dabey auf der andern Seite gegen Abend ein See.

Tirschtigel, so ein Städtlein, 1. Meile von Politzko, 2. von der Pohlnischen Neustadt, zur Rechten des Flusses, daran ein grosser Wald stösset. Anno 1656. haben die Schwedischen alhier alles ausgeplündert.

Politzko, so ein Städtlein, 1. kleine Meile von Meseritz, zur Lincken des Wassers.

Meseritz, Pohlnisch Miedzyrzecze, so eine feine Pohlnische Stadt, mit einem festen Schlosse, darinnen ein Castellan wohnet, 2. Meilen von

Schwiebussen, 5. von Landsberg, 10. von Posen, zur Lincken der Obra; alda mehrentheils Deutsche wohnen sollen. Hat hübsche Kirchen und etliche Klöster, auch ein fein Rathhauß, sonsten aber mehrentheils höltzerne Häuser; ist nicht sonderlich feste, wiewol sie mit guten Ringmauren, Gräben und lettichten Pfützen umgeben. Anno 1269. als die Befestigung noch nicht vollbracht gewesen, hat Marggraf Otto von Brandenburg diese Stadt unversehens überfallen, ausgeplündert und angezündet, das Schloß aber nicht gewonnen. Anno 1474. haben sie die Schlesier, die es mit dem Könige Matthia zu Ungarn wider die Pohlen gehalten, überfallen und eingenommen. Anno 1574. haben die Pohlen den neuerwählten König Heinrichen aus Franckreich, als er, durch die Marck-Brandenburg, alhier erstlich angelanget, mit sehr grossen Freuden empfangen, darauf er nach Posen verreiset. Anno 1655. haben die Schwedischen diese Stadt eingenommen, und starck gebrandschätzet. Folgenden Jahrs aber die von Lissa und Frauenstadt ausgezogene Schwedischen alhier sich wieder versammlet.

Hierbey kömmt ein Wasser in die Obra, so seinen Anfang aus dem grossen fischreichen See bey Mühlbock, im Fürstenthume Glogau, nimmt, und daran gelegen.

Mühlbock, so ein Glogauisch Städtlein, 1. Meile von Schwiebussen, zur Rechten des gedachten Sees.

Lie-

Liebenau, so ein fürnehm Kloster und Flecken, 1. Meile von Mühlbock, zur Rechten des besagten Wassers.

Paradeis, so, gleich dem vorigen, ein fürnehm Glogauisch Kloster und Flecken, 1. Meile von Liebenau und Meseritz, zur Lincken des Wassers, darunter es sich, wie gedacht, bey Meseritz, als es etwan 4. Meilen fortgegangen, mit der Obra vermischet, welche ferner kömmet auf:

Giertzig, so ein Pohlnisch Städtlein, 1. kleine Meile von Meseritz, zur Lincken der Obra.

Blesen, Blesses, so ein Pohlnisch Kloster und Flecken, 1. Meile von Giertzig und Schwerin, zur Lincken der Obra, darunter sie sich, wie gedacht, unter Schwerin, nachdem sie 24. Meilen mit sehr grossen Krümmen fortgestrichen, zur Lincken mit der Warta vermischet, welche alsdann kömmet auf:

Morren, so ein Flecken, eine gute halbe Meile von Schwerin, zur Rechten der Warta, gantz an der Brandenburgischen Grentze.

Eine starcke Meile unter besagtem Flecken fället, oberhalb Landsberg, der Fluß Notecz oder Netze in die Warta, welcher seinen Anfang in der Cujau nimmt, welches zwischen Groß-Pohlen, Pommerellen und der Masau gelegen, aus dem grossen beruffenen See Goplo, aus welchem vorzeiten die Mäuse herfürkommen, die den Popelum oder Popielum II. Fürsten in Pohlen, im Schlosse zu Crußwitz gefressen haben. Es liegen aber an diesem See, der bey 5. Meilen lang und eine

halbe,

halbe, auch theils Orten fast eine gantze Meile breit ist:

Warzimow, so ein Städtlein, 3. Meilen von Zuschabresehe und Kamin, oder des Warta-Flusses, zu Anfang des Sees, gegen Mittag gelegen.

Gembicza, so ein Städtlein, 1. Meile von Schmarmeusel, zur Lincken des Sees.

Rodschowa, so ein Städtlein, 2. Meilen von Krußwitz, zur Rechten des Sees.

Krusvick, Krußwitz, Crußwicz, so nach Gnesen die älteste Stadt in Pohlen seyn soll, die ums Jahr 1094. noch gar volckreich gewesen, aber damals auf Wladislai, des Pohlnischen Fürstens, Befehl, weil sie seinem unehelichen Sohne, dem Sbigneo, als er mit dem Vater gekrieget, Unterschleiff geben, den siegenden Soldaten zum Raube geworden, nach welchem Unfall sie zu einer schlechten und fast wüsten Stadt gerathen, und noch ist; hat doch eine feine von Quatersteinen erbauete Kirche, zu St. Peter genannt, samt 24. Chor-Herren, und ein aus Ziegelsteinen, in einer Insul der Goplensischen See, erbauetes Schloß, wie dann auch die Stadt selbst dergestalt mit Morast uud Pfützen umgeben ist, daß sie fast gleichsam auf einer Insul ihr Lager zu haben scheinet. Es ist, wie schon oben gesagt, in diesem Schlosse der Popielus, samt 2. Söhnen und seinem Weibe, von den Mäusen verzehret worden, welches die meisten Historici ins Jahr 823. setzen; dem ein Bürgersmann alhier zu Crußwitz, Namens Piastus, so seine Nahrung mit Bauung eines Ackerleins

leins und Honigwerck gesuchet, in der Regierung über Pohlen gefolget, so Anno 861. gestorben, dessen Nachkommen Pohlen bis auf König Casimirum II. oder den Grossen, regieret haben, und von welchem die Hertzoge von Liegnitz und Brieg in Schlesien hergestammet. Anno 1655. haben die Schwedischen diese Stadt eingenommen und gebrandschätzet, auch folgenden Jahres geplündert. Sonsten lieget sie 5. Meilen von Thorn, 6. Meilen von Wladislaw, am Ende des gedachten Sees, darbey gleich zur Rechten der Fluß Notecz herauskömmet, und alsdenn fliesset für:

Inowlocz, so ein Schloß und Städtlein in der Cujau, 1. Meile von Crußwicz, zur Rechten des Flusses. Sonsten ist ein Schloß und Stadt in der Cujau, Inowladislow genannt, alda ein Weywoden-Sitz, davon eine gantze Landvoigtey oder Palatinat den Namen führet. Ob nun Inowladislow und Inowlocz ein Ort, kan Zeilerus in der Beschreibung des Königreichs Pohlen selbst nicht berichten, weil die Pohlen in ihrer Sprache die Oerter vielmals anders, dann die Deutschen, zu benennen pflegen.

Leßla, so ein Städtlein nahe bey Bildgosch und Inowlocz, 5. Meilen von Schmarmeusel, 8. Meilen von Gnesen, zur Rechten der Notecz, alda Anno 1656. die Pohlen mit den Juden erbärmlich gehauset.

Lukosch, so ein Städtlein, 1. Meile von Leßla, gantz an den Pommerellischen Grentzen, zur Rechten des Flusses.

Pa-

Pakosch, so ein Schloß und Städtlein, 2. Meilen von Lukosch, 4. Meilen von Bromberg, gleich den vorigen noch in der Cujau, zur Rechten des Flusses, Anno 1258. in dem innerlichen Kriege, ist dieser Ort verbrannt worden. Anno 1656. den 15. May haben ihn die Schwedischen ausgeplündert.

Bey einer guten halben Meile unter Pakosch fällt ein Flüßlein in die Notecz, so seinen Ursprung fast Kleczko gegen über, in einem sumpffigten Gebüsche hat, und fliesset für:

Vangrowiecz, so ein Städtlein, sonst Vagrovetz genannt, 2. Meilen von Kleczko, zur Lincken des Flüßleins, alda ein fürnehm Kloster seyn soll.

Golan, so ein Städtlein, 1. Meile von Vangrowiecz, zur Lincken des Flüßleins, darein hierbey, fast gegen über, ein ander Wässerlein kömmet, so hinter Schmarmeusel aus dem sumpffigten Gehöltze kömmet, und rinnet für:

Schmarmeusel, so ein Städtlein, 1. Meile von Gembicza, zur Rechten des Wässerleins, so Anno 1656. von den Schwedischen ausgeplündert worden.

Snena, Znena, so ein fein- dem Ertz-Bischoffe zu Gnesen gehöriges Städtlein, das auch Znin und Szina genannt wird, 1. Meile von Schmarmeusel, 3. von Golan, zur Rechten des Wässerleins, dargegen über es sich, wie gedacht, als es etwan 4. Meilen geronnen, in gedachtes Flüßlein zur Rechten sencket. Anno 1656. haben die Pohlen

len alhier gar übel gehauset, und dabey etliche und 20. Königl. Schwedische Trabanten niedergemachet, hernach sich hierbey gesetzet, sind aber bald von den ankommenden Schwedischen in die Flucht gejaget worden.

Ferner liegen an mehr besagtem Flüßlein keine namhafte Oerter mehr, sondern fliesset von Golan auf 4. Meilen, mehrentheils durch wüste Felder und Gehöltze, bis es unterhalb Pakosch, wie gedacht, zur Lincken in die Notecz fället, so ferner kömmet auf:

Nakel, Naklo, so ein festes Schloß, darauf ein Castellan wohnet, und Städtlein in Groß-Pohlen, die etliche zu Pommerellen rechnen, 3. Meilen von Wienczburg, 9. von Pakosch, darzwischen mehrentheils Gehöltze, Morast und wüste sandigte Gefülde, mitten im Fluß gelegen. Anno 1626. haben die Schweden diesen Ort einbekommen, wie auch An. 1655. geschehen. An. 1656. haben ihn die Pohlen wieder erobert und geplündert.

Cholzez, Kolzec, so ein Städtlein, 2. Meilen von Nakel, zur Lincken des Flusses, doch etwas davon gelegen. Hierum giebt es abermals auf etliche Meilweges viel Gehöltze, Sandberge und grosse Einöden.

Pyla, so ein Städtlein, 4. Meilen von Cholzez und Neza, zur Rechten des Flusses, über welchen ebenermassen viel Gehöltze, Sandhöhen und grosse Wüsteneyen.

Usztyl, Ußztyc, so ein Städtlein, 1. Meile von Zantock, fast 3. Meilen von Pyla, zur Lincken der

der Notecz, darein gleich unterhalb der Fluß Cud-
da fällt, welcher seinen Anfang in Pommern, hin-
ter Neuen-Stettin, aus den Seen und Pfützen,
nimmet, und fliesset für:

Neuen-Stettin, Nien-Stetin, so ein Städtlein in Hinter-Pommern, nahe an den Pommerellischen Grentzen, alda ein Schloß und Amt, dessen Ritterschaft vor diesem 20. Pferde zur Folge auf bringen müssen. Anno 1642. hat sich ein Pohlnisches und verdorbenes Pommerisches Völcklein zusammen rottiret, dieses Städtlein überfallen und geplündert, hätte auch beynahe das Schloß, darinnen die Fürstl. Frau Wittib gewohnet, einbekommen, wo sie nicht durch Aufziehung der Fall-Brücken daran verhindert worden. Anno 1659. haben die Chur-Brandenburgischen das Schloß und Städtlein eingenommen, hernach aber den Schwedischen restituiret. Anno 1677. haben sie die Chur-Brandenburgischen wiederum eingenommen und besetzet, doch Anno 1679. abermals den Schwedischen restituiret. Gleich hierbey fällt die Cudda in den See Villem, kömmt wiederbey Kuddow, 2. Meilen unter Neuen-Stettin, heraus, und fliesset für:

Kuddow, so ein Pommerischer, oder, wie andere wollen, Pommerellischer Flecken, 3. Meilen von Hammerstein, zur Lincken des Flusses.

Landeck, Landeke, so ein Städtlein in Pommerellen, oder, wie etliche meynen, in Groß-Pohlen, 1. Meile von Flederborn, zur Lincken des Flusses.

Flederborn, so ein Flecken in Groß-Pohlen, gantz auf der Pommerischen Grentze, 2. Meilen von Prydland und Zipnow, zur Rechten des Flusses.

Prydland, so ein Städtlein in Groß-Pohlen, 2. grosse Meilen von Craienka, 2. von Friedeland, zur Lincken des Flusses, daherum viel grosse Sand-Berge, Gehöltze und wüste Heyden.

Craienka, so ein Flecken in Groß-Pohlen, 3. Meilen von Nieza, 2. von Lupitz, zur Lincken des Flusses, darein, diesem Ort gegen über, ein Wasser fällt, so auch aus einem See, nicht so gar weit von Neuen-Stettin und dem Ursprunge des Flusses Persante in Pommern kömmet, und fliesset für:

Dodelach, so ein Pohlnischer Flecken, gantz an der Chur-Brandenburgischen und Pommerischen Grentze, 2. Meilen von Krone, zur Rechten des Wassers, darbey zur Lincken noch ein ander klein Wässerlein darzu kömmt.

Zipnow, so auch ein Pohlnischer Flecken, fast Dodelach gegen über, und also zur Lincken des Wassers, so auf 2. gute Meilen darunter, als es etwan 4. Meilen fortgegangen, sich, wie gemeldet, zur Lincken, in den Fluß sencket, der alsdann vorbey streichet:

Lupitz, so ein Pohlnisches Städtlein an der Neu-Märckischen Grentze, 2. Meilen von Friedland, 3. Meilen von Ußtyc, zur Rechten des Flusses, doch etwas davon, gelegen. Er nimmt aber bey dem letztgedachten Orte ein Wässerlein zu sich, und

und ergiesset sich alsdann, als er auf 15. Meilen fortgegangen, zur Rechten, in die Notecz, welcher Fluß ferner fliesset für:

Czarneow, so ein Städtlein, das man noch zu Pohlen rechnet, eine halbe Meile von Ußtyc, gantz an der Neu-Märckischen Grentze, auch zur Lincken der Notecz.

Zantoch, Zantock, so ein Chur-Brandenb. Städtlein in der Neuen-Marck, gantz auf der Pohlnischen Grentze, noch nicht 1. Meile von Czarneow, 2. Meilen von Drüsen, zur Rechten des Flusses, alda es vor diesem ein festes Schloß gehabt, gelegen. An. 1636. haben die Schwedischen alhier alles geplündert, wie auch Anno 1639. geschehen. Anno 1659. haben die Pohlen alhier gleiche Ausplünderung verübet, auch darbey etliche Personen niedergehauen. Es soll um diese Zeit auch ein Feuer-Schaden fürgegangen seyn.

Soulack, so ein Pohlnisch Städtlein, 1. kleine Meile von Drüsen, 2. Meilen von Zantock, zur Lincken der Notecz, doch etwas darvon gelegen.

Drüsen, Driesen, Dreisen, Dresen, so eine fürnehme Churfürstlich-Brandenburgische neu-erbauete Vestung in der Neuen-Marck, gantz an der Pohlnischen Grentze, 2. Meilen von Friedeberg und Woldenberg, 5. Meilen von Landsberg, alda zuvor ein Städtlein gestanden, nachgehends auch ein Schloß dabey aufgerichtet worden, welche bald Pohlnisch, bald Brandenburgisch, bald Pommerisch gewesen, bis sie nach dem 1274. Jahre beständig bey Brandenburg verblieben.

Es ist aber dieser Ort erst Anno 1603. den 24. May vom Churfürsten, Joachim Friedrichen zu Brandenburg zu einer Vestung angeleget, von ihm der erste Rasen gestochen und geleget, und 3. Karren Erde aufgeführet worden, 2c. Sie ist in der Form eines Trottenfusses angeleget, und hat 5. Pasteyen, desgleichen auf Pohlnischer Seiten, von Mitternacht, einen breiten Morast, so sich bis an die Vestung, ungefehr eines Büchsenschusses nach, erstrecket; auf den andern beyden Seiten aber den Fluß Notecz, der sich dafür theilet und sie von beyden Seiten gegen den Morast beschleußt; dennoch auch zwischen den Wassern und Morast, einen besondern stillstehenden Wasser-Graben, samt der Zwinger-Mauer, Contrescarpen, 2c. herum; darzu inwendig stattliche Zeug- und Proviant-Häuser, welche mit groben Geschütz und andern Gewehr, desgleichen mit Munition, Proviant, 2c. zur Gnüge versehen sind. Anno 1636. haben die Schwedischen einen Versuch auf diese Vestung gethan, und mit einer zweyfachen Belagerung sich um sie ernstlich beworben, aber nichts ausrichten können, bis sie solche Anno 1639. den 27. Nov. durch Verrätherey eines Capitäns, einbekommen, und einen grossen Vorrath an Geschütz, darunter 20. Stück, 3. Feuermörser, viel Munition, Proviant, 2c. darinnen erhalten, darüber auch der Commandant umkommen. Hierauf haben sie diesen Ort noch mehr befestiget und vollends dergestalt zugerüstet, daß man ihn fast für unüberwindlich geachtet,

auch

auch bis Anno 1650. innebehalten, da sie ihn mit geschlossenem Frieden endlich wieder räumen müssen. Anno 1662. ist aus Verwahrlosung im Städtlein ein Feuer aufgegangen, davon dasselbe, bis auf ein eintziges Hauß, abgebrannt. Das Städtgen hat anjetzo ein Amt, wozu bey 14. Dörfer und Oerter gehören.

Nahe über diesem Ort ergiesset sich der Fluß Trage in die Notecz, so den Ursprung an der Pommerischen Grentze, aus dem Drazier-See nimmt, oder vielmehr denselben macht, und fliesset für:

Drahem, so ein Brandenburgischer Flecken an der Pommerischen Grentze, 1. kleine Meile von Falckenburg, zur Lincken des Flusses, oder vielmehr des Sees.

Falckenburg, so ein Brandenburgisches Städtlein in der Neuen-Marck, 1. Meile von Dramburg, 3. Meilen von Calis, zur Rechten des Flusses, der alhier 2. Ströhmlein machet, und solchen Ort, da auch ein adeliches Schloß, denen von Borcken gehörig, verhanden, auf der einen Seite umstreichet, auf der andern Seite aber das Pfannen-Flüßlein hat, so sich alsdann in die Trage sencket. Anno 1656. hat ihn der Obriste Opalinßky mit seinen Pohlen angefallen und um 2000. Pommerische Gülden gebrandschätzet. Anno 1675. haben ihn die Schwedischen eingenommen, starck mit Volck beleget und die Leute aufs äusserste ausgesogen.

Dramburg, Tramburg, so ein Städtlein, auch in der Neuen-Marck, 1. Meile von Falckenburg, zur Rechten des Flusses, davon ein gantzer Kreyß den Namen führet. Es ist dieses sonsten ein geringer Ort, doch mit Mauren, Thürnen und Thoren ziemlich verwahret. Umher sind viel Berge und Hügel, und daher geringer Ackerbau. An. 1628. haben ihn die Kayserlichen ausgeplündert, wie auch An. 1630. geschehen. An. 1656. haben die Pohlen ihn um 500. Pommerische Gülden gebrandschätzet und viel Dörfer umher angezündet. An. 1675. hat er mit Falckenburg gleiche Beschwerungen gehabt.

Calis, Callys, Kalis, Callisien, so ein Neu-Märckisch Städtlein, 2. Meilen von Friedland und Retz, 3. Meilen von Dramburg, zur Rechten der Trage, darüber sie 2. schöne fischreiche Seen machet. Es ist alhier ein adliches Hauß, so vor Alters denen von Wedel, noch neulich aber denen von Güntersberg, gehöret hat. Anno 1577. ist dieser Ort gantz ausgebrannt. Anno 1639. haben die Schwedischen alles ausgeplündert.

Wedel, Neuen-Wedel, so ein Städtlein, 2. Meilen von Calis, 3. Meilen von Drüsen, zur Rechten der Trage, darbey sich ein grosser Wald anfähet. Ausserhalb lieget auf der Höhe ein ansehnlich Hauß, so neulich, und vielleicht noch, denen von Wedel gehörig gewesen, und darunter der fischreiche See Tragen.

Jegers-

Jegersburg, so ein Chur-Brandenburgisches Jagt-Hauß und Dorf, gantz im Walde, und 1. Meile von Wedel, zur Rechten des Flusses.

Slopa, so ein Flecklein, oder vielmehr Dorf, 1. Meile von Jegersburg, zur Lincken des Flusses.

Hoffzeit, so ein Flecklein, 1. kleine Meile von Slopa, 2. Meilen von Zantock, zur Lincken der Trage, die ferner bey 2. Meilen, durch grosse Wälder und wüste Heyden fliesset, bis sie sich, wie gedacht, über der Vestung Drüsen, in die Notecz, als sie auf 12. Meilen mit grossen Krümmen fortgegangen, sencket, die alsdann ferner kömmt auf:

Lantoch, so ein Flecklein, oder vielmehr Dorf, anderthalbe Meile von Landsberg, zur Rechten der Notecz, darunter sie sich, fast auf der Meile, als sie 30. Meilen ihren Lauf mit grossen Krümmen fortgesetzet, mit dem Warta-Strohme vereiniget, der ferner fliesset für:

Landsberg, so eine feine Chur-Brandenburgische, doch nicht grosse Stadt, 5. Meilen von Cüstrin und Drüsen, zur Rechten der Warta. Sie ist mit Mauren, Thürnen, Wasser-Gräben, starcken Thoren, Aussenwercken, und dergleichen Befestigungs-Stücken, bishero wohl verwahret gewesen, wird dazu gegen Abend mit dem Warta-Flusse, daran gegen Mittag eine grosse starcke Schantze gelegen, und gegen Morgen mit der Clade, einem Flüßlein, und alsdenn mit dem Kupfer-Teiche, fast umgeben. Inwendig ist ein grosser Marckt-Platz, B. Mariæ Pfarr-Kirche, das Rath-

 hauß,

hauß, ꝛc. Sie treibet stattlichen Handel auf besagtem Strohme, nachdem Anno 1618. die Schiffarth, nach vielen Handlungen, auf der Warta, welche eine lange Zeit, sowol, weil viel Mühlen und andere Wasser-Gebäude auf besagtem Flusse hin und her gemachet, als wegen der neuen Zölle und anderer Ungelegenheit, sehr nachgeblieben war, in Schwang gebracht, und alle Hindernisse abgeschafft worden. Hat darbey die Niederlags-Gerechtigkeit, also, daß die Waaren derer von Adel 24. Stunden, der Bürger aber 3. Tage, stille halten müssen. Im übrigen wird dieser Ort für einen guten Paß geachtet, wie er sich dann auch in den Kayserlichen und Schwedischen Kriegen wohl bekannt gemacht, darüber aber in äussersten Ruin gesetzet worden. Sonsten wird von dieser Stadt ein gantzer Kreyß benamet. Anno 1427. haben die Böhmischen Hußiten diese Stadt ausgeplündert und angezündet. Anno 1624. hat die Pest alhier starck regieret. Anno 1628. hat die überaus beschwehrliche Einquartierung der Kayserlichen alhier ihren Anfang genommen, welche auch die Stadt und Gegend hierum fast öde gemachet. Anno 1630. zu Ausgang des Jahres haben die Schwedischen einen Versuch auf diese Stadt, aber vergebens, gethan. Anno 1631. im Apr. nach Eroberung der Stadt Franckfurt an der Oder, begab sich der König in Schweden mit der Armee selbst hiervor, und kam durch einen Morast der Stadt mit Stücken so nahe, daß die Besatzung, noch Verlierung der grossen Kuh-

Schan-

Schantze, accordiret, und in 3000. Mann starck den 16. hujus abgezogen. Anno 1633. eroberten sie die Kayserlichen abermals; aber Anno 1634. die Schwedischen wiederum, darbey sie mehrentheils geplündert worden. Anno 1636. haben sie gleichwol die Kayserlichen zum drittenmal einbekommen, und darauf Anno 1637. die Schwedischen, ferner den 2. Jul. abermals die Kayserlichen. Anno 1639. versuchten sich die Schwedischen im May vergeblich hieran, bekamen sie dennoch endlich im Jul. in ihre Gewalt, worüber auf 1000. Brandenburgische Musquetierer niedergemacht und gefangen worden. Anno 1647. im Sommer brannten alhier viel Häuser ab. Anno 1660. im Januar. giengen hierbey etliche hundert Pohlen über die Warta, dem Könige in Dennemarck zu Hülffe, und handelten auf dem Lande sehr übel mit den Leuten. Anno 1675. im Jan. wurde diese Stadt von den Schwedischen eingenommen und mit 4. Compagnien Dragonern besetzet, aber im May wieder verlassen. Es wird anjetzo alhier grosser Handel mit Wolle getrieben. Sonsten war die Stadt gantz Lutherisch. Anno 1710. aber haben auch die Reformirten darinnen eine Kirche bekommen.

Fletze, so ein Flecklein, 1. Meile von Sonnenburg, zur Rechten der Warta.

Sonnenburg, Sonnenberg, so ein fürnehm Schloß und Städtlein, 1. Meile von Cüstrin, 3. Meilen von Sternberg, da der Heer-Meister des ritterlichen S. Johannis oder des Maltheser-Or-

dens in der Marck Brandenburg, Sachsen, Pommern und Wendland, bishero seinen Sitz gehabt. Es erstrecket sich aber solche Heer-Meisterey oder Balley, wie Melch. Nebel von Witstahl in Exegesi Marchiæ saget, über die Compturenen zu Lagow, in Sternbergischen, Quartzen, Mörin und Schivelbein, in der Neuen-Marck, Lietzen, in der Mittel-Marck, Werben, in der Alten-Marck, Wildenbruch, in Pommern, Myrow, im Mechelnburgischen, Bergen, im Magdeburgischen, Friedland, in der Lausitz, 2c. doch ist mir auch wissend, daß theils Compturenen, dem Deutschen Orden zugetheilet werden. Es ist sonsten das Schloß alhier nicht gar ansehnlich, auch das Städtlein klein und geringe, hat hingegen eine feine Pfarr-Kirche, Cantzley, Amthauß, Marstall, 2c. An. 1631. haben die Schwedischen diesen Ort eingenommen, wie auch Anno 1636. und 1639. geschehen.

In dieser Gegend macht der Warta-Fluß unterschiedene Ströhme, und viel und grossen Morast, auch liegen daran gegen Morgen viel grosse Berge, welche sich ferner an der Oder hinan, bis an Franckfurt, erstrecken. Als nun besagter Fluß mit überaus grossen Krümmen auf 70. Meilen geflossen, fällt er endlich, wie oben gedacht, oberhalb der Vestung Cüstrin, zur Rechten, in den Oder-Strohm, der alsdenn fliesset für:

Lietzen,

Lietzen, so eine Compturey des Ritterlichen Johanniter-Ordens, nach Sonnenburg gehörig, . Meile von Lebus, zur Lincken der Oder, doch twas davon gelegen, darbey ein Flecken.

Seelau, so ein Städtlein im Bißthume Lebus, 3. Meilen von Franckfurt, 1. Meile von Münche-berg, und auch fast so weit zur Lincken der Oder, alda eine Probstey.

Diesem Ort fast gegen über kömmt die Mie-tzel in die Oder, welcher Fluß seinen Anfang zwi-schen Bredelow und Gruneberg, an der Pomme-rischen Grentze, aus etlichen kleinen Seen und Pfützen nimmet, und fliesset für:

Lupow, so ein Flecken in der Neu-Marck, nahe an der Pommerischen Grentze, 1. Meile von Soldin, zur Rechten des Flusses.

Soldin, so eine ziemliche und in der Neu-Marck die Haupt-Stadt, 2. Meilen von Schönefließ, 4. Meilen von Landsberg, zur Rechten des Flusses. Sie wird für gar alt geachtet, und fürgegeben, daß sie von den alten Svevischen Senonibus angeleget worden sey, hat umher alte Mauren, mit vielen viereckich-ten Wercken, inwendig einen hübschen Marckt-Platz, St. Petri und Pauli Pfarr-Kirche, ein Kloster mit einer Kirche, darbey die Schule, ein fein Rathhauß, St. Gertraudten-Kirch-lein, die Capelle zu Jerusalem, ꝛc. und vor dem Mühlen-Thore St. Georgii Hospital, ꝛc. Es hat von dieser Stadt ein gantzer Kreyß den Namen. Anno 1721. haben sie die Pommern erstie-

erstiegen, ausgeplündert und angezündet. Anno 1607. im Aug. ist alhier 2. Tage lang ein erschrecklich Wetter gewesen, darbey viel Feuer-Klumpen vom Himmel gefallen. Anno 1631. hat der König aus Schweden diese Stadt eingenommen, darauf die Neu-Märckische Ritterschaft innerhalb 14. Tagen 10000. Scheffel Korn und 7000. Reichsthaler aufbringen müssen. An. 165?. ist alhier durch einen unglückl. Büchsenschuß ein Feuer aufgegangen, dadurch 450. Häuser, die schöne Pfarr-Kirche und über 90. Scheunen verdorben. Anno 1675. haben sich die Schweden alhier einquartieret, die Leute mit grossen Geld-Gaben aufs äusserste ausgesogen, das Vieh hauffenweise geschlachtet und hinweggetrieben, Kupfer, Zinn und andern Haußrath, geraubet und nach Stettin geführet, 2c.

Westerwitz, so ein Flecken, 1. Meile von Soldin, zur Rechten des Flusses.

Bernöwichen, so ein Städtlein zwischen Dam und Westeritz, 2. Meilen von Soldin und Landsberg, zur Lincken des Flusses, darbey ein adlich Hauß, den Kuhmeisen gehörig.

Dam, oder Neuen-Dam, so ein Städtlein nahe bey Bernöwichen, 2. Meilen von Fürstenberg, zur Lincken des Flusses, dabey ein grosser Wall angehet, und ein fischreicher See gelegen. Anno 1630. und 1633. haben die Kayserlichen alhier alles ausgeplündert; desgleichen auch die Schwedischen Anno 1636. 1639. und 1641. gethan. Anno 1675. haben die letzten abermals alles Vieh w…
a…

anders hinweggenommen, was sie nicht fortbringen können, todt geschossen und liegen lassen.

Qvartzen, so ein Schloß und Flecken, samt darzu gehörigem Amte, 2. Meilen von Cüstrin, 1. Meile von Dam, zur Lincken der Mietzel, daherum viel Gehöltze. Es soll auch ein Johanniter-Hof alhier seyn.

Neumühlen, so ein Flecken, 2. Meilen von Cüstrin, anderthalbe Meile von Fürstenfeld, zur Rechten der Mietzel, darunter sie bey einer guten halben Meile, als sie etwan 9. Meilen geflossen, sich zur Rechten in die Oder sencket, die fortan ferner fliesset für:

Friedeland, so ein Städtlein, 1. Meile von Britzen, anderthalbe Meile von Müncheberg und Neumühlen, zur Lincken der Oder, welches die Schwedischen Anno 1641. abgebrannt haben sollen.

Britzen, oder Brietzen, so eine alte, aber fast geringe Stadt, 1. Meile von der Compturey Grünberg, 2. von Neumühlen, 3. von Neustadt und Fürstenfeld, zur Lincken der Oder. Sie soll von den Britzaner-Wenden angeleget und benanet seyn, die einen ziemlichen Strich Landes, zwischen der Elbe und Oder, bis zu Kaysers Heinrici I. Zeiten besessen, da sie von den Deutschen zum theil erschlagen, zum theil über die Oder gejaget worden. Jetzo hat dieser Ort wenig sehenswürdige Gebäude, ohne die Pfarr-Kirche S. Mariæ, mit ihrem grossen Thurne, S. Laurentii Kirche mit einem Thurne, das Rathhauß, &c.

Um-

Umher ist etwas von Weinwachs und fein Ackerbau, sonderlich aber fähet man alhier vi Fische und Krebse, rc. Anno 1433. haben die Böh mischen Hußiten diese Stadt ausgebrannt. Ann 1627. haben sie die Kayserlichen mit überaus har ter Einquartirung belästiget, dabey zugleich di Pest starck regieret. Anno 1631. haben sie di Schwedischen eingenommen, und 1633. die Kay serlichen ausgeplündert. Anno 1637. und 1641. haben die Schwedischen alhier wiederum alles geplündert und weder der Kirchen noch Schulen verschonet, die Leute Dieb-henckerischer weise ge foltert, das Weibesvolck geschändet, auch einen Bürgermeister erschlagen, rc. Anno 1663. hat sie einen grossen Feuer-Schaden erlitten; endlich hat der Anno 1664. entstandene Brand vollends fast die gantze Stadt, als die Pfarr-Kirche und auf 250. Wohnhäuser, rc. verderbet. Die Stadt handelt dermalen starck mit gesaltzenen Hechten, Neunaugen und anderen Fischen.

Freyenwalde, so ein Städtlein, noch nicht 1. Meile unterhalb Britzen, 2. Meilen von Neu stadt an der Fuhre, zur Lincken der Oder, alda vor diesem gute Nahrung gewesen, und die Gü ter, so auf der Oder kommen, zum theil ausge schiffet, und auf der Achse nach Berlin und wei ter nach Magdeburg und Leipzig, rc. verführet worden. Der Ort hat ein Amt, einen minerali schen Gesundbrunnen, wie auch Eisen- und Allaun Bergwercke; so ist auch hier schöner Wein- und Wiesen-Wachs und ein herrlicher Fischfang.

Bald

Bald unter diesem Ort fällt das Flüßlein Fuhne oder Fühne in die Oder, welches seinen Anfang nicht weit vom Ursprunge der Havel, in der Ucker-Marck, nahe am Forstenberge, aus den Seen und Pfützen, in einem grossen Walde nimmet, und fliesset für:

Schönebeck, so ein Städtlein an den Grentzen der Ucker-Marck, 2. Meilen von Grimnitz und Bisenthal, zur Lincken des Flüßleins, doch mehr denn eine halbe Meile davon, gantz im Walde gelegen.

Bisenthal, so ein Flecken, 1. Meile von Bernau, zur Rechten der Fühne, alda ein Churfürstl. Brandenb. Hauß und Amt. Anno 1675. haben die Schwedischen alhier viel Muthwillen verübet, die Kirche beraubet, die Brau-Pfannen mitgenommen, auf den Altar, salva venia, hofiret, 2c.

Neustadt, oder Neustadt-Eberswalde, so ein fein mit Mauren und Thoren verwahrtes Städtlein, 2 Meilen von Britzen und Oderberg, zur Rechten der Fühne, alda eine feine Pfarr-Kirche, umher aber etwas von Weinwachs, ziemlicher Ackerbau, 2c. Nicht fern hiervon, und jenseits des Wässerleins Schwertze, lieget ein Städtlein, so man schlecht Eberswalde heisset alda auch eine Pfarr-Kirche, Rathhauß, 2c. Anno 1254. soll sie vom Churfürsten Johanne I. mit Mauern seyn umgeben worden und Anno 1300. hat sie von Marggraf Albrechten ihre Privilegia erhalten. Das Land herum ist sandig und unfruchtbar, doch das grosse Gehöltz dabey voll

Wild,

Wild, und der Strohm voll Fische; Nicht weit davon, bey der so genannten Hegermühle ist auch im Jahr 1703. ein Meßinghammer angeleget worden, der andern Mehl- Papier- Walck- und Schneide-Mühlen, wie auch der Glas-Hütten, Kupfer- Bley- und Eysenhammer, so schon vordem hier gewesen, zu geschweigen. Es hat sich auch eine Colonie von Schweitzern darinnen niedergelassen, und ist überhaupt ein nahrhafter Ort. Anno 1637. und 1639. haben die Schwedischen alhier alles ausgeplündert. Damals ist zugleich grosser Hunger unter den Leuten gewesen.

Curin, so vor Alters ein fürnehm Kloster gewesen, und fast Neustadt gegen über, zur Lincken der Fühne, doch etwas darvon gelegen, alda jetzo ein Amt und Flecken seyn soll.

Endlich sencket sich dieses Flüßlein, als es in 10. Meilen mit grossen Krümmen fortgegangen, wie gedacht, bey Frauenwalde zur Lincken in die Oder, welche ferner fliesset für:

Oderberg, Aderberg, so ein fester Ort, noch nicht 1. Meile von Freywalde und Stolpe, auf einen Werder, mitten in der Oder, gelegen, alda vor Alters ein Schloß gestanden, das Anno 1213. von Churfürst Alberto II. wider die Pommern erbauet worden, so hernach fast gar eingegangen, daß nichts als die hohe und dicke Mauern davon übrig geblieben. Es hat aber Churfürst Georg Willhelm selbiges Anno 1637. wieder repariren lassen, und anjetzo ist es gar wohl befestiget, auch mit einer guten Contrescarpe, Magazin und Zeug-

hauß

hauß versehen. Gegen über zur Lincken der Oder lieget ein klein geringes Städtlein, auch Oderberg genannt, so gute Weinberge und Gärten, auch einige Anzeigungen von metallischen Steinen hat. Anno 1637. als dieses Schloß kaum 8. Tage vorher etwas in Vertheidigungs-Stand gesetzt worden, haben es die Schwedischen hart belagert, aber nichts ausgerichtet; das Städtlein hingegen ist darüber gantz im Feuer aufgegangen. Anno 1639. haben sie es abermals vergeblich belagert und sehr dafür eingebüsset. Hierbey kömmt zur Rechten ein klein Wässerlein in die Oder, so nicht weit von Königsberg entspringet und etwan 2. Meilen rinnet.

Stolpen, so ein Schloß und Städtlein, 1. Meile von Schwedt und Neu-Angermünde, zur Lincken der Oder, darzu vor diesem eine Grafschaft gehöret, die aber vorlängst ab- und denen Churfürsten zu Brandenburg zugestorben.

Schwedt, Schwet, so ein Schloß und Städtlein, die vor Alters Lands-Cron geheissen und Pommerisch gewesen seyn sollen, bis sie mit Vierraden an Chur-Brandenburg gekommen. Sie hat ihre eigene Grafen aus dem Hause Hohenstein gehabt, deren letzterer, Martinus, Anno 1609. erst mit Tode abgegangen, da sie denn, samt Zubehör, dem Churfürsten als Lehns-Herrn heimgefallen. Hier ist auch ein Oder-Zoll, den die Grafen von Hohenstein vom Kayser Ferdinando und Maximiliano erhalten. Es ist sonsten dieser Ort ein fürnehmer Paß, auch war vor diesem das

Schloß groß und ansehnlich, das Städtlein aber ziemlich schlecht. Anno 1636. und 1637. haben sie die Kayserlichen besetzet, aber hernach die Schwedischen belagert, eingenommen und das schöne Schloß in Brand gestecket. Anno 1675. haben die Schwedischen alhier alles ausgeplündert. Nachhero hat die Stadt wieder zugenommen, nachdem des Königs Friderici I. Herr Bruder, Marggraf Philipp Willhelm, dessen Eigenthum sie war, seine Residentz daselbst angelegt und nicht weit davon eine Brücke über die Oder geschlagen worden, so, daß die ordentliche Strasse von Berlin auf Dantzig, die sonst über Stettin gieng, hier vorbey gehen muste. Anjetzo ist sie noch die ordentliche Residentz Sr. Kön. Hoheit des Marggrafen Friederich Willhelms. Es lieget aber dieser Ort nahe bey Vierraden, 7. Meilen von Stettin, zur Lincken der Oder, darein fast gegen über das Flüßlein Röriche fällt, so seinen Anfang auf der Pommerischen Grentze, nahe bey Wildenbruck, nimmt, und fliesset für:

Königsberg, insgemein Kinßberg genannt, so eine mäßige, doch wohlgebauete Stadt, die Anno 1255. von dem Böhmischen Könige Premislao Ottocaro erbauet worden. Sie soll vordem die Haupt-Stadt des Landes gewesen seyn und lieget 1. Meile von Wildenbruck, 2. Meilen von Schönefließ und Bernwalde, 4. von Soldin und Greiffenhagen, auf der Pommerischen Grentze, zur Rechten des Flüßleins, dabey sie das Wässerlein Zerbst zur Rechten zu sich nimmt. Sie hat

Ring-

Ringmauern und feine Thore, desgleichen eine grosse Pfarr-Kirche B. Mariæ, mit einem ansehnlichen Thurne, ingleichen des H. Geistes Kirche, 2c. Und hat von ihm der gantze Kreyß den Namen. Anno 1427. haben ihn die Hußiten angezündet, und alles umher verwüstet. Anno 1589. hat sie Churfürst Johann Georg, wegen eines Aufstandes eingenommen und etwas gezüchtiget. Anno 1630. im Dec. haben die Kayserlichen zwischen hier und Piritz treflich eingebüsset und sind ihrer viel von den Schwedischen niedergemachet, auch 300. Bagage-Wägen erobert worden. Anno 1636. haben die Chur-Sächsischen die Schwedischen alhier überfallen und ihrer 200. niedergemacht und gefangen bekommen. Anno 1638. ist das Städtlein wohl halb ausgestorben, auch das meiste Vieh mit darauf gegangen. Anno 1710. hat sie einen kleinen Anstoß von der Pest gehabt.

Eine gute starcke Meile unterhalb diesem Städtlein ergiesset sich gedachtes Flüßlein Röriche, als es etwan drittehalbe Meile geronnen, wie gedacht, bey Schwedt zur Rechten, in die Oder, so alsdenn kömmet auf:

Vierraden, so ein alt ansehnlich Schloß und Städtlein, nahe bey Schwedt und Stendälichen, 2. Meilen von Gartz, gantz auf der Pommerischen Grentze, zur Lincken der Oder. Sie sind vor Alters, mit der umliegenden Gegend, eine besondere Grafoder Herrschaft gewesen, und haben zu Pommern gehöret, bis sie Anno 1479. durch einen Vertrag Brandenburgisch worden; haben dennoch eigene Herren gehabt, bis Anno 1609. der letzte, Graf

Martinus zu Hohenstein, Herr zu Vierraden und Schwedt, ohne Erben abgegangen und seine Graf- und Herrschaften dem Chur-Hause Brandenburg anheim gefallen. Anno 1625. hat die Pest alhier viel 100. Personen hinweggerissen. Anno 1635. haben sie die Schwedischen und hernach die Kayserlichen geplündert. Anno 1637. im Sept. haben die Schwedischen das Schloß den Kayserlichen entzogen und besetzet. Anno 1675. haben die Schwedischen alhier den Leuten alles genommen, das Vieh hinweg getrieben und gar feindlich gehauset. Es gehöret nunmehro dem Herrn Marggrafen von Brandenburg Schwedt, wozu auch noch die Güter Schönfelde und Greiffenwalde gekaufet worden.

Nahe hierbey schlucket die Oder das Flüßlein Welse in sich, welches seinen Anfang bey Gerswalde und dem Ursprunge des Ucker-Flusses nimmet, und fliesset für:

Grimnitz, so ein Churfürstlich-Brandenburgisches Schloß und Jagd-Hauß, so etliche auch Grimmen und Grimmitzsch heissen, anderthalbe Meile von Neu-Angermünde, 2. Meilen von Stolpen, zur Rechten des Grimnitzischen Sees, durch welchen alhier die Welse gehet, oder vielmehr denselben machet, doch etwas darvon, an einem grossen Walde, gelegen.

Neu-Angermünde, so ein Schloß und Städtlein, 1. Meile von Schwedt, 2. Meilen von Oderberg, zur Rechten der Welse. Es hat dieser Ort vor Alters zu Pommern gehöret, bis er Anno 1420. durch Krieg, mit dem

Schlosse Greiffenberg, Beytzenburg, Prentzlau, Zedenick und andern Orten, die alle bisher Stettinisch gewesen, an Chur-Brandenburg gekommen. Das Schloß ist alt, das Städtlein aber ziemlich erbauet, doch klein, hat gute Ringmauern und Thore, desgleichen eine feine Pfarr-Kirche, Rathhauß, rc. Anno 1427. haben die Böhmischen Hußiten dieses Städtlein angezündet. Anno 1631. haben die Kayserlichen alles ausgeplündert. Anno 1636. haben diesen Ort die Chur-Sächsischen und Anno 1638. die Schwedischen eingenommen. An. 1674. im Dec. als man sich wegen der Schwedischen nichts befahrete, haben sie alhier Quartier genommen, das Vieh häuffig geschlachtet, die Leute des Geldes und aller Mobilien beraubet und als Feinde gehauset.

Nachdem die Welsa nun einen kleinen See hierbey und bald darunter noch einen gemacht, fällt sie, als sie etwan 3. gute Meilen fortgegangen, 1. gute Meile unter Neu-Angermünde, zur Lincken, in die Oder; darein bald unterhalb Vierraden noch ein klein Wässerlein kömmt, so seinen Anfang nicht fern von Penckun, an der Pommerischen Grentze, nimmet, und rinnet für:

Stendälichen, so ein Städtlein, das theils zur Mittel- theils zur Ucker-Marck zehlen, 1. Meile von Vierraden, 2. Meilen von Gartz, zur Rechten des Flüßleins, darein gegen über ein ander Wässerlein, das nahe bey Gartz entspringet, kömmet und fliesset demnach, als es kaum 2. Meilen seinen Lauf gehabt, wie gedacht, bey Vier-

raden, zur Lincken in die Oder, welche ferner kömmet auf:

Nepterwese, so ein Pommerisch Dorf, fast Vierraden gegen über, gantz auf der Märckischen Grentze, zur Rechten der Oder.

Fiddechow, so ein Pommerisch Städtlein, oder vielmehr Flecken, nur eine viertheil Meile vom besagtem Dorfe, 2. Meilen von Gartz, zur Rechten der Oder. Es soll noch neulich derer von Steinwehren gewesen seyn. Und sencket sich bald hierunter ein kleines Wässerlein zur Rechten in die Oder, welches nahe bey Königsberg entspringet.

Gartz, so weiland ein fein Fürstlich Pommerisch Städtlein und fürnehmer Oder-Paß gewesen, nunmehro aber ein schlechter ruinirter Ort ist, 3. Meilen von Schwedt und Prentzlaw, 4. von Stettin, nahe bey Greiffenhagen, zur Lincken der Oder. Es haben alle, die Pommern mit Krieg angreiffen wollen, ein Auge auf diesen Paß, wegen seines Lagers, gewendet, dahero er auch desto mehrern Unglück unterworffen gewesen. Vor Alters hat alhier ein festes Schloß gestanden, so aber Anno 1478. geschleiffet worden. Anno 1577. sind alhier 50. Häuser, ohne die Scheunen, wie auch der Thurn mit allen Glocken, verbrannt. Anno 1624. entstand abermals ein Brand und verderbte 300. Häuser, die Kirche, das Fürstliche Kloster, die Schule, die Scheunen vor dem Thore, 2c. Anno 1630. muste dieser Paß den Kayserlichen eingeräumet werden. Als aber hernach der

der König aus Schweden dafür kam, setzten sie das Städtlein in Brand, also, daß es gantz und gar, mit vielen Proviant, in die Aschen geriethe, und begaben sich nach Franckfurt an der Oder. Nachmals haben ihn die Schwedischen gehabt, bis ihn Anno 1635. die Kayserlichen wieder bekommen. Hernach ist er bald Schwedisch, bald Kayserlich gewesen, bis die ersten ihn, bis auf die Kirche und Schule Anno 1638. geschleiffet. Als hernach das Städtlein ziemlich wieder erbauet gewesen, haben es die Pohlen Anno 1659. mit der Kirche und allen Häusern abermals eingeäschert. Anno 1676. haben es die Brandenburgischen geplündert: Letztlich haben es die Russen Anno 1713. in Brand gesteckt, es fänget aber an sich wieder zu erholen.

Diesem Ort gegen über rinnet zur Rechten ein klein Wässerlein in die Oder, welches hinter Marwitz, so ein Dorf, herkömmet. Desgleichen fällt gleich oberhalb desselben ein etwas grösser Flüßlein zur Lincken in die Oder, welches beym Dorfe Lebentsin aus etlichen kleinen Seen und Pfützen entspringet und nur für etlichen Dörfern fliesset.

Greiffenhagen, so weiland eine nahrhafte Stadt gewesen, nahe bey Gartz, 3. Meilen von Pyritz, 4. Meilen von Stettin, zur Rechten des Strohmes. Sie wird für einen Oder-Paß gehalten, und hat eine grosse Pfarr-Kirche, Præpositur, Rathhauß, 2c. Anno 1532. kam bey einem Becker Feuer aus, und ward die Stadt,

mit der Kirche, Schule, Rathhauß, ꝛc. bis auf wenig Häuser eingeäschert. Anno 1630. ist sie von den Kayserlichen eingenommen, hernach zu Weyhnachten von dem Könige in Schweden wieder mit Gewalt erobert worden. Anno 1636. als sich die Schwedischen an Gartz machten, setzte ein Theil darvon über die Oder, fiel die Marwitzer-Schantze an und übermeisterte sie. Darüber ward die schöne Stadtmauer zu Greiffenhagen längst nach der Oder eingerissen und die Stadt gleichsam zu einem offenen Flecken gemachet; Sie ist auch in folgenden Jahren von denen kriegenden Partheyen nicht unangefochten blieben. Anno 1659. im Jul. haben die Kayserlichen abermals sowol diese Stadt, als die über der Oder im Morast gelegene Schantze erobert, aber Anno 1660. nach geschlossenem Friede, den Schwedischen restituiret. Anno 1675. haben die Chur-Brandenburgischen diesen Ort eingenommen, hernach die Thore, Thurn und Schantze gesprenget.

Bald über diesem Ort kömmt ein Flüßlein in die Oder, so an der Neu-Märckischen Grentze, nahe bey Stresa und Schönfließ seinen Ursprung nimmet und fliesset für:

Wildenbruch, so ein ansehnlich Hauß des Johanniter-Ordens, 1. Meile von Schönfließ, 2. von Vierraden, 3. von Greiffenhagen, zur Lincken des Flüßleins, darunter es einen See machet. Es hat anfangs den Tempel-Herren gehöret, wie auch Rörick, Pansin, Bellyn, ꝛc.

bis

bis es, nach derselben Verbannisirung, vom Hertzoge Wratislao IV. und Ottone ums Jahr 1313. diesem vorgedachten Orden einverleibet und ein Comptur dahin verordnet worden.

Bahnen, Banen, so ein nach Wildenbruch gehöriges Städtlein, 1. Meile von Wildenbruch, 2. Meilen von Pyritz, zur Rechten des Flüßleins, nahe an dem Ausgange des vorgedachten Sees. Es ist dieses ehemals eine gute feste Stadt gewesen, Anno 1479. aber vom Churfürst Albrechten zu Brandenburg in Grund verbrannt und ihre Mauern niedergebrochen worden. Von der Paßion, die alhier vormals gespielet worden, darbey Jesus Mariam soll zu todt gefallen haben, wissen der Banischen Nachbarn viel zu sagen. Sonsten hat dieser Ort das Glück gehabt, daß er innerhalb 109. Jahren, als von An. 1494. bis A. 1603. nur 3. Prediger gehabt. Anno 1589. sind alhier 75. Giebel-Häuser, ohne Buden und Ställe, mit der Kirche und Schule, verbrannt. Anno 1596. steckte das Wetter das Städtlein an, daß es fast gantz abbrannte. An. 1634. brannten aus Verwahrlosung abermals 20. Häuser und 18. Scheunen mit andern Gebäuden ab.

Ferner berühret dieses Flüßlein innerhalb 2. Meilen keinen besonders namhaften Ort, sondern fällt, als es etwan 4. Meilen geflossen, wie gedacht, oberhalb Greiffenhagen, zur Rechten, in die Oder, welcher Strohm sich hinter Gartz und Greiffenhagen, so bald er an Pommern schiesset, in etliche Aerme zertheilet, und darmit die schön-

sten Wiesen, auf eine halbe Meile weges brei und noch mehr, begreiffet, hernach bey Stettin erstlich den Dammischen See, ferner den Damantzke und das Pfaffen-Wasser machet. Er kommet aber von Greiffenhagen auf:

Pargow, Scheningen, Niederzodel, Currow, Gustaw, Pommeres-Dorf, ꝛc. so Dörfer zur Lincken und bey deren letzten ein Wässerlein in die Oder kömmet; Cluze, Poding, Hoikendorf, ꝛc. so Dörfer zur Rechten sind.

Stetin, Stettin, so die Haupt-Stadt in den Pommerischen Landen, zur Lincken des Oder-Strohms, welcher alhier in 4. Ströhmen vorbey läuffet, darunter man den, so gerade die Stadt berühret, und in den Damantzke fällt, die Oder eigentlich heisset: die andern werden genannt, die Parnitz, die grosse und kleine Regelitz; sie fallen alle in den Dammischen See. Nebst diesen Oder-Ströhmen sind noch andere fischreiche Wasser der Stetinischen, als: der lange Graben, die Wreckernick, die breite Fahrt, der Duntzke, so bey der Fleischhauer Wiese, bey Stettin hinauf, in den Dammischen See gehet; der Mellen-See am Mellen- und Schultzen-Werder, die Schwante, so in die Golnowische Fahrt gehet, die Weddersat, der Schwantewitz oder Stein-Fahrt, bis für den hohen Krug, die Pölitzische Fahrt, und alle andere Ströhme und Gräben, so zwischen der Oder, der grossen Regelitz und Damantzke, liegen. Und müssen über besagte 4. Oder-

Oder-Ströhme und dann über die Plöne vorm Damm, 6. Brücken gehalten werden, unter welchen die lange Brücke, 210. die Parnitzische, 179. die kleine Regelitz, 55. die Zollbrücke, 313. die Plöner-Brücke, 31. die Baum-Brücke, 210. Nürnberger Ellen hält, und jede 12. Ellen breit ist. Zwischen diesen Brücken ist ein Stein-Damm, nahe gegen der Stadt Damm zu, einer gantzen grossen Meilweges lang gemacht, auf dessen Mitten das Zollhauß geleget und wohl befestiget ist. Es zehlet aber diese Stadt 8. Meilen auf Stralsund, 4. bis 5. auf Gripswalde, 16. bis Berlin und auf Colberg, 11. bis 12. Den Namen führet sie von den alten Sidinern, einem Suevischen Volcke, das vorzeiten in dieser Gegend gewohnet und an diesem Orte seine meiste Versammlungen angestellet, bis die Wenden solches zu ihrer Sprache und Sitten gezogen und Ober-Herren dieses Ortes worden. Es hatte aber damals diese Stadt gar eine andere Form, und war vor noch etwan 450. Jahren also erbauet, daß St. Petri Kirche ihren mittelen Theil begriffen und ein Fürstl. Schloß an dem Orte gestanden, da jetzo B. Mariæ Stifts-Kirchen erbauet ist, also, daß St. Jacobi Kirchspiel ausser der alten Stadt gelegen war. Gleichwol ist sie schon damals das Haupt im Lande und so volckreich gewesen, daß, da sie Hertzog Boleslav aus Pohlen ums Jahr 1121. unversehens überfallen, 8000. junge Personen daraus geführet, in Pohlen gesetzet und getauffet worden. Endlich legten die Sachsen, so die Für-

sten

sten ins Land brachten, die Stadt in einen 3. oder fast 4. eckichten Grund, also, daß St. Petri Kirche ausser der Ringmauer, nebst den Wycken und Lastadien bliebe, in denen doch vorzeiten die Stadt mehrentheils bestand. Doch sind folgends selbige auch ziemlich volckreich blieben, und ehe sie die vergangene Kriege in bekanntes Abnehmen gebracht, sind auf der Nieder-Wycke, 137. auf beyden Lastadien, 372. auf der Ober-Wycke, 280. und fürm Mühlenthor auch etliche Häuser gezehlet worden. Sonsten lieget sie in einer sehr lustigen schönen Gegend, an einem etwas erhabenen Hügel, darvon ein Theil der Oltböterberg heisset, beym Fürstlichen Schlosse, der andere der Rödenberg, beym Paßowischen Thore. Innerhalb der Befestigung und Ringmauer der Stadt, die sonderlich von den Schwedischen in vergangenen Jahren dermassen wohl und stattlich verwahret worden, daß sie für eine der besten Vestungen in Deutschland billig geachtet werden kan, sonderlich da sie seit An. 1724. noch immer mit Vestungswercken vermehret und verbessert worden, so daß sie in ihren ietzigen Stande eine der allerwichtigsten Vestungen in Deutschland ist, und anbey unter der Preußischen Herrschaft ihrem vorigen Flor wieder beykommt, ist sie im Umfange etwas grösser als Leipzig, aber kleiner als Freyberg in Meissen, anbey gar wohl erbauet, hat schöne grosse Strassen und Gassen, die mit ansehnlichen Häusern von Stein, welche alle vornen heraus Gibel und darzwischen

ängs herab Rinnen haben, besetzet sind. An ge-
neinen Gebäuden ereigenen sich fürnehmlich das
Fürstliche Schloß, welches, nachdem es längst zu-
vor durch den Brand verderbet war, von Hertzog
Johann Friedrichen zu Pommern, 2c. Anno 1576.
gar zierlich und zwar auf Welsche Manier erho-
ben worden. Es ist gantz durchgewölbet, und
ohne die Neben-Höfe 188. Schuh lang, darinnen
unter andern ein grosser Saal mit 9. Caminen
und etlichen Oefen, indem vor diesem allerley mu-
sicalische Instrumente und köstliches Glaßwerck,
auch viel schöne Conterfayten gewesen und viel-
leicht noch sind. Sonsten sind auch in solchem
zu sehen gewesen, die Bibliothec, die Kunst-Kam-
mer, der Silber-Kasten; 2c. in der Schloß-
Kirche bey der Cantzel das Gewölbe zu den
Fürstlichen Begräbnissen; und in der Höhe oben
an den Pfeilern herum vieler Hertzoge in Pom-
mern Statuæ in ihren Rüstungen; desgleichen die
Küraß, Hof- und Blut-Fahnen, 2c. die grosse Glo-
cke, daran 24. Männer ziehen, 2c. Und ist dieses
neben die alte St. Ottonis Kirche, vom Barnimo III.
Hertzoge zu Pommern, Anno 1347. gestiftet,
aber hernach zugleich mit dem Schlosse auf eine
andere Manier von Hertzog Johann Friedrichen
erhoben und hübsch gezieret worden. B. Mariæ oder
Unser Frauen Dom-Kirche, so die fürnehmste in
der Stadt, und mit einer schönen Glocke, die
150. Centner am Gewichte und 24. Werckschuh
in der Rundte gehalten, versehen gewesen, aber
Anno 1677. den 6. Aug. elendiglich im Feuer ver-

dor-

dorben; St. Jacobi Kirche, so bishero fast die schönste in der Stadt, und mit einem hohen Thurne, inwendig mit 2. Orgeln, einem künstlichen Uhrwercke, ꝛc. gezieret gewesen, aber gleich der vorigen Anno 1677. den 8. Aug. leider! im Feuer aufgegangen, St. Nicolai Kirche, mit ihrem Thurne und Kloster daran, in welchem jetzo etliche arme Bürger erhalten werden; das Fürstliche Pædagogium, so Anno 1541. von Hertzog Barnimo XI. gestiftet worden; die Stadt-Schule in der Weissen Mönche Kloster hinter dem Roßmarckt, da Anno 1636. Johann Micrælius, der die Beschreibung des Pommerlandes herausgegeben, Rector gewesen; das Rathhauß, so hinten und vornen grosse durchsichtige Gibel hat, und dafür Anno 1660. eine grosse metallene Seule, zum Gedächtnisse der Stettiner, bey der zuvor ausgestandenen Belagerung, erwiesenen Tapferkeit, aufgerichtet worden. Ferner hat es in und ausser der Stadt noch mehr Kirchen und Gestifte, als: St. Petri Kirche, die Anno 1677. mit vorigen beyden Kirchen in der Stadt, zugleich der Brand verderbet; St. Gertrudis Kirche auf der grossen Lastadie; St. Georgii Kirche und Hospital; das Jungfrauen-Kloster fürm Frauenthore; die Carthauß, da hernach die nunmehr verstörte Oderburg erbauet worden; das Armen-Hauß vor dem H. Geistes-Thore; das Fürstliche Armenhauß bey St. Peter; das Beginnenhauß; der Elendshof zu St. Elisabeth; das Pesthauß; Jageteufels Collegium, ꝛc. welche aber Zweiffels

ohne

ohne bey der jüngsten Belagerung Anno 1677. auch übel werden beschädiget worden seyn. Die Nahrung der Einwohner bestehet guten theils in Kaufmannschaft, darzu ihnen der Oder-Strohm, als auf welchem sie nicht nur mit kleinen Bramen und Kähnen weit hinauf in die Marck und Schlesien, sondern auch mit grossen Last-Schiffen hinab in die See, und ferner in weit abgelegene Länder ihre Waaren verführen und andere herzubringen können, fürnehmlich beförderlich ist. Die Bürger haben Magdeburgisch Recht und herrliche Privilegia; als: daß sie für keinem fremden Gerichte stehen dürfen; daß bey ihnen alle Waaren, so die Oder hinauf oder hinab gehen, deponiret werden müssen; daß sie mit kleinen Netzen und Hamen überall fischen mögen; daß niemand mit den Waaren durch die Reckelitze oder andere Arme der Oder fahren darf, sondern die rechte Strasse für Stettin halten muß; daß kein Fremder Korn in einer gewissen Zeit kaufen, auch kein Korn ohne Bewilligung der Bürgermeister weggeführet werden darf; daß sie, so weit das Herzogthum gehet, nirgends Zoll geben dürfen; daß keiner vom Adel einiges Schloß oder Vestung innerhalb 3. Meilen um die Stadt bauen darf, rc. Auch haben ihnen die Lands-Fürsten Macht gegeben, eine gewisse Sorte Müntze schlagen zu lassen rc. Im übrigen ist diese Stadt mit im Hanseatischen Bunde, und, nach Stralsund, die fürnehmste im Lande, denen folgen Greifswalde, Colberg, Stargard, Anklam, Stolpe, Demmin, Rügenwalde, Golnov.

Anno 1616. erregte der Pöbel einen schweren Aufruhr alhier, so kaum gestillet werden können, darüber der oberste Stadt-Diener für des Bürgermeisters Augen erschlagen und zum Fenster hinaus auf den Marckt geworffen worden. An. 1624. und 1625. hat die Pest alhier über 3000. Personen hinweggerafft. Anno 1627. hat die überaus beschwerliche Einquartierung der Kayserlichen in diesem Lande den Anfang genommen und 3. Jahr gewähret, welche allein denen Einwohnern der Stettinischen Regierung an Unstaten über 10. Millionen Goldes gekostet haben soll, ohne was sonsten darbey für Schade geschehen, welcher nicht zu schätzen gewesen. Im Jahr Christi 1630. den 10. Jul. hat König Gustavus Adolphus aus Schweden diese Stadt, nach vorhero geflogener Unterredung mit Hertzog Bogislao zu Pommern, zu seinem Willen bekommen und mit 4000. Mann besetzet. Kurtz darauf brannten aus Verwahrlosung der Soldaten 60. Häuser und Buden auf der Nieder-Wycke ab. Anno 1638. hat die Pest alhier abermals sehr graßiret und viel Menschen dahin gerafft. Anno 1648. ist, vermöge des zu Münster und Oßnabrück geschlossenen Deutschen Friedens, diese Stadt unter andern der Cron Schweden erblich überlassen worden. An. 1654. ist der letzte Hertzog zu Pommern, Bogislaus XIV. so Anno 1637. verstorben, allererst alhier, in Beysenn Königlich-Schwedisch- und Chur-Brandenburgischer Gesandten, rc. in der Schloß-Kirche beerdiget worden. Anno 1657. haben die

Pohlen

Pohlen einen starcken Einfall in diese Regierung gethan, und nicht allein viel Flecken und Dörfer eingeäschert, sondern auch viel Leute niedergehauen, und über 12000. Personen gefangen und in die Tartarey verkauffet. Anno 1659. um die Mitten des Sept. haben die Kayserlichen und Chur-Brandenburgischen diese Stadt zu belagern und starck zu beschiessen angefangen, auch ihr nicht nur die meisten Aussenwercke und Schantzen abgenommen und ruiniret, sondern auch viel Thürne herunter geschossen, die Kirchen und andere hohe Gebäude heßlich zugerichtet, doch von der Schwedischen Besatzung, die in 3000. Mann starck gewesen, und Bürgerschaft solchen Widerstand empfunden, daß sie, wegen einfallender grossen Nässe, endlich den 6. Nov. diese kostbahre Belagerung, nachdem sie über 2000. Mann dafür eingebüsset, aufheben müssen. Nach diesem Abzuge sind in der Stadt allerhand böse Kranckheiten, entstanden die viel Leute hinweggenommen. Anno 1677. den 25. Jun. zoge der Churfürst von Brandenburg mit seiner Armee, 150. Stück groben Geschützes, 35. grosse Mörser, 15000. Centner Pulver, 200000. Stück-Kugeln, 8000. grosse Granaten, 10000. Brand-Kugeln, 300. Büchsenmeister, auch so viel Handlanger, 40. Feuerwercker, 24. Minirer, rc. gegen diese Stadt an, und machte der Belagerung einen Anfang, wormit sich bald auch ein Lüneburgisches Corpo conjungirte, und also dieselbe auf einer, die Brandenburgischen auf der

andern Seite beschlossen. Den 4. Aug. wurde sie zuerst beschossen und fortan mit dergleichen und andern Krieges-Gewaltthätigkeiten dergestalt ernstlich angegriffen, daß sie endlich, als die Belagerung beynahe ein halb Jahr gewähret, den 12. Dec. zu accordiren gesuchet und sich ergeben, doch einen guten und leichten Accord erhalten, welcher in denen historischen Relationen von Punct zu Punct zu befinden. Die Ursachen der Ergebung waren: weil die Belagerten wenig Pulver und Munition mehr übrig gehabt; weil sie in 7. Wochen keine Lichter mehr zum brennen gehabt; weil 1. Pfund Butter 16. gute Groschen, 1. Pfund Speck 8. Groschen und andere Lebens-Mittel sehr theuer worden, auch sie über 8. Tage nicht mehr Proviant gehabt; weil die Garnison, die anfangs über 3500. Mann starck gewesen, sich bis auf 400. Mann vergeringert hatte, 2c. Sonderlich soll dem Churfürsten nicht gefallen haben, daß die Stettiner vor seinem Anzuge das schöne Land so gar umher ruiniret und alles mit Feuer verderbet, daß auf 3. Meilen nicht ein eintziges Hauß mehr gestanden. Der Schaden in der Stadt, so hierbey geschehen, ist nicht zu beschreiben, immassen nicht nur gantze Gassen von Granaten und Feuer-Kugeln in Brand gesetzt und ruiniret, sondern auch die 3. schönen grossen Kirchen, als B. Mariæ, St. Jacobi und St. Petri, so nahe am Walle gestanden, und derselben Priester-Wohnungen, das Gymnasium, 2. schöne Bibliotheken, samt vielen alten Fürstlich-Pomeri-

merischen Antiquitäten und Monumenten, 2c. gäntzlich verderbet worden. Die Stadt ward hierauf von 2000. Churfürstlich-Brandenburgischen Mußquetirern besetzet. Ihro Churfürstliche Durchl. hielten den 27. Dec. Dero Einzug, und darauf geschahe die Erb-Huldigung. Weil aber die Schweden damals getreue Landesgenossen von Franckreich waren, so muste Stettin im Niemägischen Frieden der Krone Schweden restituiret werden und Brandenburg bekam nicht einmal die aufgewandten Unkosten wieder, obgleich durch diesen Krieg dem gantzen Römischen Reiche der allerimportanteste Dienst geschehen war. Was sonsten darbey fürgegangen, besagen die Relationes; alhier befleißigen wir uns der Kürtze. Anno 1679. haben alhier die hitzigen Fieber viel Leute hingerichtet; darbey sich begeben, daß ein Dragoner einen Schlaftrunck eingenommen; weil man ihn nun vor todt gehalten und begraben, hat er, als er erwachet, im Grabe ein so groß Gepolter gemachet, daß er wieder aufgegraben worden, weil er aber alles Fleisch von den Händen geschlagen gehabt, hat er dennoch des Todes seyn müssen. Anno 1710. hat die Stadt von der Pest und Anno 1713. von dem Bombardement der Russen viel erlitten. Doch sind die wüsten Stellen wiederum aufgebauet, nachdem von Sr. Königl. Maj. in Preussen nicht nur eine Colonie Frantzosen dahin geschicket, verschiedene Manufacturen angeleget, auch Anno 1720. die Regierung und Krieges- und Domainen-Kammer

dahin transportiret worden. Im Nordischen Frieden wurde dieser wichtige Platz, der eine Vormauer von der Marck Brandenburg ist, auf ewig dem Könige in Preussen überlassen. Das Commercium und Gymnasium dieser Stadt sind dermalen im besten Flor.

Vor diesem stunde auch nahe unterhalb Stettin, zur Lincken der Oder, ein schön Fürstl. Hauß, die Oderburg genannt, so aber, nebst dem herrlichen Fürstlichen Lustgarten, den Hertzog Philipp zu Pommern, mit einem kostbahren Lusthause, auch nach der Oder wärts, Anno 1612. hatte anlegen und erbauen lassen, bey mehrerer Befestigung der Stadt, von den Schwedischen in den Grund gebrochen und hinweggethan worden.

Darmit ich aber etwas weniges bey dieser Haupt-Stadt von dem Pommerlande selbst sage, so ist zu wissen, daß, weil es sich am Meer hin strecket, solches vor alters Pomerswa geheissen, das ist so viel, als nahe am Meere gelegen, daraus hernach Pommern worden. Dieses nun liegt gantz in einem langen und schmalen Strich, dessen Länge, nach gestreckter Linie, 53. wann man aber die Krümmen an der Ost-See mitnimmt, 72. und die Breite, da sie am größten, 18. bis 20. und da sie am geringsten, nur 5. Deutsche Meilen austragen soll. Gegen Morgen grentzet es mit Pohlen und Pomerellen, gegen Mittag mit der Marck Brandenburg, gegen Abend mit dem Hertzogthum Mecklenburg und gegen Mitternacht mit der Ost-See, oder, wie man sie ins gemein

gemein nennet, dem Pommerischen Meere. Vorzeiten hat es sich viel weiter erstrecket und Pomerellen, ein Theil von der Marck Brandenburg und Mecklenburg, 2c. in sich begriffen, so hat auch das Meer sehr um sich gefressen und ein groß Stück Landes verderbet, 2c. da aber noch alles bey einander gewesen, hat es für ein Königreich, dafür es noch bey Kaysers Caroli Magni Zeiten geachtet worden, paßiren können. Es sind die Pommerischen Lande in 3. Theile, als die Stettinische, Wolgastische und Stiftische Regierung ab- und eingetheilet worden. Unter die Stettinische Regierung haben gehöret die Städte: Stettin, Stargard, Stolpe, Greiffenhagen, Greiffenberg, Treptaw an der Rega, Rügenwalde, Pyritz, Schlawe, Golnow, Gartz, Wollin, Camnin, Belgard, Neuen-Stettin, Damm, Lawenburg, Bütau, Zanaw, Stolpemünde, Regenwalde, Neumarck, Jacobshagen, Zachau, Massaw, Werben, Ravenstein, Strammehl, Labes, Freyenwalde, 2c. desgleichen die Schlösser: Stettin, Satzig, Wollin, Belgard, Neuen-Stetin, Rügewalde, Stolpe, Lauenburg, Bütaw, Friedrichswalde, 2c. Unter die Wolgastische Regierung haben gehöret, nebst der fruchtbaren Insul Rügen in ihren 3. Ländern, Bergen, Jaßmund und Wittow, und der darbey gelegenen Insul Usedom, die Städte: Stralsund, Greiffswald, Anklam, Demmin, Pasewalck, Wolgast, Barth, Treptau an der Tollense, Grimmen, Tribbesees, Damgard, Ukermünde, Loytz, Use-

 dom,

dom, Bergen, Gützkow, Warpe, Wildenbruch Bahnen, Richtenberg, Frantzburg, Lassan, Penkun, Germen, Fiddechow, Horst, Lindau, rc. Desgleichen die Schlösser: Wolgast, Loytz, Demmin, Ukermünde, Weissen-Clempenau, Treptau, Lindenberg, Tribbesees, Barth, Grimmen, Torgelow, rc. Ins Stift gehören: Colberg, Cößlin, Cörlin, Gültzau, Bublitz, Neugarden, Massau, Qvarckenberg, Freywald, rc. Heutiges Tages wird Pommern füglich eingetheilet in den Königl. Schwedischen und Chur-Brandenburgischen Theil, davon im 10. Articul des Anno 1648. zu Münster aufgerichteten General-Reichs-Friedens stehet, daß die Cron-Schweden zu Dero Satisfaction, unter anderen, bekommen solle: gantz Vor-Pommern, samt der Insul Rügen, und in Hinter-Pommern, Stettin, Gartz, Damm, Golnau, die Insul Wollin, samt dem darein laufendem Oder-Strohme und Meer, insgemein das frische Haff genannt, nebst seinen 3. Aus-Flüssen, Peene, Schwine und Dievenau, bis an das Balthische Meer, hingegen dem Churfürsten zu Brandenburg das übrige in Hinter-Pommern, samt dem gantzen Bißthume Cammin und der Stadt Colberg zukommen solle. Die Regierung betreffend, so ist dieses Land von den uhralten Einheimischen und aus dem fürtreflichen Geschlechte der Greiffen entsprungenen Fürsten viel 100. Jahr lang, unter denen Kayser Fridericus I. Fürst Bogislaum I. und Casimirum I. Anno 1181. oder 1182. zu Fürsten des Reichs auf- und an-

angenommen und sie vor Hertzoge in Pommern erkläret, wohl und löblich regieret worden, bis Anno 1637. den 10. Mart. mit Hertzoge Bogislao XIV. der gantze Pommerische Manns-Stamm gar dahin gefallen und abgestorben. Und ob zwar wol hierauf das gantze Land, vermöge der alten Erb-Verträge, an das Churfürstliche Hauß der Marggrafen zu Brandenburg gefallen, so hat es doch die Possession darüber nicht völlig erlangen mögen, sondern es ist der größte und beste Theil darvon, vom Kayser Ferdinando III. bey geschlossenem Deutschen Friede Anno 1648. der Cron Schweden erblich überlassen und das Chur-Hauß Brandenburg mit einem Theil von Hinter-Pommern und anderen Ländern hingegen befriediget worden. Das Hertzogthum Stettin hat zwar vor Alters sich über den Oder-Fluß bis an den Fluß Ihne erstrecket, wie auf den gemeinen Land-Charten zu sehen; jetzo aber wird dadurch nur das Land zwischen der Oder und Penne, samt den beyden Insuln Usedom und Mollin, verstanden, welches Anno 1720. von der Königin und Cron Schweden dem Könige in Preussen abgetreten, und sind Se. Majestät damit Anno 1733. sowol, als Dero gesamtes Hauß, vom Kayser belehnet worden. Im übrigen ist dieses ein schön fruchtbar Land von Getrayde, (nur Hinter-Pommern ist an etlichen Orten sandig,) hat gute Nahrung wegen der Schiffarth und Handlung zur See, sonderlich zu Stettin, Stralsund, Wolgast, Greiffswald, Barth, Anklam,

 Colberg,

Colberg, Treptau, Regenwalde, Stolpe, Cammin, 2c. Insonderheit aber giebt es viel Fische, und weiß man, daß wohl eher in einem Jahre allein aus dem frischen Haff mehr als vor 30000. Gülden Fische und zwar gar wohlfeil verkauffet und dennoch das Wasser gar nicht verwüstet worden. Zu geschweigen was im Meere geschicht, da unter andern auch Seehunde, Meerschweine, 2c. gefangen, desgleichen am Meerstrande Bern- oder Agtsteine gefunden werden. Sonsten sind die Einwohner insgemein vollblütige starcke Leute, die wohl essen und trincken mögen, lieben die Studia, freyen Künste und Handwercke, sind aber dabey nicht so gar freundlich, doch treuhertzig, einfältig und leichtgläubig, dabey der reinen Evangelischen Lehre zugethan, die keine Neuerung der Lehre in ihren Kirchen leiden. Die alten Pommern, da sie noch Heyden gewesen, haben es nicht für Unrecht gehalten, wenn sie zu viel Töchter bekommen, ihrer etliche, so bald sie gebohren, zu erwürgen oder zu ersäuffen. Denn das hielten sie für eine väterliche Fürsorge, damit die anderen Kinder desto besser möchten mit Gütern versorget werden. Denen Knäblein aber ist solches nicht wiederfahren.

Fast der Stadt Stetin gegen über kömmt der Fluß Plöne in den Dammischen See und Oder-Strohm, welcher seinen Anfang, nahe bey Berlinichen, auf der Neu-Märckischen Grentze, nimmt und fliesset für:

Jagow, so ein Pommerisch Schloß und Flecken, oder vielmehr Dorf, 1. Meile von Bernstein, anderthalbe Meile von Berlinichen, zur Rechten des Flusses.

Gartz, so ein Pommerisch Flecklein, 1. Meile von Jagow, zur Lincken des Flusses, doch etwas davon gelegen.

Forstensee, so ein Pommerisch Flecklein und adliches Hauß, 1. Meile von Jagow, zur Rechten eines Sees, den alhier der Fluß machet.

Cloksin, so ein Dorf, oder Flecklein, fast Forstensee gegen über, zur Lincken des Sees.

Salentin, so ein adlich Hauß und Flecklein, 1. Meile von Forstensee, zur Rechten des Flusses, doch wohl eine halbe Meile davon gelegen.

Luptow, so ein Dorf, eine halbe Meile von Salentin, zur Rechten des Flusses, in welchen gegen über ein Wässerlein rinnet, so aus den Seen und Pfützen bey Grüneberg herkömmt.

Bald darunter fliesset ein ander Wässerlein in die Plöne, so nahe an den vorigen, bey Bierdorp, den Anfang nimmt und rinnet auf:

Pyritz, so eine feine, wohlgebauete Stadt, nahe an der Neu-Märckischen Grentze, 3. Meilen von Soldin und Greiffenhagen, zur Lincken des Wässerleins. Sie wird für gar alt geschätzet und vor das bey den Römern schon bekannt gewesene Viritium gehalten; sie lieget in einem feisten köstlichen Weitzen-Acker, derer Einwohner für gutthätige Leute und die die Music lieben sollen, gerühmet werden. Sie haben das Glück

gehabt, daß sie die ersten in Pommern gewesen, die sich vom Heydenthume zum Christlichen Glauben und alsdann vom Pabstthume zum Evangelio gewendet; massen Anno 1124. auf St. Ottonis, des Bischofs zu Bamberg, vorm Schlosse alhier, gehaltene Predigt, sich bey 7000. Seelen tauffen lassen. Die Pfarr-Kirche der Stadt wird unter die größten in Pommern gezählet; desgleichen hat das Rathhauß wenig seines gleichen im Lande gehabt: Hierüber hat es ein Kloster innerhalb der Ringmauer, darinnen jetzo die Schule, ꝛc. In der Vorstadt, die man insgemein die alte Stadt nennet, ist das Fürstliche Hauß oder Schloß; ein Jungfrauen-Kloster, darein das Fürstliche Burg-Gericht geleget worden, eine Pfarr-Kirche; ꝛc. Anno 1474. ist sie vom Churfürsten Alberto zu Brandenburg umsonst belagert worden. An. 1496. ist diese Stadt, bis aufs Rathhauß, abgebrannt. Anno 1543. ist das 4te Theil davon im Feuer verdorben. Anno 1630. hat der Kayserliche Feld-Wachtmeister Cratz, der Salvaguardi ungeachtet, sie gantz barbarisch ausplündern und hernach, als er von der Schwedischen auf Gartz und Greiffenhagen Vorhaben gehöret, auf 100. Scheunen vor den Thoren, nebst den schönen Hospitalien, auch der wohlgebaueten Kirche, desgleichen der Alten-Stadt der Pfarr-Kirche alda, dem Fürstlichen Hause, dem Kloster, den Mühlen, abbrennen lassen. Anno 1633. als die Schwedischen von Landsberg hieher kommen, und die Leute mehrentheils

theils entwichen waren, haben sie die Häuser aufgeschlagen und was sie gefunden mitgenommen, auch folgends alles übrige Geschütze bey der Stadt abgeholet. Anno 1634. den 29. Mart. kam, durch Verwahrlosung der Schwedischen Einquartierten, ein Feuer aus und verbrannte über 90. Häuser, ohne Scheunen und Ställe. Den 1. Apr. gieng abermals, wie, weiß man nicht, ein Feuer auf und verzehrete vollends die gantze Stadt, also, daß niemand etwas, als sein Leben, retten können. Anno 1636. als Chur-Brandenburgische alhier lagen, wurden sie von den Schwedischen überfallen und darmit alles ausgeplündert. Anno 1637. ist sie abermals von den Kayserlichen gantz ausgeplündert und mit den Leuten, die ihnen in die Hände gefallen, gar barbarisch verfahren worden. Anno 1642. den 24. Jun. ist des Nachts eine Todtenbaar im Monden bey einer Stunden lang gesehen worden. Anno 1657. haben die Pohlen diese Stadt eingenommen und geplündert, auch mit den Leuten gar übel gehauset, desgleichen umher viel Dörfer verbrannt. Anno 1675. im Febr. haben sich die Schwedischen alhier starck eingeleget und die Leute beschwehret, auch hart mit Geldgaben ausgesogen. Anjetzo stehet sie unter den Preußischen Zepter.

Als nun hierauf gedachtes Wässerlein einen kleinen See gemachet, fällt es bey einer kleinen Meile unterhalb Pyritz, als es in allem kaum dritthalbe Meile fortgegangen, zur Lincken in die

Plöne

Plöne und ferner mit derselben in die Madduje. Es ist aber die Madduje ein schöner, grosser, fischreicher See, beynahe anderthalbe Meile lang, und, da er am breitesten, wohl halb so breit, auch über 300. Klafftern tief, welchen, nach etlicher Meynung, die Plöne machen soll, die so sonderlich wegen der grossen köstlichen Murenen, die darinnen häuffig gefangen werden, berühmt ist. Daran unter andern gelegen:

Werben, oder Warben, so ein Städtlein im Colbatzischen Amte, 1. Meile von Luptow, zur Rechten der Madduje.

Horst, so ein Dorf, 1. Meile von Colbatz, zur Lincken des Sees, darein etwas darunter ein Wasser kömmt, so aus etlichen doch fürnehmlich 3. Flüßlein, sich sammlet, darunter das erste aus den Seen und Pfützen bey Bierdorp und Bahnen, das andere und dritte bey Langenhagen und Wollin, auch aus etlichen kleinen Seen und Morästen den Anfang nimmt, endlich einen See macht und sich alsdann mit der Madduje vereiniget.

Colbatz, Kolbatz, so ein fürnehm und reiches Kloster gewesen, hernach in ein Fürstlich Amt verwandelt worden, 2. Meilen von Damm, zur Lincken der Plöne und Madduje, daran sonsten noch mehr Dörfer und Flecklein gelegen, als: Grossen-Kussow, Lüttigen-Kussow, Varchlandt, Pitzerlin, Satau, 2c. Es wird aber besagtes Kloster Wendisch Culpassa, so eine Bratwurst heisset, genannt und hat auf 24. Dörfer. Auch ist bis-

her

her die Stifts-Kirche, welche ein herrlich groß Gebäude ist und eine schöne Orgel und Altar, daran Bischoff Ottonis Leben und wie er den Hertzog von Pommern getaufft hat, gemahlet, noch in baulichen Wesen erhalten worden. Anno 1413. haben die Hußiten dieses Kloster jämmerlich geplündert und verheeret.

Damm, so ein altes Städtlein, das vorzeiten Vadan geheissen, 1. Meile von Stetin, dahin, wie droben gedacht, ein langer Damm aus Steinen durch lustige Wiesen, Weyden und Gehöltze, desgleichen über die Oder-Ströhme und andere Wasser geleget, zur Rechten der Plöne. Es lieget in der Runde und ist mit Wällen und Gräben wohl befestiget, alda Hertzog Barnimus I. meistentheils, wegen der schönen Gelegenheit zu jagen und zu fischen, Hof gehalten. Anno 1121. hat Hertzog Boleslaff zu Pohlen diesen Ort mit Gewalt gewonnen und die meisten Einwohner erwürgen lassen. Anno 1540. ist er mehrentheils ausgebrannt, wie auch Anno 1592. geschehen. An. 1630. haben die Kayserlichen die Mühlen alhier angezündet. Anno 1635. ist zu zweymalen Feuer auskommen, und erstlich fast alles in der Ringmauer, hernach die gantze Vorstadt verdorben. Anno 1659. im Sept. haben ihn die Kayserlichen nach einer ernsten Belagerung und als über 700. Mann dafür umkommen, einbekommen, aber An. 1660. den Schwedischen restituiret. Anno 1675. haben ihn die Schwedischen verlassen und die Chur-Brandenburgischen eingenommen.

Gleich

Gleich hierunter vermischet sich zur Rechten die Plöne, als sie bey 8. Meilen geflossen, mit der Dämmischen See und Oder, in welchen Strohm zur Lincken, bey der zerstörten Oderburg, ein Flüßlein fället, das beym Dorfe Palchow den Anfang nimmt, doch keinen besonders namhaften Ort berühret.

Unterhalb dem Dorfe Lubezin kömmt der Fluß Ihna in den Dammischen See und ferner in die Oder, so seinen Anfang an der Neu-Märckischen Grentze, zwischen Arenswalde und Stoltenfeld, aus dem Gesümpfe und Seen nimmt und fliesset für:

Reichenbach, so ein Pommerisch Dorf, eine halbe Meile von Stoltenfeld, zur Rechten des Flusses.

Reetz, so ein Chur-Brandenburgisch Neu-Märckisch Städtlein, an der Pommerischen Grentze, 3. Meilen von Arenswalde und Kalis, zur Rechten der Ihna. Es hat vor Alters denen von Wedel gehöret und ein stattlich Kloster gehabt, das hernach in ein Churfürstlich Hauß und Amt verwandelt worden und lieget ausserhalb dem Städtlein, so klein und geringe, und fast halb mit dem Mühlen-Teiche umgeben wird, über der Ihna. Anno 1627. sind 3. Schwedische Regimenter alhier durchgezogen und haben grossen Schaden gethan, sind aber darauf zu Hammerstein in Pommerellen von den Pohlen ruiniret worden. Es ist auch hernach dieser Ort von den

Kayserlichen und Schwedischen zu etlichen malen ausgeplündert worden.

Bald unter diesem Ort macht die Ihna, nahe an den Dörfern, Lüttigen und Groten-Silber, etliche kleine Seen, und nimmt alsdann ein Wässerlein zu sich, so bey Tramburg herkömmt. Nachdem sie abermals etliche kleine Seen gemacht und den Flecken Jacobshagen zur Lincken vorbey gegangen, fliesset sie für:

Satzig, so ein gut Fürstlich Pommerisches Schloß und Grentzhauß gegen der Neuen-Marck, anderthalbe Meile von Reetz, 2. Meilen von Stargard, zur Rechten der Ihna. Es gehöret hierzu ein stattlich Amt, darunter der Flecken Zachan und Jacobshagen, desgleichen etliche gute Dörfer gelegen. Anno 1630. haben dieses Hauß die Schwedischen besetzet. Anno 1637. als es die Kayserlichen nicht zu ihren Willen bringen können, haben sie die anderen kostbaren Gebäude dafür in Brand gesetzt und den darinnen befindlichen Vorrath verderbet.

Stargard, so, den Namen nach, so viel als eine alte Burg heisset, ist eine aus den fürnehmsten Städten in Pommern, 4. Meilen von Damm und Golnow gelegen und dem Könige in Preussen gehörig, dadurch der Fluß Ihna gehet, auf welchen man, wiewohl mit grosser Mühe, die Waaren, Golnow vorbey, bis ins frische Haff und also in die See bringen kann, dahero sie auch des Hanseatischen Rechtens geniesset; wie dann die alten Hertzoge in Pommern diesen

Fluß

Fluß bis ins Meer hinein frey, als einen eigenen Fluß, darauf niemand, ihr zuwider, eine Brücke legen solle, zu schiffen, und daneben schöne Wiesen und Wälder, auch Freyheit von allen Zöllen, gegeben. Desgleichen haben sie ihr beym Ausfluß der Ihna einen Platz, wie auch schön Gehöltze zwischen dem Bache Vollegrob. und einem andern Bache, der zwischen Prymhuß und Pozerlin fliesset erblich geschencket und das Magdeburgische, bey ihr in Lübisch Recht verwandelt. Man nennet sie insgemein Neu-Stargard und lieget sie auf einem fetten Boden, da das beste Getraide wächset, hatte vor den neulichsten Kayserlichen und Schwedischen Kriegen bey 1000. Bürger-Häuser, war auch mit Wällen, Gräben und Pasteyen wohl verwahret, welche die Bürger aber Anno 1637. nachdem sie kurtz zuvor mehrentheils ausgebrannt war, selbst niedergerissen und verderbet, auf daß man sie als eine wehrlose Stadt hinführo achten und mit ihr vorlieb nehmen möchte, was sie einer oder der andern Parthey erlegen könte. Doch sind, nach dem geschlossenen Frieden, von Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg besagte Befestigungs-Stücke wieder mehrentheils ergäntzet worden. Sonsten ist fürnehmlich alhier zu sehen gewesen: die schöne grosse Marien-Kirche, dergleichen an Höhe nicht bald zu finden; S. Johannis Kirche, welche auch groß und hübsch; das Kloster, darinnen die Schule; das Rathhauß; das Zeughauß, rc. Ferner vor der Stadt: das Graue- und Schwartze-

Kloster;

Kloster; die Hospitalen und Armen-Häuser, 2c.

Anno 1540. ist aus Verwahrlosung etlicher Kinder alhier ein Feuer aufgegangen, das über hundert Häuser verzehret. An. 1580. hat eine Magd aus Unvorsichtigkeit eine Tonne Pulver angezündet, darvon nicht allein etliche Häuser in Grund geschlagen, sondern auch 24. Personen getödtet und 8. tödtlich verwundet worden. Anno 1584. zu Pfingsten hat das Wetter die Stadt angezündet, daß auf 500. Häuser abgebrannt. Anno 1624. und 1625. sind über 6000. Menschen au der Pest verstorben. Anno 1627. hat die höchstbeschwehrliche Einquartierung der Kayserlichen den Anfang genommen, dabey die Einwohner so übel mitgenommen und so barbarisch tractiret worden, als nicht zu beschreiben. Anno 1630. den 14. Jul. hat der König zu Schweden diese Stadt erobert und ist die Kayserliche Besatzung abgezogen. Anno 1635. haben sie die Kayserlichen wiederum belagert; als aber der Schwedische Commendant darinnen etliche Scheunen, so der Stadt nachtheilig zu seyn geschienen, fürm Thore anzünden lassen, ist sie fast gantz durch das aufgehende und durch einen starcken Wind getriebene Feuer elendiglich in die Aschen geleget worden, also, daß nur 19. Häuser, 4. Buden und St. Johannis-Kirche stehen geblieben. Hierbey ist zugleich der gelehrte Medicus und Astrologus, D. David Herlicius, um seine kostbare Bibliothec und Calendariographiam, die er in grossen Tomis ab-

gefasset gehabt, gekommen. Anno 1636. ist sie von Kayserlichen abermals belagert und den 5. Jul. mit Sturm erobert, auch sind darbey viel Schwedischen niedergemachet worden. Eben dieselben haben sie auch Anno 1637. gantz ausgeplündert. Anno 1643. hat sie der Kayserliche General Cracau eingenommen und abermals geplündert. Anno 1653. im Aug. hielten Ihro Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg mit den Hinter-Pommerischen Ständen den ersten Land-Tag alhier. Anno 1657. haben die Pohlen einen Versuch an diese Stadt gethan, aber mit Schaden wieder abziehen müssen. Anno 1666. und 1667. hat sie grosse Feuer-Schäden erlitten, da die fürnehmsten Strassen mehrentheils ausgebrannt. Anno 1675. im Febr. haben sie die Schwedischen starck mit Volck beleget und das Haupt-Quartier alhier genommen, wodurch die Einwohner heßlich mitgenommen und ausgezehret worden. Sie ist jetzo gleichsam die Haupt-Stadt des Landes und war sonst der Regierung Sitz, anjetzo ist hie noch das Hof-Gerichte, Consistorium und Schöppenstuhl. Sie hat ein gut Gymnasium, eine Frantzösische Colonie, samt 13. Dörfer und sind daselbst gute Woll-Manufacturen.

Alhier fällt ein fein Flüßlein in die Ihna, so beym Dorfe Mandel, im Gehöltze aus den Pfützen kömmt und fliesset für:

Bernestein, oder Barnestein, so ein Schloß und Flecken, oder Städtlein, in der Neu-Marck, darzu ein Ländlein oder Herrschaft gehören soll,

1. Meile

1. Meile von Berlinichen, gantz auf der Pommerischen Grentze, zur Lincken des Flüßleins, darbey es einen See machet. Es ist dieser Ort vor diesem Pommerisch gewesen und hat noch neulich denen von Waldau gehöret.

Rucksmölen, Godtbroch, Schönefeld, Crantzin, Libbene, Dobberpole, Clurt, Sandow, Bolitz, Calin, dabey ein Wässerlein darein rinnet, so bey Sukow aus einem See kommt, Blomberg, Witgow, Strem, ꝛc. so Dörfer auf beyden Seiten des Flüßleins, darauf es alsdann, als es bey 6. Meilen geflossen, sich zur Lincken in die Ihna ergiesset.

Zugleich mit dem vorigen fällt noch ein ander Flüßlein in die Ihna, welches beym Dorfe Hagenwalde entspringet und alsdann in den See Slavin rinnet, daran gelegen:

Arnswalde, Arenswalde, so eine Brandenburgische Stadt in der Neu-Marck, 7. Meilen von Reetz und Curtow, 4. Meilen von Stargard, zur Rechten des Sees, gantz auf der Pommerischen Grentze, alda vor diesem ein fürnehmes Dom-Stift gewesen. Es hat dieser Ort bey währenden Deutschen und Schwedischen Kriegen viel ausgestanden und ist zu etlichen malen gantz ausgeplündert, auch mehrentheils eingeäschert worden. Sonst wird er gelobet, daß er ein wohlklingend Geläute haben soll.

Stoltenfeld, Reichenbach, Schwanenbeck, Crennizow, Hanßfeld, ꝛc. so Dörfer auf beyden Seiten des Flüßleins, darauf es, wie gedacht,

als es bey 4. Meilen geflossen, in die Ihna kömmet.

Noch fällt bald unterhalb Stargard ein Flüßlein in die Ihna, welches bey Segenick aus einem See kömmt, und als es noch ein Wässerlein zu sich genommen, rinnet es für:

Freyenwalde, so ein Städtlein in Pommern, denen von Wedel zuständig, anderthalbe Meile von Satzig, 2. Meilen von Stargard, zur Rechten des Flüßleins, so sich, wie gemeldet, nahe bey Stargard, zur Rechten in die Ihna sencket, die ferner fliesset für:

Bruckhusen, Schefern, Hinschendorp, dem gegen über ein Wässerlein in die Ihna kömmt, Grossen-Hagen, Lüttigen-Hagen, 2c. so Dörfer auf beyden Seiten des Flusses, daherum mehrentheils Gehöltze und sandigte Heyden sind.

Golnow, so eine feine, wohlbewohnte Stadt gewesen und 4. Meilen von Damm zur Rechten der Ihna gelegen ist. Sie ist reicher an Holtz, als Acker, der jährlich von dem zusammenwehenden Sande Schaden nimmt und hat hiervon die lange Heyde, dadurch man von Golnow 4. Meilen nach Damm reiset, den Namen. Wenn man die Grentze dieser Stadt von einem Orte zum andern beziehen will, so muß man über 12. oder 13. Meilen, aber nicht in die Runde, sondern als die Scheiden liegen, beschlagen. Ueber dieses hat sie schöne Privilegia, sowol in andern Dingen, als in Jagden, Wäldern, Wassern, Fischereyen, 2c. und ist vor diesem reicher und

besser

besser gebauet gewesen, als itzo, weil sie sowol vom Feuer, als Krieg, sehr übel verderbet worden. Anno 1529. ist sie bis auf 20. Häuser abgebrannt, dabey die schöne Spitze am Glocken-Thurne gantz verderbet worden. Anno 1541. ist sie abermals durch ein angelegetes Feuer mehrentheils darauf gegangen. Anno 1593. ist sie unter der Vesper vom Donner angezündet worden, also, daß 38. Personen von dem in der Kirche hin und her fliegenden Feuer beschädiget, auch eine und die andere erschlagen worden. Anno 1621. hat abermals ein Donnerschlag den Kirch-Thurn angezündet, davon nicht allein die Kirche, sondern auch der größte Theil der Stadt in die Aschen gerathen. Anno 1624. und 1625. hat die Pest mehr als den halben Theil der Einwohner und über 1500. Menschen dahin gerafft. Anno 1630. nachdem die Kayserlichen diese Stadt verlassen und zuvor fast öde und wüste gemachet hatten, haben sie die Schwedischen besetzet. Sie ist auch folgends durch den Krieg dermassen gedrückt worden, daß dadurch die Vorstadt und Lastadie, da so viel Volck gewohnet, als in der Ringmauer, gantz öde worden. Anno 1676. haben die Chur-Brandenburgischen diesen Ort eingenommen und besetzet, sind aber Anno 1677. im Apr. von den Schwedischen aus Stetin überrumpelt, 300. Reuter, Tragoner und Musqvetierer erleget und gefangen worden, darbey sie doch auch den Obristen Horn und andere gute Leute eingebüsset. An. 1679. ward sie Churfürst Frie-

 derich

derich Willhelm, dem Grossen, von den Schweden als ein Unterpfand vor 50000. Reichsthaler gelassen und ist erst Anno 1692. wieder eingelöset worden. Anno 1713. hatte sie von den Russen viel erlitten und 1720. wurde sie an den König in Preussen, samt Damm, abgetreten.

Als hierauf die Ihna noch bey 2. Meilen, in allen aber 15. Meilen, mit vielen und sehr grossen Krümmen, fortgeflossen, fällt sie, wie gedacht, zur Rechten, in den Dammischen See, ꝛc.

Bey anderthalbe Meile unter dem Einfluß der Ihna fällt auch die Crampe, ein Flüßlein, so in der Golnowischen Heyde, beym Rehebück, entspringet und für etlichen Dörfern, als Moratz, Krückenhagen, ꝛc. mehrentheils aber durch wüste Heyden rinnet, unterhalb Grossen-Stepenitz, zur Rechten, in das Pfaffenwasser und den Oder-Strohm.

Der Crampe fast gegen über kömmt ingleichen die Carpe in das Pfaffenwasser, so aus der grossen Heyde bey Palchow rinnet und ferner fürbey gehet:

Pölitz, so ein Städtlein, der Stadt Stetin, nebst etlichen Dörfern in dieser Gegend, ꝛc. gehörig, aber 2. Meilen davon, zur Lincken des Flüßleins, gelegen. Es wächset viel und guter Hopffen hierum, und hat das Städtlein eine feine Pfarr-Kirche, so Anno 1514. neu erbauet worden. Noch vor wenig Jahren ist alhier ein Apffelbaum zu finden gewesen, welcher zweymal des Jahrs Früchte gebracht, wider die Art anderer Bäume

im

im Lande. Es hat dieser Ort innerhalb 100. Jahren zu viermalen grossen Feuer-Schaden erlitten, ist auch Anno 1675. abermals von der Stetinischen Besatzung ruiniret worden.

Bald unter diesem Städtlein kömmt das Flüßlein Carpe, nachdem es etwan 2. Meilen geronnen, zur Lincken, in das Pfaffenwasser und die Oder, welche ferner fliesset für:

Jasenitz, so ein fürnehm Kloster in der Wolgastischen Regierung gewesen, lieget eine halbe Meile unter Pölitz, zur Lincken der Oder, darein bey einer halben Meile unter diesem Ort noch ein Wässerlein, so nahe bey der Carpen Ursprung seinen Anfang nimmt, fällt.

Nicht fern unter dem Einfall des besagten Flüßleins lieget der Zegenort und Swanertewitz, so Dörfer, dieses zur Rechten, jenes zur Lincken der Oder, zwischen welchen dieser Strohm in das grosse Frische Haff fällt, welches in die Länge 4. und in die Breite 3. bis 4. Meilen sich erstrecket, daran doch kein fürnehmer Ort, sondern nur etliche Dörfer gelegen; zur Lincken ereignen sich grosse Wälder und Heyden, die sich auf etliche Meilweges in die Länge und Breite erstrecken.

Zur Rechten wird das Grosse Frische Haff durch die Dievenau an die Ost-See gehenget und macht einen schönen grossen Hafen und eine bequeme Farth durch besagten Haff in die Oder und nacher Stetin, daran gelegen:

Wollin, so eine geringe Stadt, bey 2. Meilen von Cammin und 6. Meilen von Stetin, zur

Lincken der Dievenau. Sie hat ihren Anfang nach dem Untergange der vorzeiten gewaltigen Stadt Julin genommen und lieget auf einer Insul, die man von ihr den Wollinischen Werder heisset und sich auf 4. Meilen erstrecket, viel Dörfer, etliche adliche Häuser und Forberge, ꝛc. in sich begreiffet und durch die Swine, die anfangs einen grossen See machet, hernach bey ihrem Ausgange in die See 2. starcke Schantzen hat, von der Insul Usedom geschieden wird, sonsten aber mit einer Brücke über die Divenaw an das feste Land gehangen ist. Es ist alhier ein Fürstlich Schloß und Amt, und ist dieser Ort D. Johann Bugenhagens, den man insgemein Pomeranum genannt, Prof. und Superint. zu Wittenberg zu Lutheri Zeiten, Vaterland. Anno 1620. ist hierbey ein grosser Wallfisch todt angestrandet, so 57. Werckschuh lang, 30. dicke und im Rücken so hoch gewesen, als ein Mann mit einem Knebelspieß abreichen können. Anno 1628. brannten aus Verwahrlosung die Kirche, Schule, das Rathhauß, ein Theil vom Schloß, mit dem meisten Theil der Stadt ab. Anno 1630. nachdem die Kayserlichen alles alhier ausgeplündert und verderbet gehabt, haben sie Stadt und Insul verlassen, die Brücke über die Divenaw aber angezündet; worauf sie die Schwedischen eingenommen. Anno 1659. haben im Aug. die Kayserlichen, als sie zuvor die Divenauer-Schantze eingenommen, diesen Ort mit Sturm erobert, den Schwedischen Commendanten erschossen und die

Be-

Besatzung mehrentheils niedergemachet; doch Anno 1660. im Sept. den Schweden restituiret. Anno 1675. haben sie die Chur-Brandenburgischen mit Sturm eingenommen; darbey die Schwedische Belagerung und viel Bürger, die den meisten Widerstand gethan, niedergemachet worden.

Es hat aber obgedachte Stadt Julin nicht weit von dem jetzigen Wollin gestanden, welche nach der Stadt Winetä Untergang eine berühmte, ja die größte Stadt in Europa worden; denn aller Handel daraus zum Theil hieher, zum Theil nach Wißby in Gothland geleget worden; Wie sie dann folgends so mächtig gewesen, daß sie grosse Kriege geführet und König Svenotten aus Dennemarck wol dreymal gefangen bekommen. Wie volckreich sie gewesen, erhellet daraus, daß, da Bischof Otto von Bamberg sie endlich zum Christlichen Glauben beredet, sich 22156. Personen tauffen lassen. Als sie aber wiederum darvon gelassen, ein heydnisch Fest mit Fressen und Sauffen gefeyret und einen Götzen mit grossem Frolocken in der Stadt herum getragen, Christum hingegen aufs heftigste verlästert, ist Feuer vom Himmel gefallen, hat die Stadt angezündet und in Grund verbrannt. Und ob sie wol wieder daran gebauet, hat sie doch nicht wieder zu vorigen Kräften kommen mögen, bis endlich An. 1170. König Woldemar in Dennemarck mit einer gewaltigen Schiff-Armee durch die Divenaw auf sie zugangen, sie unversehens überfallen, geplün-

dert und aufs neue verbrannt. Worauf nachmals, wie gedacht, das jetzige Wollin unweit davon erbauet worden.

Fast bey einer Meile unterhalb Wollin fällt zur Rechten, unter dem Dorfe Laßke, ein Wässerlein, fast Darspitzen gegen über, in die Divenau, so bey Martentin aus einem See kömmt, oder vielmehr denselben macht und etwan anderthalbe Meile fliesset.

Fast eine halbe Meile unter dem Einflusse dieses Wässerleins fällt ein ander Flüßlein in die Divenau, so hinter Neugarten aus dem Gesümpfe und Pfützen rinnet, hernach einen See machet, daran gelegen:

Neugarben, Neugarten, so ein Schloß und Städtlein, 2. Meilen von Golnow und Platte und ehemals denen Grafen von Eberstein gehörig, die solche, mit ihrer Zubehörung, von dem Bißthume Cammin zu Lehen tragen. Nach deren Abgange Anno 1665. ist sie dem Hertzoge von Croy übergeben worden, nach dessen Tod aber, Anno 1684. dem Könige von Schweden wieder heimgefallen. Anjetzo gehöret sie dem Könige in Preussen. Das Städtlein ist geringe, das Schloß aber, welches zu nächst daran gelegen, wohlerbauet, und hat einen Wall, auf beyden Seiten einen See, mit grossem Gehöltze und an den andern Seiten Morast. Anno 1635. ist dieses Städtlein durchs Feuer verderbet worden, hat auch hernach viel Unglück durch Krieg erlitten.

Qvarckenburg, Qvarckenberg, so ein Schloß, auch denen Grafen von Eberstein gehörig, 1. Meile von Neugarten, zur Rechten des besagten Flüßleins, welches vor etlichen Jahren einen grossen Brand-Schaden erlitten.

Bomgarten, so ein Dorf und adlich Hauß, 1. kleine Meile von Qvarckenburg, zur Rechten des Flüßleins.

Nemitz, so auch ein Dorf, ein gute halbe Meile von Bomgarten, zur Rechten des Flüßleins, darein bald darunter ein Wässerlein rinnet, welches bey Schellin herkömmet.

Recow, Goercke, so 2. Dörfer, bald unter besagten Wässerleins Einfluß, darbey ein See, daraus abermals zur Rechten ein Wässerlein in besagtes Flüßlein gehet, welches bey einer halben Meile darunter zur Rechten, fast Loizin gegen über, als es bey 5. Meilen geflossen, sich, wie gedacht, in die Divenaw ergiesset.

Bey einer guten halben Meile unter dem Einfall des besagten Flüßleins kömmt noch ein dergleichen Flüßlein in die Divenaw, oder den Camminischen Boden, welches nicht fern von Neugarten aus einem kleinen See kömmt, oder vielmehr denselben macht, und nur für etlichen Dörfern, als Dorpshagen, Dunow, darzu gegen über noch ein Wässerlein kömmt, welches bey Swessow aus dem Gesümpfe entspringet und bey Düsseewitz, Startz, ꝛc. rinnet, Stultzow, Weickenmühl, ꝛc. vorbey gehet; endlich, wie gedacht, als es kaum 4. Meilen geflossen, sich in den Cammini-

minischen Boden sencket. Es ist aber dieses ein See, fast 1. Meile lang und eine gute halbe Meile breit, welchen die Divenaw machet und eine gute Schiffstellung oder Hafen ist, daran zur Rechten, beym Einflusse vorbesagten Flüßleins, gelegen:

Cammin, so eine alte, weitläuftige, aber übelbebauete und fast wüste Stadt, 2. Meilen von Wollin, 4. Meilen von Golnau, gelegen. Sie ist schon zu Bischoff Ottonis Zeiten ein Höflager Hertzog Wratislai I. zu Pommern gewesen, hernach zum Bischöflichen Sitze gewiedmet und, als sie von den Dänen verstöret, vom Hertzoge Barnimo I. wieder aufgebauet worden. Anno 1221. haben sie die Pommerischen Fürsten auf etliche Jahr dem Stifte Cammin verkaufet, aber hernach ihre Nachfolger Anno 1355. wiederum mit allen Pertinenzen für 5000. Marck eingelöset. Der Thum ist zwar mit Mauren und Wällen vom Hertzoge Wartislao IV. umgeben worden, aber nunmehro gar alt und zerfallen, also daß nur die Kirche, darinnen man prediget, noch erhalten wird. In der Sacristey sind neulich noch etliche alte Kirchen-Gewand, ein helffenbeinerner Bischofsstab, ein Bischofshut, den die Bischöffe auffsetzen, wann man sie creiret, S. Cordulæ Haupt und Beine, ꝛc. zu sehen gewesen. Sonst findet man weder vom Fürstlichen Schlosse noch Garten, alhier einige Anzeigung mehr. Anno 1178. hat der König, in Dennemarck diesen Ort mit grosser Gewalt, aber umsonst, belagert. Anno 1629. als grosser Hunger

ger zalhier gewesen, haben die Leute hierbey aus einem Kalckberge kleine Staub-Erde für Meel geschätzet und Brodt davon gebacken, so denen Armen wohl bekommen seyn soll, die Reichen aber nicht geniessen können. Anno 1630. ist diese Stadt durch Verwahrlosung gantz ausgebrannt, darauf sie der König aus Schweden, nachdem die Kayserlichen sie vollends gantz öde gemacht gehabt, eingenommen. Anno 1643. hat der Kayserliche Obriste Cracau sie erobert. Anno 1659. haben sie die Kayserlichen abermals eingenommen und besetzet und sich hernach auch der Divenauer Schantze bemächtiget. Im Jahr 1676. haben sie die Schwedischen starck mit Volck beleget und sehr ausgezehret. Im Jahr 1677. kam sie wiederum in der Chur-Brandenburgischen Gewalt, ward auch im Friedensschlusse, ohngeachtet sie gar nahe an der ehemals Schwedischen grösseren Insul Wollin lieget, mit zum Brandenburgischen Antheil gerechnet. Das ehemalige Stift, jetzo Fürstenthum, Camin, ist sehr important und hat vormals einen Sechstheil von allen Auflagen des gantzen Pommer-Landes zu erlegen gehabt.

Fast dieser Stadt gegen über macht die Divenau auf dem Wollinischen Werder, bey Dannenberg, einen See, der bey 1. Meile lang, aber nicht gar breit ist. Endlich nimmt die Divenau bey einer guten halben Meile darunter, durch den Camminischen Boden, ihren Ausgang in die Ost-See, der etwas enge und an den Seiten etliche Sandberge hat, ist aber mit einer starcken

Schan-

Schantze verwahret, die Anno 1675. im Nov. von den Chur-Brandenburgischen eingenommen worden.

Beym Ausgange des grossen Frischen Haffs ziehet sich solches zur Lincken etwas ins Land und machet den Warpischen See, daran zur Rechten die Neue-Warpe, zur Lincken die Olde Warpe gelegen, so beyde Städtlein oder Flecken sind. Und saget man, daß noch nicht für gar langen Jahren die Olde-Warpe mit der Neuen-Warpe, und der kleinen Insul, die darzwischen lieget, ein Land gewesen sey und das Wasser noch heutiges Tages alda gewaltig um sich fresse, auch mehr und mehr Land wegnehme. Bey gedachtem See nun fähet sich das kleine Frische Haff an und erstreckt sich auch bey 4. Meilen in die Länge und, wo es am breitesten, bey 2. Meilen in die Breite, daran gelegen:

Lebbin, Lübbin, so ein fürnehm Fürstlich Schloß auf dem Wollinischen Werder gewesen, welches die Fürsten aus Pommern, Bogislaus und Casimirus I. ums Jahr 1177. dem Stifte oder Capitul zu Cammin abgetreten. Hierbey lieget ein schöner grosser See zur Rechten, und zur Lincken das Dorf Pritter, dafür aber 2. Insulen, darbey die Schwine oder Schwyne den andern Ausgang des Haffs in die Ost-See und mit der Divenau den Wollinischen Werder machet.

Auf der andern Seite des kleinen Haffs kömmt bey anderthalbe Meile, unterhalb der Olden Warpe,

pe, die Ucker darein, welcher Fluß seinen Ursprung in der Uckermarck, bey Gerßwalde, nicht fern von Templin, aus einem kleinen See oder Pfützen, nimmt, hernach in den Ucker-See geyet, oder vielmehr denselben, so anderthalbe Meile lang und 1. halbe Meile breit ist, machet, darbey gelegen:

Lichen, so ein Städtlein in der Uckermarck, 2. Meilen von Prentzlaw und Templin, zur Lincken des gedachten Sees, doch bey einer guten halben Meile davon gelegen, dabey auch 3. kleinere Seen, als gegen Mittag der Obere, gegen Morgen der Hintere und gegen Mitternacht der Untere See ist. Es ist dieses sonsten ein geringer Ort, doch mit Mauren umgeben und hat eine feine Pfarr-Kirche.

Pozow, so ein Flecken in der Uckermarck, 1. Meile von Prentzlow, zur Rechten des Ucker-Sees, doch bey einer halben Meile davon gelegen.

Prentzlow, so die Haupt-Stadt in der Uckermarck, 1. Meile von Grambzow, 2. von Penckun und Vierraden, 3. von Gartz und Straßburg, zur Rechten des Ucker-Flusses, dabey er gleich aus dem grossen See kömmt. Sie soll von Primislao, der Wenden Könige, Anno 1138. angeleget und benamet worden seyn und hat vor diesem zum Pommerlande gehöret, bis sie anfangs durch Heyrath, mit Hertzogs Barnimi I. zu Pommern Tochter, Frauen Hedwigen, Anno 1244. an Churfürsten Johannem

nem I. zu Brandenburg gelanget. Aber als hernach desselben Stamm-Linie abgegangen, hat sie Hertzog Otto zu Pommern ums Jahr 1323. wiederum eingenommen, doch hernach ums Jahr 1336. Hertzog Barnimus III. zu Pommern, Churfürst Ludwigen zu Brandenburg nochmals abgetreten, dennoch ihm solche Anno 1345. abermals entzogen, wie sie dann auch noch hernachmals bald Märckisch, bald Pommerisch gewesen, bis sie letzlich Marggraf Johann, Churfürst Friedrichs zu Brandenburg Sohn, Anno 1427. einbekommen, worauf sie auch fortan beständig bey desselben Churfürstl. Nachkommen, bis auf diese Zeit, verblieben. Es ist sonsten dieses vor dem verderblichen Kriegswesen eine feine wohlbewohnete Stadt gewesen, die umher gute Mauren, Gräben, viel Rondele und etliche feste Thürne, desgleichen innerhalb S. Mariæ Pfarr-Kirche, mit 2. Thürnen, S. Johannis Pfarr-Kirche, mit einem Thurne; ein Kloster, mit der Kirche; S. Jacobi Kirche; ein steinern Rathhauß, mit seinem Thurne; ein Rolands-Bild auf dem grossen Marckte, ꝛc. hat.

Anno 1624. hat die Pest alhier zu wüten angefangen, also, daß in diesem und folgendem Jahre über 2000. Menschen verstorben. Anno 1627. hat die höchstbeschwerliche Einquartierung der Kayserlichen den Anfang genommen, so etliche Jahr gewähret und die meisten Einwohner in Grund verderbet. Anno 1629. war so grosse Hungersnoth, daß viel Leute elendiglich verschmachten müssen. Anno 1631. im Jan. hat der

König

König in Schweden diese Stadt eingenommen, so ihm aber die Kayserlichen bald wieder entzogen. Anno 1636. haben sie im Apr. die Chur-Sächsischen eingenommen und darauf mit den Schweden viel Rencontres gehabt. Anno 1637. im Oct. haben sie die Schwedischen vergeblich berennet, doch folgenden Jahres, als sie unbesetzet gewesen, einbekommen. Anno 1640. im Sept. haben sie solche wiederum verlassen, darauf bald das Armistitium gefolget. Anno 1674. im Dec. haben die Schwedischen, als man sichs nicht versehen, alhier das Hauptquartier genommen und darbey das Land gezwungen, ihnen täglich 60. Ochsen, 40. Schweine, 25. Tonnen Bier, 16. Wispel Korn und 16. Wispel Hafer anhero zu liefern. Darzu lagen die Dörfer umher voll hungeriger Soldaten, die zehreten alles aus, schlachteten das Vieh häufig, beraubeten die Leute des Geldes und aller Mobilien, 2c. zwischen Prentzlow und Baumgarten schossen sie über 300. Stück Rindvieh nieder, plünderten die Kirchen 2c. und hielten sehr übel Hauß, bis die Chur-Brandenburgischen ankamen und die Räuber weichen musten. Anno 1678. im Jun. kam aus Verwahrlosung in der Stadt Feuer aus und verzehrete 140. Wohnhäuser mit etlichen Brauhäusern und allen Angebäuden, wodurch sehr grosser Schaden geschehen. Anno 1710. regierte alhier die Pest, hat aber bald wieder aufgehöret.

Es ist bey dieser Haupt-Stadt im übrigen zu vermelden, daß die Ucker-Marck, so vom Fluß

Ucker, der mitten dadurch fliesset, den Namen hat, ein ziemliches Land, doch etwas kleiner als die Priegnitz ist, welches mit dem Hertzogthume Mecklenburg, mit der Mittel-Marck, mit der Priegnitz und mit dem Hertzogthume Pommern, darzu sie auch vor Alters gehöret, grentzet, darinnen gelegen sind: Prentzlaw, Angermünde, Straßburg, Templin, Boytzenburg, Lockenitz, Grambzaw, Lichen, Stendälichen, Wolffshagen, Feldberg, Potzow, Grimme, Rullevitz, Fürstenhagen, Bresecke, Forstenberg, Steinvoren, rc.

Straßburg, so ein Städlein in der Ucker-Marck, gantz an der Pommerischen Grentze, 2. Meilen von Pasewalck, 3. Meilen von Prentzlow, zur Lincken der Ucker, doch bey einer Meile davon gelegen, dafür gegen Morgen das Flüßlein Heldige, so voller Morast und Gesümpfe, läuffet und sich hernach zur Lincken in die Ucker sencket. Es ist alhier eine feine Kirche mit einem Thurne, ein ansehnlich Rathhauß, rc. Anno 1631. als die Kayserlichen bey ihrer dreyjährigen Einquartierung die Einwohner fast bettelarm gemacht hatten, haben sie dennoch im Febr. alhier alles ausgeplündert und die Leute gar übel tractiret. Ums Jahr 1637. haben die Kayserlichen und Chur-Sächsischen alles ausgeplündert, darbey zugleich ein grosser Feuer-Schaden fürgegangen. Anno 1657. im Herbste haben die Pohlen, als sie dem Könige in Dennemarck zu Hülfe gekommen, in ihrem Durchzuge alhier gewaltigen Schaden gethan und ärger als Feinde gehandelt. Anno 1675. haben die Schwedischen alhier Quartier genom-

men

men und alles ausgezehret. Anno 1683. im May kam ein Feuer aus und verzehrte das Städtlein bis auf 7. Häuser.

Breseke, so ein Flecken in der Ucker-Marck, an der Pommerischen Grentze, nahe bey Papendorp, 1. Meile von Pasewalck, zur Lincken der Ucker, doch etwas davon gelegen.

Pasewalck, so eine gute Pommerische Stadt gewesen, 2. Meilen von Straßburg und Torgelow, 5. Meilen von Prentzlow, zur Lincken der Ucker, auf welchem Fluß auch die Bürger ihre Waaren ins Haff und ferner in die See führen können. Sie hieß vorzeiten Pozdewalck und wird für gar alt geschätzet, sie ist eine weile Pommerisch, eine weile Märckisch gewesen, bis sie endlich nach dem 1354. Jahre beständig bey Pommern verblieben. Es war ehedem eine feine Stadt, so einen grossen Umgriff und weite Gassen hatte. Der Pfarr-Kirchen sind 2. als S. Mariæ, darbey ein so schön Geläute, als sonst kaum in Pommern zu finden gewesen, und S. Nicolai; desgleichen ist alhier ein Kloster, die Kirchen zum H. Geist und S. Georgii, ein steinern Rathhauß, ꝛc. So ist auch alhier ein Schöppenstuhl, ꝛc. Das Bier wird gelobet und hin und wieder verführet, heisset Pasenelle. Anno 1445. ist diese Stadt vom Churfürst Friedrichen zu Brandenburg hart belagert und bestürmet, auch durch Verrätherey 2. Gassen abgebrannt, doch nicht gewonnen worden. Anno 1468. belagerten die Chur-Brandenburgischen sie abermals vergeblich. Anno 1630. im Sept. haben

die Kayserlichen sie mit Sturm erobert und nicht allein 2. Schwedische Compagnien, sondern auch viel Bürger niedergehauen, auch sonst so tyrannisch mit den armen Leuten umgegangen, daß Türcken und Tartarn es nicht ärger machen können, hernach Feuer angeleget und alles, bis auf gar wenige Häuser, eingeäschert; nichts achtende, daß sie schon über 147000. Reichsthaler allein an Ordinär-Contribution ihnen dargereichet hatte und durch die dreyjährige Einquartierung über die Helfte wüste worden war. Anno 1636. als der hierinnen liegende Schwedische Obrist-Lieutenant die Wacht nicht wohl bestellet hatte, ist er unversehens von den Kayserlichen überfallen, und sind viel Soldaten niedergemacht, die Bürger gantz ausgeplündert, auch ihrer etliche tödtlich verwundet und geschlagen worden. Anno 1637. wurden die Schwedischen abermals alhier von den Kayserlichen überfallen und ein gantz Regiment von 8. Compagnien damit verderbet, auch die Stadt gantz ausgeplündert. Anno 1657. als sie sich nun wiederum in etwas erholet gehabt, hat sie wiederum das Unglück getroffen, ist von den Pohlen, mit mehr dann 70. Dörfern umher, geplündert und gantz eingeäschert, auch mit den Leuten überaus grausam verfahren worden. Anno 1676. haben sie die Chur-Brandenburgischen eingenommen und gebrandschätzet. Anno 1713. wurde sie von den Russen sehr ruiniret.

Torgelow, so ein stattlich Pommerisch Schloß, samt zugehörigem Amte, 2. Meilen von Pasewalck,

walck, 3. Meilen von Uckermünde, zur Rechten der Ucker, darein bald hierbey zur Lincken ein Wässerlein fällt, so beym gewesenen Kloster Jasenitz aus der Heyde kömmet. Sonsten wird in den Historien der Alt- und Neuen Torgelow gedacht; ob nun gedachtes Schloß das Alte, oder Neue Torgelow sey, kan ich nicht berichten, ungeachtet ich selbst an diesem Orte gewesen. Anno 1628. hat der Hertzog zu Pommern dieses Amt, wegen vorgeschossenen Geldes, dem Kayserl. Obristen Schleifen versetzet; so hernach der König zu Schweden, gleichsam als ob es Feinds Gut wäre, seinem Secretario geschencket. Umher sind grosse Heyden und Wälder und darinnen stattliche Jagden. Nunmehro ist es Brandenburgisch.

Bey guter anderthalbe Meile darunter vergesellet sich in der Heyde der Fluß Randow mit der Ucker, welcher seinen Anfang hinter Penckun aus dem Gesümpfe und Pfützen nimmt, hernach einen kleinen See machet und ferner fliesset für:

Penkun, so ein fein Schloß und Städtlein, denen von der Osten gehörig, 1. Meile von Grambzow, anderthalbe Meile von Gartz, 2. Meilen von Prentzlow, zur Rechten des Flusses, daherum ein guter Getreyde-Boden und etliche fischreiche Seen. So ist auch beym Schlosse ein Weinberg, da ein guter Pommerischer Wein bey warmen Jahren gesammlet wird. Anno 1610. ist das Städtlein halb ausgebrannt, ward auch Anno 1630. zum Theil in die Aschen geleget. Folgends

fielen die Kayserlichen darein, plünderten alles aufs äusserste aus und hauseten mit den Leuten überaus übel. Anno 1635. ist es gantz vom Feuer verderbet worden; und saget MICRAELIUS, daß es bey selbigen Kriegs-Zeiten etliche mal gantz leer von Einwohnern worden sey. Anno 1657. haben es die Pohlen angezündet und barbarisch geplündert. Anno 1676. haben es die Chur-Brandenburgischen eingenommen.

Löckenitz, so ein fürnehmes, festes Schloß und Paß, mit einem Städtlein, so fast eingegangen, in der Ucker-Marck, gantz auf der Pommerischen Grentze, nahe bey Grimmen, 1. Meile von Pasewalck, 3. Meilen von Stetin, zur Lincken der Randow, so etwan auch zu Pommern gehöret, bis sie Anno 1479. durch einen Vergleich zwischen den Häusern Brandenburg und Pommern, dem Churfürsten zu Brandenburg verblieben, der sie aber Wernern von der Schulenburg zu Lehen verliehen, dessen adliche Nachkommen solchen Ort noch Anno 1631. besessen, aber damals vom Könige zu Schweden eingenommen und darauf seinem Obristen Leßle geschencket worden. Es sollen ihn gleichwol hernach die von der Schulenburg wieder bekommen haben; wie dann noch Anno 1675. solcher denselben gehöret, da der Churfürst zu Brandenburg das Schloß mit 90. Mußquetierern besetzet gehabt, aber die Schwedischen solches mit Gewalt angegriffen und den 5. May mit Accord einbekommen. Nachdem diese Linie ab-

abgegangen, ist es wieder an den König in Preussen gefallen und ein Amt dabey.

Ferner gehet der Fluß Randow etliche Dörfer vorbey, ferner durch wüste Heyden und Gehöltze, bis er sich, als er bey 8. Meilen geflossen und auf beyden Seiten etliche Wässerlein, die aus den Seen und Pfützen kommen, zu sich genommen, wie gedacht, zur Rechten, mit der Ucker vereiniget, die alsdann ferner vorbey streichet.

Uckermünde, ein Fürstlich-Pommerisches mit Wall und Mauren umgebenes Schloß und Städtlein, an einer langen grossen Heyde, anderthalbe Meile von Oldenwarpen, 3. Meilen von Torgelow, zur Lincken der Ucker, darunter sie bald zur Lincken vom Haff aufgenommen wird, gelegen. Das Schloß stehet an der Stelle des Klosters, so von hier erstlich nach Totin, ferner gen Gebelnhagen und letzlich nach Jasenitz verleget worden. Anno 1469. haben die Brandenburger und Mecklenburger diesen Ort vergeblich belagert. Anno 1630. als ihn die Kayserlichen gantz ausgezehret und fast öde gemacht gehabt, haben ihn die Schwedischen eingenommen und besetzet. Anno 1637. eroberten ihn die Kayserlichen wiederum, aber Anno 1638. die Schwedischen. Anno 1657. hat der General Czernecky, mit seinen Pohlen, vor diesem Ort sehr eingebüsset. Anno 1676. mit angehendem Jahre, haben etliche Churfürstl. Brandenburgische Völcker, aus Prentzlow und Pasewalck, sich dieses Orts mit stürmender Hand bemächtiget, den Commendanten mit der meisten

sten Schwedischen Besatzung niedergemacht, alles ausgeplündert und die Thore gesprenget. Anno 1713. wurde sie von den Russen ausgeplündert. Sie hat dermalen ein Amt, wozu nebst andern Orten, Nienwerpe gehöret.

Gleich unter diesem fället der Ucker-Fluß, nachdem er bey 12. Meilen geflossen, zur Lincken in den Haff, darein bey einer halben Meile darunter noch ein Flüßlein rinnet, so auf der Mecklenburgischen Grentze, im Brandenburgischen Werder, seinen Anfang aus einem See nimmet, ferner sich in 2. Ströhmlein theilet und nur etliche wenig Dörfer, als Oldenwigshagen, 2c. vorbey streichet, endlich mehrentheils durch wüste Heyden und Gehöltze fortgehet, bis es, wie gedacht, zur Lincken sich in den Haff sencket. Vor einiger Zeit hat es sonsten in diesen Heyden so viel wilde Pferde gegeben, daß sie bey Hauffen gegangen. Und haben dieselben fast allerley Farben, wie andere Pferde, aber darbey einen gelben Strich über den Rücken. Sie werden gefangen, gezähmet und gleich anderen Pferden gebrauchet, sind aber viel dauerhaftiger, 2c.

Es fallen zwar zur Lincken, beym Ausgange des Haffs, noch 2. andere Wässerlein darein, sind aber von keiner Wichtigkeit und gehen nur für etlichen Dörfern vorbey, deswegen von solchen alhier nicht viel zu sagen.

Endlich kömmt der Fluß in das Haff, so seinen Ursprung im Hertzogthume Mecklenburg, unterhalb

halb Grubenhagen, bey dem Dorfe Rechberg, nimmt und fliesset für:

Grubenhagen, so ein fein Schloß und Flecken im Lande Mecklenburg, wie ich berichtet, dem adlichen Geschlechte der Moltzanen, dieses Hertzogthums Erb-Marschallen, gehörig, 2. grosse Meilen von Malchin, 4. Meilen von Gustrow, zur Lincken der Peene, welche bey einer guten halben Meile hierunter den Malchinischen See machet, oder vielmehr nur hindurch gehet.

Dieser See ist eine starcke Meile lang und bey einer halben Meile breit, auch sehr fischreich, daran zur Rechten etliche gute Dörfer gelegen, als: Damme, darbey zur Lincken die Peene in den See gehet; Wargentin, darunter ein Wässerlein in den See streichet, welches bey Kiddendorp aus einem See kömmt und auf beyden Seiten die Dörfer Hungersdorp, Rutzenfeldt, Rotmanshagen, Gilow, Duckow, 2c. hat. Zur Lincken des Sees finden sich die Dörfer Schorzow, dabey zur Rechten ein Bächlein in den See fället; Tessenow, Brißdorp, Muggenborg, 2c. Bey einer viertel Meile unter besagtem Dorfe kömmt zur Rechten die Peene wieder aus gedachtem See und, als sie eine halbe Meile geflossen, berühret sie:

Malchin, so ein Fürstlich-Mecklenburgisches Städtlein, 1. Meile von Neuenkahle, 4. Meilen von Neuen-Brandenburg, gantz auf der Pommerischen Grentze, zur Rechten des Flusses. Es ist dieser Ort ziemlich feste, aber Anno 1627. von

 den

den Kayserlichen eingenommen und besetzet, auch endlich geplündert worden. Anno 1630. kam er in der Schweden Gewalt, ward auch von ihnen Anno 1638. im Aug. ausgeplündert. Und da er sich ein wenig wieder erholet hatte, ist er Anno 1659. und 1660. sowol von den Schwedischen, als Kayserlichen und Chur-Brandenburgischen, ein- und übel mitgenommen worden. Seit 1724. werden die Land-Täge Wechsels-weise, einmal zu Sternberg und das andermal hier gehalten.

Nahe unter diesem Städtlein gehet zur Lincken die Peene in den Cummerowischen See, welcher fast noch halb so lang als der vorige, aber nicht so breit, doch nicht weniger gar fischreich ist, daran zur Rechten gelegen: Cummerow, so ein adlich Hauß und Flecken, eine starcke halbe Meile von Malchin, zwischen welchen lauter Gehöltze, albereit in Pommern gelegen und denen von Arnimb gehörig: Sonsten werden auch die Moltzane hiervon geschrieben. Noch liegen auf solcher Seiten dabey die Dörfer Wolckevitz, Mesiger, Meßkow, Vercken oder Verchen, alda vor diesem ein Kloster gewesen, jetzo ein Fürstlich Hauß ist, rc. welche alle Pommerisch, massen dieser See zwischen Pommern und Mecklenburg die Grentze hält. Zur Lincken und also auf Mecklenburgischer Seiten liegen: Goltznow, Gultze, dieses sind 2. Dörfer, it. Neu-Kahlen, Nien-Kalen oder Kalden, so ein Fürstl. Mecklenb. Amt und Städtlein, 1. Meile von Malchin, 2. Meilen von Teterow, fast Cummerow gegen

über,

über, alda ein starcker Bach, der nahe bey Teßkow aus einem See kömmt und für den Dörfern: Ponßdorp, Carlitz, &c. fliesset, in den See fällt; ferner die Dörfer Warsow, Gusow, &c. Endlich kömmt, bey obgedachtem Dorfe und Fürstlichen Hause Verchen, die Peene wieder aus dem See und nimmt alsdann ein Wässerlein zur Lincken zu sich, welches zum theil aus einem See bey Bolgelin, zum theil aus einem See bey Glasow und Rekenitz, kömmt und zur Lincken für Dargun, so ein Fürstl. Mecklenb. Städtlein, 1. Meile von Neuenkahlen, rinnet.

Ferner fliesset die Peene für etlichen Dörfern, als: Zetelvitz, Upost, Deven, &c. unter welchem letzten sie das Flüßlein Trebel in sich schlucket, welches zwischen den Dörfern Abtshagen und Westenhagen, in einem Gehöltze, aus dem Gesümpfe seinen Anfang nimmt und fürbey gehet:

Richtenberg, so ein Pommerisch Städtlein, nahe an dem Hause Frantzburg, auch darzu gehörig, zur Rechten des Flüßleins.

Frantzburg, so ein stattlich Fürstlich-Pommerisches Hauß und Städtlein, samt zugehörigem Amte, eine halbe Meile von Richtenberg, 2. Meilen von Tribbesees, zur Lincken des Flüßleins, alda es einen kleinen See machet. Zuvor hat an der Stelle des Fürstlichen Hauses das Benedictiner-Kloster, Neuen-Campe, gestanden, als aber solches abgegangen, ist dieses Hauß dahin gesetzet worden.

Trib-

Tribbesees, so ein alt Fürstlich-Pommerisches Schloß, Amt und Städtlein, 1. Meile von Sultz und Neringen, 3. Meilen von Damgarten und Demmin, zur Lincken der Trebel. Es wird dieser Ort für einen guten Paß gegen Mecklenburg gehalten, massen er bey vergangenem Deutschen und Schwedischen Kriege stattlich befestiget worden, daher ihn die Kayserlichen Anno 1637. im Nov. anders nicht, als mit Behendigkeit, durch Angeben eines Bauren, einbekommen können. Anno 1638. haben ihn gleichwol die Schwedischen wieder erobert. Anno 1659. bekamen ihn die Kayserlichen abermals in ihre Gewalt, restituirten doch folgenden Jahrs ihn wiederum den Schwedischen. Anno 1675. haben ihn die Chur-Brandenburgischen eingenommen, aber auch An. 1679. den Schweden wieder eingeräumet. Anno 1702. ist er abgebrannt.

Bald über Tribbesees kömmet zur Lincken ein Wässerlein in die Trebel, so nahe bey Stoltenhagen aus dem Gesümpfe kömmt und fliesset für:

Grimmen, so ein alt Pommerisches Schloß, Amt und Städtlein, 2. Meilen von Greiffswalde und Tribbesees, zur Lincken des Flüßleins. Anno 1350. haben diesen Ort die Mecklenburger verbrennet, ist aber nach und nach fein wieder erbauet worden. Vorzeiten ist auch ein Jungfrauen-Kloster alhier gewesen.

Als endlich gedachtes Wässerlein bey dritthalbe Meile und noch vor den Dörfern Kerckhagendorp,

dorp, Verland, ꝛc. geflossen und darnach noch ein Bächlein, so bey Sedorp herkömmt und für Glebitz, ꝛc. rinnet, in sich geschlucket, fället es, wie gedacht, in die Trebel, welche alsdann 1. Meile unter Tribbesees abermals zur Rechten ein Wässerlein, so aus einem See bey Dalvitz kömmt und für Gnoien, so ein Fürstlich Mecklenburgisch Städtlein, 2. Meilen von Tribbesees, 3. von Demmin gelegen, it. dem Dorfe Wargelow, ꝛc. rinnet; desgleichen eine halbe Meile darunter zur Lincken noch ein ander Wässerlein, so bey Hügelsdorp entspringet und für Raversvorp, Neringen, ꝛc. rinnet, zu sich nimmt und ferner, bald oberhalb Demmin, zur Lincken, nachdem sie etwan 6. Meilen geflossen, sich in die Peene sencket.

Gleich gegen über vereiniget sich auch die Tollensee mit der Peene, welcher Fluß seinen Anfang aus einem schmalen, aber langen See, daran etliche Dörfer, als zur Rechten: Usadel, Erickow, Groß- und Klein-Nemorow, ꝛc. zur Lincken: Prillevitz, OldRese, ꝛc. gelegen, nimmt und alsdann bey einer Meile für den Dörfern, Rove, Wustrow, ꝛc. fliesset, nach diesem den Tollensee machet, daran, neben den Dörfern Mallin, Wolckensin, Niendorp, Brode, ꝛc. so zur Lincken, zur Rechten beym Ausgange der Tollensee gelegen:

Brandenburg, insgemein **Neu-Brandenburg** genannt, so eine der fürnehmsten Städte im Hertzogthume Mecklenburg, eine starcke

Meile

Meile von Stargard, 2. Meilen von Treptau und Friedland, 5. Meilen von Demmin, nahe an der Pommerischen Grentze. Sie wird, samt Friedland, zur Herrschaft Stargard, oder Alt-Stargard, gerechnet, so Anno 1290. vom Hause Brandenburg durch Heyrath an Mecklenburg gelanget und fortan bey solchem Hertzogthume verblieben. Es ist sonsten eine ziemlich weitläuftige und wohlerbauete Stadt, alda feine Kirchen, eine gute Schule, steinern Rahthauß, rc. umher ein ziemlich fruchtbarer Boden, sonderlich an Getrayde, rc. Fische sind auch alhier im Ueberflusse, ingleichen ist hieselbst gute Viehzucht, rc. Anno 1425. hat diese Stadt einen grossen Feuer-Schaden erlitten. Anno 1468. haben sie die Pommern belagert, aber nicht gewinnen können, jedoch die Vorstädte angezündet. Anno 1548. hat Hertzog Johann Albrecht Kirchen und Klöster, nach der Augspurgischen Confeßion reformiret. Anno 1628. ist sie von den Kayserlichen eingenommen, starck mit Volck besetzet und sind die Bürger bis auf den äussersten Grad erschöpffet und ausgesogen worden. Anno 1630. hat sie der König in Schweden eingenommen und besetzet. Anno 1631. im Mart. haben sie die Kayserlichen mit stürmender Hand erobert, die Schwedische Besatzung, mit vielen Bürgern und andern unschuldigen Leuten, niedergemachet, das Weibesvolck ohne Unterscheid geschändet, alles ausgeplündert und endlich die Mauren eingerissen. Sie hat auch hernach bey währenden Kriege von beyden Partheyen

noch

noch viel übels ausstehen müssen. Anno 1659. und 1660. ist sie von den Kayserlichen und Chur-Brandenburgischen mit starcker Einquartierung übel gedrückt worden. Anno 1675. im Herbste hat sie abermals Kayserliche Einquartierung gehabt. Anno 1676. den 20. May sind alhier auf 550. Wohnhäuser, mit Kirchen, Rathhauß, rc. aus Verwahrlosung abgebrannt, dabey viel Menschen und Vieh verdorben. Anno 1678. haben Chur-Brandenburgische Völcker alhier gelegen und die Leute übel mitgenommen und ausgezehret. Sie hat nachhero grossen Feuer-Schaden erlitten.

Sonsten ist hierbey noch zu vermelden, daß das Hertzogthum Mecklenburg von der vorzeiten gewaltigen Stadt Mechlenburg oder Mecklenburg, so nicht weit von Wißmar gelegen und in der Länge fast 2. Deutsche Meilen und 3. im Umkreise gehabt haben soll, aber von ihrem eigenen Fürsten Primislao, Nicoloti Sohn, dem letzten Könige der Obetriter-Wenden, unversehens überfallen und der Erden gleich gemachet worden, den Namen erhalten und gegen Morgen mit dem Hertzogthume Pommern, gegen Mittag mit der Marck zu Brandenburg und gegen Abend mit den Hertzogthümern Sachsen-Lauenburg und Holstein grentzet, gegen Mitternacht aber die Ost-See hat. Die Länge rechnen einige auf 18. andere auf 20. die Breite auf 12. bis 14. Meilen und wird in 6. Stück getheilet, nemlich ins Mecklenburgische Hertzogthum, Wendische Hertzogthum, Graf-

Grafschaft Schwerin, die Herrschaften Rostock und Stargard und das Bißthum. Die fürnehmsten Städte, Städtlein und Schlösser darinnen sind: Rostock, Wißmar, Güstrow, Schwerin, Stargard, Neu-Brandenburg, Bützow, Sternberg, Döhmitz, Malchin, Plaue, Malchow, Parchem, Ribenitz, Grabow, Neustad, Lübitz, Eldenache, Goldberg, Gadebusch, Britzenburg, Greiffsmölen, Cracau, Tetrow, Wahren, Gnoien, Dargun, Neuen-Calden, Junack oder Ivenack, Stavenhagen, Wesenberg, Fürstenberg, Wredenhagen, Strelitz, Waldeck, Röbel, Marlow, Sültow, Teßin, Lahgow, Friedland, Schwan, Rhenen, Buckow, Crepelin, Pentzlin, Crivitzen, Nemerow, Wantzig, Warnemünde, Dobbertin, Dobberan, Dassow, Wittenburg, ꝛc.

Nachdem nun also bey Brandenburg zur Lincken, wie gedacht, die Tollensee, aus dem Tollen-See, wieder herfür kommt, fliesset sie für den Dörfern Trullenhagen, Lobbin, darbey ein kleiner See, Titzleve, Niddemin, ꝛc. und kömmt alsdann auf:

Treptow, so ein alt Pommerisch Städtlein, insgemein, in Ansehung Neuen-Treptow an der Rega, Alt Treptow genannt, samt einem Fürstl. Schloß und Amte, 2. Meilen von Friedland, ꝛc. 4. von Malchin gantz auf der Mecklenburgischen Grentze, zur Lincken des Flusses. Es ist alhier eine Pfarr-Kirche, Schule, steinern Rathhauß, ꝛc. und umher sind gesunde Bächlein, wasser-

reiche

reiche Felder, 2c. vormals war auch ein Kloster alhier. Anno 1468. haben es die Mecklenburger eingenommen und halb verbrennet, kam aber mit Behendigkeit wieder an Pommern. Anno 1628. haben es die Kayserlichen eingenommen und starck mit Volck beleget; Anno 1631. aber wieder verlassen, also, daß es den Schwedischen zu theil worden. Anno 1637. haben es die Kayserlichen abermals einbekommen und geplündert. Anno 1643. fiel es zum drittenmal in der Kayserlichen Hände und ward wiederum rein ausgeplündert. Anno 1659. nahmen es die Chur-Brandenburgischen ein, desgleichen auch von ihnen Anno 1675. geschehen; ist aber beydemal den Schwedischen restituiret worden.

Ueber der Tollensee grentzet hieran der Brandenburgische Werder, eine etwas niedrige und wässerichte Gegend, alda sonderlich schöne Wiesen und Weiden, so sich bis an die Stadt Brandenburg erstrecket.

Gleich über Treptow kömmt zur Lincken ein Wässerlein in die Tollensee, aus 2. Bächen, deren einer bey Jappow, der andere bey Binnow entspringet und unter Wolckow zusammen fallen. Gegen über zur Rechten streichet noch ein dergleichen Wässerlein darein, das hinter Grißkow, so alles Dörfer, seinen Anfang nimmt.

Clempenow, so ein gut im Moraste gelegenes Fürstlich-Pommerisches Schloß, darzu ein Amt gehörig, 2. Meilen von Treptow, zur Lincken des Flusses, dabey er noch unterschiedene Wässerlein

zu sich nimmt, darunter sich das grössere bey Lowitz, aus 2. Bächlein sammlet und für den Dörfern: Spantkow, Damin, Iven, Janow, Niendorp, 2c. rinnet, endlich zur Rechten in die Tollensee fället. Anno 1675. im Oct. haben die Chur-Brandenburgischen dieses Schloß eingenommen und alle Schwedischen darinnen niedergemachet, doch hernach den Schweden restituiret.

Böke und Osten, so 2. gute Schlösser, zwischen Clempenow und Demmin und fast gleicher Weite von beyden Orten gelegen, zur Rechten des Flusses, darbey er zur Lincken noch 2. Bäche in sich schlucket, endlich, als er bey 12. Meilen mit ziemlichen Krümmen fortgeflossen, sich zur Rechten, bey Demmin, mit der Peene vereiniget.

Alda fällt zur Rechten noch ein Flüßlein in die Peene, so beym Mecklenburgischen Städtlein oder Flecken Stavenhagen entspringet; ferner einen See machet, daran zur Lincken das Mecklenburgische Städtlein Junack oder Ivenack gelegen, und als es wiederum daraus und in seinen Lauf gekommen, gehet es viel Dörfer fürbey, als: Hassendorp, Tutze, Varenhalt, Lindeberg, Hinrixigen, Boldentin, Moltezow, Torpin, Gemikow, Koßlin, Gramkendo, Gnewikow, 2c. Es nimmet, kurtz für seinem Einfluß in die Peene, noch andere kleine Wässerlein zu sich, als eines zur Rechten, so bey Hohen-Bützow entspringet und für den Dörfern Retznow, Zacherow, 2c. rinnet,

fer-

ferner 2. zur Lincken, darunter das kleinere von Buggerow herkömmt, das grössere bey Swichtenberg entspringt und bey den Dörfern Schönefeld, Buschmöhlen, rc. fliesset und endlich zur Rechten, beym Hauß Demmin, als es 4. Meilen fortgegangen, sich, wie gedacht, in die Peene sencket.

Demmin, Dammin, so eine der ältesten und festesten Städte in Pommern, 1. Meile von Loitz, 2. von Gutzkow, 4. von Ancklam, 5. von Rostock, zur Rechten der Peene. Sie ist noch vor dem aufgehenden Christenthum in diesem Lande bekannt gewesen und Anno 1146. vom Hertzoge Heinrichen zu Sachsen, dem Löwen, eingenommen und zerstöret, doch bald wieder erbauet worden. In den Dänischen Kriegen ums Jahr 1165. haben sie die Einwohner selbst verbrennet, aber Anno 1191. wiederum erbauet, darauf sie auch in die Hänse genommen worden. Es ist sonsten dieses eine ziemlich grosse Stadt, aber nicht beym besten erbauet, weil sie öftere Brandschäden erlitten und sind darinnen vor diesem viel vom Adel seßhaftig gewesen. Insonderheit ist alhier eine schöne Pfarr-Kirche, die man für die größte und höchste in Pommern achten will, desgleichen ein hübsch steinern Rathhauß, rc. daß ich der starcken Wälle, Pasteyen, rc. alhier geschweige, massen sie für eine der besten Vestungen im Lande bishero gehalten worden. Sie liegt im übrigen in einem guten Acker, und kan die Peene herauf darzu alles bekommen, was sie

bedarf. Ausser der Stadt lag vor diesem auch auf einem Hügel ein Schloß, so mit Morast umgeben und mit einem starcken Thurne verwahret war, so nun zerstöhret und ein Steinhauffen ist. Anno 1407. ist diese Stadt durch eines Weibes Fluch, die ihre Magd in tausend Teuffel Namen hatte Feuer machen heissen, mit einem plötzlichen Feuer bis auf die Helfte verderbet worden. Anno 1627. haben sie die Kayserlichen unter dem Scheine der Freundschaft besetzet, aber hernach die Bürger übel geplaget und ausgemergelt. Anno 1631. ist sie vom Könige in Schweden mit Accord, samt dem Schlosse, so aber darüber mehrentheils im Feuer aufgegangen, erobert worden. Anno 1637. den 15. Dec. haben sie die Kayserlichen wieder bekommen, doch Anno 1639. den 21. Mart. den Schwedischen abermals übergeben müssen. Anno 1648. ist das noch übrige vom Schlosse, samt dem starcken Thurne, von den Schwedischen, aus beweglichen Ursachen, gesprenget worden. Anno 1659. haben sie die Chur-Brandenburgischen mit Accord eingenommen, aber folgenden Jahres den Schwedischen restituiret. Anno 1676. haben sie die Chur-Brandenburgischen abermals belagert und mit Feuer-Kugeln angezündet, also, daß die schöne Kirche, Schule, das Rathhauß und alle Privat-Häuser, bis auf etwan 10. mit grossem Vorrathe elendiglich verdorben, darauf sie accordiret. Anno 1679. ist sie den Schwedischen wiederum eingeräumet worden. Anno 1711. haben sie die Sachsen

er-

erobert und dem Könige in Preussen übergeben.

Loytz, so eine uralte Pommerische Stadt mit einem Fürstlichen Schlosse, 2. Meilen von Gützkow, 3. Meilen von Greiffswalde, zur Lincken des Flusses, da auf eben dieser Seiten ein Wässerlein darein fället, welches, nahe an Greiffswalde, beym Dorfe Crutzmerhagen aus dem Moraste kömmt und für den Dörfern Deerzow, Sassen, rc. fliesset. Sie hat von dem alten und so hoch beschrienen Wendischen Volcke der Loytzer und Lutitier den Namen und ein fein Fürstl. Schloß, welches sonderlich die Fürstl. Pommerische Wittwe, so alhier ihr Leibgedinge gehabt, ums Jahr 1620. hübsch zurichten lassen, welche nicht weniger ein grosses an dem Bau der Pfarr-Kirchen gethan. Sonst erzehlet man, daß ein Polter-Geist im Schlosse einen Küchenjungen, so ihm allerley zuwider gethan, klein gehacket und in einen irdenen Topf gestecket haben solle. Anno 1631. im Febr. hat der König aus Schweden diesen Ort eingenommen. Anno 1637. haben ihn die Kayserlichen wieder erobert, aber folgenden Jahres abermals verlohren. Anno 1659. haben ihn die Kayserlichen wiederum eingenommen, doch folgenden Jahrs den Schwedischen restituiret. Anno 1675. haben ihn die Chur-Brandenburgischen eingenommen, aber gleichfalls Anno 1679. den Schweden wieder abgetreten. Anjetzo gehöret er zu dem Brandenburgischen Antheile.

Gützkow, so ein Städtlein und Haupt einer Grafschaft, die davon den Namen führet, 3. Meilen von Anklam, zur Lincken der Peene. Dieses war vorzeiten eine feine Stadt, nachdem aber das Schloß alhier Anno 1386. von den Stralsund- und Greiffswaldischen zerstöhret worden, ist sie nunmehr ein geringes Städtlein, oder vielmehr Flecken. Es ist Anno 1357. der letzte Graf von Gützkow, Johann, der Aeltere, ohne Leibes-Erben verstorben und damit diese Grafschaft, darzu vor diesem Greiffswalde, Loytz, die Abtey Eldenau, rc. gehöret, als ein Lehen, den Hertzogen zu Pommern anheim gefallen. Anno 1676. zu Ende des Sept. haben die Chur-Brandenburgischen diesen Paß eingenommen, aber Anno 1679. den Schwedischen restituiret. Nachhero kam er wieder an Brandenburg.

Stolpe, so weyland ein fürnehm Kloster in Pommern gewesen, 1. Meile von Anklam, zur Rechten der Peene, darüber Anno 1637. die Kayserlichen alhier den Paß gesuchet und damit die schönen Gebäude in den Brand gesetzet und verderbet haben. Es ist jetzo ein Preußisches Amt.

Damit ich der kleinen Wässerlein, die zwischen hier und Loytz sich in die Peene sencken, nicht gedencke, so fällt bey Gützkow zur Lincken eines darein, welches nahe bey Steinfort entspringet und bey Rentzin, rc. rinnet. Desgleichen fällt auf halben Wege zwischen Gützkow und Anklam zur Lincken eines darein, so auch bey Steinfort

den

den Anfang nimmt und Smatzin, Gro-Bunsow, Ovilow, 2c. vorbey gehet.

Anklam, so eine alte, fürnehme und feste Stadt in Pommern, bey einer Meile vom Frischen Haff, 2. von Lassan, 6. von Demmin und Greiffswalde, zur Rechten der Peene. Sie ist auch eine aus den Hansee-Städten, lieget in einem guten Acker und ist mit Fischereyen treflich wohl versehen. Hat auf der einen Seite Sümpfe und Wiesen, und einen Damm bey einer viertel Meilen lang; auf der andern tiefe Gräben und starcke Wälle, die bishero mercklich gebessert worden, daß sie jetzo für eine der besten Vestungen im Lande geachtet wird. Es sind darinnen 2. Pfarr-Kirchen, B. Mariæ und S. Nicolai, it. ein Kloster, so zuvor ein Fürstl. Schloß gewesen, it. des H. Geistes Kirche, ein schön steinern Rathhauß, Schule, Zeughauß, 2c. Die Einwohner haben gute Nahrung, führen ihre Waaren die Peene über eine Meilweges hinab durch das Lassanische Wasser und kommen von dannen für Wolgast über in die See. Anno 1376. oder, wie etliche wollen, 77. ist diese Stadt durch Verwahrlosung gantz mit dem Kloster, Rathhauß, 2c. ausgebrannt und nur B. Mariæ Kirche mit etlichen Häusern, darbey stehen blieben. Doch hat gleichwol dieser Schade die Bürger nicht frömmer gemacht, dann sie bald Anno 1387. den gantzen Rath erschlagen, und einen neuen erwählet, sind aber deswegen vom Hertzoge Bogislao VI. heßlich gestraffet worden. Anno 1474. ist sie abermals bis

auf wenig Häuser ausgebrannt. Anno 1524. ist das Rathhauß aus Verwahrlosung der Stadt-Diener im Feuer aufgegangen, und sind dadurch viel Privilegia verdorben. Anno 1627. haben sie die Kayserlichen starck mit Volcke beleget, überaus sehr beschwehret und ausgezehret. Anno 1631. hat sie der König in Schweden eingenommen und besetzet. Anno 1637. haben sie die Kayserlichen hart belagert und zu etlichen malen heftig bestürmet, aber nicht gewonnen. Anno 1659. haben sie die Chur-Brandenburgischen abermals vergeblich belagert. Anno 1676. hat sie der Churfürst zu Brandenburg wiederum selbst belagert, auch durch Accord einbekommen, aber Anno 1679. den Schwedischen restituiret. Anjetzo gehöret die Stadt dem Könige in Preussen, aber ihre Vorstadt und Land jenseit der Peene stehet unter der Schweden Ober-Herrschaft.

Oberhalb Anklam kömmt zur Rechten ein Wässerlein in die Peene, welches beym Schlosse Spantkow, das An. 1660. den 11. Jan. die Schwedischen aus Anklam erobert und die Kayserliche Besatzung darinnen zum Theil niedergemacht, herkömmet, und für etlichen Dörffern, als: Weggenzin, Teterin, Otritemse, Pelzin, &c. fliesset.

Vor Alters hat auch in dieser Gegend die Stadt Groszwin gestanden, welche aber Anno 1183. in dem Pommerischen Kriege mit Dennemarck, König Canutus zu Dennemarck in Grund verstöret, D. Dan. Cramer in seiner Pommerischen

schen Kirchen-Historie sagt, daß diese zerstörte Stadt jetzo ein Wall, nicht weit von Anklam, über die Landfehre, nach der Stolp wärts, gelegen sey, auch soll auf dem Anckla-mer-Felde noch heute bey Tage ein Weg seyn, der die Großvinische Strasse genennet werde.

Eine Meile unter Anklam berühret endlich der Peene-Fluß, nachdem er bey 14. Meilen mit ziemlichen Krümmen fortgeflossen, erstlich das Kleine Frische Haff und vergrössert sich darmit dergestalt, daß er bey einer halben Meile breit wird und also den größten Ausgang der Oder in die See, auch schönsten und beqvemsten Hafen, daraus man auf Stetin lauffen kan, machet.

Gleich gegen über zur Rechten lieget die Insul Usedom, welche den Wollizischen Werder nahe gegen Morgen an der Seiten hat, und durch die Schwiene, so den dritten Ausgang des Haffs und Oder-Flusses in die Ost-See machet, und den alten Namen Svevus, damit vor Alters die Oder benamet worden, noch klärlich zeiget, davon abgeschieden wird. Gegen Süd-Osten stösset das Frische Haff daran; gegen Süden, oder Mittag, gehet, wie gedacht, die Peene; gegen Abend lieget das Land zu Rügen: gegen Mitternacht ist die Ost-See, oder das Balthische Meer. Die Länge rechnet man auf 6. bis 7. Meilen, die Breite ist ungleich und hält, da sie am größten 4. und da sie am schmälesten

noch nicht wohl 1. Meile. Der Haupt-Ort darauf ist Usedom, so jetzo eine kleine Stadt, 2. Meilen von Anklam, beym kleinen Haff, zur Rechten der Peene, doch etwas davon gelegen. Sie ist vor diesem nach Untergang ihrer nachbarlichen Stadt Wineta, eine grosse und feste Stadt gewesen, aber hernach wieder in Abgang gerathen. Anno 1473. hat sie einen grossen Feuer-Schaden erlitten, da die gantze Stadt, mit dem Rathhause und fast allen bürgerlichen Gütern, elendiglich verfallen. Anno 1628. hat sie der König zu Dennemarck Christianus IV. eingenommen, aber den Kayserlichen bald wieder überlassen müssen. Anno 1630. nahm sie der König in Schweden ein. Anno 1637. nahmen sie die Kayserlichen abermals ein, dahero die See-Pässe der Stadt Stetin in grosser Gefahr stunden, bis sie solche wiederum verlassen. Anno 1659. im Dec. haben sie die Kayserlichen abermals eingenommen, aber folgends den Schwedischen restituiret. Anno 1664. den 18. Jan. hat man alhier eine Sonnen-Finsterniß, da die Sonne halb verfinstert worden, gesehen, welches kein Calender-Schreiber angemercket gehabt. Anno 1676. im Jan. haben sie die Chur-Brandenburgischen eingenommen, doch Anno 1679. den Schwedischen restituiret. Sie gehöret anjetzt dem Könige in Preussen.

Lassan, so ein Pommerisch Städtlein, 2. Meilen von Usedom, fast 3. Meilen von Ancklam, zur Lincken der Peene, so alsdann darauf den Lassanischen See oder das Achterwasser machet, daran

das

das weyland fürnehme Kloster Pudgla gelegen, so jetzo ein Fürstl. Hauß und Amt, dessen Hauptmann über das gantze beflossene Land Usedom, im Namen der Landes-Obrigkeit, zu gebieten hat.

Wolgast, so ein Schloß und wohlbekandte Stadt, alda ehedem einige Hertzoge zu Pommern Hof gehalten, auch alhier die Regierung des Wolgastischen Fürstenthums oder Landes gewesen, 3. Meilen von Greiffswalde, 4. Meilen von Ancklam, zur Lincken der Peene und Oder. Es ist dieses ein alter Ort, das Fürstl. Schloß darbey sehr prächtig und zierlich ausgeführet, und jederzeit für eine gute Vestung geachtet, insonderheit aber in den nächsten Jahren noch besser befestiget worden. Der Fluß Peene gehet herum und ist dieses Ortes, als da das Frische Haff sich zum theil ins Meer ergiesset, gar tief und zur Schiffarth sehr wohl gelegen, darum auch die meisten Schiffe, die aus der Ost-See auf Stetin und Ancklam wollen, alhier vorbeystreichen und Zoll geben müssen. Die Stadt ist zwar nicht groß, doch wohlerbauet, und hat eine feine Pfarr-Kirche, so mit vielen Fürstl. Begräbnissen stattlich gezieret ist. Anno 1512. ist sie gantz ausgebrannt. Anno 1557. ist das Schloß durch Verwahrlosung mehrentheils abgebrannt, dabey 13. Personen umgekommen. Anno 1628. wurde diese Stadt vom Könige in Dennemarck eingenommen, als aber die Kayserlichen darauf zugiengen und 400. Dänen bey einem Paß erlegten, satzte sich der König wieder zu Schiffe, ließ sie aber zuvor anzünden,

wel-

welchen Brand zwar die Kayserlichen löschten, aber hingegen die Bürger plünderten, auch endlich das Schloß einbekamen. Anno 1630. hat der König in Schweden diese Stadt mit Gewalt, das Schloß aber mit Accord erobert. Anno 1637. haben die Kayserlichen und Chur-Sächsischen Stadt und Schloß, ungeachtet 6. Schwedische Regimenter zu Fuß darinnen gelegen, mit Gewalt erobert. Anno 1638. ist beydes wieder den Schwedischen zu theil worden. Anno 1675. im Herbst haben die Chur-Brandenburgischen die Stadt eingenommen, hernach das Schloß starck beschossen; weil nun eine Granate die Pulver-Kammer in Brand gebracht, ist das dritte Theil davon, mit vielen Schweden, gesprungen, das übrige aber durchs Feuer übel verderbet worden, dahero die Besatzung accordiret und 837. Mann starck abgezogen, hinterlassend 18. Stück Geschützes, 70. Centner Pulver, viel Proviant, ꝛc. Im Jahr 1676. im Jan. haben solches die Schwedischen wieder angegriffen und hart belagert, aber, auf ankommenden Succurs, mit Verlust 600. Mann, unverrichteter Sachen abziehen müssen. Anno 1679. ist die Stadt und Schloß den Schwedischen restituiret worden, die sie auch in den letzteren Frieden behalten. Anno 1711. wurde sie von den Sachsen occupirt und Anno 1713. von den Russen angesteckt.

Bey 2. Meilen unter Wolgast kömmt endlich beym Ruden, so eine kleine Insul, die Peene in das Meer. Den Ort des Ausgangs heisset man

Peene-

Peenemünde, welcher bey Cruselin mit einer starcken Schantze zur Lincken verwahret, aber Anno 1676. den 2. Jul. von Chur-Brandenburgischen eingenommen worden ist. Anno 1678. im Jul. vermeynten die Schwedischen diesen Seehafen zu versencken, bohrten derowegen 7. Schiffe in den Grund, aber der Strohm trieb die versenckten Schiffe auf die Seite, daß sie dem Hafen gleichsam vor Böcke dieneten und ihn noch mehr versicherten.

Gleich beym Ausgange des besagten Flusses, hat zur Rechten die alte beruffene Stadt Wineta gestanden, welche damals eine von den größten Städten in Europa gewesen, darinnen die Sclaven mit den Wandaliern, Sachsen und andern Völckern vermischet gelebet. Sonsten waren die Bürger gastfrey und sittsame Leute, hatten auch, wegen ihres erbaren und guten Wandels, bey jederman grossen Ruhm. Die Griechen, oder vielmehr Reußischen und andere fremde Kaufleute, haben sich auch zu ihnen gehalten, ꝛc. dadurch die Stadt mit überaus grossen Reichthum erfüllet worden, also, daß ihre Stadt-Thore, wie man sagt, von Ertz oder Glockengut bereitet und das Silber so gemein gewesen, daß man es zu gemeinen und unachtbaren Sachen verbrauchet hat. Man siehet noch heutiges Tages bey stillem Wetter im Meer, gegen Damerow über, eine halbe Meile vom Ufer, wie die Gassen in einer schönen Ordnung liegen und das Theil allein dieser Stadt, das man unter dem Wasser sehen kan, grösser

grösser ist, als der Begriff der Stadt Lübeck, anzusehen. Sie soll endlich, wie CRANZIUS saget, in grosse bürgerliche Uneinigkeit gerathen seyn. Denn indem Wenden, Wandalen und Sachsen darinnen wohneten, hat eine jegliche Nation den Vorzug haben wollen, bis endlich die Wandalier König Haraldum von Schweden und König Hemming von Dennemarck zu Zeiten Caroli M. ums Jahr 796. zu Hülfe wider die Wenden geruffen, welche sich auch aufgemacht und die schöne Stadt sollen zerstöret haben. Doch hat wol das Meer den größten Schaden darbey gethan, indem dasselbe ausgerissen und ein groß Theil von den Pommerischen Landen versencket, und zugleich der Stadt Winetä den Garaus gemachet hat.

Etliche meynen, es habe in dieser Gegend auch die beym DITHMARO gedachte Stadt Ridegast, gestanden, welche in einer dreyeckichten Form 3. Thore gehabt und mit einem gehegetem Walde beschlossen gewesen. Dabey ein höltzerner Tempel am Meer gestanden, dessen Fundament auf lauter Hörner von allerley Thieren erbauet gewesen. An demselben waren auswendig mancherley Bilder der heydnischen Götzen eingeschnitzet; inwendig aber stunden viel Säulen in gestalt gewaffneter Götter, unter welchen der fürnehmste Ridegast gewesen. Andere sagen, diese Stadt habe 9. Thore gehabt und sey mitten im Wasser gelegen gewesen und man habe über eine Brücke in den Tempel des Abgotts gehen müssen. Diese

ist

ist Anno 960. vom Kayser Ottone I. und Marggrafen Gerone von Brandenburg zerstöret, des Ridegasts Tempel angezündet und der Abgott, so vom dichten Golde gewesen, herausgenommen worden. Und ob man sie gleich hernach wieder erbauet, so ist sie doch nachgehends nochmals in Abgang gerathen und zwar, wie man meynet, durch groß Gewässer, denn es haben durch mächtige Fluthen und Ergiessung des Meeres die Pommerischen Länder zu unterschiedenen malen gewaltigen Schaden erlitten. Und hält man dafür, daß, da jetzo der Pommerische Boden voll Wasser lieget, wol vorzeiten schöne Landschaften gewesen; weil insonderheit PTOLEMÆUS noch zu seiner Zeit von keiner Krümme des Pommerischen Meeres gewust. Also, da jetzo das Grosse Haff mit Schiffen besegelt wird, ist zuvor Land gewesen und habe man darauf gepflüget und gesäet; und wissen es die, so an solchem grossen und frischen Haff wohnen, daß noch immerfort das Land sich mehr und mehr wegspühlet und das Wasser weiter um sich fiisset. Auch bekennen es die Schiffleute, daß der Boden eine Anzeigung des versunckenen Landes von sich gebe.

Es hat aber vor Alters der Oder- und Peene-Strohm einen gar andern Ausfluß, dann heutiges Tages, gehabt, und zwar so ist ein Arm aus dem Oder-Strohm, nachdem er sich mit der Peene bey Anklam vermischet, gar bey Stralsund vorbey, und in den Gellen gegangen: massen MICRÆLIUS in seiner Pommerischen Chron. Lib. I.

cap. 20.

cap. 20. den Gellen für den Svevus hält, und saget aus den alten Pommerischen Chronicken, daß solcher vorzeiten tieffer, als jetzo gewesen und endlich durch der Holländer Pallast fast sehr verschüttet worden sey: welches der Stadt Stralsund nicht wenig geschadet hätte, wann durch die neue Tieff, so durch einen Wasserriß ums Jahr 1317. gemachet worden, ihr nicht eine neue Fahrt eröffnet worden wäre. Dieser Gellen, schreibet er ferner, führet uns bey dem Denholm und der Stadt Stralsund, gerade durch das neue Tieff bis an den Ruden, welches Eyland oder Insulchen gerade für der Peenemünde lieget und ist gewiß, daß da jetzo das neue Tieff ist, ein groß Stücke Land von der Insul Rügen vorzeiten gewesen, zwischen welchem und dem festen Lande in Pommern ein breiter Fluß gegangen, der gerade bis in die Peene sich hinein erstrecket, also daß man aus der Oder durch das grosse Haff, und die Peenemünde in den Gellen hat schiffen können. Würde also der Gellen eben der Ausfluß des Svevi seyn und die Oder, die sich aus der Peene, beym Ruden hin nach dem Gellen erstrecket, wäre besagter weise der Svevus selbst; welches auch daraus abzunehmen, daß noch heutiges Tages der Arm der Oder, der zwischen Usedom und Wollin ins Meer fliesset, die Schwine oder Swene, bey welchem die Sueones oder Svevi gewohnet, genennet wird. Gewiß ist es, deß die alten Svevi vorzeiten in Pommern und der Marck, an beyden Seiten des Svevi gewohnet haben. So fliesset

aber

aber kein grosser berühmter Fluß in diesen Provincien, als die Oder, darum haben entweder die Svevi ihren Namen dem berühmten Oder-Strohm gegeben, oder sie haben sich von demselben genennet. Von den Svevo, bis zum Viadro, setzet PTOLEMÆUS ein wenig über drittehalb Grad. So weit lieget auch fast der Gellen von der Divenow, dem Ausfluß der Oder. Wäre also die Divenow unzweiflich eben der Viadrus, und weil die Divenow einen Arm der Oder zu sich nimmet, also folget daraus, daß die Oder auch der Viadrus sey. Und würde also der Oder-Strohm beydes des Svevi und des Viadri Namen gehabt haben. Ferner handelt besagter MICRÆLIUS Lib. I. pag. 31. & seq. it. Lib. III. pag. 365. von dem Gellen und Neuen-Tieff, da entweder im Jahr 1303. oder 1304. ein gewaltiger Sturmwind das Land zu Rügen vom Ruden, darzwischen nur ein kleines Strömichen bishero gewesen war, daß man zu Fusse darüber gehen konte, abgerissen und eine neue Schiffarth gemachet hat, so man jetzo das Neue-Tieff nennet, daß also nunmehr, da man zuvor Erbsen gesäet, grosse Schiffe übergehen können und zwischen Rügen und Ruden mehr als eine Meilweges tiefe Wasser brausen. Es soll solcher Wasserriß den Stralsundischen sehr bequem gefallen seyn, rc. und bis hieher MICRÆLIUS.

Dieses sey nun also hiermit genung gesagt von dem Oder-Strohm und denen darein fliessenden Wassern, auch denen Ausgängen in die Ost-See,

oder Mare Balthicum, und daran befindlichen fürnehmsten Orten. Weil aber, wie schon gemeldet, ehe das Land Rügen vom Ruden, durch das Neue-Tieff gerissen worden, der eine Arm aus dem Oder-Strohm, nachdem er sich mit der Peene bey Anklam vermischet, gar bey Stralsund vorbey gegangen, als will ich demnach auch noch etwas weniges von selbiger Gegend sagen:

Greiffswalde, Gripswalde, so eine fürnehme Stadt und Real-Vestung in Pommern, 4. Meilen von Stralsund, 3. Meilen von Wolgast, zur Lincken der Ost-See, alda ein Wasser, so aus einem See bey der Stadt kömmt, bis in das Meer eine halbe Meile gehet, darauf sie die Güter bis auf ihren Portum oder Hafen führen kan. Dann die grossen Schiffe können nicht bis an die Stadt beladen gebracht werden. Es ist dieses sonsten eine zi nlich grosse Stadt, doch etwas weniger, als Stralsund oder Stetin, und führet einen ansehnlichen Handel zur See, ist darzu trefflich feste und hat einen hohen starcken Wall, und gar tiefe, weite Wassergraben, desgleichen von der einen Seite breite Wiesen und Sümpfe, an der andern einen grossen See, im übrigen einen ebenen Platz oder schlecht Land, und darneben vor der Stadt etliche Saltzquellen, da vor Zeiten so gut Saltz, als jetzo zu Lüneburg, gemachet worden, so man aber, aus Mangel des Holtzes, müssen abgehen lassen. Absonderlich machet diese Stadt berühmt die hohe Schule, welche Anno 1456. vom Hertzoge Wartislao IX. fundiret und vom

Kayser

Kayser Friderico III. und Pabste Calixto III. confirmiret, aber gleichwol nicht sonderlich berühmt gewesen, bis aufs Jahr 1547. da ihr Hertzog Philippus I. aufgeholffen und sie in rechten Stand gebracht. Als sie darnach durch das verderbliche Kriegswesen wiederum sehr eingegangen war und ihre Intraden fast gantz aussenblieben, hat Hertzog Bogislaus XIV. derselben das Kloster Eldenaw, mit allen zugehörigen Dörfern, Ackerwerck, Wiesen, Weiden, Mühlen, Fischereyen, Holtzungen, Pächten und andern Gerechtigkeiten, doch mit etlichen wenigen Vorbehalt, geschencket und sie feyerlich Anno 1634. da eingesetzet und würcklich angewiesen. Der Bischoff von Cammin ist dieser hohen Schul Cantzler von Anfang der Stiftung gewesen, so den Decanis in allen Facultäten die Macht ertheilet, dieselben, so ihm präsentiret seyn, in Magistros und Doctores zu promoviren. Der erste Rector ist gewesen Heinrich Rubenow, J. U. D. so Anno 1463. unversehens auf der Rathstube von einem Leinweber überfallen und erschlagen worden. Sonsten hat die Stadt 3. Pfarr-Kirchen, als B. Mariæ, S. Nicolai und S. Jacobi, mit ihren Thürnen; it. ein fein Collegium, desgleichen 2. Klöster, davon eines der Universität, das andere der Stadt-Schulen zugeleget ist, ein ansehnlich Rathhauß, &c. desgleichen viel Landgüter und grosse Freyheiten. Dann in den Kriegen, so die Pommern und Mecklenburger ums Jahr 1330. des Landes zu Rügen wegen geführet, haben sich die Greiffswalder bey den

Pommerischen Fürsten so wohl gehalten, daß sie hoch begnadiget und ihnen alle Fürsten-Steuern so gar erlassen worden, daß sie jährlich nicht mehr, dann eine Tonne Rheinischen Wein und eine Tonne Meth, oder Kirschtranck, geben und zu Wolgast entrichten dürfen. Sonst kömmt dieser Stadt auch zu das beflossene Ländlein, die Oehe, ungefehr 5. oder 6. Meilen von ihr in der See gelegen, darauf vor diesem ein Holtz gestanden, darinnen sie die schönsten Pferde gezogen, die man darinnen ohne alle Wartung gehen lassen und im Winter mit genugsamen Heu versehen. Doch ist auch eine Capelle daselbst gewesen, in welcher die Fischer, wann sie nach den Heringen, Stöhr, &c. aufstelleten, vor diesem eine Messe lesen lassen. Da aber einmal die Capelle war offen geblieben und im Winter die Pferde hineingegangen die Thür aber darauf zugefallen war, sind alle, die darinnen gewesen, für Hunger gestorben. In diesem Ländgen wächset ein Kraut, das sie Rameß und wild Knobloch nennen, sehr häufig, also, daß wann es um Pfingsten blühet, so starck riechet, daß man nicht wohl darauf bleiben kan, auch der Rehe Fleisch, die darauf seyn und die Butter, so alda geschlagen wird, starck darnach schmecket. Was sich bey S. Gertrudis Capellen vor der Stadt, so nunmehr mit dem Walle zur Vestung verschüttet, mit einem untreuen Provisorn oder Kirchen-Vorsteher, wegen böser Verwaltung des Opfer-Geldes, darum er mit dem Marien-Bilde in die Wette

ge-

gelauffen, begeben, und wie der böse Geist seinen Cörper aus dem Grabe geholet, denselben auf eine Windmühle darbey getragen, auf den Flügeln wider den Wind geführet und nachmals mit demselben verschwunden, 2c. dahero solche Mühle folgends allezeit wider den Wind gelauffen, 2c. auch wie der Teufel tiefe Fußstapffen in die Erde getreten, die noch alda gestanden, bis Kirche und Kirchoff verschüttet worden, 2c. davon ist jederzeit von den Greiffswaldern viel Sagens gewesen, ein jeder halte davon, was ihm beliebet.

Anno 1594. hat man hierbey in der von Buggenhagen Gebiete etliche Gräber gefunden, darinnen Cörper von grosser Länge, theils 11. theils auch 16. Werckschuh lang, gelegen; daraus zu schliessen, daß vorzeiten auch Riesen in dieser Gegend gewohnet. Anno 1625. hat das Meer durch Ergiessung alhier gewaltigen Schaden gethan. Anno 1627. hat diese Stadt Kayserliche Besatzung einnehmen müssen, welche die Bürger disarmiret und die meisten aufs äußerste ausgesogen, ja sie haben damals fast unerträgliche Drangsal erlitten und darzu die besten Plätze zu neuen Schantzen hergeben müssen. Anno 1631. den 16. Jun. nachdem der Kayserliche Commendant, Frantz Ludwig Perusi, ein Italiäner, bey einem Ausfall erschossen worden, ist sie in des Königs in Schweden Gewalt, durch Accord, gerathen und damit gantz Pommern von den Kayserlichen befreyet worden. Anno 1659. den 23. und 24. Sept. sind etliche Chur-Brandenburgische Völcker vor dieser

Stadt ankommen und haben solche unversehens mit Ernst angegriffen, 2. Ravelins weggenommen und mit Stücken zuschiessen und Feuer einzuwerffen angefangen, auch das Vorwerck eine gantze Stunde lang bestürmet, sind aber mit starcker Gegenwehre zurück getrieben und 1000. Mann an Todten, Gequetschten und Gefangenen drauf gegangen. Weil auch aufm Wasser ein Schwedischer Succurs hereinkommen, als ist die Belagerung aufgehoben worden. Anno 1678. im Jul. als die Chur-Brandenburgischen anmarschirten, haben die Schwedischen die Wickerschantze verlassen; weil sie nun gleich am Munde des See-Hafens bey Gripswalde gelegen, als ist sie von ihnen mit 200. Mann besetzet worden. Mit angehendem Nov. haben sie solche Stadt endlich recht zu belagern angefangen und mit so grosser Gewalt den 6. hujus bey der Nacht beschossen, daß an 4. bis 5. Orten darinnen Feuer aufgegangen und 30. Häuser abgebrannt, deswegen sie folgenden Tages accordiret und ist die Schwedische Besatzung abgezogen. Anno 1711. ward sie von den Dähnen und Sachsen eingenommen. An. 1713. erlitte sie grossen Brand-Schaden, und in dem letztern Frieden kam sie wieder an Schweden.

Stralsund, Sund, so die fürnehmste Hansee-Stadt in Pommern und das Haupt im Fürstenthume Rügen, 3. Meilen von Barth, 9. Meilen von Rostock, zur Lincken der Ost-See. Sie soll vom Sunone II. der Francken Könige, ums Jahr Christi 146. erbauet und anfangs Sunnonia, oder

Sunda, genennet worden seyn. Der jetzige Name soll entweder von der Insul Strela, die doch jetzo, wo sie gelegen gewesen, unbewust; oder von der Anfahrt, daß man aus der offenen See von unterschiedenen Orten und Flüssen, oder Stralen, auf die Stadt zufahren können (gestalt sie auch einen Stral im Wappen hat) herkommen seyn. Man hat aber von ihr keine rechte Nachricht bis aufs Jahr 1209. da sie von Jaromir, Fürsten zu Rügen, zum andernmal zu einer Stadt zugerichtet, mit Deutschen besetzet und in Mauren gefasset worden; darbey ihr aber allerhand Widerwillen zugewachsen; als erstlich von den Pommerischen Hertzogen, welche, weil ihnen solcher Bau nachtheilig vorkommen, sie das dritte Jahr hernach, als sie angeleget ist, angefallen, die Häuser und Thore verbrannt und viel Leute erschlagen; weil aber sie mit dem Marggrafen zu Brandenburg auch zu thun bekamen, so hat der Fürst von Rügen, Jaromiri Sohn, Loytz und Demmin unter sich gebracht und hernach unverhindert den Bau dieser Stadt, und zwar an einem andern und mehr bequemern Ort, fortgesetzet, welcher auch endlich Anno 1230. vollendet worden. Nichts destoweniger überfielen darauf Anno 1277. die Lübecker diese Stadt abermals unversehens, gaben für, daß sie ihnen zum Schaden erbauet wäre, den Fremden viel ungewöhnliche Bürden auflüde und auf Ermahnung davon nicht hätte abstehen wollen, verbrannten sie in den Grund und erschlugen viel fürnehme Bürger,

 also,

also, daß die übrigen wieder in Holtzwerck bauen müssen. Hernach ist sie noch einmal ausgebrannt; aber dennoch achteten solches die Einwohner nicht, sondern führten, mit Hülfe der Holländer, die Häuser wiederum gantz steinern auf und zwar in einer Schnur, gleichen Ordnung und befestigten sie aufs beste, erlangeten auch in folgenden Zeiten stattliche Privilegia und wurden so mächtig, daß sie hinfort den Fürsten aus Rügen, auch hernach den Hertzogen zu Pommern, den Kopf bieten durften und das um so viel mehr, weil sie sich starck auf den Beystand der Hansee-Städte, derer andern 9. in Pommern sie die ausschreibende Stadt ist, zu vertrösten hatten. Es hat sonsten diese Stadt ansehnliche Grentzen zu Wasser und Lande und grosse Güter in Rügen, auch in solcher Insul die Gerechtigkeit, daß ihr Stadtvoigt den Strand rund um bereiten darf und niemand daraus Getreyde an fremde Oerter verführen, kein Bier zu feilem Kaufe brauen, oder eine Stadt darauf anlegen darf. Die Dähnen haben ihr öfters sehr zugesetzet, aber sie ist dennoch bestanden; und weil sie Anno 1429. auf dem Insulchen, gegen der Stadt und unter dero Geschütze gelegen, wider sie einen Sieg erhalten, heisset man noch dasselbe den Dänholm, so, nach etlicher Meynung, vor Alters die gedachte Insul Strela, aber grösser dann jetzo, gewesen seyn soll. Mehr dann 100. Jahr zuvor, da sie die gewaltige Belagerung von vielen Königen und Fürsten im Jahr 1316. ausgestanden, hat sie alle herum gelegene Schlösser, die

ihr nachtheilig gewesen, in Grund gerissen, auch sich einmal mit den Greiffswaldischen, nemlich im Jahr 1382. zusammen gethan und das Schloß Gützkow zerstöret. Sonst sind die Bürger in gantz Pommern und Rügen zollfrey, haben die Freyheit zu Müntzen, dürfen zu Kriegszeiten der Landfolge nicht folgen, sondern allein ihre Stadt bewahren, rc. Es ist aber diese Stadt von ziemlicher Grösse und so weit als Stetin umfangen, aber kleiner als Rostock, hat auch so ordentliche und gerade Gassen, als eine Stadt an der See haben mag, welche bishero, und ehe Anno 1678. sie der grosse Brand so übel verderbet, mit hübschen von Grund aus gemauerten Häusern, die alle vornen heraus, gleich wie zu Stetin, Gibel und lange Rinnen gehabt, besetzet gewesen. Der Thore sind 10. als 6. nach dem Wasser und 4. gegen das Land. Das Meer zwischen der Stadt und Insul Rügen ist bey einer viertel Meile breit, darauf von den 6. Thoren 6. Brücken gehen, daran grosse und kleine Schiffe von 150. und 200. Lasten, mehr und weniger, anlegen und Kauffmanns-Güter aus- und einsetzen können; doch müssen die grossen Schiffe um das Land Rügen herum auf der Greiffswalder-Fahrt zukommen, weil vom Dänischen Sund her das Wasser nicht überall tief genug, daß solche von dar einlauffen können. Die andere Seite, nach dem Lande, ist um und um mit tiefen Gräben und grossen Teichen, als dem Francken-Hospital-Küter- und Knipes-Teichen, die mehrentheils über 2. Pfeilschuß-weges breit und dadurch von den 4. Thoren auf die Land-

strassen mit festen Schantzen verwahrte Dämme geschüttet sind, desgleichen mit starcken Wällen und Pasteyen beschlossen, 2c. Unter den grossen und gemeinen Gebäuden zeigen sich fürnehmlich die 3. ansehnlichen, mit Kupfer gedeckten Pfarr-Kirchen, als: B. Mariæ, ein gewaltiger grosser Bau, so in der Länge hält 185. Ellen, in der Breite 90. Ellen. Die Höhe unter dem Gewölbe ist 60. Ellen, S. Jacobi, so auch ein schöner, grosser, hoher Bau; S. Nicolai, welche der vorigen an Grösse gleich, und alle 3. schöne Thürne und mit Kupffer belegte Hauben und Spitzen haben. Ferner S. Catharinæ Kirche; das Graue und Schwartze Kloster, so Bettler-Ordens gewesen, darinnen jetzo arme Leute unterhalten werden; des H. Geistes oder Schwedische Kirche; das Rathhauß; ein schöner, hoher und gegen dem Marckt mit steinernen durchbrochenen Gibeln und 6. Thürnlein gezierter Bau; das Waysen-Hauß; das Gast-Hauß; das Neue Hauß; das Ther-Hauß, 2c. Vor den Thoren waren vor der Kayserlichen Belagerung: S. Marci Kirche; S. Gertrudis Kirche; etliche Hospitalia, 2c. Der Einwohner meistes Gewerb ist mit Getreyde, das sie in Niederland, Norwegen, Dännemarck, Schweden, Schottland, 2c. verkauffen: auch wird ihr Bier weit in die Mittnächtigen Länder verführet und daselbst sonderlich beliebet.

Anno 1316. hat diese Stadt eine gewaltige Belageruug von vielen Königen und Fürsten ausgestanden, ist aber nicht gewonnen worden, gleichwie auch Anno 1504. geschehen. Anno 1597. haben

haben sich alhier viel Blutzeichen ereignet, als da vorm Franckenthor die Bäume, Laub, Graß, und die Fischer-Kähne mit Blut besprenget gewesen; ja es haben die Fischer auch Blutstropffen auf den Steinen gefunden, die sie aus dem Wasser mit gezogen. Anno 1625. im Februar. hat sich die See durch einen Nord-Ostenwind gewaltig ergossen und hat alhier an Häusern, Brücken, Dämmen, Schiffen, 2c. überaus grossen Schaden gethan. Anno 1628. ist diese Stadt von den Kayserlichen Friedländischen, unter dem General Arnimb, weil sie derselbigen Einquartierung, als darunter der Verlust aller Haab und Güter, Schändung Weiber und Kinder und ein unerträglich Joch damals begriffen war, nicht statt geben wollen, hart belagert und den 26. May, zur Nacht, zum erstenmal bestürmet worden; weil sie aber von den Königen zu Schweden und Dennemarck zeitlich Hülfe bekam, als bliebe sie auf dieses mal ungewonnen und verlohren die Kayserlichen viel 1000. Mann dafür, bis endlich die Belagerung den 24. Jul. wieder aufgehoben worden. Anno 1629. hat die Pest alhier sehr starck regieret und viel 1000. Menschen hingerichtet. Auch ist umher so grosse Hungersnoth gewesen, daß mancher Soldat seinen Mitgenossen um ein Stücklein Brods erstochen. Die Einwohner auf dem Lande haben das Graß und andere Feldkräuter im Meerwasser gekochet und gegessen. Viel sind an den Zäunen todt gefunden worden, welche Graß im Munde gehabt. Ja man hat Exempel, daß kleine Kinder an ihrer todten Mütter Brü-

st

sten gelegen und vor Hunger Stücken daraus gebissen gehabt. Anno 1647. den 20. Aug. hat das Wetter den schönen, kostbahren Marien-Thurn angezündet und samt dem gantzen Kirchen-Gebäude, bis aufs Mauerwerck, verderbet. Anno 1652. hat ein Soldat alhier, damit er loß werden möchte, einen Contract mit dem Teufel getroffen, der aber wieder zu recht gebracht und ist darauf arquebusirt worden. Anno 1659. im Sept. nachdem die Kayserlichen und Chur-Brandenburgischen an den Pommerischen Grentzen unterschiedene Pässe eingenommen und nunmehro die Stadt Stetin belagert hatten, hat der König in Schweden den General Wrangeln mit einer ziemlichen Armee hierher beordert, um die Pommerischen Küsten bestermassen zu verwahren, dahero dann diese Stadt und Gegend mit Völckern sehr beschweret und sonderlich der Landmann sehr verderbet worden. Anno 1662. den 14. Apr. hat das Wetter S. Jocobi Kirche, mit dem schönen Thurne, angezündet und verbrannt, dabey auch 25. Häuser mit verdorben. Drey Stunden hernach ist auch S. Nicolai Kirche angegangen und mit dem Thurne, bis aufs Gewölbe, verzehret worden, welches zum theil hernach auch eingegangen und etliche Personen erschlagen. Anno 1663. am Laurent. Tage ist Hagel als Hüner-Eyer groß hierum gefallen und hat die Gersten-Haber-und andere Feld-Früchte, auch Schweine, Hüner, Gänse, rc. erschlagen. Anno 1670. den 19. Jun. gleich unter der Predigt, hat das Wetter abermals in S. Nicolai Kirche geschlagen,

den

den Altar, auch die Kannen und Kelche darauf, beschädiget, im Thurne etliche Säulen und Balcken zerschmettert, ꝛc. doch ist sie im Brand noch erhalten worden. Anno 1676. ist allhier ein grosses Sterben gewesen und sind in 1500. Personen von Bürgersleuten, auch wohl so viel vom Lande gestorben. Anno 1678. im Frühling haben die hitzigen Fieber starck regieret und viel wackere Leute, auch darunter den Schwedischen Obristen Heydebreck, dahin genommen. Im Herbste darauf griffen Ihro Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg diese Stadt mit Macht an und ließ sie den 10. Oct. zum ersten beschiessen, brachte sie auch durch glühende Kugeln, Granaten und Feuerballen, im Brand. Ob nun gleich sowohl die Soldaten, als Bürgerschaft sich bis aufs äusserste zu wehren resolviret gewesen, so lehrete sie doch der gegenwärtige Zustand bald ein anders, denn als die Stadt zugleich an vielen Orten angieng, wolten zwar die Soldaten bey ihrer vorigen Resolution verbleiben, allein die Bestürtzung bey der Bürgerschaft war so groß und ungemein, daß sie den 11. hujus darauf 2. weisse Fahnen aussteckten und sich zum Accord erboten, welcher doch erst den 15. ejusd. richtig worden, und ist darmit Gen. Königsmarck mit seinen Schweden abgezogen. Die schöne, fürnehme Stadt war hierbey am höchsten zu bejammern, als die im Feuer, welches dem Ansehen nach fast die Wolcken erreichete und unvergleichlich groß war, grössern Theils jämmerlich zu Grunde gienge, massen darvon kaum 4. bis 500. Häuser

nebst

nebst der Marien- S. Nicolai, und etlichen kleinen Kirchen, und dem Rathhause, ꝛc. aufrecht stehen blieben, 1514. Häuser, samt S. Jacobi Pfarr-Kirche, der Neuen-Marckt-Schule, ꝛc. waren elendiglich verbrannt und dabey viel Personen, ein unschätzbar Gut an Getreyde, Kaufmanns-Waaren, Haußrath und anderen Mobilien, auch viel Vieh mit verdorben und umkommen. Der Churfürst hatte dafür gebracht 80. grobe Stücken, 22. Feuer-Mörser und 15. Haubitzen. Der ausziehenden Schweden waren, ohne die Officirer, annoch auf 3500. Mann, die Reuter aber mehrentheils unberitten. Den 20. hujus hielt der Churfürst seinen Einzug und ließ sich huldigen. Als nun bald hierauf, wie vor gedacht, auch die Stadt Greiffswalde den 7. November sich den Chur-Brandenburgischen ergeben hatte, und also damit gantz Pommern übergangen war, solten, vermöge des geschlossenen Accords, die noch vorhandenen Schwedischen Völcker, mit der Artillerie und Pommerischen Archiven, ꝛc. nach Schweden übergesetzet werden, dazu man 8. Schwedische, 3. Chur-Brandenburgische, 3. Stetin. 4. Colbergische, 1. Holländisch und 4. Lübeckische Schiffe gebrauchete; allein sie strandeten bey der Dänischen Insul Bornholm auf einem Steinriff, also, daß wenig gerettet werden mögen. Ersoffen waren 2210. Mann. Das übrige Volck, so noch zu Lande gelanget, darunter Graf Oxenstirn, 4. Obristen, 3. Obrist-Lieutenants, 6. Maiors, 10. Rittmeister, 21. Capitäne, 4. Capitän-Lieutenants, 42. Leutenants, 12.

Corporals, 33. Führer, viel Artillerie-Bedienten, 5. Feld-Prediger und 2238. Gemeine, musten das Gewehr niederlegen und sich gefangen geben; wurden hernach mehrentheils mit 8. Dänischen Kriegs-Schiffen nach Coppenhagen gebracht. Anno 1679. als nunmehro der Friede zwischen dem Könige in Schweden und dem Churfürsten zu Brandenburg geschlossen war, solte diese Stadt dem Churfürsten noch 15000. Reichsthaler contribuiren, weil aber die höchste Unmöglichkeit vor Augen, so wurde ihr etwas daran erlassen und darauf den Schweden restituiret. Anno 1680. den 12. Jun. kam zu Stralsund ein Feuer aus und verzehrete über 200. Häuser, mit dem schönen Rathhause und Arends-Hofe, als besondern Ornamenten der Stadt. In der letzteren Belagerung vertheidigten die Schweden diese Stadt bis auf dem letzten Bluts-Tropffen und Carolus XII. war selber darinne, nachdem er Anno 1714. aus der Türckey wieder auf Deutschen Boden angekommen war. Weil sich aber 5. Potentaten, nemlich Preussen, Dännemarck, Pohlen, Rußland und Hannover wider die Cron-Schweden alliirt hatten, so muste sich der Ort endlich Anno 1715. ergeben. In dem Nordischen Frieden Anno 1720. wurde Stralsund zwar den Schweden restituirt, aber in gar schlechten Zustande.

Gleich der Stadt gegen über lieget die Insul Rügen, massen das Wasser zwischen der Stadt Stralsund und besagter Insul kaum ein Viertel einer Deutschen Meilen breit ist. Es ist diese

son-

sonsten das uralte Vaterland der edlen Rugianer und vor Alters, ehe der Ruden und das andere grosse versunckene Land davon gerissen worden, viel grösser gewesen, hat das Fürstenthum in dieser Insul, nebst Stralsund, Barth, Grimmen, Tribbesees, der Abtey zum Campe und dem beschlossenen Lande auf dem Dartze, rc. auch die Grafschaft Gützkow, desgleichen Greiffswalde, Loytz, die Abtey Eldenow, Amt und Stadt Wolgast, rc. in sich begriffen und eine lange Zeit seine eigene Fürsten gehabt, bis solcher Stamm etwan ums Jahr 1325. abgestorben, darauf unterschiedene andere Fürsten sich des Fürstenthums angemasset, auch Kriege darüber entstanden, so doch endlich mit dem Hertzogthume zu Stetin-Pommern, vornehmlich durch Hülfe der Stadt Stralsund, welche mit den Hertzogen zu Stetin-Pommern von alten Jahren her Confœderation gehabt, conjungiret und demselben salvis & auctis Privilegiis incorporiret worden. Aber wir bleiben alhier bey der Insul Rügen, welche nur 7. Meilen lang und breit, dennoch nicht ein gantz Land ist, sondern in etliche andere Insuln oder Pen-Insuln, als: Wittow, Hiddensee, Jaßmund, Zuder, Unmantz, Zicker, Kutz, abgetheilet wird. Und gehen so viel Wycken ins Land, daß kein Flecken oder Dorf über 1. Meile, (etliche schreiben nur eine halbe Meile, davon doch der Auctor dieses Wercksleins, als der selbst alhier gewesen, ein anders darthun kan,) vom Strande gelegen. Es sind zwar vor Alters, nebst etlichen festen Schlössern, auf Rügen auch feste Städte gewesen, als:

Arco-

Arcona, so auf Wittow, gegen Morgen in Dennemarck über, gestanden, auf einem hohen Berge und auf einer Seiten das Meer, auf der andern einen Wall 50. Ellen hoch gehabt. Ist aber, da sie noch in tiefer Finsterniß des Heydenthums gestecket, vom Könige Woldemarn zu Dennemarck, mit Hülffe der Pommerischen Fürsten, Anno 1168. eingenommen und der berühmte Tempel des Svantevits darinnen verbrennet worden. Und da sich der Fürst zu Rügen darauf wider die Fürsten zu Pommern feindselig bezeigte, sind sie mit einem Kriegsheer in Rügen gefallen und haben diese herrliche Stadt in Grund zerstöret.

Carenß, Carentz, Camerentz, so auch auf Rügen eine fürnehme Stadt gewesen, hat aber mit Arcona zu einer Zeit das Unglück gehabt. Da sie besagter König zu Dennemarck belagerte, sind 7000. Mann darinnen gewesen; weil sie aber sich mehr zu Dennemarck als zu Pommern halten wolte, haben sie die Pommerischen Fürsten ebenermassen zerstöret.

Jetzo nun ist keine bemauerte Stadt, oder festes Schloß mehr in dieser Insul, auch haben die von Stralsund Privilegia darüber, daß keine dahin gebauet werden dürfen. Sonst schreibet Dan. Cramer in seiner Pomm. Kirchen-Chron. daß, wann man ihre äusserste Enden ansehen wolle, so sey sie fast rund und also der Umkreiß von 22. Meilweges. Es ist das Land sehr fruchtbar und noch neulich von Einwohnern voll gewesen, also, daß man über 7000. wehrhafter Mann darinnen zu rechnen gepfleget. Der fürnehmste

Sitz und Herrschaft ist der Herren von Putbus, auch Putbus genannt, so ihr Stamm-Hauß. Sie kommen aber her von des Fürsten Wislavi IV. in Rügen dritten Sohne, dem Stoislaff, oder, wie ihn etliche nennen, Witzlaff, der Anno 1207. gestorben. Nicht weniger haben der Adel und die von Stralsund stattliche ja die meisten Güter darinnen, auch die Geistlichen ihre liegende Gründe, desgleichen von allen Früchten den Zehenden. Im übrigen ist Bergen der Haupt-Flecken der gantzen Insul, davon die Gegend umher das Land zu Bergen genennet wird, und ist gar wohl erbauet, hat eine Pfarr-Kirche und Evangel. Jungfrauen-Kloster, wird zwar unter die Städte des Pommerlandes mitgezehlet, hat aber keine Ringmauren, doch ein Fürstlich Hauß und Præpositur, zu dero Synodo 27. Pfarren gehörig sind. Anlangend endlich den Bauren-Stand, so haben diese ihre beschiedene Zinsen und Dienste, darüber sie nichts thun, und sich fast als für freye achten, auch sie wohl mit freyen befreundten. Und weil die Einwohner ihr gewöhnlich Land-Recht fast alle wissen, so können sie ihr Wort für dem Landvoigt selbst führen, wachsen aber darüber vielfältig in den Rechts-Streit und geben den Gerichten gnungsam zu schaffen. Auf Jaßmund hat es Kreidene-Berge, sonsten aber überall wenig Holtzung, ausgenommen, was in der Stubenitz gefunden wird. Die Einwohner, so vorzeiten die Wendische Sprache geredet, jetzo aber die Sächsische brauchen, bringen ihr Getrayde nach Stralsund, denn daselbst stehet ihnen frey zu handeln und zu wandeln

deln, wie sie denn auch von dannen ihr Bier, weil sie keines brauen dürfen, holen müssen. Sonsten ist merckwürdig, daß auf dieser Insul keine Wölffe gefunden werden; desgleichen sind vor diesem keine Ratzen darauf gewesen; ja man hat beständig gemeynet, es könten auch keine darauf dauren; ist aber falsch, denn jetzo hat sie Ratzen oder Ratten mehr dann gnung, welche, wie fürgegeben wird, aus einem gestrandeten Schiffe sollen herkommen seyn. Sonsten sind vor dem Kayserl. und Schwedischen Kriege die Rügischen Gänse vor sonderlich gut und preißwürdig geachtet worden, weil sie besonders delicat und wolgeschmackt gewesen seyn sollen, allein es wollen etliche dafür halten, daß bey solchem Ruin dieses edlen Landes auch der Saame davon mit untergangen sey. Fische sind allenthalben genung, massen dies Wasser in und um das Land überaus fischreich sind, so werden auch das Jahr durch, doch fürnehmlich im Herbste, viel Heringe alhier gefangen und in umliegende Oerter und Städte verführet; desgleichen findet man alhier, neben dem köstlichen Getrayde-Boden, ziemlich gute Viehzucht. Nachdem sie die Schweden unter ihre Botmäßigkeit gebracht, haben sie solche anfangs mit 4. gewaltigen Schantzen, gegen die 4. Theile der Welt gerichtet, verwahret, darzu nach und nach noch mehr andere kommen, darunter jetzo die Neue und Alte Fähr-Schantzen für die fürnehmsten geachtet werden.

Ums Jahr 1317. hat die See mit grossen Ungestüm sich ergossen und ein treflich Stück von der Insul Rügen versencket, doch dadurch das Neue

Tieff und also eine Neue Fahrt nach Stralsund eröfnet und gerissen. A. 1404. soll ein Weib, Namens Gulitza, in dieser Insul gestorben und die letzte gewesen seyn, so sich der Wendischen Sprache gebrauchet. A. 1438. hat König Erich in Dennemarck diese Insul von selbiger Cron abgesondert und seinen Vettern, den Hertzogen in Pommern, zu besetzen überlassen: nachdem vorhero König Christophorus II. einen grossen Theil dieser Insul, so dem festen Lande am nähsten gelegen, ingleichen von dem Königreiche zu veräussern zugelassen hatte; und ist also allgemach dem Könige in Dennemarck entzogen worden, derowegen sie der Wenden Könige genennet werden. Und haben die Hertzoge in Pommern durch solche Gelegenheit auch dem Bißthum Roschilde, dem die Päbste, wie Pabsts Alexandri III. Bull bezeuget, die Geistl. Jurisdiction über diese Insul zuvor gäntzlich verliehen hatten, Eintrag zu thun sich unterfangen. A. 1445. ist das Kloster zu Bergen mit der Kirche und allen Kleinodien verbrannt. A. 1543. ist wegen des Bißthums Roschilde und der Gerechtigkeit, die es über die Insul Rügen haben wolte, zwischen Dennemarck und Pommern zum Kiel ein Vergleich getroffen worden. A. 1628. nachdem die Kayserl. die Stadt Stralsund zu belagern vorhabens waren, haben sie diese Insul starck mit Völckern beleget, dadurch alsdann eine so grosse Trangsal die Einwohner betroffen, als nicht zu beschreiben, auch die Nachkommen schwerlich glauben werden; daß ich der grossen darauf erfolgten Hungersnoth geschweige, die sonderlich A. 1629. dergestalt groß gewesen,

daß

daß mancher Soldat seinen Mitgenossen um ein Stücklein Brodts willen erstochen; die Einwohner aber Graß gekocht und gegessen, wie dann ihrer viel an den Zäunen todt gefunden worden, welche noch Graß im Munde gehabt. Hierbey haben die Kayserl. der Stadt Stralsund Fähre und Pässe eingenommen und befestiget, insonderheit aber an der Stadt Hafen, gegen Brandshagen über, auf beyden Seiten des Wassers, 2. ansehnliche Schantzen aufgeworffen, starck besetzet, darinn viel grobes Geschütz gepflantzet und alle vorbeygehende Schiffe daraus beschossen, beschädiget und der Handlung grossen Schaden zugefüget, bis die Schweden mit ihrer Hülfe angekommen, und alsdann A. 1630. anfangs im Mart. unter dem General-Commendeur in Stralsund, Obristen Alexander Leßle, das Ländlein Hiddensee, an der Stadt Hafen gelegen, eingenommen, und besetzet; hernach Dienstags in Ostern die Alte Fäh-Schantze gegen der Stadt über, mit Accord erobert, und alsbald die daselbst auf der Höhe gelegene Kirche und Kirchhof befestiget und wohl besetzet. Hernach ward den Kayserlichen gantz Rügen preiß gegeben, und geschahe eine allgemeine Plünderung, dabey solche Dinge vorgegangen, die mehr gedacht, dann beschrieben werden können. Man hat dißmal niemand verschonet, auch die Kloster-Jungfrauen zu Bergen haben das ihrige, als sie nackend ausgezogen worden, erfahren müssen. Alles ist mit Raub und Brand erfüllet worden. Beyde Bürgermeister zu Bergen, und andere, nahm man in Arrest, die gerichtlichen Acta in des Secre-

tarii Hause zerriß man, der Edelleute Höfe plünderte man aus, die Leute nöthigte man mit brennenden Lunten, wo sie das Ihrige verwahret, zu bekennen, rc. Nach diesem ist von den Schwedischen auch Wittow und Jaßmund eingenommen, endlich im Jun. die letzte Kayserliche Schantze in Rügen erobert und damit die gantze Insul von ihnen befreyet worden. Endlich ist am Tage Johannis Baptistæ König Gustavus Adolphus zu Schweden selbst in dieser Insul ankommen, und hat also dem Deutschen Kriege den Anfang gemacht. A. 1648. hat die Chron Schweden, vermöge des zu Münster aufgerichteten Gen. Reichs-Friedens, zu dero Satisfaction, unter andern, auch die Insul Rügen bekommen. A. 1659. im Herbste, nachdem die Kayserlichen und Chur-Brandenburgischen an Pommerischen Grentzen unterschiedene Pässe eingenommen und nunmehro die Stadt Stetin belagert hatten, haben die Schwedischen diese Insul starck besetzet und mit noch mehr Schantzen verwahret, darüber aber der Landmann sehr beschwehret und verderbet worden. A. 1677. den 7. Sept. haben die Dänen mit 12. Kriegs-Schiffen und viel kleinem Fahrzeuge, in 5000. Mann starck, die Insul unversehens beym Proischen Wyck angefallen, posto darauf, ungeachtet des grossen Widerstandes, beym Dorfe Prorau gefasset, und damit die Schwedischen gegen Stralsund, auch in die Alte und Neue Fähr-Schantze sich zu retiriren gezwungen. Die Alte Fähr-Schantze gieng zwar den 4. Oct. auch über an die Dänischen; aber der Neuen Fehr-Schantze, unge-

geachtet sie sich starck daran versuchten, konten sie nichts angewinnen, derowegen sie sich starck auf der Insul verschantzten; als sie aber ihrer Sachen nicht beym besten wahrnahmen, sondern allzu sicher waren, ist sie den 6. Jan. folgenden Jahrs unversehens von den Schwedischen aus Stralsund, Greiffswalde, 2c. mit ohngefehr 3000. Mann zu Roß und Fuß starck, angegriffen und wieder übermeistert worden. Die Bataille war zu beyden Seiten eine Weile zweiffelhaftig, doch neigte sie sich endlich, nachdem der tapffere Gen. Major Rumor mit einem Stück erschossen worden war, auf der Schweden Seite; massen die Dänen und alliirte Infanterie gezwungen wurde, sich auf Discretion zu ergeben. Der Verlust war etwan an Kayserl. Officirern 57. Dänisch. Officir. 74. Chur-Brandenburg. Officir. 65. Hessisch. Officir. 50. Münstr. Officir. 49. gemeinen Reutern 2400. von der Infanterie 2300. an Alliirten 300. todt. Verlohren giengen zugleich 27. Fähnlein, 14. Standarten; 2400. Pferde, 2c. Die Schweden verlohren etwan 50. Gemeine und wenig Officirer. A. 1678. den 30. Aug. giengen die Dänen und Chur-Brandenburgischen abermals mit Macht gegen diese Insul und geschahe den 13. Sept. der General-Angriff; die Dänen fielen Wittow an, die Brandenburg. Jaßmund, Putbus, Grabow, Prorau und Mückguthau. Die auf der Putbusser-Wycke, als sie unvermerckt landeten, satzten sich zuerst mit 3000. Mann feste und gieng darauf den 14. hujus zu Nacht die Alte Fähr-Schantze mit Sturm über und wurden 200. Schweden gefangen, die andern

retirirten sich nach Stralsund. Sonsten blieben auf der Insul 300. Schweden todt und bekamen die Chur-Brandenburgischen 2500. Pferde mit Sattel und Zeuge. Im Uebersetzen sind der Schwedischen viel ertruncken. Den 16. ejusd. folgte auch die Neue Fähr-Schantze; dann es waren darinnen viel Deutschen, die zuvor mit Gewalt waren untergestecket worden, welche, als sie die Alliirten ankommen sehen, die Schweden selbst darausgeschlagen und sich denen Chur-Brandenburgischen ergeben. Und darmit war gantz Rügen über, was aber die Einwohner dabey zusetzen und ausstehen müssen, ist leicht zu erachten, doch sind sie nicht so gar feindlich tractiret worden; ja ihre eigene Völcker haben ihnen mehr Schaden, denn der Feind zugefüget. Die Insul Dänholm, nur einen Musqueten-Schuß von der Stadt Stralsund, verließ der Feind zugleich für Furcht, darauf der Churfürst zu Brandenburg alsbald 2. Batterien bauen lassen, und damit kam die Reihe auch an besagte Stadt, von derer Belagerung und Eroberung schon droben gesaget worden. A. 1715. wurde diese Insul von den hohen Alliirten mit grosser Mühe erobert; sie ist aber im Nordischen Frieden A. 1720. den Schweden restituiret worden.

Dieses sey nun also kürtzlich, von dem Oder-Strohm und seinem Fluß, auch alten und neuen Ausgängen in die See, desgleichen von denen darein fallenden Wassern gnug gesaget; will nicht hoffen, daß dabey, es wäre dann in Bezeichnung der Meilen, viel solte geirret worden seyn.

Namen

Nahmen-Register.

A.

Abtshagen 299
Achterwasser 314
Ader-Fluß, Siehe Oder-Fluß.
Aderberg, Siehe Oderberg.
Albersdorff 56
Altstadt 69
Amptitz 178
Anclam, Ancklam 311
Andreow 148
Angermünde 290
Arcona 337
Arenswalde 275
Auris 112

B.

Bahnen 249
Balthische Meer 313. 321
Barnestein, Siehe Bernstein.
Bärnstein 195
Bärnwalde 195
Baronowa 198
Barth 261
Barthsch Fl. 126
Bavelbenick 184
Baumgarten 289
Bautsch 28
Behlitz 190
Belgrad 261
Bellin 190
Bellyn 248
Beneschow 42
Bensch 38
Bentschon 218
Bentzin 36
Beraun 107. 205
Bergen im Magdeburg. 234
Bergen auf Rügen St. 338
Bergen-Land 338
Berlin 190
Berlinichen 195
Bernow 190
Bernöwichen 236
Bernstadt 108
Bernstädtlein 167
Bernstein 274
Beuthen im Glog. 141
Beuthen im Oppel. 48
Biala 210
Biberteich 182
Bicz 198
Bidgost 210
Biechow 210
Bielau Fl. 69. 70
Bühnemühl 217
Bierdorp 265
Bilitz, Bielitz 245

Binnow 305
Birnbaum 213
Bisenthal 239.
Bleibitz, Siehe Gleibitz.
Blesen, Blesses 220
Blomberg 229. 275
Blotnitza Fl. 53
Bober Fl. 149. und 150
Boberau 36
Bobersberg 162
Bochna 198
Böcke 306
Böhmen Land 29
Boitzenburg, Siehe Boytzenburg.
Bolckenhayn 114
Bolckwitz 140
Boldentin 306
Boleslow 205
Bolgeln 299
Bolitz 275
Bomgarten 283
Bomst 145
Boreck 127
Bornholm Ins. 334
Bortsdorff 31
Bötzau 190
Boytzenburg in der Marck 290
Boytzenburg im Mechelnb. 304
Bozentin 198
Brabantitz 32
Brallin 107
Brandenburg St. 301
Brandenburger-Marck 303
Brandenburg, Siehe Neu-Brandenburg.
Brandenburgischer Werder 296. 305
Brandshagen 341
Branicz 36
Braunau 59
Bredelow 235
Breitefahrt 250
Brendnitz 48
Bresecke 291
Breßlau 76
Breßlau Fürstenth. 85
Breßlau Bistthumb 85
Breßnicza, Bretznicza 197
Breste St. 210
Brestensische Palatinat ibid.
Brezina 210
Brieg St. 73
Brieg Fürstenth. 75
Brietzen 237
Brinnitz Fl. 54
Brinnitzka 54
Brißdorp 297
Brode 301
Brodz 145

Bruck-

Bruckhusen 276
Brudnick Fl. 49
Brußberg 33
Brzestie, Siehe Breste.
Bublitz 262
Bukow 304
Budissinischer Kreyß 117
Buggerow 307
Bunsow Groß 311
Buntzel, Siehe Boleslow.
Buntzlau 153
Busenin 198
Buschmöhlen 307
Bütau 261
Bützow 304
Hohen Bützow 306

C.

Calau 176
Calden, Siehe Neuen Calden.
Calicz, Siehe Kalisch.
Calin 275
Calis, Callys 230
Camen 202
Camerentz, Siehe Carenß.
Cametz, Camentz. 60
Cammin St. 284
Cammin Stifft ibid.
Camminischer Boden 284
Campe 335
Cant 106
Carenß, Carentz 337
Carlitz 298
Carolath 142
Carpe Fl. 278
Carpatisch Gebürge 32. 43
Cassuben 195
Cazimir 198
Cella, Siehe Neuen Cella.
Chemnitz 151
Chmelnitz 53
Cheriny 198
Choam 210
Chocim 108
Choden 172
Cholzez 224
Christophorow 198
Chyzist 69
Clede 231
Clarenberg 196
Clempenow 305
Clocksin 265
Clodawa 202
Clurt 275
Cluze 250
Colbatz 268
Colberg 262
Colberg Stifft ibid.
Colditz 160
Cöln 190
Colo 201. 210

Conarcke

Conarcka 210
Conin 203
Contzstadt 72
Cörlin 262
Coschwitz 130
Coßla 48
Cößlin 262
Coßzioglo, Coßzirgolau 196
Costen 214
Cowale 210
Cracau 198
Cracauisch Palatinat ib.
Crajencka 226
Crampel Fl. 278
Crantzin 275
Craßnitz 198
Cremmen 190
Crennizow 275
Crepelin 304
Creutzberg 54
Crickow 301
Crimwasser 91
Crinau 190
Crivitzen 304
Crossen St. 147
Crossen Fürstenth. 148
Crowolow 196
Cruselin 317
Crußmerhagen 319
Crußviez 210
Cudda Fl. 225
Cujau 220
Culpassa 143
Cummerow 298
Cummerowischer See 298
Cunitz 122
Curin 240
Curow in Pohlen 198
Curow in Pomm. 250
Curtow 105
Cüstrin 192
Czarnow 227
Czarnowans 53
Czemiernicos 198
Czemstochow 196
Czillenzig 182

D.

Dalvitz 301
Damantzke 250
Damgart 262
Damin 306
Damm, Neuen Damm 236
Damm in Pomm. 269
Damme 297
Dammin, Siehe Demmin.
Dammische See 250
Dannenberg 285
Dargun 299
Darsewitz 281
Dartz 335
Dassow 304
Deerzow 309

Deich=

Deichza Fl. 121
Demmin 307
Hauß Demmin 307
Denholm 328
Deven 299
Dievenau 279. 263. 281
Divenauer Schantze 280. 285
Dirn 31
Dobberan 304
Dobbertin 304
Dobbertpole 275
Dobra 210
Dobradin 53
Dobrilug 176
Dobrin 210
Dobrotzlawitz 34
Dodelach 226
Döhmitz 304
Dambrovicky 198
Domißlau 100
Dorphagen 283
Drahen 229
Dramburg 230
Drazier-See 229
Driesen, Siehe Drůsen.
Drossen 183
Drůsen 227
Dubbin 127
Dubrow 173
Duckow 297
Dunow 283
Duntzke Fl. 250
Dusewitz 283
Dworce 28

E.

Eberswalde 239
Eilenberg 160
Eisenberg 158
Elbbrunnen 149
Eldenache 304
Eldenow 223. 310
Elsa Fl. 43
Engelsberg 36
Engelsburg 38
Eselsfresser 62

F.

Falckenberg 72
Falckenburg 229
Fehre, Siehe Fůhre.
Fehr-Schantze Alte 339
Neue ibid.
Feldberg 290
Festenberg 109
Fiddechow 246
Fietze 233
Finsterwalde 176
Fischbach 150
Flederborn 226
Forst 133
Forstenberg 290
Forstensee 265
Franckenstein 61
Franckfurt 184
Frantzburg 299
Praustadt 129

Frei-

Freiberg, Siehe Freyberg
Freideck 45
Freudenthal 39
Freyberg im Mähr. 32
Freyberg im Schweinitz 101
Freyhain 126
Freystadt im Teschnischen 45
Freystadt im Glogauischen 142
Freywaldau im Neissischen 69
Freywalde im Saganischen 161
Freywalde im Stifft Camm. 285
Freywalde in der Marck 238
Freywalde in Pommern 276
Friedeberg im Grotkauischen 55
Friedeberg im Jaurischen 161. 155
Friedeberg in der Marck 195
Friedeck 34
Friedeland in Laußitz 234
Friedeland in der Marck 190. 237
Friedland im Mähr 39
Friedland im Schweidn. 166
Friedland im Mechelnburg 304
Friedland im Oppelischen 72
Friedrichswalde 261
Frisack 190
Frisch Haff 279
Groß 279
Klein 313
Fünle Fl. 239
Fulneck 31
Fulstein 50
Fürstenberg im Lauß. 179
Fürstenberg im Mechelnb. 304
Fürstenfeld 195
Fürstenhagen 290
Fürstenstein 101
Fürstenwalde 190

G.

Gabin, Gambin 210
Gadebusch 304
Galgenberg 124
Gartz im Pommern 246
Gartz in Pommern 265
Gebelnhagen 295
Geld Fl. 167
Geletzsch 48
Gellen Fl. 319
Gembicza 221
Gemickow 306
Georgenberg 49
Germen 278

Gertz-

Gerßdorff 157
Gerßwalde 244
Gesencke 34
Gidlensische Residentz 197
Giertzig 220
Gilow 297
Gistebnick 32
Gistritz 28
Glatz St. 56
Glatz Gräfsch. 58
Glatzow, Glasow 299
Glebitz 301
Gleibitz 48
Globuczko 197
Glochowo, Siehe Goluchow.
Glogau, Groß 130
Klein 50
Glogau Fürstenth. 140
Gluchowo, Siehe Goluchow.
Gnesen, Gniesen 211
Gnesen Ertzbist. ibid. seq.
Gnewickow 306
Gnoien 301
Godtbroch 275
Goercke 283
Golan 223
Goldberg im Liegnitz. 113
Goldberg im Mecheln-burg. 304
Goletz Fl. Siehe Geld.
Golnow St. 276
Golnowische Fahrt. ibid.
Golnowische Heyde ibid.
Goluchow 216
Goltznow 298
Goplo 220
Gorck 216
Gorcka 106
Goritz 191
Görlitz 167
Görlitzer Kreyß 171
Gartzawa 53
Goshutz 107
Gostynin 210
Gotsberg 17
Gottsdorff 35
Grabom in Pohlen 205. 210
Grabow im Mechelnb. 304
Grabow auff der Insul Rügen 343
Grambzow 290
Gramkendo 306
Gramschütz 130
Grantzoe 190
Grasenstein 163
Gratz 40
Grätzberg 121
Greiffenberg 155
Greiffenhagen 247
Greiffenstein 155
Greiffswalde 322

Greiffs-

Greiffswalder Fahrt 329
Grimmen 300
Grimnitz 244
Grißkow 305
Grissow 149
Groß Bunsow 311
Groß Mucks 53
Großwin 312
Grostintz 100
Grotkau St. 70
Grotkau Fürstenth. 70
Grotzig 218
Grubenhagen 297
Grünberg im Glog. 141
Grüneberg in der Marck 235
Guben 17
Güldener Esel 62
Gultz 298
Gültzau 215
Gurau 128
Gusow 299
Gustau 250
Gustin 129
Güstrow 304
Guttalus Fl. 23
Gützkow 310

H.

Habel Fl. 55
Habelswerth 55
Hagen, groß und klein 276
Hagenwalde 275
Hammerstein 215
Hanßfeld 275
Harnowitz 53
Haßendorp 306
Havel Fl. 239
Hayn im Lignitz. 121
Hayn im Jauer. 116
Heckwald 32
Heinrichau 91
Heintzendorff 154
Heldige Fl. 290
Heralitz 38
Hermanstadt 34
Herrendorff 141
Herrenstadt 127
Hiddensee 336. 383
Hiltschin 43
Hinrixigen 306
Hinschendorp 276
Hirschberg 151
Hirschfeld 166
Hoff 28
Hoffzeit 231
Hohen Bützow 306
Hohen Zuchen 190
Hoickendorff 250
Horla Fl. 127
Horlowitz 31
Horst 268
Hoßnicz 38
Hoßtitz 42
Hotzenplotz 50

Hugelsdorp 301
Hummel 56
Hundsfeld 111
Hundsloch 130
Hungersdorp 297

J.

Jabernick 69
Jabluncka St. 43
Jabluncka Gebürge 32
Jacobshagen 271
Jader, Siehe Oder-Fluß.
Jägerndorff St. 35
Jägerndorff Fürstenthum. 36
Jagow 265
Jaischwitz 111
Jaktar 36
Janow 306
Janowitz 39
Jappow 305
Jaroczewo 213
Jasenitz 279
Jaßkolky 216
Jaßmund 336
Jauer St. 114
Alten Jauer ibid.
Jauer Fürstenth. 116
Jauernick 62
Jedlinskio 198
Jegersburg 231
Jeltzsch 76
Jezow 201
Jhna Fl. 263
Jlanck Fl. 182
Jlkusch 198
Jlza 198
Inowladiow 198
Inowlocz St. 222. 210
Inowlocz Palatinat. ib.
Joachimsthal im Grotkau. 69
Joachimsthal in der Marck 190
Johannesberg in Böhmen 59
Johannesberg im Schweidn. 105
Johannnis-Thal 49
Jozow, Siehe Jezow.
Iven 306
Julin 281
Junack, Jvenack 304
Junovladislo St. 210
Junovladislo Palatin ibid.
Jutraschin 127

K.

Kadinitz 49
Kalis, Siehe Calis.
Kalisch St. 206
Kalisch Palatin. ibid.
Kaltenbach 125
Kaltenstein 55
Kamin 202. 210
Kant, Siehe Cant.

Karpenau Fl. 55
Karpenstein ib.
Karßzenßky 127
Katzbach Fl. 113
Katzdorff, Katzschdorff 112
Kazimirß 210
Kcina ibid.
Kerckhagendorp 300
Ketzerndorff 73
Kiddendorp 297
Kieltz 198
Kietz 191
Kinßberg, Siehe Königsberg.
Kirben 214
Kladinitz Fl. 48
Klettendorff 100
Kletzko 212
Klitschdorff 158
Kobelgura 106
Kobelin 127
Köben 125
Kojecz 206
Kolischen 53
Kolno 73
Koltzig 218
Kolzec, Siehe Cholzez.
Königsberg in Mähren 33
Königsberg im Troppau.
Königsb. im Schweidnitz. 102
Königsberg in der Marck 242
Königswalde 181
Konin Siehe Conin.
Kontop 218
Köpenig 110
Kopnitz 217
Korczim 198
Koßzien 210
Kosel, Koßla, Siehe Coßla.
Koßlin 306
Kostenblot 102
Kostenthal 48
Kotzow 39
Kranowitz 46
Krappitz 49. 50
Kratza 162
Krobblen 213
Krobia 129
Kromlau, Siehe Cromolow.
Kroppelhoff 101
Krußvieck 221
Kryppe hoff 149
Krzepice 199
Kucksmölen 275
Kuddow 225
Kunczitz 34
Kunitz 121

Künßberg, Siehe Königsberg.
Kunstadt 111
Kunwald 30
Kupfferberg 150
Kupffer-Teich 231
Kurmick 207
Kussow, Groß und Klein 268
Kutlau 141
Klein Kutsen 121
Kutz 336
Kyfel 217
Kynast 151

L.

Labes 161
Lagow im Pohlnisch. 198
Lagow in der Marck 182
Lahgow im Mechlenb. 304
Lähn 152
Lähnhauß 152
Landeck im Glatz. 55
Landeck im Pommerell. 225
Landsberg in Polen 204
Landsberg in der Neuen Marck 231
Landsberg in der Mittel Marck 190
Landshut 149
Landskron im Lauß. 171
Landskron in Pohl. 198
Lange Graben Fl. 250
Langen Hagen 268
Lanschitz St. 210
Lanschitz Palatin. ib.
Lantoch 231
Lassan 314
Lassanische See ib.
Laßke 281
Laßky 210
Laßlau 38
Lauban 156
Lauda 202
Laußitz, Ober, 171
Nieder 176
Laue Fl. 99
Lauenburg 251
Lebbin 286
Lebentsin 247
Lebus St. 190
Lebus Bistth. ib.
Leißnig 160
Lelow 198
Lemberg 152
Lenczno 198
Lenckenberg 141
Leschno 21
Leßla 222
Leßnitz 53
Leubus 112
Leubus im Wohl. 72
Leutzbach 112
Lewin, Löwen 71
Lewirtowo, Lewartowo 198

Lezaiscz 198
Lhoden, Lodena 109
Libbene 275
Lichen 287
Liebenau 220
Liebenthal, Siehe Lübethal.
Liegnitz St. 117
Liegnitz Fürstenth. 120
Lietzen 234. 235
Lindau 190
Lindeberg 306
Lindenberg 306
Lipowicz 148
Lippen 143
Lippena 195
Lischwitz 36
Lissa, Pohln. Lissa 214
Lissa im Breßl. 86. 106
Lissa, Marck Lissa im Lauß. 156
Lobbin 304
Lobitz 305
Löckenitz 294
Loizin 283
Lotomirßk 201
Löwen 71
Loytz 309
Lübben im Lauß. 176
Lübbin 286
Lieben im Liegnitz. 125
Lüben im Schweidnitz. 105
Lübethal 121
Lübezin 270
Lubin 214
Lubitz 304
Lublin St. 148
Lublin Palatin. ibid.
Lublinitz 53. 199
Lublitz 40
Lubus St. Siehe Lebus.
Lubus Fl. 176
Luckau 176
Luckow 198
Lukosch 222
Lupa, Siehe Lubus.
Lupitz 226
Lupow 235
Luptow 265

M.

Madduje 268
Mähren Land 23. 28
Malagost 198
Malchin 297
Malchinische See 297
Malchow 304
Mallin 301
Malpenow 53
Mandel 274
March, Mahr, Morawa Fl. 28
MarckLissa, Siehe Lissa.
Marienthal 166
Marlow 304
Massau 277

Martentin 282
Marwitz 247
Matha Fl. 56
Mechlenburg St. 303
Mechlenburg Land 302
Mellen See 250
Mertensberg 54
Meseritz 218
Mesiger 248
Meßkow 248
Metschel 141
S. Michael 108
Michelow 71
Medzyrzecze, Siehe Meseritz
Mielitzsch St. 126
Mielitzsch Herrsch. ib.
Mielstadt 205
Mietzel Fl. 235
Mischkau 45
Mittelmarck Brandenb. 189
Mittelwalde 55
Mittenwalde 190
Modelstein 151
Modlau 121
Mohr Fl. 39
Mollawitz 94
Moltezow 306
Monsterberg, Siehe Münsterberg.
Morawa 78
Morawitz 39
Mörin 234
Morren 220
Mosch, Siehe Moßzina
Mösebahr 111
Moßkau 173
Mossow 33
Moßzina 216
Mrziglod 196
Mslow 197
Muckguthau 343
Muggenberg 297
Mühlbeck, Mühlbock 219
Mülrose 180
Müncheberg 297
Münsterberg St. 88
Münsterberg Fürstenth. 89
Mußka, Siehe Moßkau.
Myrow 234

N

Nachod 56
Nackel im Oppel. 53
Nackel in Pohlen 224
Macklo 210
Nacum ib.
Nambßlau 108
Naumburg am Bober 161
Naumburg am Qveiß 157
Nauen 190
Neisse Fl. im Lauß. 162
Neisse Fl. im Schles. 54. 56

Neisse St. 66
Neisse Fürstenth. 68
Neisse Dorff 178
Nemerow 304
Nemitz 283
Nemerow, Groß und Klein 301
Nepterweise 246
Neringen 300
Netka 146
Netze, Siehe Notecz Fl.
Neu Brandenburg 301
Neuen Angermünde 244
Neuen Campe 299
Neuen Celle 179
Neuen Kahlen, oder Kalden 298
Neuen Stettin 225
Neuen Wedel 230
Neue Tieff 320
Neu-Garten, Neu-Garden 282
Neukirchen 38
Neumarck St. 261
Neumarck Brand. 195
Neumarckt 86
Neumühlen 237
Neurode 59
Neu Saltz 143
Neustadt im Glog. 142
Neustadt Eberswald 239
Neustadt in der Marck 190
Neustadt in Pohlen 204
Neustadt im Mechl. 304
Neustädtl. im Glatz. 54
Neustädtl. im Oppel. 49
Neydeck 56
Nicolstadt 121
Niddemin 304
Neederzodel 250
Niendorp 301. 306
Niemptzsch 100
Notecz Fl. 220
Nüremberg 195

O.

Obersziz 213
Obernicky ibid.
Obra Fl. 213
Faule Obra 146
Obra St. 213. 217
Ochel Fl. 143
Oder Fl. 27. und durch die gantze Beschreibung vielfältig.
Oder St. 28
Oderberg im Ratib. 46
Oderberg in der Marck 240
Oderburg 259
Odolanow 126
Oederberg, Siehe Oderberg
Oehe Ins. 324
Ogrodenecz 14
Ohlau Fl. 88

Ohlau

Ohlau St. 92
Oldenwigshagen 296
Oldrese 301
Olmütz 28. 29
Olobock 205
Olse, Oels St. 109
Klein Olse, Oelß 92
Olse, Oelß Fürstenth. 111
Olstima 197
Olstyn 196
Opatow 198
Opoczno 198
Opolow 198
Oppa Fl. 34
Oppau, Siehe Troppau
Oppeln St. 50
Oppeln Fürstenth. 52
Oranienburg 190
Orlow 210
Osten 306
Osteritz 366
Ostra 38
Polnisch Ostra 34
Ostrawitz 33
Ostresow 210
Ost-See 313 321
Otritemsee 312
Ottmachau 62
Oyst 49
Oywin 163

P.

Pabianick 210
Pakosch 222
Palchow 270
Pansin 249
Paradeiß 220
Parchem 304
Parchwitz 122
Pargow 250
Parnitz Fl. 250
Pasewalck 291
Paßkow 34
Patzschka, Siehe Petzschkau
Paurwitz 48
Pausa Fl. 60
Peene Fl. 297. 301
Peenemünde 317
Peisern 207
Peißkretscham 53
Pelzin 312
Penckun 293
Pentzlin 304
Persante Fl. 226
Peterkau 210
Peterswald 33
Petzschkau 62
Pfaffenwasser 250
Pfannen Fluß 229
Pferten 174
Phobicz 201
Pilcza Fl. 197
Pillawitz 48
Pilßno 198
Piltz 108

Pitschen 204
Pitzerbe 190
Pitzerlin 268
Plaue, 204
Plage 190
Pleisse Fl. 179
Pleß Herrsch. 48
Plessow 210
Plöne Fl. 264
Poding 250
Polancka 33
Polckenhayn 105
Pohlenland, Groß und Klein 197
Pölitz 278
Pölitzische Fahrt 250
Politzko 218
Pohlnische Lissa, Siehe Lissa.
Poloniec 198
Polotzko, Politzko 28
Polowitz 198
Polßnitz Fl. 162
Polßnitze Fl. 101. 106
Poltsenstein 150
Pomerensdorff 250
Pommerisch Meer 261
Pommerland 260
Ponßdorp 299
Popelau 54
Posen, Posna St. 207
Posen Bistth. 208
Posen Palatin 210
Potsdam 190
Potzow 287
Pranßka 204
Praußna Fl. 54. 204
Praußnitz 122. 127
Prentzlau 287
Priborn 92
Priegnitz 189
Prillevitz 301
Priment 216
Primnikau 154
Pritter 286
Pronecz 210
Prorau 342
Prorauisch Wyck ib.
Prosevitz 162
Proßna, Siehe Praußna Fl.
Prossowitz 198
Prybus 172
Prydland 226
Przosna, Siehe Praußna Fl.
Punitz 129
Putbuß 338
Putbusser Wycke ib.
Pudgla 315
Pyadeck 210
Pyla 224
Pyritz 265
Pyßdry 203

Q.

Quarckenberg 283

Qvartzen 234. 237
Qveiß Fl. 155
Qvilow 311

R.

Racow 198
Radomi 198
Radziejow 210
Randow Fl. 293
Rase 40
Ratenau 190
Ratibor St. 46
Ratibor Fürstenth. 47
Rathenbach ib.
Rava St. 201. 210
Rava Palatin. ib.
Raba Fl. ib.
Rauden 130
Raudenberg 40
Ravenstein 261
Ravensdorp 301
Rausche 161
Ray 45
Reckenitz 299
Recow 283
Reetz 270
Regelitz, Reckelitz Fl. Groß und Klein 250
Regenwalde 261
Rehberg 297
Rehebück 278
Reichenbach im Schweidn. 105
Reichenbacher Wasser 105
Reichenbach in Pommern 270 275
Reichenstein 62
Reichthal 86
Reinetz 56
Reipzig 179
Reitwin 161
Remtzin 310
Reppen 183
Resenitz Fl. 166
Retznow 306
Reissen 129
Rhenen 304
Rhynsberg 190
Ribenck 48
Ribenitz 304
Richtenberg 299
Riedegast 318
Riesen Gebürge 59
Röbel 304
Rodhost 32
Rodschowa 221
Rogotzno 210
Römerstadt 39
Ronnen Fl. 163
Ronnenburg ib.
Rörick 249
Rörische Fl. 242
Roschilde Stifft 340
Rosenberg 53
Rosprza 210
Rostock 304
Rotmanshagen 297

Rottenburg 172
Rove 301
Rübenzagel 59
Ruckers 56
Ruden Ins. 316
Rügen Ins. 335
Rügenwalde 261
Ruhberg 106
Rullevitz 290
Rumbelbrun 102
Ruppin 190
Rutzen 128
Rutzenfeld 297
Rzemienimow 198

S.

Sagan St. 158
Sagan Fürstenth. 159
Salentin 265
Sampter 215
Sandecz 198
Sandewaldau 128
Sandomir St. 198
Sandomir Palatin. ib.
Sandow 179
Sarmund 190
Sassen 309
Satau 268
Satzig 271
Sborow 198
Schadeck 201
Schalcka 106
Schatelar 149
Schefern 276
Scheningen 250
Schildberg 205
Schindlau 130
Schivelbein 234
Schkorta 155
Schkotzau 45
Schlaba, Schlabe im Glog. 217
Schlaube in der Marck 180
Schlaube Fl. 170
Schlawe 261
Schlesien Hertzogth. 86
Schlesier 87
Schluckenau 163
Schlucktingheim 214
Schmarmeusel 223
Schmellen 145
Schmiedeberg 150
Schmiegel 215
Schnellenstein 55
Schönau 113
Schönberg 157
Schönebeck 239
Schönefeld im Pom. 275
Schönefeld im Mechelnb. 307
Schönefließ 195
Schulsdorff 69
Schürgast 53. 54
Schurzow, Schorzow 297
Schwan 304

Schwan=

Schwanenbeck 275
Schwante Fl. 250
Schwantewitz Fl. 250
Schwantewitz Dorf 279
Schwartzwasser 121
Schwedt 241
Schweidnitz St. 102
Schweidnitz Fürstenth. 105
Schweidnitz in Glog. 143
Schwelbein 195
Schwemme Fl. 144
Schwerin im Pohl. 213
Schwerin in Mechelnb. 304
Schwerin Graf. ibid.
Schwertze Fl. 239
Schwetzkau 214
Schwibussen 144
Schwine, Siehe Swine.
Schwusen 130
Schwyne, Siehe Schwine.
Sednitz 31
Sedorp 301
Seelau 235
Segnick 276
Seidenberg 166
Seiffersdorff 36
Seitendorff 31
Seitz 129
Senfftenberg 176
Seubusch 148
Severien ib.
Sgers 201
Sialovecz 198
Sieger Fl. 142
Siegersdorff 158
Silber Groß und Klein 270
Silberberg 60
Silo, Silow 204
Simbsen 130
Siratz 200
Sittau, Siehe Zittau.
Situow 197
Skrip 31
Slavin See 275
Slaukow 195
Slopa 231
Slupcza in Pohlen 203. 210
Smatzin 311
Smogra 107
Snena 223
Sochaczow 210
Soldin 235
Sonberg 70
Sonnenburg 233
Sonnenwalde 176
Sora im Ratibor. 48
Sorau im Lauß. 177
Soßnikowitz 49
Soulack 227
Span 28

Span-

Spandau 190
Spantkaw 306. 312
Spiegelberg 182
Spitzberg 121
Spizimiria 210
Spree Fl. 180
Sprottau Fl. 154
Sprottau St. 154
Sprottichen 154
Sqvernevic 210
Stahl 39
Staråwes 33
Stargard, oder Neu-Stargard 271
Stargard, oder Alt-Stargard 271
Startz 283
Stattlin, Stadelin 73
Stavenhagen 304
Steina Fl. im Glatz. 54. 59
Steina Fl. im Schles. 71
Steinau im Oppel. 72
Steinau Wohl. 124
Steinfahrt 264
Steinfort 310
Steinwasser Fl. 216
Stendålichen 245
Stenvoren, Steinvoren 290
Stepenitz 278
Sternberg in der Marck 182
Sternberg. Land 183
Sternberg Hersch. 183
Sternberg im Mechel. 304
Stetin Alt 250
Stetin Neu 225
Stetinische Regierung 259
Stobra Fl. 72
Stolpe 310
Stolpemůnde 261
Stolpen 241
Stoltenfeld 275
Stoltenhagen 300
Storchnest 217
Stralsund 326
Stramberg 28
Strammehl 26
Straßburg 290
Straußberg 190
Strehlen 91
Strela Ins. 327
Strelitz, Groß 53
Klein ibid.
Strelitz im Mechel. 304
Strem 275
Stremick 210
Stresa 248
Strigau 101
Stroppen 122
Strůmen 45
Stubenitz 338
Stulzow 283

Sůdö-

Südodisch Gebürge 59
Svevus Fl. 2. 320
Sukow 275
Sulow 198
Sultow 304
Sultz 216
Sund, Siehe Stralsund.
Swichtenberg 307
Schwine Fl. 280. 313
Swissow, Schwessow 283
Sydlow 198
Syrazi St. 210
Syrazi Palatin. ibid.
Sziewor 196
Szrzoda 207

T

Tarna 217
Tarnow 198
Tarnowitz 196
Teich 100
Teltau 190
Templin 290
Tenzyn 198
Teschen St. 43
Teschen Fürstenth. 45
Tessonow 297
Teßin 304
Teßkow 298
Teterin 312
Tetrow 298
Tirschtigel 218
Titschein Alt 28
Neu ib.
Titschein Fl. ib.
Titzschleve 304
Tollen See 301
Tollensee Fl. 301
Tollenstein 163
Torgelow 292
Torpin 306
Tosten 52
Totin 295
Trachenberg St. 126
Trachenberg Herrsch. 127
Trage Fl. 229
Tragen See 230
Tramburg, Siehe Dramburg.
Trautenau 59
Trebbin 190
Trebbel Fl. 299
Trebnitz 111
Treptau an der Rega 261
Treptau an der Tollensee 304
Trewen Britzen 190
Tribbesees 300
Troppau St. 37
Troppau Fürstenth. 38
Troppelwitz 34
Trullenhagen 304
Tscheplirvoda 91
Groß-Tschirnau 128
Klein 141

Tzschirna

Tschirna Fl. Grosse 160
Kleine 161
Tschirna St. 128
Tschirna Klost. 141
Tschirna Adl. Sitz 160
Tutze 306
Tzschadeck 201
Tzschichorsig 144
Tzschocha 155

V U

Vadam 269
Vagrovetz, Siehe Vangrawiecz.
Vallißovo 222
Vangrowiecz 223
Varchland 268
Varenhalt 306
Vartha, Siehe Wartha
Ucker Fl. 287
Uckermarck 289
Uckermünde 295
Ucker-See 287
Velitzky 198
Verchen, Vercken 298
Verland 300
Viader, Siehe Oder-Fluß
Vidau 20
Vielun, Siehe Welun.
Vierraden 243
Vievierkam 198
Villem See 225
Ullersdorff 39
Unionow 201
Unmantz 336
Volporow 210
Upost 299
Upuwa 59
Urzeßna 203
Usadel 301
Usedom St. 314
Usedom Ins. 313
Usztyc 224

W.

Wag Fl. 31
Wagstadt ib.
Wahren 304
Waldeck 304
Waldberg 101
Walstadt 117
Waltersdorff 75
Wauda Fl. 164
Wangern 100
Wansen 91
Wantzig 304
Warben 69
Wargelow 301
Wargentin 297
Warmen Brunen 151
Warnemünde 304
Warndorff 163
Warpa 202
Olde Warpe 286
Neuen Warpa ib.
Warpische See ib.
Warsow 298

War-

Wartenberg St. 106
Wartenberg Herrsch. 107
Wartenberg St. im Glog. 144
Wartha St. im Pohl. 200
Wartha Fl. 195
Wartha St. im Münst. 60
Warzimow 221
Wedel 230
Wedern Fl. 174
Wedersat 250
Weggenzin 312
Weichsel Fl. 44
Weickenmühl 283
Weida Fl. 106
Weida St. 112
Weißfurth Fl. 141
Weißkrezschau, Siehe Peißkretschau.
Weitzritz Fl. 56. 102
Welse Fl. 244
Welun, Wielun Fl. 198
Welun, Wielun St. 199. 210.
Welun, Wielun, Palatin. ib.
Wendisch Hertzogthum 303
Werben in der Marck 268
Werben in Pommern 268
Werder 190
Werstadt 205
Wesenberg 304
Westenhagen 299
Westerwitz 236
Weydenau 69
Wicker-Schantze 326
Wielun, Siehe Welun
Wießniz 198
Wigstädtlein 40
Wigstein ib.
Wildenbruch 248
Wilhelmstadt 54
Wineta 281. 317
Wintzenberg 70
Wintzig 124
Wirbenthal 36
Wisenberg 39
Wißby 281
Wißlitz 198
Wißmar 304
Witgow 275
Wittenburg 304
Wittig Fl. 166
Wittow 336
Wohlau St. 122
Wohlau Fürstenth. 123
Wolckenhauß 150
Wolckensin 301
Wolckevitz 298
Wolckow 305

Wol-

Woldenberg 195
Wolffshagen 290
Wolgast St. 315
Wolgastische Reg. 316
Wollin St. 279
Wollinische Werder 286
Woltin 277
Wonincz 198
Wrancky 213
Wreckenick 250
Wredenhagen 304
Wschow 210
Wůnschelburg 60
Wůste Gierßdorff 102
Wůsterhausen 190
Wůstrow 301

X.

Xyas 198

Z.

Zabrch 33
Zachan 271
Zacherow 306
Zacken Fl. 152
Zalcky, Zarcky 196
Zanow 261
Zantock 227
Zarchrel 28
Zarnow 198
Zauchtel 78
Zauditz 36
Zawichost 198
Zedenick 190
Zegenort 279
Zenstochau, Siehe Czenstochow.
Zerbst Fl. 242
Zettelvitz 299
Zicker 336
Zieder Fl. 149
Ziegenhals 69
Ziegesar 190
Zimin 216
Zipnow 226
Zirckau 213
Zittau 163
Znena 229
Zobten 104
Zöllentzig 182
Zollich, Siehe Zůllichau.
Zoßen 190
Zuckmantel 71
Zuder 336
Zulauff 126
Zůllichau 145
Zůltz 53
Zyel 101

E N D E.

✡ ✡ ✡

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schneider, Caspar,

Geographisch-historische Beschreibung des Oderstrohms Von dessen ersten Ursprung; durch viele hineinfallende Flüsse vermehrten Anwachs, und endlichen Ausfluß in die Ostsee. Wobey die so wohl an dem Ufer der Oder, als allen andern hineinfallenden Flüssen, gelegenen Städte und Oerter durch Mähren, gantz Schlesien, Ober- und Nieder-Laußnitz, Marck-

Franckfurt und Leipzig 1742

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.pol.178
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11095263-0
VD18 12956066